

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schwarzwald, der Odenwald, Bodensee und die Rheinebene

Fickler, Carl Borromäus Alois

Heidelberg, 1858

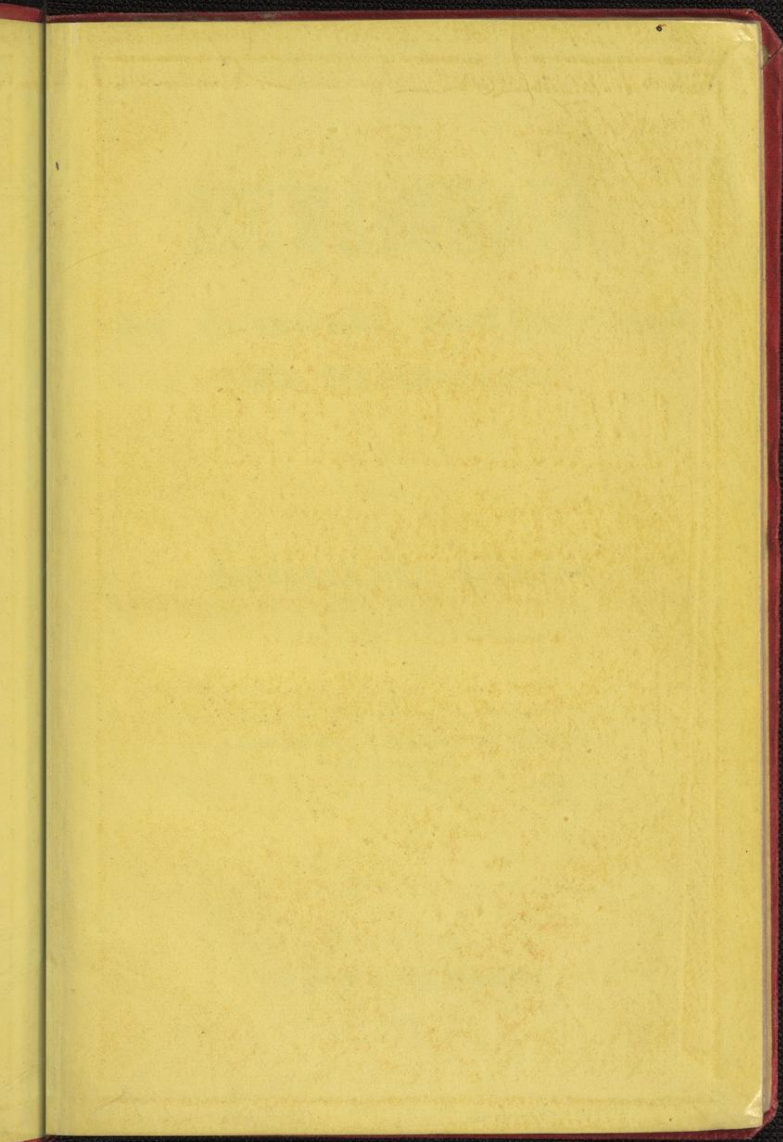
[urn:nbn:de:bsz:31-244873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244873)

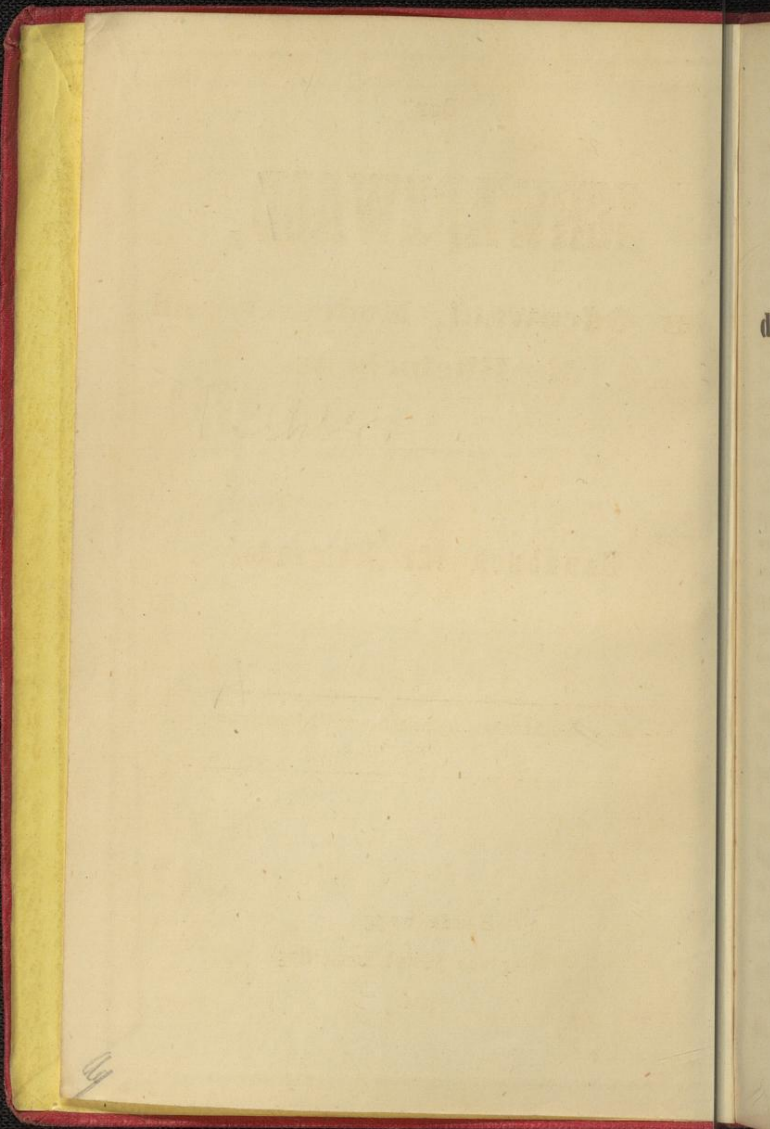
DER SCHWARZWALD,
Odenwald, Bodensee
und Rheinebene.

O 61 A

283

061 A 283





4

Der

SCHWARZWALD,

**der Odenwald, Bodensee und
die Rheinebene.**

Handbuch für Reisende.

Mit 4 Reisekärtchen, 8 Ansichten und 2 Panoramas
in Farbendruck.

Heidelberg.
Verlag von Adolph Emmerling.

1858.

AK

061 A 283

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen
bleibt vorbehalten.



28

Vorwort.

Das Grossherzogthum Baden, dieser riesige Park Europa's, mit seinen Fruchteländen und Felsen, Waldeinsamkeiten und sonnigen Rebenhügeln ist, wenn je ein Land, geeignet, den Touristen zu fesseln, auf die ergreifenderen Alpenfahrten vorzubereiten oder dem durch Giessbäche und Lawinenstürze erschütterten Gemüthe den Uebergang zur Gleichmässigkeit des täglichen Lebens zu vermitteln.

Es sind daher auch seine Gegenden vielfach von Reisenden besucht gewesen, noch bevor die Eisenbahn, die grosse Pulsader des Verkehrs, die West- und Südseite des Landes umspannte.

Es waren diese Besucher aber meistens jene Sterblichen, welche mit Vieren, einen Courier voraus, die Länder durchflogen, so schnell es eben ging, um zu Hause später sagen zu können, dass sie in Paris gewesen, dass sie die Girandola zu Rom, oder Pompeji und den Vesuv gesehen.

Diese machten wohl auch einen Modebesuch zu Baden und kannten den Mummelsee und die Forellen von Forbach.

Die Leichtigkeit der Verkehrsmittel hat seitdem die Zahl der Reisenden unendlich gemehrt; die „Touristen“ unserer

IV

Tage bestehen aber grossentheils aus Leuten, welche um nicht allzuhohen Preis die Zeit ihrer jährlichen Erholung auf angenehme und anregende Weise zubringen möchten.

Diese bedürfen eines Führers, um nicht allzulange aufgehalten zu werden, um in der besten Weise zu reisen und die ihren Verhältnissen entsprechendsten Gasthöfe zum Voraus kennen zu lernen.

Um diese hat vorzüglich Bädeker's **Schweiz, Deutschland** und die **Rhein-Reise** sich grosse Verdienste gesammelt.

Aber eine eben so grosse Anzahl von Reisenden letztern Ranges ist es, welche auf einem Ausfluge von nur einigen Tagen die anziehendsten Punkte unseres Grossherzogthums mit einem Aufwande von Geld zu besuchen wünschen, der die Kräfte des Beamten und Angestellten, sowie des jungen Kaufmannes oder Studirenden nicht übersteigt.

Diese kleinen Touristen richten dann ihre Schritte meistens zum **Schwarzwalde**, dessen Nähe an der Eisenbahn, dessen Naturschönheiten, dessen eigenthümliche Trachten und bei aller Billigkeit wohnliche, selbst vortreffliche Gasthöfe, nebst den angenehmen Contrasten der Wald- und Bergeinsamkeit mit der industriellen Regsamkeit, diese Wanderzüge in vollem Masse verdienen.

Auch hiefür zwar hat Bädeker in rühmlicher Weise einige Vorarbeiten gemacht: im Neckar- und Enz-, im Murg- und Höllenthal, auf den Feldberg und Belchen, den Blauen und Schauinsland und in die Thäler der Wiese und Werra ist er ein zuverlässiger Führer, dem man im Praktischen der Reise wohl vertrauen kann.

Allein bei dem weitem Umfange, für welchen seine Reisebücher berechnet sind, konnten manche Thäler des Schwarzwaldes, manche Ausflüge am Bodensee nicht erwähnt und mussten die erwähnten auf diejenigen Notizen

beschränkt werden, welche dem flüchtigen Reisenden grosser Wanderstrecken die wesentlichsten sind.

Namentlich aber verlangt auf kleinern Wegstrecken, bei Fusswanderungen, die auf dem Schwarzwalde selten erspart werden, der Reisende an geschichtlichen Notizen mehr, als wer grosse Tagreisen ohne Aufenthalt macht. Diesem Verlangen Rechenschaft zu tragen, zugleich aber auch dem Führer seine praktische Bedeutung rücksichtlich der Fahrgelegenheiten, lohnender Fusspfade, wirthshäuslicher Verpflegung und dergleichen zu belassen, war der Zweck, auf welchen bei Abfassung dieses Buches gezielt wurde.

Wir haben dieselbe einer Feder überlassen, welche nicht nur der Oertlichkeiten, sondern auch der geschichtlichen Vorkommnisse derselben so weit kundig war, als die heutige Forschung gediehen ist.

Zugleich aber wurden auch fremde Erfahrungen benützt: Bädeler's Süddeutschland und Rheinlande, A. Joanne Bader et la Forêt noire, H. Schreiber's Handbuch für Eisenbahnreisende, Marmor's Constanx, L. Reich's Mainau und die geschichtlichen Werke von H. Schreiber (Freiburg), Bader, Fickler, Schaible, v. Beust, Schwab's Bodensee, Der Bodensee (bei Cotta 1857), Schönhut's Ritterburgen, Hohentwiel und Reichenau, nebst Heunisch's Topographie und den Badschriften über die bereisten Bäder werden dankend erwähnt, soweit dieses nicht schon im Texte selbst geschehen ist.

Dass Berichtigungen, Ergänzungen, andere Anschauungen in ihre Berechtigung eintreten werden, ist schon nach der Entstehungsart des Buches und nach der Natur des Behandelten zu erwarten. Jeder Tag bringt auf diesen Gebieten Neues, ändert die frühern Verhältnisse.

Einigen solcher Berichtigungen haben wir im Buche selbst

noch einen Platz angewiesen (S. XI), andere werden wir gerne entgegennehmen und dieselben vorkommenden Falls dankbar benützen.

So möge denn unser Führer von dem reisenden Publikum freundlich aufgenommen werden und namentlich den Mann der Ebene ermuthigen, im schwülen Sommer, anstatt den Biergärten des Heimathortes oder der nächsten besten Badanstalt die freie Zeit zu opfern, in die reine Luft und zu dem einfachen Leben der Schwarzwälder Berge des badischen Süderlandes oder des Odenwaldes hinaufzusteigen, welche zahlreichen Besuch in mehr als einer Rücksicht verdienen.

Heidelberg, im Juni 1858.

Adolph Emmerling.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Vorwort und Inhaltsverzeichniss.	
Nachträge und Berichtigungen	XI.
Einleitung	XIII.
Eisenbahnfahrt vom Main bis Waldshut (15 Fahr-, 90 Weg-St.)	1—66.
Von Waldshut bis Schaffhausen (7 St.)	66—71.
Von Schaffhausen nach Constanz (9 St.)	71—77.
Constanz und der Bodensee	78—109.

Einzelne Ausflüge und Reiserouten.

A. Odenwald.

Allgemeines	109—110.
Auerbacher Schloss	2.
Melibocus und Felsberg	2.
Durchs Gorzheimer Thal	3.
} nach Neckarsteinach	
} nach Schönau u. Hei- delberg	115.
Von Neckarelz nach Würzburg (2 T., 10 Fahr-, 18 Weg-St.)	110—111.
„ Eberbach nach Seligenstadt (Aschaffenburg) (12 St.)	111—112.
„ Eberbach über Amorbach nach Miltenberg (8 St.)	112.
„ Bickenbach über den Felsberg nach Linden- fels (5½ St.)	113—114.
„ Lindenfels über Erbach nach Eberbach-Hirsch- horn (7—8 St.)	114.
„ Lindenfels durch Fürth, die Dromm, Löhr- bachthal nach Birkenau, Birkenauerthal oder über Windeck nach Weinheim (8 St.)	114—115.
Durch das Schriesheimerthal nach Neckarsteinach (5 St.)	116.
Von Zwingenberg auf den Katzenbuckel (3 St.)	116.

	Seite
B. Neckarthal.	
Von Heidelberg bis Heilbronn-Weinsberg (20 St.), Stuttgart (18 St.)	117—122
C. Bodensee.	
Von Constanz nach der Insel Mainau (1½ St.)	87
„ „ „ Reichenau, Haard, Castel und Gyrsberg (8 St.)	88
„ „ „ Ueberlingen, Bodmann, Ding- elsdorf und zurück (10 St.)	90—93
„ „ „ Mersburg, Salem, Heiligen- berg (6 St.)	93—99
Von Heiligenberg nach Pfullendorf, Sigmaringen, Hechingen, die rauhe Alp zur Ulm-Stutt- garter Eisenbahn (30 St.)	100—101
Von Constanz n. Friedrichshafen-Tettngang (9 St.)	105—106
Von Friedrichshafen nach Lindau und Umgegend (6 St.)	106—107
Von Bregenz auf den Pfänderberg hin und zu- rück (5 St.)	108
Rorschach und Romanshorn zur Eisenbahn nach St. Gallen, Zürich (2—10 St.)	108—109
D. Schwarzwald.	
Albthal von Ettlingen bis Herrenalb-Dobel-Teu- felmühle (6 St.)	18—19.
Baden-Forbach, Geroldsau	25.
„ Geroldsau, Hornisgrinde	28.
„ Yburg	29.
Bühl-Eisenthal-Windeck (4 St.)	31—32.
Acherthal-Allerheiligen-Kniebis (5 St.)	33. 143.
Lahr-Schutterthal nach Ettenheim (7 St.)	40—41.
„ Kinzigthal über Hohengeroldseck (3 St.)	41.
Emmendingen-Hachberg-Thenenbach (2 St.)	43.
„ Waldkirch, Elzach, Haslach (8 St.)	43—44.
Freiburg-Güntersthal (1 St.)	49—50.
„ Breisach-Kaiserstuhl u. zurück (11 St.)	51—53.
„ St.Märgen-Urach-Donaueschingen (12 St.)	53—54.
„ Oberried-Wiesenthal (7 St.)	54.
„ Schauinsland (Wiesenthal) (8 St.)	54—55.
Badenweiler-Bürglen, Kandern, Schlechtenhaus- Wiesenthal (5 St.)	57—58.
„ Blauen-Kandern, Kanderthal-Hal- tingen (8 St.)	58—59.

	Seite
17-184	Badenweiler-Belchen-Sulzthal-Heitersheim, oder Münsterthal-Staufen (7-8 St.) 59-60.
	Bruchsal-Maulbronn-Pforzheim (8 St.) 124-127.
87	Pforzheim-Liebenzell-Hirsau-Calw- (Nagoldthal)- Teinach-Wildbad (10-13 St.) 126-134.
88	Wildbad-Jägerhaus Kaltbrunnen (4 St.) 134.
	„ Herrenalb oder Besenfeld zum Murg- thal (6 St.) 134-135.
90-93	Murgthal von Rastatt bis Baiersbronn-Freudenstadt (12 St.) 135-140.
93-99	Baiersbronn-Bühlbach-Kniebis (5 St.) 145-146.
	„ nach Seebach (3 St.), Nachtrag p. XII. 146.
90-101	Freudenstadt-Rippoldsau (Fusspfad und Strasse) (2-4 St.) 140.
5-106	„ Oberndorf-Rottweil, Donaueschingen (15 St.) 141.
6-107	„ Horb-Nordstetten (4 St.) 140.
108	Renchthal von Oberkirch-Oppenu-Freiersbach (5 St.) 142-145.
8-109	„ „ Freiersbach zur Sophienhöhe, Rip- poldsau, Wolfach (10 St.) 147-152.
	Lierbachthal von Oppenu bis Allerheiligen (2 St.) 145.
	„ „ „ über Antogast nach Pe- tersthal (4 St.) 146-147.
18-19	Wolfach-Kinzigthal nach Schenkenzell, Alpirsbach- (5), Oberndorf (9 St.) 152-153.
25	„ Schiltachthal bis Schramberg, Villingen, Donaueschingen (14 St.) 153-155.
28	Kinzigthal. Offenburg-Hausach (8 St.) 155-157.
29	Gutachthal von Hausach-Hornberg-Triberg-Furt- wangen (9 St.) 157-160.
31-32	Triberg-Donau- (über den todtten Hund (5 St.) 159.
3	eschingen („ „ Furtwangen (7 St.) 161.
3	Furtwang.-Langenordnach, Neustadt, Titisee (5 St.) 161.
9-50	„ Gütenbachthal nach (Kandel) Simons- wald, Waldkirch (7 St.) 161-163.
1-53	Höllenthal von Freiburg-Steig, Feldberg (8 St.) 163-166.
3-54	„ Schwarzen Bären-Neustadt-Donau- eschingen (15 St.) 167-170.
54	„ „ „ „ Lenzkirch-Schaff- hausen (16 St.) 177-179.
4-55	Wiesenthal von Lörrach zum Feldberg (10 St.) 183-188.
7-58	Werrathal v. Brennet-Todtmoos-St. Blasien-Walds- hut (13 St.) 188-195.

	Seite
E. Donauthal.	
Donaueschingen - Tuttlingen - Beuron - Sigmaringen (13 St.)	170—179.
F. Hegau.	
Geisingen - Hohentwiel - Radolphzell - Constanz (12 St.)	174—177.
—————	
Alphabetisches Register	196—202.

Artistische Beigaben.

Panorama vom alten Schloss in Baden	24.
„ „ Schauenland bei Freiburg	54.
Ansicht von Zwingenberg am Neckar	118.
„ „ Heidelberg	8.
„ „ Baden-Baden	20.
„ „ Freiburg	44.
„ „ Höllenthal	164.
„ „ Zweribach	162.
„ „ Badenweiler	56.
„ „ der Insel Mainau	88.
Kärtchen vom Odenwald	112.
„ „ nördlichen Schwarzwald	28.
„ „ südlichen „	40.
„ „ der Bodenseegegend.	100.

Nachträge und Berichtigungen.

Seite 3. *Ladenburg*. Gasthof zur *Rose*. Bier in der *Krone*.
S. 4. *Friedrichsfeld*. Z. 24 von oben statt F. Pomder lies:
sein Bruder.

Mannheim. Der Gasthof zum Rheinthal ist einstweilen
sistirt. — S. 5, Z. 24 von unten statt 1300, lies: 13,000 Ein-
wohner. — S. 5, Z. 8 von unten statt: im Corridor die na-
turhist. Sammlung, lies: im Corridor der naturhist. Samm-
lung. — S. 6. *Die *neue Synagoge*, nach dem Plane von
Langsdorf erbaut, nebyzantinischen Stils mit Ornament-
Malerei von Schwarzmänn, welcher auch den Schmuck
der Ornamente im Speierer Dome ausführte, ist das beach-
tenswerthe öffentliche Gebäude der Stadt, auch wegen der
innern Einrichtung sehenswerth.

S. 8, Z. 18 v. u. lies: eines alten, auf Grundlage römischer
Bauten errichteten, dem hl. Michael geweihten Klosters (s.
Mühling, Denkwürdigkeiten von Handschuchsheim. Mann-
heim 1840.)

S. 14. *Carlsruhe*. *Ochsen ist in der langen Strasse; in
der Nähe des Ettlinger Thors *Goldener Adler.

S. 32. *Achern*. Auf dem Platze vor dem *Gasthof zum
Adler das Denkmal des verstorbenen Grossherzogs Leopold:
„Andr. Friedrich von Strassburg schuf dieses Kunstwerk als
Ausdruck seiner Verehrung für einen edlen Fürsten und sein
Haus. — Mit Stolz bewahrt Achern sein Geschenk als Zei-
chen gleicher Gesinnung — errichtet 5. August 1855“. Eine
Pieta bekranzt die Büste des Fürsten: — „Ein reicherer
Kranz von Tugenden hat nie einen Herrscher geschmückt, als
ihn, den Bürgerfreundlichen.“

S. 33. *Allerheiligen*. In den immer eleganter geschmück-
ten Räumlichkeiten bei Förster Mittenmaier können zur
Noth auch 50 Personen ein Nachtlager finden. In den Kir-
chentrümmern gibt folgende Steinschrift von 1662 vom ersten
Bau Kunde:

„Condidit has aedes abbas ex ordine primus
Dictus Anastasius Präsul in orbe pius“.

Wer zur Besichtigung der Wasserfälle etwas über eine

Stunde verwenden kann, wähle bei den Prälaturgärten den Weg rechts durch einen Baumgang, dann bergan, dann über Staffeln aufwärts zum Reitersprung, wo der Sage nach ein schwedischer Reiter in die schauerliche Tiefe gestürzt sein soll. Noch weiter vorwärts ergeben sich schöne Ausblicke auf die Felsen des Falls. Dann in einer Thalklinge links bergab auf den Sulzbacher Weg und die Oppenauer Strasse am Fuss der Wasserfälle und diese hinauf zum Kloster.

S. 40. *Lahr*. Gasthaus zur Post.

S. 111. *Wertheim*. Statt: **Löwensteiner Hof*, lies: **Badischer Hof*.

S. 114, zu Route *b*. Von der Burg Rodenstein führt ein Weg in einer kleinen Stunde nach *Neunkirchen*, mit der ausgebreitetsten Aussicht über den Odenwald, die Rhein- und Mainebene bis zum Taunus.

S. 116, zu Route *d*. Von Eberbach aus kann man auch *ohne Führer* ganz gut auf die Höhe des Katzenbuckels gelangen.

S. 117, Z. 11 von unten: Das Stift Neuburg ging nach der Klosteraufhebung in Privatbesitz über und wurde zu verschiedenen Zwecken benutzt; jetzt ein anmuthiger Landsitz im Besitz der Frau Rath Schloßer von Frankfurt, mit sehenswerther Kapelle und reichen Kunst- und Bücherschätzen.

S. 125, Z. 21 von oben lies: von Mühlacker, statt: von *Bietigheim*.

S. 128. *Weissenstein*. Besonders bemerkenswerth die über zwei Felsen kühn construirte *Brücke* von 80' Höhe und 120' Sprengweite.

S. 130. Auf dem Wege von *Calw* nach *Teinach* bei *Kentheim* eine alte Kirche, angeblich die älteste in ganz Württemberg, mit alten (früher übertünchten) Wandgemälden.

S. 139. Die musikalische Familie *Züfle* (nicht *Zisle*) hat das „*Speisewirthshaus*“ im oberen *Langenbach* verlassen. Dieselbe wird von einem gleichnamigen Forstwarte gehalten und ausser gutem Bier und Wein ist zur Noth auch für 2 bis 4 Personen ein Nachtlager zu haben.

S. 146. Der *Baiersbronn-Seebacher Weg* ist jetzt auch von letzterem Orte aus fahrbar gemacht und steigt in kühnem Zickzack erst auf den zum *Mummelsee* und dem Pass zum „*Eckle*“ führenden Weg, dann rechts bis zur Höhe, von wo er sich dann mit der *Murg* über *Ober- und Mittelthal* nach *Baiersbronn* (5 St. sind anzunehmen) senkt.

Einleitung.

Nachdem der *Bodensee* und *Odenwald* im Texte selbst (S. 101—111) durch einleitende Bemerkungen dem Verständnisse und der praktischen Benützung der Reisenden näher gebracht worden sind, erübrigt noch, einige Andeutungen über Rheinebene und Schwarzwald vorzuschicken. Wir beginnen mit der

I. Rheinebene.

Beschaffenheit. Der von uns behandelte Theil der Rheinebene hat von Darmstadt bis Müllheim so ziemlich den gleichen Charakter. Eine meist sehr fruchtbare Ebene von 8 bis 10 Stunden Breite ist im Westen zuerst von den Weinbergen der Haard und den höheren Bergrücken, welche die Verbindung zwischen Donnersberg und Vogesen bilden, dann von den reizend wechselnden Formen dieses Gebirges, im Osten von der Bergstrasse, einem Ausläufer des Odenwalds, von den Kalkhügeln des Kraich- und Pfingzgaues, von Carlsruhe ab von den westlichen Abhängen des Schwarzwaldes eingesäumt, dessen höchste Kuppen in der Nähe von Freiburg sichtbar sind. Die Eisenbahn zieht am Ostrande hin durch den Kies des alten Stromgebiets und durchschneidet dann und wann das ehemalige Hochufer. Von Müllheim an treten die Vogesen, bei Basel der Jura dem Strome näher, der von der badischen Eisenbahn aus erst kurz vor dem Isteiner Klotz erblickt wird. Bei Waldshut verlässt Strasse und Bahn den Rhein und zieht sich an den südlichen Abhängen des Schwarzwaldes hin. — Zwischen Schaffhausen und dem Bodensee bildet der Fluss nur eine schmale Thalfurche zwischen Molasshügeln und Alluvialgebilden.

Reiseplan und Verkehrsmittel. Wer entweder von Frankfurt aus, oder vom Unterrhein kommend, die Rheinebene

des Grossherzogthums Baden nur als eine *Brücke in die Schweiz* ansieht, an deren sehenswerthesten Punkten er sich auf einige Augenblicke umsehen will, der benütze — in *Frankfurt* oder *Mannheim* von Mittag bis zu dem nächsten Morgen weilend — den Schnellzug der Eisenbahn bis *Carlsruhe* und widme den Rest des Tages der Besichtigung dieser Stadt. Des andern Tages fahre er mit dem ersten Zuge nach *Baden*, wo ihm Zeit zu einem der daselbst angegebenen Ausflüge, ja selbst zur „*grossen Tour*“, und der Abend zur Besichtigung des Treibens vor und in dem *Conversationshause* bleibt. Ein Aufenthalt in *Heidelberg* wird von jedem Freunde einer reizenden Gegend selbstverständlich vorausgesetzt. Wer *Strassburg* nicht gesehen hat, mag mit dem ersten Zuge dorthin abgehen, kann über Mittag dort bleiben und erreicht mit dem 5 Uhr 25 Minuten von *Kehl* abgehenden Zuge noch *Freiburg*. Hat er des dritten Tages das *Münster* besehen, so bleibt ihm noch Zeit, den *Schlossberg* zu besteigen, um mit dem Eilzuge (11 Uhr 45 Minuten) von *Müllheim* aus zum Mittagessen *Badenweiler* zu erreichen, von wo er noch bequem mit dem (7 Uhr 36 Minuten) von *Müllheim* abgehenden) gemischten Zuge *Basel*, oder mit dem *Schnellzuge* (6 Uhr 5 Minuten) *Waldshut* erreichen kann.

Wer aber eines der nordwestlichen *Schwarzwaldthäler* besuchen will, wird am besten in *Carlsruhe* übernachten und in der Frühe, 6 Uhr 35 Minuten, in das *Murgthal*, 8 Uhr 6 Minuten in das *Acherthal* gegen *Allerheiligen*, 8 Uhr 45 Minuten in das *Renchthal*, 9 Uhr 10 Minuten in das *Kinzigthal* einbiegen können. Der Fussgänger hat auf diese Weise auch Gelegenheit, die dritte Wagenklasse zu benutzen und bei jedem Thaleingange aussteigen zu können.

Wem es, abgesehen von dem Kostenpunkte, nur darum zu thun ist, die Ebene rasch zu durchfliegen, kann mit dem *Courierzug* Morgens um 6 Uhr 30 Min. von *Frankfurt* abfahren und 8 Uhr 32 Min. in *Heidelberg* eintreffen, dann am folgenden Morgen 7 Uhr die *Neckarfahrt* per Dampfschiff, oder in *Bruchsal* an gleichem Tage 9 Uhr 21 Minuten die Eisenbahnfahrt gegen *Wildbad* unternehmen, oder 10 Uhr 58 Minuten in *Baden* anlangen, oder 11 Uhr 55 Minuten von *Offenburg* in's *Kinzigthal*, 1 Uhr von *Freiburg* in's *Höllenthal*, oder 2 Uhr 34 Minuten von *Basel* in's *Wiesenthal*, 3 Uhr 32 Minuten von *Säckingen* in's *Werrathal* eindringen.

Die Bahnbeamten und Conducteure der badischen Bahn sind der Regel nach höflich und gefällig; in den seltenen

Fällen des Gegentheils wird ruhiges und festes Auftreten in den höflichsten Formen am wirksamsten sein und eine Beschwerde höheren Orts unnöthig machen. Auch dann wird es helfen, wenn die Unannehmlichkeit begegnet, dass man z. B. in *Dinglingen* den Wagen, in dem man sich schon bequem gemacht hat, zu verlassen geheissen wird, weil derselbe in *Heidelberg* auf die Main-Neckarbahn kommt. Eine ruhige Erklärung, dass dieses mit mehr Bequemlichkeit zu *Carlsruhe* geschehe, wird genügen.

Droschken von den Bahnhöfen in die grösseren Städte sind mit sehr billiger Taxe (gewöhnlich 12 kr. ohne Gepäck) der Regel nach bei jedem Zuge in hinlänglicher Anzahl vorhanden. Wo, namentlich bei den letzten Zügen, es an Fuhrwerk gebricht, lässt man, am besten durch einen Bahnbediensteten, das Gepäck zum Gasthof tragen.

Wirthshäuser. Geld. Weine. Die Preise sind annähernd bei den meisten Städten angegeben. Im Allgemeinen haben *Frankfurt*, *Heidelberg*, *Mannheim*, *Strassburg*, *Basel* und *Schaffhausen* nahezu gleiche Preise und das Aufrechnen von Licht und Bedienung; *Carlsruhe* und *Constanz* sind etwas billiger, noch billiger *Freiburg*.

Die Gasthöfe sind durchgängig gut, die Bedienung der Regel nach aufmerksam und willig. In kleineren Städten findet man oft auch zu sehr billigem Preise einen Comfort und eine Tafel, welche mit denen der rheinischen Muster-gasthöfe wetteifern, z. B. *Achern*, *Offenburg*.

In den Gasthöfen findet jede gangbare Münze, jedes nicht verrufene Papiergeld Abnahme; an den Bahnhöfen nur das Papiergeld des eigenen Staates. Es wird sich daher der Reisende am besten mit einigen badischen, hessischen und württembergischen Scheinen versehen; demjenigen aber, welcher auch die *Schweiz* bereisen will, wird *französisches Silber* und *Gold* am wenigsten Verlust bringen.

Die *Weine* wechseln von 20 zu 20 Stunden ihren Charakter. (Tischweine in *Frankfurt*, *Mannheim*, *Basel*, *Schaffhausen*, *Constanz* fast nur, um zu anderer Sorte anzulocken, gewöhnlich aus der nächsten Umgebung, im Norden aus der Ebene des linken Rheinufer.)

Als *Extrawein* gilt bis *Carlsruhe* der *Haardwein* und *Bergsträsser*. Der 1857r ist schon trinkbar. Von erstem der *Deidesheimer Geheu*, *Ruppertsberg*, *Traminer*, *Forster Riesling*, *Ungsteiner*, *Königsbacher* — Weissweine 1 fl. 45 kr. bis 36 kr. per Flasche. *Callstädter* — roth; von letzterm: *Weinheimer*, *Lützelsachsener* (S. 3.)

Von *Carlsruhe* aufwärts s. g. Oberländer — bis gegen *Offenburg*: Mauerwein s. Steinbach, Durbacher, Klingelberger s. Staufenberg — Weissweine; Affenthaler, Zeller, Ortenberger — Rothweine die Flasche 36 kr. — 1 fl. Von *Offenburg* bis *Waldshut* der *Markgräfler* (Weisswein), *Kaiserstühler* (Fohrenberger weiss; Kichlingsberger, Achkarrer roth). Von *Waldshut* bis *Constanz* Klettgauer Weine, gesund, ohne besondern Werth. Von Schweizerweinen sind der *Rafzer*, der *Nefenbacher*, *Karthäuser* besonders zu empfehlen; von *Seeweinen* der *Kattenhorner*, *Meersburger*, *Mauracher*.

Die kleineren Dorfwirthshäuser, auf welche man bei Ausflügen von der Eisenbahn denn doch auch zu greifen genöthigt ist, sind im äussersten Norden und Süden mangelhafter, als im mittleren Rheinthal, wo man überall selbst eine gewisse Eleganz trifft.

Die *Bewohner* der Pfalz sind beweglichen, fränkischen Charakters, schnell im Wort, zuversichtlich in Aeussereung ihrer Ansicht. Je weiter gegen Süden, desto wortkarger die Leute, aber durchgängig, wenn auch nicht immer unter den feinsten Formen, gefällig, sobald man ihnen das Wort gönnt. Für geleistete Dienste will man natürlich überall bezahlt sein; in der Gegend des badischen Rheinthals von *Basel* aufwärts und am *Bodensee* haben wir die Dienstleute am genügsamsten gefunden. Trinkgeld — wo dieses nicht besonders angegeben ist — bei dem Uebernachten, 12 — 18 kr. dem Hausknecht, ist genügend.

II. Schwarzwald.

Beschaffenheit. Der *Schwarzwald* (*Mons Abnoba* und *Silva Marciana* der Römer, *nigra silva* im Mittelalter) hat von der dunkeln Farbe der Tannennadeln den Namen und bei den Ausländern noch oft den Ruf unwirthlicher Einsamkeit oder gar räuberischer oder gespenstischer Unsicherheit („*Pays de loups et de chenapans*“ des Melodram's und der „*Black forest Man*“ der Engländer), zeigt sich aber dem Reisenden im Lichte einer (bei aller Grossartigkeit zerrissener Schluchten oder einsamer Hochflächen und düsterer Wälder) doch im Ganzen milden Romantik, ja an seinen westlichen Abhängen oft idyllischer Schönheit. Er zerfällt in den *obern*, vom südlichen Rheinthal bis zur *Kinzig*, und *untern*, von *Rench* zur *Enz*; jener mit 3000, dieser mit 2000

Fuss mittlerer Erhebung; jener mit der höchsten Spitze des *Feldbergs* von 4982' neubad. (4650' franz.), dieser mit der *Hornigrinde* (3621' franz.) Er hat mit den Vogesen parallele Richtung, ist im Osten vom Kalk des schwäbischen Jura überlagert und hat hier keine steilen Zugänge, während die Senkung nach Süden und Westen durch tief eingeschnittene Thäler und meist schroffe Steigen geschieht.

Seine Hauptgebirgsart ist der *Gneis*, der am *Feldberg* und *Belchen* auf die höchste Höhe des Gebirges hinansteigt; ihm zunächst kommt der *Granit*, der an der *Herrenwiese* zu 2400, am *Hochfirst* zu 3714 Fuss hinaufsteigt; *Porphyre* sind vorzüglich bei *Baden*, *Vöbrenbach*, *Neustadt*; sie steigen am *Melkerekopf* bis zu 3150 Fuss. Von vulkanischen Gebilden findet sich der *Basalt* auf dem *Karlstein* bei *Hornberg*; *Diorit*, *Serpentin*, *Gabbro*, *körniger Kalk* finden sich in einzelnen Gängen im Höllenthal, bei *Todtmoos*, *Schönau* und *Ebersteinburg*. An Mineralien brachten die Gruben bei *Wolfach*, im *Schappach-* und *Kinzigthale*, bei *Hofsgrund*, im *Münsterthal* früher mehr als jetzt Ausbeute an gediegenem und Antimonsilber; *Bleiglanz*, *Rothgiltigerz*, *Braun-* und *Rotheisenstein* finden sich noch in Gängen bei *Eisenbach*; *Bergcrystalle*, *Achat*, *Chalcedon*, *Amethyst* und *Opal* bringt die Umgebung von *Baden*, der *Hauskopf* bei *Oppenau*. — Diese Felsenmassen erheben sich weniger in einzelnen *Kuppen*, als in langgestreckten Rücken, die meist von Sandstein überlagert und sumpfig sind, wie die *Grinden*.

Daher dringt die menschliche Wohnung weit auf die Höhen (*Menzenschwander-Hütte* 3916', die *Krinne* 3470', *Hofsgrund* 3570', *Hächenschwand* 3189' über dem Meere.)

In den drei Regionen (subalpinische: *Isländisches Moos*, *Busch-* und *Weideland*; obere: *Roth-* und *Weisstanne*, *Ahorn*, *Buche*; und untere *Bergregion*: *Weinstock* und *Nussbaum*) hat das Gebirge einen Reichthum von 30 Arten ausschliesslicher *Schwarzwald-Phanerogamen* und 142, die dem *Jura* und den *Vogesen* und *Schwarzwald* gemeinsam sind. Zahlreiche und schöne *Orchideen* besetzen die *Region der Anhöhen*; in der eigentlichen *Bergregion* wuchert der *Wolferlei* (*Arnica*), die wollhaarige *Cacalia*, die grosse *Eberwurz*, der blaue *Eisenhut*, die schöne *Trollblume*, auf den *Wiesen* die würzigen *Alpenkräuter*, an den *Klippen* die *Aurikeln*, *Steinbreche*, *Felssilenen*, *Flügelaldriane*; in der subalpinischen *Region* die *Alpenrose*, der *Steinehrenpreis*, das *Sumpfvöiichen*, der *gelbe Enzian*, die *Uvularia* und *Alpen-Johannisbeere*.

An Thieren ist der frühere Wildreichthum nur noch in der Erinnerung alter Männer; die *Bachforelle* der schmackhafteste Bewohner der Bäche und Quellseen.

Einwohner. Die romanisirte und celtische Bevölkerung des Rheinthals ist wie die alten Namen Belchen, Kandel, Blauen nur bis zur Wasserscheide aufwärts gedrungen. Oben wanderte meistens von Schwaben alemannische Bevölkerung ein, gab den Wohnstätten und sich selbst den Namen der Fluren: Vöhrenbach, Furtwangen, Lenzkirch, Röthenbach-Winterhalder, Spiegelhalder, Fallter; selten von Amt und Beschäftigung: Vogt, Bleiler, Kohler, Kirner (Müller); noch seltener von Eigennamen: *Benz* (Benedict), *Heizman* (Heinrich), *Thoma* u. s. f. Der östliche Schwarzwald — mehr alemannische Bevölkerung — zeigt Anhänglichkeit an das Haus, den Landbau, schwereres Temperament; der westliche und südliche mehr Beweglichkeit, Industrie; in grössern Thälern städtische Tracht und Sitte, während die alte Tracht (im Hauensteinschen aus dem XVI. Jahrh., in den übrigen Thälern um mehr als 100 Jahre jünger) vorzüglich nur den Frauen blieb, die auch hier mit Ausnahme des Kinzig-, Gutach- und Prechtthals mehr und mehr der Mode nachgeben.

An Gesittung und Benehmen sind die Bewohner der östlichen und südlichen Abhänge rauher, als die der westlichen Thäler, welche durch Industrie und Fremdenverkehr mehr abgeschliffen sind, wenn auch unter den treuherzigsten Formen.

Im Allgemeinen gegen den Fremden gefällig, zeigt meist nur in den Einöden der Bewohner einiges Misstrauen gegen dessen Anrede. Dieses wird durch theilnehmende Fragen schnell schwinden, selbst wenn derselbe auf die katholische Begrüssung: „Gelobt sei Jesu Christ!“ auch nicht mit einem: „In Ewigkeit“ antwortet.

Dergleichen Anknüpfungsfragen sind bei Erndtenden: „Giebt's ans?“ bei Hirten: „Folgen sie?“ bei Mähdern: „Haut's?“ bei Wandernden: „Geht's allgemach?“ u. s. f.

Reisegelegenheiten, Führer, Wirthshäuser, Weine. Die Reisegelegenheiten überhaupt sind bei den einzelnen Routen bezeichneter. Wem dieselben nicht gelegen passen, oder für Nebenrouten finden sich — mit Ausnahme der Heuerndte, wo wegen der Unsicherheit des Einbringens ein Pferd nicht gerne entbehrt wird — fast in jedem Wirthshaus der grössern Thäler Einspänner, die auch zur Noth für 3 Personen gegeben werden und auf 3—6 Stunden 2—4 fl. kosten, während der Zweispänner auf gleiche Entfernung 3—6 fl. kostet. Sehr häufig ist man aber auf die eigenen Füsse angewiesen und

da ist ein Führer — nicht in der schweizerischen Bedeutung, sondern ein Junge oder Tagelöhner, der den Sack trägt und den Marsch durch Plaudern erleichtert — fast immer zu empfehlen und um 24 — 30 kr. auf 2 Wegstunden, um 1 fl. nebst „Zehrung“ auf einen halben Tag wohl zu bekommen.

Die Gasthöfe sind in den industriellen Orten manchmal von städtischer Eleganz, auch in entlegeneren Orten meist mit Matratzen-Betten versehen, die Hausmannskost — geräucherter Fleisch, Mehlspeisen (Krazzette, im Osten Knöpfe oder Spätzle in Fleischbrühe oder „gebraten“), treffliche Kartoffeln, Kalbsbraten — ist meistens durch treffliche Forellen zu einem erlesenen Mahle erhöht.

Selbst wo die einbrechende Nacht zwingt, in einem einsamen Hause Zuflucht zu suchen, wird der Reisende sich besser befinden, als z. B. in Tyrol, im Jura, Böhmerwald. Der Hauptwein ist der Markgräfer, in den östlichen Bezirken wohl auch Neckarweine und Klingelberger; im Südosten auch Schweizer Roth- und Schillerwein, obgleich der Zoll die Einfuhr vermindert hat. Für Trinkgeld nehme man — da in den Rechnungen dieses und die „Bougie“ nicht erscheint — durchschnittlich 12 kr. für Uebernachten. Dabei wird — da durchgängig nur Talglichter, in einsamen Gehöften die Oellampe oder der Kienspan brennen — der Reisende der Ebene, welcher Nachts lesen oder schreiben will, wohl thun, von den theuer bezahlten „Bougie's“ der dortigen Gasthöfe etwa zwei in seine Reisetasche zu stecken.

Als Durchschnittspreis der Reisekosten kann, wo dieses nicht besonders vorgemerkt ist, für Uebernachten mit Frühstück 2 fl. angenommen werden. Eine Gesellschaft von Vieren wird mit Fuhrwerk etc. mit 5 fl. täglich per Kopf ausreichen.

Reiseplan und Ausrüstung. Hierüber lassen sich natürlich keine allgemeinen Vorschriften geben. Wir haben die einzelnen grössern Routen mit der Entfernung angegeben, auch sind die Verbindungswege in die nächsten Thäler nirgends vernachlässigt. Aus diesen Angaben kann Jeder sich leicht einen Plan für seine freie Zeit — 2—8 Tage — feststellen. Zu längerem Aufenthalte wähle man einen der im Texte angedeuteten Haltplätze; Donaueschingen, Wildbad, die Renchbäder, Freiburg, Badenweiler, Lenzkirch eignen sich trefflich dazu.

Da viel zu Fuss gegangen werden muss, ist die einfachste Ausrüstung die beste. Eine Tasche oder ein Tornister, der 2—3 Hemden, eine Linnenhose, 3 Paar Strümpfe und die Toilette fasst, genügt. Auf dem Leibe

Tuchbeinkleider und Rock oder leichten Ueberzieher. Ein Regenmantel von Kautschuk — praktischer auf die Höhen als der Regenschirm — lässt sich leicht an die Reisetasche hängen, ein breitkrämpiger Hut von leichtem Filz und doppelseitige Schuhe vollenden die Ausrüstung.

Wir geben zum Schlusse noch das Verzeichniss einiger Schwarzwälder und Odenwälder Höhen:

	Pariser Fuss.		Pariser Fuss.
Allerheiligen (Försterhaus)	1993	Katzenbuckel	2180
Altes Schloss (Baden)	1511	Kniebis	2960
Badenweiler (Belved.)	1401	Krinne, die	3470
Belchen, der	4397	Lenzkirch	3384
St. Blasien	2431	Löfingen	2478
Blauen, der	3637	St. Märgen	2801
Bodensee	1261	Martinskappel	3466
Bonndorf	2625	Melibocus, der	1677
Bürglen	2054	Mercurius	2048
Donaeschingen	2124	Mummelsee	3130
Eberstein	919	Neustadt	2566
Erzkasten	3982	Oppenau vor der Krone	875
Feldberg	4650	St. Peter	2249
Feldsee	3982	Petersthal	1224
Forbach	940	Randen, der	2527
Furtwangen	2691	Rippoldsau	1711
St. Georgen	2672	Rothenfels	518
Griesbach	1501	Saig, Strassenhöchstes	3205
Häusern	2713	Schluchsee	2808
Heiligenberg bei Heidelberg	1267	Schiltach, v. d. Rathhaus	1094
„ am Bodensee	2200	Schönau	1675
Herrenwiese	2296	Schönberg, b. Freiburg	2001
Höchenschwand	3157	Sommerau	2727
Hornisgrinde	3621	Staufenberg	1251
Hünersedel	2302	Titisee, der	2598
Kaiserstuhl, bei den 9 Linden	1763	Todtmoos	2494
„ bei Heidelberg	1752	Todtnau	2538
Kandel, der, beim †	3886	Triberg, über d. Wasserfall	2779
		Wildsee, der	2843
		Wolfach, v. d. Salmen	875

I. Eisenbahnfahrt

vom Main bis zum Rheinflall.

Fahrpreise v. Frankfurt bis Waldshut (über Baden 17 fl., 12 fl., 8 fl. 33 kr. je nach den Wagenklassen; Eilzug (nur I. u. II. Kl.) ein Fünftel höher. Der Aussicht wegen die Sitze auf der *Ostseite* zu wählen.

Bei Frankfurt überschreitet die Bahn den Fluss und erreicht über flaches Terrain, dessen magere Felder von krüppeligen Fichtenwäldern unterbrochen werden, (1 St.)

Darmstadt, Residenz des Grossherzogs v. Hessen (32.000 E. 2500 Kath.) Gasthöfe: **Traube*, **Darmstädter Hof*, **Köhler* nahe b. Bahnhof, ziemlich gleiche Preise (Z. 36 kr., F. 24 kr., M. m. W. 1 fl. — 1 fl. 12 kr.) Droschken $\frac{1}{4}$ St. 12 kr. — Am Ende der breiten neuen Strasse das die Stadt überragende Standbild des Grossherzogs Ludwig I., † 1830, des Gründers der Neustadt, nach Schwanthalers Entwurf von Stiglmair, 22' hoch auf 134' hoher Säule, durch die man auf 172 Stufen hinaufsteigt (dem Wächter 18 kr.) Im Schlosse die grossherzogliche *Hofbibliothek* (über 200,000 Bde.) von 9 — 12 U. u. von 2 — 4 U. dem Publikum geöffnet; ebenso fäglich von 10 — 12 Uhr (Samstags ausgenommen) die *Gemädegalerie*. Ausser dem Neuern im 1. und 2. Saale: im 3. Saale aus der altdeutschen Schule u. A. mehrere ausgezeichnete *Cranach* (146, 137, 138, 241); im 4. Saale ein *de Potter* (266), zwei *Rubens* (284), ein *van Dyck* (686); von Letzterem im 6. Saale (415, 420); im 8. Saale ein *L. Carracci* (525), eine schlafende Venus von *Tizian* (558); vom gleichen Meister im 9. Saale 591, 580, ferner ein *Guercino*, *Domenichino* und *Velasquez*; die Krone der Sammlung *Raphael's* Johannes der Täufer (604.) Im mittleren Stock: Römische Alterthümer (Mosaikboden v. Vilhel), Korknachbildungen; im 3. Saale Waffen; im 4. Saale Trachten etc.; im 5. Saale Handzeichnungen und Kupferstiche.

Am Eingang zum **Herrengarten* (Denkmal der Markgräfin Henriette Caroline, Urgrossmutter des Königs v. Preussen, mit Inschrift Friedrichs des Grossen); das *Opernhaus* (Vorstellungen Sept. — Mai) und das *Exercierhaus*. — Kathol. Kirche: Rotunde auf 28 Säulen, v. Moller, 1827 dem röm. Pantheon nachgebildet. Auf dem Marienplatze (Neckarthor) *Denkmal* der von 1792 — 1815 gebliebenen hess. Soldaten.

Folgt Station *Eberstadt* (links am Gebirge die Bergruine *Frankenstein*; in der Nähe die 1849 ausgegrabene *Löwenburg*. Bei der Station *Bickebach* (links im Vordergrund das *Alsbacher Schloss*) der Anfangspunkt eines Ausfluges in den

Odenwald (s. u. Route I.) Dessen westliche Abdachung, die *Bergstrasse*, voll der reizendsten Höhen, Thaleinschnitte, Burgruinen, reich gesegnet an Wein u. Obst, verlässt uns nicht mehr bis Heidelberg. Ihr höchster Punkt, der **Melibocus* (Malchen), erhebt sich über der Station *Zwingenberg* (**Löwe*) und ist in einer Stunde zu besteigen (Führer im Städtchen auf den Berg 24 kr., für den Tag 1 fl., übrigens nicht nöthig.) Wer fahren will, findet verschiedene Wagen zu 4 fl. auf den Berg, zu 6 fl. über den *Felsberg* (s. u. R. I.) nach Reichenbach u. zurück. An dem Fahrweg Wegweiser; wo er aufhört, *links* aufwärts zum *Thurm* (80' hoch), 1777 von Landgraf Ludwig 1578' über dem Meere errichtet. Hier die Aussicht über die waldigen Höhen d. Odenwaldes, während die schönste Aussicht in das Rheinthal, vom Taunus und Donnersberg bis Mannheim und Speier, einige Schritte tiefer sich darbietet. Schlüssel zum Thurm bei Förster *Heil* in Zwingenberg, bei schöner Witterung gewöhnlich in der Nähe des Thurms (9 kr. d. Person, 24 — 30 kr. eine Gesellschaft für das Aufschliessen). Von hier (in $\frac{3}{4}$ St.) Fussweg zum *Auerbacher Schloss* (1024' ü. d. M.), angeblich von Carl dem Grossen erbaut, Eigenthum von Kloster *Lorsch*, später *Chur-Mainz*, 1674 von *Turenne* erstürmt und erobert. Von den beiden Thürmen ist der eine 1816 eingestürzt, 1853 wieder erbaut. Im Schlosshofe berichtet eine *Tafel* von einem Feste hessischer Veteranen. In einer halben Stunde bergabwärts erreicht man die Station

Auerbach (Krone, mit Bädern.) Angenehmer der Weg vom *Schlosse* auf breitem Fahrweg in das *Höchstätter Thal* zum Gesundbrunnen, an der Mühle vorüber zu den Neun Ansichten, Champignons, Fürstenlager, *Altarberg* (neuer Tempel), *Schönberg*, schöne Aussicht vom Schlossgarten und Kirche, durch das *Schönberger Thal* (Alles vom *Auerbacher Schlosse* 2 $\frac{1}{2}$ St.) nach Station

Bensheim (**Sonne*.) Am Thor der lebhaften, hübsch gelegenen Stadt meldet eine Inschrift von vergeblicher Belagerung durch Landgraf Wilh. v. Hessen und d. Herzog von Braunschweig und Mecklenburg, 1504.

Eine Stunde westlich der Marktflücken *Lorsch* mit den Trümmern des von Carl dem Grossen erbauten, 788 zum Gefängniß des Bayernherzogs Thassilo bestimmten Klosters. Kirche vom Ende des XI. Jahrh. Folgt Station

Heppenheim (**Halbmond*.) Kirche nach einem Denkstein 805 von Carl d. Gr. erbaut. Auf dem *Landberg* (Hügel links, mit 3 Bäumen bepflanzt, *Gaugericht* der Burger. v. *Starken-burg*) die (874' ü. d. M.) mit stattlichem Wirththum 1064 von

Abt Ulrich v. Lorsch erbaut, 1674 vergeblich von Turenne belagert wurde. Sie gibt der südlichsten Provinz Hessens den Namen. Bei

Ober-Laudenbach, $\frac{1}{4}$ St. links von der Bahn (Denkmal des am 24. Mai 1849 bei einer Volksversammlung ermordeten hessischen Bezirks-Commissars *Prinz*, 1851 aus Granit von seinen Freunden errichtet) beginnt badensches Gebiet. Auf der Gränze, 30. Mai 1849, die erste Niederlage der aufständischen Badener durch die hessischen Truppen. Bei Station **Hemsbach** das *Landhaus* des Bar. v. *Rothschild* zu Frankfurt. Die Bahn erreicht

Weinheim (**Pfälzer Hof*. Z. 48, F. 24. **Carlsberg*, am Marktplatz, für bescheidene Ansprüche gut und billig (Z. 36, M. o. W. 36, F. 18), zugleich Local der Lesegesellschaft, in welche der Zutritt leicht zu erhalten ist).

Die kleine Stadt (4661 ev., 1062 kath., 82 isr. E.) liegt reizend am Fusse der Burg Windeck und an den Ausgängen des Birkenauer- und Gornheimer Thals. Alter Besitz von Kl. Lorsch, schon am 1000 mit Münzrecht, 1065 zur Stadt erhoben, weiset es jetzt noch Mauern, Thürme, stattliche Gebäude, das Wrede'sche Haus, das ehem. kurfürstl. Schloss, das Waldner'sche Schloss mit schönem Garten, das Deutschordenshaus (früher Templerbesitz, jetzt Amthaus) als Zeugen früherer Bedeutung auf. Die Obst- und Weincultur des Herrn v. Babo (bester Bergsträsserwein, Hubberger), die Glanzlederfabrik von Heintze, die Kaltwasseranstalt v. Bender und die treffliche Erziehungsanstalt der Gebr. Bender verdienen mehr als flüchtige Beachtung.

Angenehmer Spaziergang mit lieblichen, stets wechselnden Aussichten durch Weinberge zum Schloss Windeck (665' ü. M.), Sitz eines Lorschers, später Churpfälz. Lehenadels. Den Weg durch das **Birkenauerthal* s. u. als Ausgangspunkt von Route I; noch reizender ist der durch das **Gornheimerthal*, aus welchem man in 6 Stunden über Gornheim (1 St., links von der Strasse ein einsamer Stein als Erinnerung an die 2. April 1792 hier im Kampfe gegen die vordringenden Franzosen gefallenen Odenwälder Bauern) U. und O.-Flockenbach, Heiligkreuzsteinach, Schönau nach Neckarsteinach (s. R. II.) gelangen kann.

Ueber Station **Grosssachsen** (mit Lützelsachsen — vortreffl. Rothwein — durch sächsischen Colonisten unter Carl dem Grossen entstanden) wendet sich die Bahn westwärts nach

Ladenburg. (*Adler*.) Eine durch Thürme aus dem XIV. Jahrh. und die stattliche Galluskirche, alte Grabmäler der Sickingen, Metterniche bemerkliche Stadt von 2933 E. (1555 Kath., 128 Isr.) Alte keltische Niederlassung, Lupodunum (davon der Lobdengau) benannt. Nach einer Inschrift auf *Pertinax* (in einem Garten nahe dem Amthause) wahrscheinlich unter Trajan *Civitas Ulpia*; mit vielen Römer-Resten (eine

Sammlung bei Dr. Alt). Als Kaisergut an das Bisthum Worms, angeblich von Dagobert II. 636 geschenkt, wurde die Stadt Residenz der Wormser Bischöfe in ihren Streitigkeiten mit letzterer Reichsstadt. — Die bischöfl. Pfalz — jetzt Amthaus — mit Wappen des Erbauers und einer Inschrift. Durch Pfandschaft kam es halbtheilig an Churpfalz, daher die hälftig nach Confession geschiedene Bevölkerung und manche alterthümliche Höfe hier wohnenden Adels. Eigenthümliche Brodstiftung, angeknüpft an das Läuten der Abendglocke, welche ein im Nebel verirrtes Erln. v. Sickingen wieder zurecht leitete. Beim Bahnhof führt eine steinerne Brücke über den Neckar, 15. Juni 1849 der Schauplatz heissen Kampfes zwischen den bad. Insurgenten und einer mecklenburg.-hessischen Abtheilung unter General v. Witzleben, gefolgt von der Gefangennehmung des mecklenburg. Hauptmanns v. Klein und des preuss. Majors v. Hindersin. Spuren des Kampfes am Bahnhofe.

Bei Neckarhausen, gräfll. Oberndorff'schem Schloss und Garten, vorüber führt die Bahn nach St. Friedrichsfeld, einem durch Tabaksbau wohlhabenden Dorfe (344 ev., 236 kath. E.), erbaut von franz. Emigranten und von Pfalzgraf Friedrich I. benannt, der hier die von Seckenheim benannte Schlacht 1462 schlug. Ein Denkstein bezeichnet die Stelle, wo der Markgraf Carl v. Baden, F. Ponder, Bischof Georg v. Metz und Graf Ulrich v. Württemberg in die Gefangenschaft geriethen. (Das gleichz. Kreuz mit Inschrift im Antiquarium zu Mannheim, s. u. S. 5). Von Friedrichsfeld führt die Eisenbahn links nach Heidelberg, ein Zweig rechts nach

Mannheim (25,688 E., 11,675 ev., 12,072 kath., 224 Deutschkath. u. Men., 1717 Isr.) Bedeutende Handels- und Fabrikstadt. ⁵ Gasthöfe: * *Europ. Hof*, am Rhein. * *Pfälzer Hof* am Paradeplatz (1. Rang. Gleiche Preise: Z. m. L. 1 fl., F. 24 kr., M. 1 fl.) * *Deutscher Hof*, * *Rhein. Hof*, * *König von Portugal*, *Rheinthal*, am Hafen (2. Rang und etwas geringere Preise.)

Wein- und Speisehäuser: *Mohrenkopf*, * *z. grossen Hirsch* (bei Aab), bürgerlich freudl. Bedienung, billige Speisekarte, *beste Weine*. * *Rosenstock*. **Kaffeehäuser und Restaurationen:** * *Stern*, b. Theater, * *Café Français*. * Ausländische Biere bei *Langloth z. d. 3 Glocken*, beim Strohmart, auch billiges Logis und Speisekarte.

Bierhäuser: *Roths Schauf*, *Grosser Meierhof*.

Bierkeller: *Löwenkeller* beim Schlossgarten, *Bockkeller* beim Heidelberger Thor.

Vergnügungsorte: *Rheinlust* mit Garten und Bädern bei der Rheinbrücke. (Im Garten ein Säulencstumpf von der Pfalz Carls des Grossen von Ingelheim; *Mühlenschlösschen* bei der Neckarmündung, Schiller's Lieblingsaufenthalt.)

Civil- und Militärschwimmschule: Südlich vom Schlossgarten, 12 kr. oder 3 bis 4 fl. Abonnement für den Sommer. — **Omnibus:** Vom Bahnhofe 6 kr. **Droschke:** 12 kr., für Gepäck 6 kr. Nach Ludwigshafen höhere Preise.

Schon im 8. Jahrh. Eigenthum des Klosters Lorsch, später Dorf mit den pfälz. Burgen Rheinhausen (gegen Neckarau) u. Eicholzheim (am südl. Ende der Schlossanlagen), während des Concils v. Constanz auf kurze Zeit Gefängniß des Papstes Johann XXII. Durch Aufnahme wallonischer Protestanten zur Stadt erhoben, erhielt sie 1606 Mauern und die Citadelle Friedrichsburg (beim jetzigen Kaufhause.) Schon im dreissigjährigen Kriege mehrmals erstürmt und theilweise eingäschert (1622 durch Tilly, 1631 durch Bernhard von Weimar, 1635 von den Kaiserlichen, 1644 von den Franzosen und bald darauf von den Bayern) fiel die Stadt nach kurzer Zeit der Erholung 3. März 1689 der völligen Zerstörung durch die Franzosen anheim, die unter Montclas 12. Nov. 1688 Herren derselben geworden waren. Erst 1697 wurde die jetzige Stadt aus dem Schutte erhoben und nach Coehorns Plan zu bauen angefangen. Die Anlage derselben wurde durch die Verlegung der Residenz unter Churfürst Philipp bedeutend erweitert; 1736 wurde die neue Residenz zur Handelsstadt erhoben und erreichte die Blüthe künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens unter Carl Theodor. Die Academie der Wissenschaften, die deutsche Gesellschaft, die Maleracademie mit ihren Sammlungen, Kriegsschule und Nationaltheater versprachen ihr den Glanz einer der ersten deutschen Residenzen. Die Berufung Carl Theodor's auf den bayerischen Thron 1771 und die bald folgenden Kriegsdrangsale brachten M. zu einer Provinzialstadt von 1300 E. herunter, bis bald nach dem Anfall an Baden die Handelsthätigkeit sich hob und namentlich seit 1836 bedeutenden Aufschwung erhielt.

Sehenswürdigkeiten: Das Grossherz. Residenzschloss mit schönem *Schlossgarten, jetzt Residenz der verwitweten Frau Grossherzogin Stephanie (Flügel rechts); der Linke ist mit dem schönen Rittersaal für den regierenden Grossherzog vorbehalten.

Die dazu gehörigen Gebäulichkeiten nehmen die ganze Westseite der Stadt ein; der rechte Seitenfügel 1794 von den Oesterreichern eingäschert und nur nothdürftig wieder hergestellt. Rechts von der Schlosswache die Kapelle mit der Gruft des Churfürsten Philipp, links die Localitäten des Kunstvereins (wenige Bilder) und die noch vorhandenen Sammlungen: a) Naturaliencabinet im untern Stock (dem Publicum Mittwoch von 2-4 Uhr geöffnet — sonst der Schlüssel beim Lyceumsdiener (12 kr. Trinkgeld für einz. Person), im zoologischen Gebiete gut ausgestattet; b) Antiquitäten-cabinet: im Corridor die naturhist. Sammlung, 87 römische Denksteine mit Inschriften und das Kreuz zur Erinnerung der Schlacht bei Seckenheim mit der Inschrift: „Als man zahlte nach Gottes Geb. 1462 jar uff St. Pauls Gedächtnis-tag sint uff diser Wallstatt durch Herz. Friedrich Pfalzgrave etc. und Kurf. niedergeworfen worden Herr Jörg Bischoff zu Metz, Markgraf Karle von Baden und Grave Ulrich von Württemberg mit eyner merghlichen Zahle Ir Diener Graven Herren u. Knecht u. derselben die in solchem Gescheffte tod blieben sint wolle Got barmherzig sin u. uff denselben Tag

sint vil zu Ritter geschlagen.“ Der zwischen den Steinen stehende ausgestopfte Hund war angeblich der des unter dem Namen des Schinderhans gefürchteten Räubers.

Im ehem. * *Bibliotheksaal* Thongefässe, etrur. Arbeit, Broncen, Statuetten, Amphoren — mitunter Fälschungen des vor. Jahrh. — besonders bemerkenswerth * alabasterne Todtenkisten von Volterra mit bildlichen Darstellungen, Geschenk d. Papstes Clemens XIV. an Churf. Carl Theodor. Im gleichen Saale die kärglichen Ueberreste der ehem. churpf. Bibliothek. Oeffnungszeit Mittwochs 12 bis 1 Uhr, in andern Stunden öfnet der Galleriediener zugleich mit der *c) Gemädegalerie*. Von Carl Friedrich als Ersatz ihrer Kunstverluste der Stadt gestiftet, verbunden mit einer Malerschule, 1. Saal vortrefl. * Gypsabgüsse der nach Paris verbrachten Antiken, von Napoleon dem Grossherzog geschenkt. In den folgenden Sälen die Gemäldesammlung — gedruckter Catalog zu 12 kr. — u. A. der ausgezeichnete Tenier (Saal I, Nr. 27, 116, 127), Bilder von * *Wouermann*, P. Roos, Lesueur, * *Rembrandt* (S. III, 182, 2 Geistliche, 10. Christus vor Pilatus), ein vortr. Frauenportrait von Rubens (seine Mutter, S. IV, 281). Damit verbunden ein von Geh.-Rath Klein angekauftes Kupferstichcabinet. Oeffnungszeit Mittwochs 11—12, Nachm. 2—4. Sonst ruft man den Galleriediener durch eine bezeichnete Glocke. Trinkgeld wie beim Naturaliencabinet.

Die *Sternwarte*, nach des im vor. Jahrh. vielgenannten Astronomen Tobias Meyer Angaben erbaut, bis dieses Jahr mit einem Astronomen versorgt. Ihre Existenz ist durch Grossherzog Friedrich auch für die Zukunft gesichert.

Die *Jesuitenkirche*, v. Bibiena 1733 begonnen, mit Marmorgruppe v. Verschaffelt über dem Eingange.

Das * *Theatergebäude*, 1776 nach Quaglio's Plane aufgeführt, 1854 erweitert, zeigt im Innern ebenso geschmackvolle als zweckmässige Einrichtung. An dasselbe knüpfen sich die Namen Iffland, Schiller — die Räuber 1782 hier zuerst aufgeführt — v. Dalberg u. A. Operntage: Sonntags und Mittwochs, Montags Lustspiel, Freitags Tragödie. An der Strasse, die von der Südwestecke desselben zum Schlosse führt, das *Eckhaus links*, die Wohnung, in welcher Kotzebue 1819 von Sand erdolcht wurde.

Die *Kettenbrücke* über den Neckar, 1842 erbaut, mit Aussicht auf den Neckarhafen und dessen Flossreichthum; er und die grossen Gebäude des * *Rheinhafens* (mit Lagerhäusern für mehr als 250,000 Centner, jetzt bei weitem nicht mehr ausreichend) sind durch eine Schleifbahn mit dem Bahnhof verbunden.

Unter den zahlreichen Fabriken die sehenswertheste (Zutritt nur durch besondere Protection zu erlangen) die Spiegelfabrik auf dem Glashofe ($\frac{1}{4}$ St. von der Stadt, zum B.-A. Ladenburg eingetheilt) mit förmlicher Arbeitercolonie.

Auf den freien Plätzen beim *Zeughaus* (Inf.-Caserne 1777 nach Verschaffelts Plan ausgeführt) ein Erinnerungsdenkmal der bad. Invaliden an ihre Feldzüge, beim Kaufhaus (mit seinen Arkaden Spaziergang bei regnigter Witterung) auf dem *Paradeplatz* ein ehernes Monument (3000

Centner Gewicht) von Churf. Johann Wilhelm für Düsseldorf bestimmt, von Gabriel Crepello gegossen, mit allegor. Figuren, Herrschertugenden u. s. f. vorstellend, Geschenk des Churf. Karl Philipp an Mannheim. Die Wasserleitung, die den daraus construirten Brunnen füllen sollte, blieb unvollendet. Auf dem Speisemarkte beim Rathhause eine Gruppe, die Handelsthätigkeit darstellend, von van d. Branden. — Die Strassen Mannheims sind nur durch Buchstaben bezeichnet. Man orientirt sich vom Schloss aus zur Kettenbrücke sehend. Die Häuser-Quadrate links bis zum Neckar haben die Buchstaben A—K, die rechts L—Z. Die Richtung nach dem Rheinhafen und nach der Eisenbahn wird durch die Ziffern 1, 2 u. s. f. bezeichnet. Mit den in Mannheim eintreffenden Zügen der bad. und Main-Neckarbahn influiren die Züge von dem gegenüberliegenden *Ludwigshafen* nach Strassburg, Speyer (Ausflug zum *Kaiserdom in 1/2 Tag bequem zu machen), Forbach-Paris, Mainz, sowie die zweimal täglich zu Thal gehenden Dampfboote.

Ausflug nach *Schwetzingen (mit Wagen in 1 1/2 St. über den Relais Hof, oder mit Eisenbahn nach Friedrichsfeld, von da zu Fuss oder Omnibus 1 St. Wegs (Einspänner hin und zurück 1 fl. 45 kr.) Gasthäuser: Erbprinz, Hirsch (3090 E., 1470 Kath., 16 Dissid. u. Men., 58 Isr.) Alter Besitz von Lorsch und früher schon Schloss der pfalzgräfl. Schirmvögte. Nach seiner Zerstörung im 30jährigen Krieg 1656 von Carl Ludwig hergestellt und der Gaugräfin v. Degenfeld geschenkt, mit welcher er hier 1657 getraut wurde, 1689 von Melac zerstört, 1698 wieder erbaut und 1720 Residenz des Churf. Philipp, bis das Schloss zu Mannheim erbaut war. Im Innern Nichts bemerkenswerth. Der *Garten, von Carl Theodor im Geschmack seiner Zeit angelegt, umfaßt 186 Morgen. Die sehenswerthen Gegenstände sind: der grosse Bassin, mit Walddurchsicht bis über den Rhein. Rechts Orangeriehaus, röm. Wasserleitung, wasserspeiende Vögel, Badhaus (12 kr. Trinkgeld für das Oeffnen), Apollotempel mit Wasserfall. Links Merkurtempel, Moschee. Vom Minaret weitere Umschau (12 kr. für das Oeffnen), Minervatempel. Auf dem Friedhofe, 1858 gesetzt, das einfache Grabdenkmal des alemannischen Dichters *P. Hebel*, der 1826 während eines Besuches hier starb. —

Fussgänger, die von *Grosssachsen* nach *Heidelberg* wollen, ziehen die *Landstrasse* dem Schienenweg über *Ladenburg* und *Friedrichsfeld* vor. Sie führt am Gebirge hin nach **Schriesheim**, (2614 E., 431 Kath.) am Fusse der *Strahlburg* (667' ü. M.), deren Herren einst die Vogtei des

Dorfes von Kl. Ellwangen zu Lehen trugen. Ein Denkstein rechts bezeichnet den Fundort röm. Alterthümer. Folgt, $\frac{1}{2}$ Stunde,

Dossenheim (1550 E., 798 K., 22 Isr.), der Sage nach ein Römerort (Dossenium.) Am Sonntage nach Maria Himmelfahrt die Volkssitte des Holzäpfeltanzes. 1849 die Scene eines Gefechtes der Reichstruppen mit den bad. Aufständischen. Darüber mit schöner Aussicht die *Schauenburg*, einst der Sitz eines Lorsch-Mainzer Lehenadels, von Friedrich dem Siegreichen in der Fehde mit Erzbischof Diether von Mainz erobert und nach siebenwöchentlicher Arbeit zerstört. Von hier ein lohnender Fusspfad über den Heiligenberg nach Ziegelhausen und $\frac{1}{2}$ St. früher links nach *Schönau*.

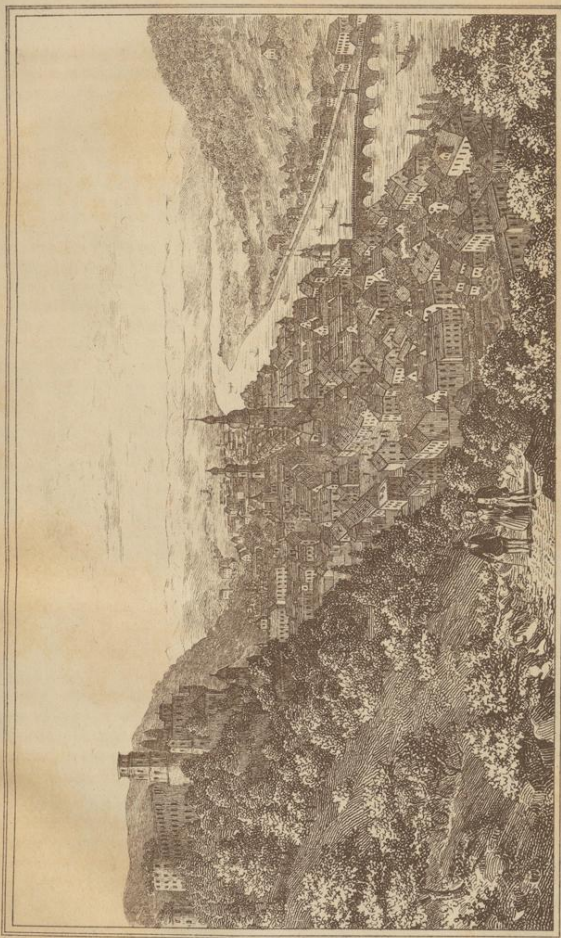
Handschuchsheim (2207 E., 498 Kath., 28 Isr.), wohlhabender Ort, beliebter Ausflug von Heidelberg. In der Kirche (angeblich aus dem XI. Jahrh.) mehrere Grabmäler der Herren v. Handschuchsheim, nach deren Erlöschen das Dorf an einen Zweig der Herren v. Schauenburg kam, von denen der letzte durch Friedrich v. Hirschhorn auf dem Markte zu Heidelberg erstochen wurde (1600). So fiel der Ort an die Pfalz zurück, deren Schicksale es im dreissigjährigen und Orlean'schen Kriege theilte. (Während der Besetzung durch Tilly soll eine Mutter aus Hunger ihr eigenes Kind verzehrt haben; — bei der Verwüstung durch Melac kamen 200 Einwohner um.) Im neuen Schloßchen befindet sich bis jezt noch die Sammlung des † Herrn v. Uhde, reich an mexikanischen Alterthümern. Unter Obstbäumen, am Fusse des Heiligenberges (1389' ü. M.) (oben bei den formlosen Ruinen eines angebl. Klosters ausgebreitete Aussicht, das Rheinthal aufwärts und abwärts) gelangt man nach

Neuenheim, Fundort eines römischen Mithräums (jezt in Carlsruhe), beliebte Villegiatur der Heidelberger, deren Stadt und Schloss sich vor den Blicken ausbreitet. Ueber die hochgewölbte 700' lange Neckarbrücke, mit den Standbildern der Minerva und des Churfürsten Carl Theodor, des Erbauers, geziert, betritt man:

Heidelberg (15,129 E., 5564 Kath., 155 Disid., 405 Isr.).

Gasthöfe: * *Hotel Schrieder*, bei der Eisenbahn. Z. m. L. 1 fl., F. 24 kr., M. m. W. 1 fl. 12 kr. * *Bad. Hof*, in der Hauptstrasse (gegenüber warme Bäder), Z. m. L. 1 fl. 18 kr., F. 30 kr., M. m. W. 1 fl. 12 kr. * *Prinz Carl*, an freiem Platze, mit Aussicht auf's Schloss, gleiche Preise. * *Adler. Holländer Hof*, an der Neckarbrücke — feine Tafel — etwas billiger. * *Ritter*, ältestes Haus der Stadt. *Prinz Max*, gegen den Neckar, für bescheidene Ansprüche. Z. 42 kr., F. 18 kr., M. m. W. 1 fl.

Kaffeehäuser. *Hotel Schrieder*, s. o. Boley, a. Neck. Wachter, gegenüber dem Ritter, und *Café Deuchler* (neben d. Prinz Carl.)



HEIDELBERG

stein
1/2

ein
mel-
ne
änd-
einst
rich
von
stört.
berg
zu.

ilha-
rebe
der
Dorf
enen
rkte
t an
rigen
zung
Künl
n 200
jezt
kani-
elli-
eines
auf-

jetät
eren
eber
and-
des

lst.),
21kr.,
warme
Carl,
Miter,
Bater,
eilese

sch-
Carl.)



Muse
Süd
Biere
Hotel S
Schw
Om
päck 12
Bross
steinach
4. L. ch
und Wal
Königsst
Einsp
Esel,
Damp
Bede
ziehend
Fluss u
Apfelbl
schon zu
wie dur
nächst
im Zehn
königlic
dem Be
(s. u.)
Pfal
am 115
graf Ot
denz hi
Streitig
Carl Phi
Glanz er
(s. u.)
rigen Kr
Tilly 162
1635), in
Stadt er
gen hess
früherer
gebaut v
blieb bi
unverwü
und ist j
tionen, d
befürchte
oit ein

Museum, am Paradeplatz; das reichlichst ausgestattete Lesecabinet in Süddeutschland, Zutritt für den Gebildeten nicht schwer zu erlangen.

Biergärten, gegen den Berghang *Bremeneck*. Bei *Maier*, unweit des Hotel *Schrieder*.

Schwimmshule, in der Nähe des Mannheimer Thors, 12 kr. das Bad. **Omnibus** vom Bahnhof oder Landungsplatz der Dampfschiffe 6, mit Gepäck 12 kr.

Droschken mit 2 Pferden 1 fl. per Stunde. Zu Ausflügen nach: *Neckarsteinach*, 3 fl. 30 kr., für den ganzen Tag 1 fl. weiter. *Neckargemünd* 3 bis 4 fl.; ebendahin über Schloss und Wolfsbrunnen 4 fl. 30 kr. *Nach Schloss und Wolfsbrunnen* 3 fl., *Schloss* 2 fl. *Schwetzingen*, 3 fl. bis 4 fl., 30 kr. *Königstuhl*, 5 fl. 30 kr.; mit mehr als 2 Personen 8 fl.

Einspänner ein Drittel billiger, aber nicht immer bereit.

Esel, zum Schloss 24 kr., Schloss u. Wolfsbrunnen 1 fl., *Königstuhl* 1 fl. 45 kr.

Dampfboote, s. u. R. II.

Bedeutsam durch seine Lage, wie durch die Reize anziehend, welche die Natur im Wechsel von Berg und Ebene, Fluss und Fels, Rebenpflanzung und Epheuschlingen, von Apfelblüthen und Waldesdunkel darbietet, war Heidelberg schon zu der Römer Zeiten eine erhebliche Niederlassung, wie durch das Mithräum zu Neuenheim und andere Funde in nächster Nähe belegt ist. Gleich den meisten Römersitzen im Zehntlande, wurde die zerstörte Stätte *Königsgut*. Auf königliches Gericht weist der Name *Königstuhl*, jetzt, seit dem Besuche Kaiser Franz I., 1815, *Kaiserstuhl* genannt (s. u.)

Pfalzgraf *Conrad*, der Sohn Friedrich Barbarossa's, nahm um 1180 seinen Wohnsitz im alten Schlosse (s. u.) Pfalzgraf *Otto* der Erlauchte (1228—1253) verlegte seine Residenz hierher, wo sie bis 1720 blieb, in welchem wegen Streitigkeiten mit der protest. Bürgerschaft der Churfürst *Carl Philipp* dieselbe nach Mannheim verlegte. Besonderen Glanz erhielt die Stadt durch Gründung der *Universität* 1346 (s. u.). Trotz mannigfacher Verwüstungen im dreissigjährigen Kriege (Eroberung der Stadt und des Schlosses durch *Tilly* 1622, durch die Schweden 1633, durch die Kaiserlichen 1635), im Orleans'schen Kriege, da *Melac* 26. Oct. 1688 die Stadt eroberte und darauf gegen Vertrag das Schloss sprengen liess und de *Lorge* 11. Mai 1693 niederbrannte, was aus früherer Zerstörung gerettet oder inzwischen wieder aufgebaut war — nur das 1592 erbaute Gasthaus zum Ritter blieb bis auf den heutigen Tag unversehrt — erholte die unverwüstliche Lebenskraft der Stadt sich zu einer Blüthe und ist jetzt ein solches Stelldichein von Fremden aller Nationen, dass man eine Beeinträchtigung stillen Naturgenusses befürchten könnte, sähe man nicht z. B. an Pfingsttagen, wo oft ein Bahnzug mehrere Tausende von Besuchern bringt,

die Menge auf die grosse Zahl reizender Punkte sich so vertheilen, dass nirgends ein Gedränge bemerkbar wird.

Sehenswürdigkeiten. A. Besonders für Fachmänner: die *Universitätsbibliothek*, Mittwochs und Samstags von 2—4, an den übrigen Wochentagen von 10—12 Uhr dem Publikum geöffnet. Ueber 200,000 Bde., gegen 2000 Manuscripte, worunter gegen 900, die, durch Tilly entführt, zu Rom die Bibliotheca Palatina bildeten — freilich nur ein kleiner Theil des Entfremdeten. *Das physiologische Institut*, im Anatomiegebäude, u. a. Apparaten der electr. Multiplicator, das Ludwig'sche Kyanographion, Spirometer u. s. f. *Das chem. Laboratorium* mit einem Aufwand von 75,000 fl., links von der Promenade, erbaut. *Das zoolog. Museum* — Anatomiegebäude, 2. Stockwerk — 3840 Genera, 13,600 Arten, 32,330 Exemplare. *Botan. Garten*, am Westende der Stadt, etwa 3500 Pflanzenarten. *Mineralien cabinet*, durch d. Schülersche Sammlung vermehrt, in einem Saale des Universitätsgebäudes, die geognost. Abtheilung im ehem. Dominikaner kloster. *Physical. Institut*, im obern Stock zum Riesen. *Anatomiegebäude*, mit anatom. Sammlung. Ausserdem die Petrefacten-Sammlung des Prof. Bronn, 600 Arten, 18,000 Exemplare. B. Für Jedermann: In der Stadt, die *Peterskirche*, die älteste der Stadt, mit schönem Friedhofe und Grabmälern mancher Zierden der Universität. Die *Heilgeist-Kirche*, — der Grundstein 1398 gelegt; — nach dem westphälischen Frieden, wie alle Kirchen der Pfalz, paritätisch. Durch die von den Fürsten des protest. Deutschland wirksam unterstützte Weigerung der Bürgerschaft, die prot. Hälfte dem Churfürsten Carl Philipp abzutreten, wurde sie Ursache der Verlegung der Residenz nach Mannheim. Nahe dabei der Gasthof zum Ritter, noch ganz in der Gestalt des ursprünglichen Baues von 1592. Die *Jesuitenkirche*, kathol. Pfarrkirche, stattlich, im überladenen neuröm. Styl der Gotteshäuser dieses Ordens. Vor Allem aber die Zierde der Stadt und Gegend: *Das *Schloss* (Führer vom Castellan Richard; Taxe für alle Sehenswürdigkeiten 24 kr. die Person; 2 Pers. 36, bei Gesellsch. jede Person 12 kr.), 683' ü. M., auf einem waldbedeckten Vorsprunge des Königstuhls. Drei Wege auf dasselbe; einer für Fuhrwerk vom Klingenthor, einer vom Karlsplatz durch die Casematten auf die Plattform (Altane mit zwei Erkerhäuschen) und einer durch den Schlossgraben nach dem gesprengten Thurm, dessen Gemäuer der Zerstörung von 1689 soweit Widerstand entgegensetzte, dass er in vollem Gefüge hälftig in den Graben sich senkte.

Vom Fahrwege gelangt man zuerst in den **Schlossgarten*; stattliche Baumgruppen mit Quellen und Rasengrün, mit herrlicher Aussicht von der **Terrasse*, bei welcher die **Sommerwirtschaft* sich befindet. Für forstwissenschaftlichen Unterricht der Universität zu einem forstbotanischen Park von 200 durch Etiquetten bezeichneten Holzarten geschaffen, bietet er die schönsten, vielbesuchtesten Schattengänge und fast von jedem Punkte reizende Aussichten. Am Eingange des Gartens befindet sich der Stückgarten, von welchem eine neulich entdeckte Wendeltreppe an den Fuss des Berges führt. Der *runde Thurm* an der nördlichen Ecke, einst Festsaal des Churfürsten Friedrich V. (Sein und seines Bruders Standbild und das Erinnerungsszeichen an einen glücklichen Schuss des Churfürsten Carl, 1681, sind daran zu erblicken.)

Durch Thorhaus und Thurm gelangt man in den *Schlosshof*. Um den Brunnen rechts Granitsäulen, angeblich von Carls des Grossen Pfalz zu Ingelheim. Links der *Ruprechtsbau*, der älteste Theil des Schlosses, von 1400, mit dem Reichsadler als Merkzeichen der kaiserlichen Würde des genannten Churfürsten. Rechts der **Otto-Heinrichsbau* (1556) angeblich nach Mich. Angelo's Entwürfe, in den Blinden Standbilder aus dem a. Testam., aus der Mythologie u. s. f. An der Nordfront des *Friedrichsbau*es mit den Standbildern Carls des Grossen, der Churfürsten u. s. f., bei aller Ueberladung höchst interessanter Bau des Winterkönigs und seines Vaters. Links Zugang zu dem *Schlosskeller*, zum *grossen Fass*, unter Carl Theodor gefertigt, von 250 Fudern; — ein zweites mit ergötzlichen Inschriften und dem Bild Joh. Perkeo's, des Hofnarren Carl Philipps. Das erste grosse Fass, von Administrator Joh. Kasimir bestellt, hielt 132 Fuder, 3 Ohm, 3 Viertel. Es zerfiel im dreissigjährigen Krieg, das zweite zu 20 Fuder, 3 Ohm, 4 Viertel liess Churf. Carl Ludwig anfertigen; es ging bei der Zerstörung des Schlosses zu Grunde (Trinkgeld dem Wächter 6, in Gesellschaft 3 kr.). Oben im Friedrichsbau die **c. Graimberg'sche Sammlung* (Eintritt 12, in Gesellsch. 6 kr.), reich an Portraits, Münzen, Urkunden, Waffen, Gemälden, Schmuck und anderen Seltenheiten, u. A. die *Todtenmaske Kotzebue's*. Von den Fenstern nach Norden die Aussicht über die Altane, wo eine Aushöhlung der Steinplatte die Stelle zeigt, an welcher ein Edelmann aus dem Zimmer des Baues herabgesprungen sein soll, um seine Dame nicht zu compromittiren. Ausflüge vom Schloss über den *Friesenweg* (dem † Maler Fries an seinem Lieblingsplatze eine Tafel gewidmet) zum *alten Schloss* (s. o.), dabei die **Molkenkur*, treffliches Gasthaus, als Curort wenig bedeutend, mit reizendster Aussicht über Heidelberg und das neue Schloss. Von da in $\frac{1}{2}$ St. auf Fusswegen, $\frac{3}{4}$ St. auf dem Fahrwege zum *Königstuhl* (s. o.). Nach Osten auf einem viele reizende Durchsichten darbietenden Waldwege zum **Wolfsbrunnen* (vom neuen Schlosse auch in kürzerer Zeit zu Wagen zu erreichen), liebliche Waldeinsamkeit mit Teichen grosser (freilich theurer) *Forellen*, einst der Lieblingsplatz Friedrich V, von *Opitz* besungen. Von hier in $\frac{1}{4}$ St. nach Schlierbach, dann über den Neckar zur *Stifts-Mühle*, von da neben dem Schlösschen Neuburg vorüber nördlich bis zu den *Brunnenstuben*, dann links gegen Südwesten durch Waldesgrün mit den reizendsten Durchsichten über das obere Neckarthal, auf *Molkenkur* und Schloss zur *Engelswiese*, von da zur *Hirschgasse* (althergebrachter Duellplatz der Studenten) und *Neckarbrücke*, ist ein sehr lohnender Ausflug, der in 2 St. sich zurücklegen lässt. Reizend durch Waldesstille vom Hotel Schrieder in $\frac{1}{2}$ St. der Weg

zum **Speiererhof*, gute Wirthschaft, von da in $\frac{3}{4}$ St. durch den Wald, links zur *Molkenkur*. Weitere Ausflüge nach *Schönaau*, 2 St. (s. o.), einem im 12. Jahrh. gesifteten Kloster, um welches sich ein Städtchen ansiedelte, gewerbreich durch Tuchmanufacturen wallonischer Reformirten, die von Friedrich III. hier angesiedelt wurden (von den alten Gebäuden nur noch wenige Trümmer), nach

Neckarsteinach, *Dilsberg*, *Neckargemünd*, lassen sich bequem mit der Neckarfahrt (s. u. Route II) verbinden. —

An dem Gebirge hin, an welchem man links den *Friedhof*, den *Speiererhof*, das Dorf *Rohrbach* (Lieblingsaufenthalt des Churf. Max. Joseph v. Bayern, wo seine erste Gemahlin 1796 starb, später Eigenthum der Markgräfin Amalie v. Baden, Wittve des bei Arboga verunglückten Erbprinzen Carl Ludwig) und *Leimen* erblickt, nach Station *St. Ilgen* (*Egidius*), bekannt durch das erste grosse Unglück auf der bad. Bahn, durch Zusammenstoss zweier Züge. Von da an *Nussloch* (links) und *Walldorf* (rechts) vorüber (*Walldorf* war bis 1461 Sitz eines Fehmgerichtsfreistuhls; — das fernhin glänzende neue Gebäude, die *Astoria*, Versorgungshaus, von dem hier gebornen, 60 Mill. Dollar reichen amerikanischen Pelzhändler Astor gestiftet) nach Station *Wiesloch*, (2956 E., 987 Kath., 70 Idr.) vom Bahnhof $\frac{1}{2}$ St. entfernt; in neuerer Zeit lebhaft durch die schon zu Römerzeiten betriebenen, vor wenigen Jahren wieder aufgeschlossenen Gallmeygruben einer bad. Actiengesellschaft und der *Vielle Montagne*.

Die Bahn entfernt sich vom Gebirge und führt durch Wald und Ebene rechts an *Kisslau* vorüber; Schloss des Bischofs von Speyer, dann bad. Festungsgefängniß und Garnison der Invalidencompagnie, jetzt polizeiliche Verwahranstalt, links den Hügel hinan am Marktstücken *Mingolsheim* (Hauptentscheidung der von Wiesloch genannten Schlacht, in welcher Markgraf Georg v. Baden-Durlach Tilly schlug) vorüber nach Station *Langenbrücken* (1473 E., 29 ev.), einem in neuerer Zeit vielbesuchten Heilbad. Rechts von der Bahn, von Wald versteckt, die Zuckerfabrik *Waghäusel*, (21. Juni 1849 Treffen zwischen der preussischen Vorhut unter Hannecken und Mieroslawsky, der zwar Erstere nach Philippsburg zurückdrängte, aber nach dem Einrücken der Division Brun nach Wiesenthal in der Nacht sich zurückzog.) *Wiesenthal*, (Reiterangriff einer Abtheilung des 9. preussischen Husarenregiments auf die Insurgenten unter Biedenfeld, bei welchem Major Rückert und andere Offiziere fielen, ein Prinz v. Preussen verwundet wurde.) Vorwärts links *Stettfeld*,

röm. Niederlassung, und *Ubstadt* (Reiterangriff des 8. Ulanen-Regiments auf die Insurgenten, 23. Juni.) Auf dem Friedhofe das Grabmal des gefallenen Lieutenants v. Berlepsch u. A. Es zeigt sich links auf der Höhe der massive Kuppelbau des *Zellengefängnisses* (im Jahre 1849 Haftort von Struve, Corvin, Mögling u. A.) und die Station

Bruchsal. (**Post. Zähringer Hof.*) 8241 E., 1284 ev., 262 Isr. Ehemalige Residenz des Fürstbischofs v. Speyer. Das neue Schloss und die Beamtengebäude, von Damian Hugo v. Schönburg begonnen, von Chr. v. Hutten vollendet. In der Schlosscapelle der evang. Gottesdienst. Auf den Höhen über der Stadt links die *Reserve*, Gartenwirtschaft mit Wasserleitung; rechts die St. Peterskirche (Gruft der letzten Bischöfe) mit dem alten Friedhof. (Beim Graben des Tunnels unter demselben machte man Funde aus röm. Zeit.) Im alten Schloss, an der Stelle einer von Heinrich III. an Speyer geschenkten Kaiserpfalz, im XI. Jahrh. erbaut, ist am Thurme das Steinbild des Bisch. Gerhard v. Ehrenberg, mit Inschrift.

Hier trennt sich links die Bahn nach *Württemberg* (s. u. R. III). Die bad. Bahn führt links am **Michelsberge*, Kapelle mit weiter Aussicht bis *Baden* und *Darmstadt* und auf *Haard* und *Vogesen*, früher Kloster, in welchem der Bisch. Gebhard v. Urach starb, nachdem die *Speyerer* seine Rückkehr nach *Hirschau* nicht gestattet hatten, zur Stat. *Unter-Grombach* (altes Schloss der jetzigen Grafen v. *Helmstadt*), dann über Stat. *Weingarten*, nebenan Schlossruine *Schmalenstein*, nach

Durlach. (**Carlsburg*, bei Friedrich. Z. 36, F. 18 kr.) *Amalienbad*, Vergnügungsort beim Bahnhof.) 4715 E., 325 Kath., 25 Dissid. Seit dem XV. Jahrh. Hauptstadt der alten *Pforzheimer Linie* der bad. Markgrafen, von etymologisierenden Gelehrten als *Turris ad lacum* für eine röm. Niederlassung angegeben. Die hoch vom **Thurnberg* herabschauende *Warte*, indessen nach Angabe der *Antiquare* röm. Arbeit, gehörte früher zum Schlosse *Gretzingen*, dem Sitze einer Linie der *Calw'schen Pfingzgaugrafen*. Von ihm prächtige Aussicht, wie vom *Michelsberge*. Im Garten der nach der Zerstörung von 1689 nur zu kleinem Theil wieder aufgebauten *Carlsburg*, röm. Denksteine, Meilenzeiger etc. Auf dem Kirchhofe Denkmal der 1849 hier gefallenen Soldaten des preuss. Landwehr-Bataillons *Iserlohn*.

Von hier führt eine *Poststrasse* über *Grezingen* (Schlösschen *Augustenburg*, von der Gemahlin des Markgrafen *Friedrich Magnus*, geb. Prinzessin von *Holstein*, erbaut und benannt, jetzt landwirthschaftl. Musteranstalt des Markgrafen

Wilhelm), Wilferdingen (*Post.* Vor dem Dorfe der Remschinger Hof, ehem. Stammschloss der gleichnamigen in der Geschichte der Markgrafschaft viel genannten Adelsfamilie), links nach Pforzheim, rechts nach Neuenburg und Wildbad in 7 St., s. u. Route III.

Die Landstrasse nach Karlsruhe, von einer Pappelallee eingefasst, führt über die Badanstalt Alleehaus in 1 St.; man behält immer die Residenz im Blick. (Droschken zu 2—3 Personen 6 kr.) Die Eisenbahn berührt *Gottsau*, eine um 1105 durch Bischof Gebhard v. Speyer eingeweihte Benedictiner-Abtei, von den markgräflichen Schirmvögten, nachdem 1525 die Klostergebäude niedergebrannt waren, aufgehoben und 1553 als Schloss wieder aufgeführt, nach dem Restitutionsedict 1629 den Mönchen, im westph. Frieden endlich den Markgrafen zugesprochen, nach der Zerstörung von 1689 in seiner jetzigen Gestalt erbaut. Jetzt Artillerie-Caserne. Unfern des *Friedhofs*, rechts, von welchem das hohe Denkmal der 1849 in den hiesigen Spitälern gestorbenen Preussen (s. u. S. 17.) herunterblickt, hält der Zug im Bahnhof von

Carlsruhe (25,163 E., 14,167 ev., 9962 k., 1 Diss., 1033 Isr.)

Gasthöfe ersten Ranges: * *Erbrprinz*, (Z. 48, L. 18, B. 24, F. 24 kr., M. m. W. 1 fl.) * *Engl. Hof*, (Z. 35—48, L. 18, B. 21, F. 24 kr., M. m. W. 1 fl.) * *Zähringer Hof*, * *Kreuz*, gleiche Preise. * *Röm. Kaiser* mit Bädern. * *Roths Haus*, *Pariser Hof*. Zweiten Ranges: *Ritter*, * *Ochsen*, *Bären*, beide letztern in der Nähe des Ettlinger Thors, für bescheidene Ansprüche billig und gut. — Neben dem Bahnhof Restauration und Gartenwirthschaft zum * *grünen Hof*. Bier bei *Kappler*, unfern des Ettlinger Thors. *Neff*, im Zirkel (ausländ. Biere.)

Gesellschaftslocale: *Museum* (mit Sommergarten), beim Erbrprinzen. *Eintracht*, mit Garten beim Ettlinger Thor. Eintritt für Gebildete leicht zu erlangen. Reichhaltige Lesecabinette.

Haupt- und Residenzstadt. Im Haardwalde wurde durch Markgraf Carl Wilhelm v. Baden-Durlach 1715 an dem Orte, wo er auf der Jagd geruht, ein Jagdschloss erbaut. Streitigkeiten mit den Bürgern von Durlach wegen Abtretung von Grundstücken zu einer dortigen Baute bewogen ihn bald darauf, seine Residenz hierher zu verlegen. Ansiedler wurden durch Steuerfreiheit angelockt; 1720 bestand die Residenzstadt aus 100, nach dem Modell holl. Gartenhäuser erbauten einstöckigen Hütten. Die Wohnungen der Arbeiter, Klein-Carlsruhe, seit 1812 mit der fächermässig vom Schlosse aus angelegten Hauptstadt vereinigt, die besonders unter Markgraf, später Grossherzog Carl Friedrich, dem Erbauer des jetzigen Residenzschlosses, rasch heranblühte.

Sehenswürdigkeiten. a. Plätze. *Der Wintersplatz* beim Bahnhofe mit dem * *Standbild* des † populären und vom Fürsten hochgeschätzten Ministers. Erzguss nach dem Modell von Reich — in moderner Kleidung. Durch das 1803

erbaute *Ettlinger Thor* (das Basrelief im Giebfeld bezieht sich auf die Vereinigung der Pfalz mit der Markgrafschaft) geht die Strasse gerade zum Schloss über das *Rondel* beim Palais der Markgrafen. Auf dem kleinen Platze die *Constitutionssäule*, zur 25jährigen Feier der Verfassung 1843, mit dem Basrelief des Grossherzogs *Carl*. Weiter vorwärts der *Marktplatz* mit dem *Standbilde* des Grossherzogs *Ludwig*, von Raumer; es folgt die kleine *Pyramide*, unter welcher die Asche des Gründers von Carlsruhe ruht (1823 von Grossherzog Ludwig gesetzt.)

Rechts die *evang. Kirche* mit corinthischer Vorhalle (im Innern Bilder von Fedor Iwanowitsch, Koopmann, v. Jagemann); links das *Rathhaus*, 1849 der Sitz des revolutionären Landesausschusses. Auf dem von den Arcaden des Cirkels eingefassten *Schlossplatze* das *Standbild* des Grossherzogs *Carl Friedrich*, des „Gesegneten“, von Schwantaler (1844 von Grossherzog Leopold errichtet, an den Ecken des Fussgestelles in **weiblichen Figuren* die Darstellung der 4 Kreise des Grossherzogthums.)

b. Gebäude. Das *Grossh. Schloss*, am nördlichen Ende des grossen Schlossplatzes 1776 aufgeführt, überragt durch den *Bleithurm*, mit ausgebreiteter Aussicht. Die fürstlichen Gemächer im obern Stockwerke prachtvoll eingerichtet, geschmückt u. A. durch die Huldigungsgeschenke des Landes bei der Vermählung des Grossh. Paares, besonders sehenswerth der *Spiegelsaal* und der *Marmorsaal*, in letzterm der von dem Astronomen Casini gezogene Meridian. — In den Seitenflügeln die Wohnzimmer, an dieselben anstossend auf dem rechten Flügel die Hofküche, auf dem linken die *Hofbibliothek*, über 70,000 Bände, mit kostbaren Manuscripten, und dem Grossh. *Münzcabinet* (Mittwochs und Samstags von 10—12 und 3—5 Uhr dem Publikum geöffnet; im gleichen Gebäude das **Naturalien cabinet*. Besonders bemerkenswerth: die Versteinerungen und Metalle vom Ural, Geschenk des Kaisers Alexander I. von Russland, die Petrefacten von Oeningen etc. Vom rechten Flügel gegen die Stadt das *Hoftheater*, nach dem Brande vom 23. Febr. 1847 durch Hübsch aufgeführt, Raum für 2200 Zuschauer; Spieltage: Sonntag, Dienstag, Donnerstag. Abwechselnd Schauspiel — unter Devrients Leitung den besten in Deutschland angereicht — und Oper unter Direction von Strauss; Decorationen von Grabatti, dem Mannheimer Mühldorfer u. A. — Westlich in Abgränzung der Hofgärten (in ihnen, in der Nähe des Bleithurmes, die Büste des alemannischen Dichters P. Hebel) gegen die Stadt das

Academiegebäude, von Hübsch. (Mittwochs 10—12 und 2—4, Sonntags 11—12 und 2—4 Uhr geöffnet, sonst gegen Trinkgeld von 30 kr.) In edlem romanischem Stil von Sandstein aufgeführtes Gebäude. Oben die Marmor-Sculpturen der *Malerei* und *Bildhauerei*, unten Raphael, Michel Angelo, Dürer, Holbein und Peter Vischer, von X. Reich in Hüfingen (s. u. R. VII a.) In der grandiosen Vorhalle und im Treppenhause Fresken von Schwind (Einweihung des Münsters in Freiburg durch Herzog Conrad v. Züringen. Unter den Werkleuten der Erbauer, unter den Zuschauern der Maler selbst. Der Fahnenhalter mit dem Kinde ist der verstorbene Grossherzog Leopold mit dem † Grossherzog Ludwig, die gekrönten weiblichen Figuren sind die Grossherzogin

Sophie mit ihren Töchtern.) Rechts und links von diesem Gemälde Sabina v. Steinbach, Erwin's Tochter, als Bildhauerin, und Baldung Grün, den Markgrafen Christoph malend. In den untern Räumen Marmorbildwerke, Vasen Gypsabgüsse (12 Apostel von Vischer, die Ghibertischen Thüren, Canova's Hebe u. A.); im Corridor links der Ausstellungsort neuer Sculpturen. Die **Sammlung etruscher Waffen, Vasen und Hausrath* theils im Auftrage des † Grossherzogs Leopold, theils für sich selbst, vom bad. Geschäftsträger, Major Maler, zu Rom veranstaltet.

In den obern Räumen die in gedeihlichem Fortgange begriffene Sammlung von Oelbildern (Frommel's Catalog, 42 kr.) und Cartons, I. Corridor von Overbeck, Hess, Veith, Schwini, Schnorr, Ausstellungslocale neuer Gemälde. IV. Corridor die Götzenberg'schen Cartons der Bonner Aulafresken. I. Saal: meistens Pflichtbilder Grossh. Hofmaler u. And., von Frommel 31, 55, 61; K. und R. Kuntz 36–39; Kirner 49; A. Achenbach 44; v. Bayer 72; Dietz 66, 77; *Zerstörung von Heidelberg; Schwind St. II. Saal: Copien nach Raphael u. And., *119 die Grablegung; niederländ. Schule. III. Saal: Cartons, Sophie Reinhard, Tod Tasso's 30, Cartons. IV.—VI. Saal: Vorzügliche Cartons von A. v. Overbeck. VII. Saal: Holbein d. ä., Christus mit dem Kreuze 175; L. Cranach, der hingeschiedene Luther 178; A. Dürer, Ritter Tod und Teufel 205. VIII. IX. Saal: Niederländer, von A. Barkhuyzen 218; Q. Messis 220; Tenier, Urinductor 316, 392; G. Dow 324; von Rubens, Miereveldt, Rembrandt, Selbstportraits, 338, 355, 368; Champagne, Portrait Colbert's. —

Diese Sammlung wird theils von den dafür bestimmten Fonds, theils durch die Munificenz des regierenden Grossherzogs jährlich gemehrt durch meisterhafte Originalien, u. A. Landschaften von Schirmer, dem Director der Kunstschule, Viehstücke von Richard, Landschaften von Fries, Genrebilder von Artaria, theils durch treffliche Copien, z. B. Feuerbach, Assunta, nach Paul Veronese.

Noch mehr gegen Westen, ebenfalls am Rande der Hofgärten (der *botan. Garten mit den alten Gewächshäusern, durch Pflege und Reichthum beachtenswerth), sind die Gebäude des **Wintergartens*, zur Pflege exotischer Hochgewächse und als Festsalons eingerichtet. Aufgeführt nach Hübsch.

In der Nähe des Durlacher Thors die *Polytechnische Schule*, von demselben Architekten; über dem Eingang die Statuen Kepler's und Erwin's von Steinbach.

Die *evangelische Kirche am Marktplatz*, die katholische Kirche, gegenüber dem Fürstenbergischen Palais, sind Nachahmungen griechischen und römischen Baustyls, wie sie durch Weinbrenner zu Anfang dieses Jahrhunderts hier zur Geltung kamen. In letzterer Oelgemälde von Maria Ellenrieder. Das *Münzgebäude*, Weinbrenner's letztes Werk, 1826.

Ateliers der Lehrer an der Kunstschule und anderer Künstler, theils in ihren Wohnungen, theils beim Academiegebäude, ausser Schirmer's u. A., Knittel (Bildhauer), v. Bayer (Villa Balbach vor dem Mühlburger Thor; — hier auch die *Sammlungen des bad. Alterthumsvereins*, Ergebnisse einheimischer Ausgrabungen, Denksteine, germanische Sarkophage etc., für den Kenner sehenswerth.)

c. Friedhöfe (nordwestl. vom Bahnhof.) Sowohl der israelitische als der christliche durch Pflanzungen und Denkmäler beachtenswerther, als in irgend einer Stadt Deutschlands.

In letzterem das grossartige, vom Könige von Preussen selbst entworfene Denkmal der in Bekämpfung des bad. Aufstandes 1849 gefallenen Preussen, ein 1851 errichteter hoher, offener Tempel, überragt von dem den Drachen tödtenden hl. Michael (12' hoher Zinkguss); unter dem Kuppeldach ein Kreuz aus weissem Marmor mit dem dornengekrönten Christuskopf. An den 4 Seiten des Denkmals oben bezügliche Bibelsprüche, unten die Namen der Gefallenen. In den Ecken die Wappen der Provinzen: 1) Brandenburg und Preussen, 2) Rheinland, Cleve, Jülich und Berg, 3) Schlesien und Sachsen, 4) Westphalen und Pommern.

Unfern davon das Grabmal des beim Ausbruche des Aufstandes (13. Mai 1849) gefallenen Rittmeisters Laroche v. Starkenfels (Granitsäule mit Marmorhelm.) In den Arkaden die Denkmäler des Diaconus Hausrath, Ministers v. Reizenstein, Generals v. Pfnorr u. A. Nebenan der *Friedensengel* auf hohem Sockel, von Grossherzog Leopold den Opfern des Theaterbrandes (s. o.) errichtet.

d. Ausflüge. Ausser den mit der Eisenbahn zu machenden, schöner Spaziergang nach dem vielbesuchten *Beiertheim* (gute Wirthshäuser mit Alb-Bädern); für Rheinbäder im Sommer nach *Knielingen* (1 St.) und *Maximiliansau*. Die dortige Rheinbrücke war am 18. Juni 1849 der Uebergangspunkt der 10,000 vor den Preussen fliehenden rheinbairischen Aufständischen. Von Beiertheim führen schöne Anlagen zum Kammergut *Scheibhardt*. In der Nähe das Dorf *Bulach*, mit sehenswerther, von Hübsch erbauter Kirche. **Chorgemälde* und *Altarblatt* von Prof. Dietrich aus Stuttgart.

Die Eisenbahn durchschneidet nun in ihrer südlichen Richtung anmuthige Spaziergänge. Rechts die Gebäude der Kesslerschen Maschinenfabrik, weiter gegen die Stadt der gelbe Thurm im *Erprinzengarten*, von der Markgräfin Amalie zum Andenken ihres Gemahls, des bei einer Heerschau zu Arboga in Schweden 1801 verschiedenen Erbprinzen *Carl Ludwig* errichtet; im Innern dessen Brustbild und das Standbild der trauernden Wittve in Gyps. Es folgt rechts *Bulach* (s. o.), l. *Rüppur* (Riedebur, alter Sitz eines markgräflichen Lehenadels), dann erreicht der Zug in 10 M. *Ettlingen* am Ausgange des Albthals. (5000 E., $\frac{1}{9}$ Protest.) Gasthof zum *Hirsch* in der Vorstadt.

Schon römische Niederlassung (der Votivstein eines Schiffsherrn Aliquandus, dem Merkur geweiht, am Rathhause bei der Albbrücke. Römische Gebäuderümmen in dem nahen Bruchhausen) kam die Stadt im XIII. Jahrhundert durch Tausch um das braunschweig'sche Erbe an Baden; ein Zweig der Baden-Badenschen Linie schlug seine Residenz in dem Schlosse auf, welches 1659 mit der ganzen Stadt durch die Franzosen niederge-

Schwarzwald.

brannt wurde. Nur der Chor der Kirche blieb stehen. Das jetzige Schloss — unbedeutend — wurde von der Markgräfin Sibylla Augusta, Gemahlin des in den Türkenkriegen so berühmten Prinzen Louis von Baden, erbaut. Die Buhll'sche Papierfabrik und die grossartige *Actienspinnerei für Sachverständige schenswerth.

Das ehemals v. Berstett'sche Gut Watthalden gewährt schöne Aussicht auf die Rheinebene, ebenso der gegenüberliegende *Hellberg*, jetzt Vaillant'sche Erziehungsanstalt.

Wer einen Tag aufwenden kann, versäume von hier aus nicht einen

**Ausflug ins Albthal*. Für Fussgänger bis *Herrenalb* und zurück 1 Tag; Einspänner 3—4 fl.

Man erreicht auf guter Strasse durch Waldesgrün und *Wiesengründe Frauenalb* (2 St.) (Gast- und Brauhaus, gutes Bier und Speisen.)

Mit Herzog Friedrich v. Schwaben, Herrn Erchanger von Magenheim und Grafen Berthold von Eberstein jagte 1131 Albrecht von Zimmern am Stromberg. Die Verfolgung eines Hirsches brachte ihn zu einer gespenstischen Burg, in welcher er seinen Oheim Friedrich und seine Diener in Flammen und Qualen erblickte. Von dieser Erscheinung erschüttert, erbaute er mit dem Herrn v. Magenheim auf dem Berge das Kloster Frauenzimmern, Berthold von Eberstein aber die Klöster Frauenalb und Herrenalb.

Dieses ist Sage von Erbauung des Klosters, welches wahrscheinlich zuerst eine Tochteranstalt des 1148 gestifteten Herrenalb (s. u.) war.

Die noch vorhandenen Klostergebäude aus dem vorigen Jahrhundert, ohne hervorragenden Werth. Nach mannigfachen Streitigkeiten zwischen Eberstein und Baden üb. r die Schirmvogtei kam letztere an die Linie von Baden-Baden und das Kloster hatte, mit Ausnahme der kurzen Zeit von 1594—1628, in welcher es aufgehoben blieb, sich seines Bestandes bis in die neueste Zeit zu erfreuen.

Eine Strecke aufwärts überschreitet die Strasse die württembergische Gränze, bald hinter *Kullenmühl* verengt der **Falkenstein*, eine in abenteuerlichen Formen vielfach zerklüftete Porphyrowand, die Thalsole und wenige Schritte jenseits in abgeschlossener Thalmulde, inmitten von grünen Wiesen und belaubten Bergabhängen, zeigt sich der freundliche Ort

Herrenalb (**Ochsen*. Kaltwasseranstalt.) Der Ort entstand um das 1145 von Graf Berthold von Eberstein und seine Gattin Gula gestiftete Cisterzienserkloster, dessen Güter und Gefälle weit im Rheinthale zerstreut lagen. Dadurch, dass es gegen die Ordensregel die Schirmvogtei zuerst des Geschlechts seines Stifters, dann bei dessen Verfall, um den fortwährenden Belästigungen zu entgehen, die des Grafen von Württemberg annahm, musste es sich die Reformation gefallen lassen und den ersten lutherischen Abt 1530 einziehen sehen.

Mitten unter den Trümmern des alten Klosters und einer **gothischen Kapelle* — in derselben das Grabmal des Markgrafen *Bernhard* († 1431; sein Kenotaph in der Stiftskirche zu Baden, s. u. S. 23) — ist der **Kirchhof* mit alten Grabsteinen der Aebte und Herren aus den Geschlechtern Eberstein, Remchingen, Giltlingen u. A. —

Von Herrenalb führt östlich die ziemlich beschwerliche Fahrstrasse über **Dobel** (herrliche Aussicht auf das Albthal und seine Seitenthäler bis zur Rheinebene) in 3 St. nach **Wildbad** (s. u. R. III.)

Nach Westen zieht eine trefflich angelegte Strasse den **Kapellenberg** hinauf nach **Loffenau** und von da abwärts nach **Gernsbach** (2 St.) s. u. R. IV. Selbst der rüstige Fussgänger, der den Ausflug von Ettligen und zurück in einem Tag beendigen will, kann von Loffenau oder Herrenalb aus (Führer an beiden Orten) noch die **Teufelsmühle* besteigen. Am Abhange der mächtigen Sandsteinfelsen sieben Gewölbe, *Teufelskammern*, durch gewaltige Wasserströmungen in das Gestein gebrochen. Oben auf der Höhe Trümmergesteine, wie im „Felsenmeer“ bei Auerbach wild untereinander geworfen; an einem die Spuren der Durchsägung zu erblicken, wahrscheinlich Römerwerk. Die **Aussicht* auf das Murgthal, die Berge bei Baden, die Rheinebene und Vogesen ist von grösster Mannigfaltigkeit.

Die Eisenbahn durchschneidet von Ettligen landaufwärts die waldige Niederung zwischen (links) **Ettligenweiher** und **Malsch** (Station.) Vorwärts erhebt sich aus der Ebene der waldige **Eichelberg**, aus dessen Steinbrüchen die Festungswerke von Rastatt aufgeführt wurden; jenseits des Murgthals der **Mercuriusberg**, **Alteberstein** und über der Waldung kaum bemerkbar das *alte Schloss von Baden*. Rechts tauchen über Wald- und Feldflächen die Dörfer **Oetigheim** und **Bietigheim** auf; der Zug erreicht Station **Muggensturm** (abelhafte Ableitung des Namens im Volksmunde von einem durch die Stiche der Bremsen abgeschlagenen Sturm, richtiger die Ableitung von **Mouchinsdurn** = **Räuberbusch**); in wenigen Minuten (links von der Bahn) das Grabdenkmal der im Treffen unter den Mauern von Rastatt am 29. Juni 1849 gefallenen preussischen Soldaten und Station

Rastatt (**Kreuz*, **Post*, M. m. W. 48, F. 18, Z. 35 kr. *Drei Könige*, **Löwen* a. Marktplatze, *Laterne* a. Karlsr. Thor, *Drachen* beim Rathhaus, für besch. Ansprüche noch billiger. Zweispanner zu Excursionen nach Baden, Rothenfels, Gernsbach per Nachmit. 3 fl. nebst Trinkg.) Schriften über die Stadt v. Eisinger (Lyceumsprogramm), ü. d. Schloss durch v. Beust.

Schon den Römern bekannter Stationsplatz am Rhein, dessen Hochofer den Stadtheil vom Schlosse bis zur Bastion am Rödererberg bildet. Dann als Rastetten ein durch Handel und Märkte blühender Marktort, der von Eberstein'schem Besitz an Baden überging und 1659 durch die Franzosen niedergebrannt wurde. In seiner regelmässigen, jetzigen Gestalt durch Markgraf Ludwig v. Baden und seine Gemahlin Sibylla Augusta (s. o. S. 18) zugleich mit dem Schlosse von italienischen Arbeitern aufgeführt

(von ihnen die Vorstadt Calabrich benannt), 1810 zur Bundesfestung bestimmt; die Festungswerke durch österreichische Genieoffiziere bis 1818 sturmfrei gemacht, später durch Vorwerke beträchtlich erweitert.

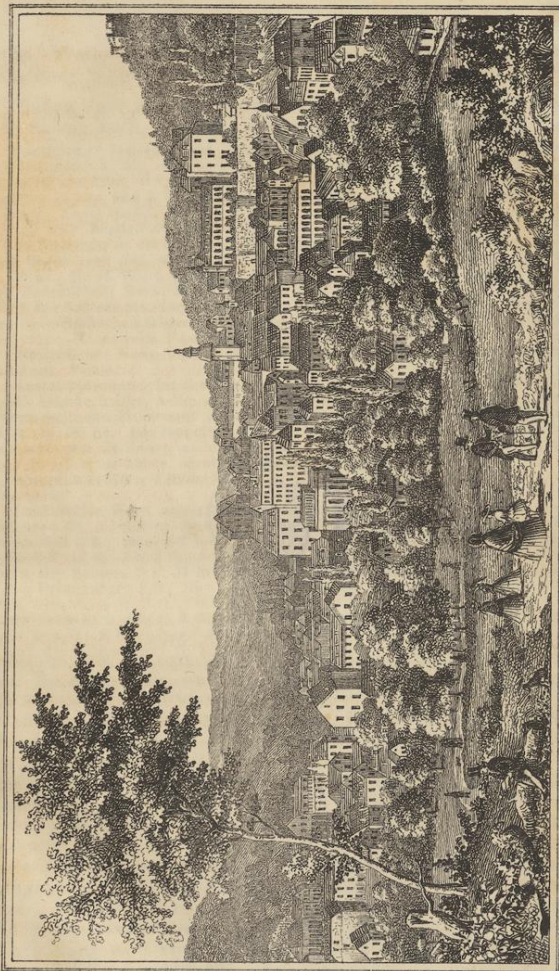
Im Jahre 1849, 13.—15. Mai, fand hier der Ausbruch des bad. Aufstandes, 23. Juli der letzte Act desselben mit der Uebergabe der Festung an die Preussen statt.

Im *Schlosse* (Trinkgeld 24 kr.) schöner Rittersaal mit gefesselten Türken als Caryatiden, Zimmer mit Gobelins, bad. Familienportraits; eine kleine Gemäldegallerie und viele Reliquien aus den Türkenkriegen des Erbauers. Auf der Plattform bei der Riesenstatue Jupiters weite Aussicht von Heidelberg bis zur Hornisgrinde.

Von den Zimmern bemerkenswerth: Das angebliche Bett und Schlafzimmer Napoleon's I. während seiner kurzen Anwesenheit am Congresse; das Zimmer, in welchem Marschall Villars und Prinz Eugen, 6. Mai 1714, den Frieden von Rastatt unterzeichneten. Das Sterbezimmer des Grossherzogs Carl, des Stifters der baden'schen Verfassung. In den anderen Räumen Conferenzzimmer des Congresses von 1797—1799, dessen Schluss die Ermordung der französischen Gesandten Roberjot und Bonnier durch Szekler-Husaren bildete. Die Stelle des Ueberfalls bei der ersten Krümmung der Strasse vor dem Rheinthor. Auf dem Friedhofe links vom Eingange das Grab des Russen Wereffkin, des ersten Opfers jenes Duellscandals von 1845, in welchem nacheinander noch die Grossh. Officiere v. Sarrachagauria und v. Göler fielen. In der zweiten Abtheilung beim Eingange die schmucklosen Gräber Mniewky's, Tiedemann's, v. Biedenfeld's, Heilig's und anderer Führer in der letzten Zeit des Aufstandes, welche im Festungsgraben der gegenüberliegenden Bastion erschossen wurden. In der Nähe die Poterne, durch welche, nach vergeblichem Versuche, die Meuterer zu beschwichtigen, der bad. Kriegsminister Hoffmann und die treugebliebenen Soldaten der Artillerie mit Mühe sich retteten.

Ausflüge nach *Baden* s. u., nach dem *Murgthal* s. R. IV, nach dem Schloss *Favorite* über Förch 1 St. Wohl eingerichteter Wittwensitz der Markgräfin Sibylla Augusta, mit der Kapelle, in welcher sie sich strenge Büssungen auferlegte. Rococoeinrichtung an Porzellan sehenswerth.

Der Zug führt neben dem nach dem Ausfalle vom 8. Juli 1849 in Brand gesteckten Dorf *Niederbühl* vorbei über die Murgbrücke. Bald öffnet sich links ein grünes, rebenbekränztes Wiesenthal, in dessen Hintergrunde die Bäderstadt, und der Zug erreicht Station *Oos* (im Bahnhofe den Wagen wechseln) und bewegt sich nach weniger Zögerung längs der *Oos* aufwärts durch die Pappelallee, die zum *Jagd-schloss* (rechts) hinaufführt. Hier und vorwärts (links) bei *Baden-Scheuern* der letzte Widerstand der Aufständischen, 30. Juni 1849, gegen den Vortrab des Peucker'schen Armee-corps, welcher zwei Feldstücke einbüsste. Rasch fährt man am romantischen (rechts) *Jesuitenschlösschen* vorüber; links bleibt die Kapelle von Scheuern, die Dreieichen, die letzte Grenze einer gegen das Thal hinauf sich verbreitenden



BADEN VOM HÄSSLICH



Pest. V
zum

Bad
der Sal

Gasth
die Haupt
M. n. W.
Tafel
brücke.

Hirsch un
bei n Eing
und Rhein
F. 30 kr.
mit Bode

W. 1 L.
besten in
greiberger
Bierh
stenberg

Rest
Tafel A

Gitrip
M. n. W.

den vo
5-7 u.
Ban

Grassk
Fuh

Person
48 kr.
3 St. 2

Auf's a
5 fl.; L.
lach, G

(über
hans je

Es e l
Anfang
Hot. A

ken un
Se

Weg
die stat

und au

Umge

Götz

(unen

Eine

ausge

haus,

die R

Einric
tigen

Pest. Weiter vorwärts die Schiessstände und der Weg, der zum alten Schlosse aufwärts führt; vor uns der Bahnhof von

Baden (mit den Nebenorten 7018 E.; 884 ev. Während der Saison kath., evangel. und englischer Gottesdienst.)

Gasthöfe: * *Victoria Hotel*, am Leopoldsplatz, neu und prachtvoll, gegen die Hauptstrasse hin erweitert. Z. von 1 fl. 12 kr. an, Licht 28., F. 42 kr., M. m. W., 5 Uhr, 1 fl. 48, Bad 28 kr. * *Badischer Hof*, mit Bädern, Mittagstafel 1 Uhr und 5 Uhr, ebenso * *Englischer Hof*, an der Promenadenbrücke. *Europäischer Hof*, der Trinkhalle gegenüber (vortrefflicher Tisch.) *Hirsch* und *Russischer Hof*. * *Zähringer Hof*, mit Bädern, einander nahe beim Eingange in die Stadt. *Darmstädter Hof*, mit Bädern, *Holländischer* und *Rheinischer Hof*, am Leopoldsplatze, ziemlich gleiche Preise, Z. 1 fl., F. 30 kr., M. m. W., 1 Uhr 1 fl., 5 Uhr 1 fl. 24 kr. * *Ritter*, *Sonne*, jeder mit Badeanstalt, *Stern*, *Stadt Strassburg*, 2. Rangs; Z. 48, F. 24 kr., M. m. W. 1 fl. * *Kreuz*, an der Lichtenthaler Vorstadt, weniger Raum, billig, die besten inländischen Weine (Affenthaler, Zeller Rothwein, Markgräfer, Klingelberger, Mauerwein, Fremersberger weisser.)

Bierhäuser: *Haug*, beim Bahnhof; ein frequenter Biergarten beim Fürstenberg, Palais.

Restaurationen: Im *Conversationshaus* theuer, aber vortrefflich; auch Tafel Abends 5 Uhr, 4 Fr. o. W. Frau *Zerr*, an der langen Strasse; Frau *Göhriinger*, neue Promenade (M. o. W. 36 kr.); *Engel*, bei der Spitalkirche, M. o. W. 20 kr. Bei längerem Aufenthalt daher diese dem besch. Reisenden vor den Gasthöfen zu empfehlen. Privatwohnungen für Einzelne um 5–7 fl. leicht zu haben. Frühstück in denselben 12–15 kr.

Banquiers: *Klose (Müller)* von Carlsruhe, *F. S. Mayer* von Rastatt, *M. Grossholz*.

Fuhrwerk: Meist zweispännige Droschken, die Viertelstunde für 1–2 Personen 24, 3–4 Pers. 30 kr.; die halbe St. 36–45 kr.; drei Viertel St. 48 kr. bis 1 fl.; eine St. 1 fl. bis 1 fl. 15 kr.; 2 St. 1 fl. 48–2 fl. 12 kr.; 3 St. 2 fl. 12 kr. bis 3 fl.; 4 St. 2 fl. 36–3 fl. 24 kr. Für einzelne Fahrten: Auf's alte Schloss 3 fl. 24 kr.; fährt der Wagen gleich zurück 2 fl.; Yburg 5 fl.; Fremersberg 3 fl., über das Jagdhaus dahin 4 fl.; Jagdhaus 3 fl.; Seelach, Geroldsau je 3 fl.; zum G. Wasserfall 4 fl.; Eberstein Schloss 4 fl. (über Gernsbach zurück 5 fl.); Gernsbach, Rothenfels je 4, Favorite, Jagdhaus je 3 fl. Reitpferd der halbe Tag 2 fl. 20 kr.; der Tag 4 fl. 40 kr. Esel der halbe Tag 1 fl. 12 kr.; der Tag 2 fl. — Haltplätze derselben am Anfang der Allee, gegenüber dem Engl. Hof; am Leopoldsplatz; beim Bad. Hof. An dem Bahnhof stets eine hinlängliche Anzahl unbestellter Droschken und Omnibus; in letzterm die Fahrt in die Stadt mit Gepäck 12 kr.

Sehenswürdigkeiten. Vom Bad. Hofe schlage man den Weg rechts durch die Anlagen ein, so ist das erste Gebäude die stattliche *Trinkhalle*, von Baudirector Hübsch entworfen und ausgeführt. Die Fresken der *Vorhalle* Sagen aus der Umgegend von Baden, dargestellt nach dem Entwürfe von Götzberger. Im Innern Wasser der Badener Therme (unentgeltlich) und sämtliche Mineralwasser, auch Molken. Eine Auswahl verkaufbarer Gegenstände sind jederzeit dort ausgestellt. Folgt in östlicher Richtung das *Conversationshaus*, von Weinbrenner erbaut, in neuester Zeit durch die Renaissance-Säle vergrössert. Letztere mit kostbarer Einrichtung sind vom Badepächter Benazet bei den prächtigen Réunions geöffnet. Die Marx'sche **Lescanstalt* (für

die Fremden 3 kr. täglich, überaus reich ausgestattet) beim ehemaligen Theater; für letzteres wird meistens ein neues Haus gebaut. Den Mittelbau nehmen die Conversationssäle ein; in dem Hauptsaal befindet sich die Roulette, im Nebensaal links das Rouge et Noir (Trente et quarante), von Vormittags 11 bis 1 Uhr, von 3 Uhr Nachmittags bis Mitternacht geöffnet. Die Pracht dieser Säle, das Pachtgeld von 150,000 fl. jährlich, die Beiträge zu Anstalten der Wohlthätigkeit und zur Verschönerung der Stadt, die herbstlichen Hetzjagden und das Vermögen des Pächters gestatten einen Schluss auf die Summen, die jährlich hier geopfert werden. Mit den Conversationssälen verbunden auf dem linken Flügel des Hauses die Restauration (s. o.) Die Gallerie für Raucher mündet auf den Platz beim Pavillon und den Eingang zum *Bazar*, wo von der Cigarre und der Schwarzwälder-Uhr bis zu Mellerio's Pariser Schmuck und den Kanten von Cambray und Brüssel in hölzernen Buden unter schattigen Bäumen alle Gegenstände des Luxus einen kleinen Jahrmarkt bilden. — Ueber die Brücke beim Engl. Hof gelangt man an dem Garten und Palais der Grosserzogin Stephanie vorüber auf den Leopoldsplatz, welchen, dem Victoriahotel gegenüber, bald ein Denkmal des guten, freundlichen Grossherzogs Leopold zieren wird. Durch die neue Promenade am Amthause vorüber in der Nähe des Gasth. z. Geist der **alte Kirchhof* (schönes Cruzifix, gefertigt durch den Strassburger Bildhauer Nicolaus v. Leyen (eigentlich Nicolaus Lerch), den Meister des prachtvollen Sarcophags Friedrichs III. (IV) in der Stephanskirche zu Wien. Bildhauer Friedrich von Strassburg hat als Zierde das Standbild des Todtengräbers hinzugefügt.) Von bekannten Namen in der Nähe der Kapelle der französische General Guilleminot († 1840), der Dichter Ludwig Robert († 1838), und an der Umfriedigungsmauer ältere Denkmale.

In der Nähe die *Spitalkirche*, bemerkenswerth durch die nach der theilweisen Zerstörung der Stiftskirche (1689) hierher gebrachten **Chorstühle* von dem Pforzheimer Bildschnitzer J. Kern. Durch eine Gasse links gelangt man auf den Platz der *Klosterkirche z. hl. Grab*, 1688 von der Markgräfin Maria Franziska (s. u. S. 23) erbaut und im folgenden Jahr durch Zufall der allgemeinen Zerstörung entgangen, obgleich es das erste Gebäude war, welches angezündet wurde (jetzt Erziehungsinstitut.) Auf dem Platze steigt man in einen Souterrain zu den Grundmauern eines römischen Gebäudes (Trinkgeld 12 kr.), wegen seiner vollkommen erhaltenen *Wandheizung* durch Wasserdämpfe für Kenner sehr

beachtenswerth; von da auf ziemlich steiler Steige zur **Stiftskirche*, Hauptbau aus dem XIII. und XIV. Jahrh., am Eingang mit ältern roman. Ueberresten, nach dem Brande von 1689 zum grossen Theil überbaut.

Der Platz ist wahrscheinlich die Stätte eines altröm. Tempels. Eine Inschrift links vom Eingang setzt den ersten Bau in die Zeit Königs Dagobert I., welcher die Bäder an Kl. Weissenburg schenkte. Im Innern die Denkmäler bad. Markgrafen: das Genotaph Bernhards I. (s. o. S. 18), Leopold Wilhelms (links), der mit Stahrenberg und Montecuculli gegen die Türken focht und 1671 zu Warasdin starb; die trauernde weibliche Figur ist seine Wittve Franzisca v. Fürstenberg (s. o.), früher Gemahlin des Kurfürsten Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, welche, nachdem sie 1689 vergeblich durch Botschaften nach Paris das Loos der Zerstörung von der unglücklichen Stadt zu entfernen gesucht, erst dann dieselbe verliess, als sie lichterloh brannte. Rechts das seines Neffen, des „Türkenlouis“, wie der Volksmund ihn noch nennt, des Siegers von Szalanckemen, der zu Rastadt 1707 starb.

Während das erstere in reinem Renaissancestil gehalten ist, zeigt das letztere all die Ueberladung, welche der Künstler Pigalle auch zu Strassburg am Grabmal des Marschalls von Sachsen angebracht hat. Neuere Denkmäler sind die des letzten Markgrafen v. Baden-Baden (Aug. Georg) und seiner Gemahlin, durch Grossherzog Leopold 1832 errichtet. Von Trier hierher gebracht das Denkmal des Erzbischofs und Kurfürsten Jakob II. († 1511.) In der Nähe das *russische Dampfbad* neben dem „*Ursprung*“, der reichsten der heissen Quellen (in 2½ St. über 7000 Kubikfuss Wasser), in einem aus den Römerzeiten datirenden Bassin, dessen Wände theilweise noch mit karar. Marmor bekleidet sind. Bei der Fundamentirung des Gebäudes zeigten sich die Grundmauern prächtiger Badeinrichtungen, die sich bis zum Gasthaus zur Rose und dem Platz vor demselben fortsetzten. (Abbildungen davon in den Heften des bad. Alterthumsvereins.) Ueber die Schneckengärten erhebt sich die alte Trinkhalle, eine ärmliche Gallerie, jetzt theilweise den in und um Baden gefundenen Denksteinen und andern Anticaglien eingeräumt, die hier durch Ungunst der Verhältnisse muthwilliger Beschädigung und dem Verderben ausgesetzt sind, und zwar in einem Lande, dessen Herrscher die Stelle eines Conservators zur Erhaltung alter Bau- und Kunstdenkmäler ins Leben gerufen hat.

In mässiger Steigung, auf deren westl. Absatze man die Vogesen und den gothischen Thurm von *Hagenau* erblickt, gelangt man zum *neuen Schloss*, über röm. Grundmauern 1479 angelegt, 1519 ausgebaut, 1689 zerstört, später theilweise wieder aufgebaut und von Grossherzog Leopold zur Sommerwohnung eingerichtet. Bemerkenswerth in den im spät mittelalterlichen und Renaissancestil eingerichteten Zim-

mern die lebensgrossen Bildnisse der baden-baden'schen Markgrafen (bis zum XVII. Jahrh. herab, freilich von mehr als zweifelhafter Aechtheit), die kleine Gemäldegallerie, die Souterrains, Verliese und Zufluchtkammern, theilweise auf alten Bädern eingerichtet und für Sitzungshallen und Gefängnisse des Vehmgerichts (!) ausgegeben, mit eisernen und *steinernen Thüren. (Trinkg. 18 kr.)

Eine wohlerhaltene Strasse (nähere Fusspfade führen da und dort von derselben ab. Wo der durch einen Wegweiser bezeichnete sich abzweigt, besuche man auf bequemem Zickzackpfade die Felsengruppe und den Pavillon *Sophienruhe*) führt in $\frac{1}{2}$ St. zum

Alten Schloss, Hohenbaden (Beschreib. durch v. Krieg), ein Lieblingspunkt des Freundes der Einsamkeit ebenso wohl, als der geselligen Unterhaltung unter Trümmern, Buchen und Tannengrün bei guten Erfrischungen in der **Restauration*, links vom Eingang, in der ehem. Ulrichscapelle.

Der Bau des Schlosses dürfte in die zweite Hälfte des X. Jahrhunderts fallen, als das kaiserliche Gut Baden durch Otto II. dem Grafen Manegold von Nellenburg geschenkt wurde. Bald nach der Trennung des Zähringen'schen Hauses in die herzogliche und markgräfliche Linie, wurde es namentliche Residenz der letztern, später eines Zweiges derselben, während der andere sich von Hachberg (bei Emmendingen, s. u.) schrieb. Seit dem Bau des neuen Schlosses 1479 blieb es zuerst Gefängnis des in Wahnsinn gefallenen Erbauers des neuen Schlosses, Markgr. Christophs, dann Wittwensitz einiger Markgräfinnen und Wohnung von Beamten und Dienstleuten, bis die Zerstörung durch die Franzosen 1689 es in den jetzigen Zustand versetzte.

In der Nähe des Schlosses eine gewaltige, vielfach zerklüftete Porphyrtwand, an welcher hin der nicht leicht zu verfehrende Fusspfad zur *Teufelskanzel* (von Baden hin und zurück 2 St.) führt, wilden, zwischen Murg- und Oosthal liegenden Felsengruppen. Ein Fusspfad führt die Felsen hinauf zum Warthurm des alten Schlosses zurück.

Ausflüge und Spaziergänge. Kein Badeort der Welt hat solche Mannigfaltigkeit von Spaziergängen durch freundlichen Wiesengrün, durch Eichenhaine, durch düstern Tannenwald an Bächen und steilen Felsen hinan, wie dieses Baden. Bei wochenlangem Aufenthalt wird man durch stets neue überrascht. Wir geben daher ausser den vorhin genannten zum alten Schloss und den Felsen zunächst nur die, welche bei eintägigem Aufenthalt für einen rüstigen Fussgänger zu bewältigen sind:

a) *Geroldsauer Wasserfall*, $1\frac{1}{4}$ St. Entweder durch die gleichnamige *Forstadt* (r. Oosufer) beim *Stahl-* und *Stephanienbad* vorüber — letzteres mit guten Wohnungen und Wirthschaftseinrichtung, auch Flussbädern (für Freunde stil-



lern Aufenthalts) — oder durch die Allee (r. Ufer; rechts von der Strasse das schattige Irrwäldchen mit dem kühlen St. Petersbrunnen) führt in $\frac{1}{4}$ St. der Weg nach Lichtenthal (*Bären, *Ludwigsbad mit Stahlbädern bei der Brücke, Kreuz, Löwen; Bierbrauerei von Graff; viele Privatwohnungen für Curgäste, die den ruhigeren Aufenthalt der grünen „Aumatt“ lieben.)*

Das an einer Krümmung der Oos, überragt vom düstern Leisberg, reizend gelegene Kloster (lucida vallis), 1245 von der Markgräfin Irmengard, einer Enkelin Heinrichs des Löwen, Wittve Hermanns V., gestiftet, von ihren Söhnen gemehrt, diente lange Zeit zur Grablege des markgräflichen Hauses. In der Grabcapelle — der alten Klosterkirche — die Denkmäler Irmengard's, Rudolph's des Langen u. A., auch hübsche neuere Glasgemälde und *Altarbilder von Hans Baldung, gen. Grün. Wie durch die Dazwischenkunft einer Laienschwester, der ehemaligen Köchin des Gouverneurs von Hagenau, das Kloster vor der Zerstörung bewahrt wurde (hierauf bezügliches Bild in der Trinkhalle), so wurde es auch bei der Klostersauflösung zu Anfang dieses Jahrhunderts erhalten und 18—20 Nonnen des Cisterzienserordens besorgen noch den Unterricht der weibl. Schuljugend. — Im Klosterhofe die Stulz'sche Waisenanstalt, 1833 gegründet aus dem enormen Vermögen des von Grossherzog Leopold unter dem Namen v. Ortenberg geadelten Schneiders G. Stulz (s. u. Kippenheim), der zu Hières starb.

Man durchschreitet das Dorf Oberbeuren bis zu einem Wegweiser links; hier führt die Strasse über Mühlenbach am einsamen Gasthaus zum Schloss Eberstein vorüber, dann über Viaducte in kühnem Bogen bis zur Wasserscheide zwischen Oos und Murg (1 St.); hier trennt sie sich und führt links abwärts in $\frac{3}{4}$ St. nach Gernsbach, rechts auf der Höhe in gleicher Zeit nach Schloss Eberstein (R. IV.)

Die Eberstein-Gernsbacher Strasse links lassend, den Weg nach Geroldsau rechts, berührt man in gerader östlicher Richtung Gaubach und Schmalbach, von da immer links bis auf die Höhe — schöner Rückblick in das Rheinthal. — Bald sieht man Forbach (von Baden $3\frac{1}{2}$ St. s. R. IV) vor sich, welches man, sich links haltend (der Weg rechts führt nach Herrenwiese), über Bernersbach erreicht.

Der Weg nach Geroldsau führt bald nach dem Eberstein-Gernsbacher Wegweiser rechts. Zwischen dem Cäcilienberg und dem ehem. v. Otterstett'schen Gute Seelach mündet sich das Thal von Geroldsau; — schwarzwälder Natur, frisches Wiesengrün, besäumt von dunkeln Nadelholze, begleitet den

*) Die Sonne bist, o Baden, du,
Europa's Menschenmarkt ohn' Ruh,
Glanzvoll und werth zu schauen,
Doch du, mein stilles Lichtenthal,
Du bist des Mondes stiller Strahl
Mit frommen Klosterfrauen.

Justin, Kerner.

Wanderer bis zu den letzten Bauernhöfen. Von hier links das Thälchen hinauf, dessen Seiten sich mehr und mehr vereinigen, bis zur Stelle, wo der Bach zwischen Bäumen von geringer Höhe herab sich in ein ziemlich tiefes Bassin stürzt. Links der *Kruchenfels*; — in 15 Minuten kommt man vom Wasserfall zur Kunkenhütte an den Fuss desselben.

Auf dem Rückwege kann man, wo die erste und zweite Allee von Lichtenthal sich vereinigen, links durch das mineralogisch bedeutsame *Gunzenbachthal* an dem *Cäcilienberg* hin (links; zahlreiche Fusspfade führen von allen Seiten hinauf) bis zu den dunkeln Tannenwäldern des *Waldneckkopf*. Den weitem Rückweg nach Baden kann man (rechts) über den *Sauersberg* und *Salzgraben* machen.

b. *Fremersberg* und Jagdhaus. Hin und zurück 3 St. Neuer Fahrweg von der Lichtenthaler Allee rechts durch den *Salzgraben*, dann durch die Höfe des *Thiergartens* auf den *Beutig*. Hinter dem Thiergarten kommt man auf den alten Weg, der hinter dem Conversationshaus steiler ansteigt. Ueber den *Salzhof* erreicht man die Höhe und tritt bald aus dem Waldgebüsch hervor auf den *Fremersberg*. Bis 1450 eine Einsiedlerklause, in welcher der auf einer Jagd verirrt Markgraf Jakob gastliches Unterkommen fand (bildliche Darstellung in der Trinkhalle) und aus Dankbarkeit ein Kloster erbaute, welches 1826 nach Aussterben der Mönche abgebrochen wurde. Ein Kreuz bezeichnet die Stätte desselben. Herrliche Aussicht von hier und aus dem Garten des Landhauses (früher vielbesuchtes Wirthshaus) nach Steinbach, Yburg, auf das Erwins-Denkmal, Bühl, Windeck, die Hornsgrinde, die Rheinebene mit der darüber hinziehenden Eisenbahn, auf Strassburg und die Vogesen. Durch schattigen Waldweg — rechts, nicht in die Tiefe — gelangt man in 1 St. zum *Jägerhaus*, Aussicht mehr nach Norden offen. Im Jagdhaus selbst und auf dem Vorhofe im Freien Erfrischungen; im Wald in der Nähe wächst der *Waldmeister* zum *Maitrank*. Vom Jagdhaus durch den Wald links zur Richtstätte und Pappelallee, die nach *Badenscheuern* führt. Leichter verirrliehe Fusswege über das *Jesuitenschlösschen* u. *Oosscheuern*, dann im Thal zur *Hang'schen* Brauerei, oder über die Hügel den *Philosophenweg* (schönste Aussicht über die Stadt und Schlösser von Baden) zum Promenadehaus.

c. *Teufelskanzel*, *Ebersteinburg*, über das alte Schloss zurück zum Echo und *Kellers Bild*, $3\frac{1}{2}$ St. Vom Graben links neben dem Amthaus vorüber an den Mauern des alten Friedhofs hin, lässt man die alte Gernsbacher Strasse rechts und geht gerade aus durch die *Seufzerallee*; links bleibt der

Türkenweg (von Gefangenen des Markgrafen Ludwig zu den Gärten des neuen Schlosses geführt), das alte Schloss und die Felsen, das Steinwäldchen und der *Hasensprung*. (Aussicht auf den Häslig, Merkur, die Stadt, Friesenberg, Frennersberg, Yburg.) Bei der Brücke über den *Rotenbach* gelangt man wieder auf die Strasse — links der Turnplatz mit schönen Waldpfaden — rechts die Wiesen des *Rotenbachs* und am Fusse des *Mercuriusberges* eine grosse Felsenmasse, die *Teufelskanzel*, gegenüber der *Engelskanzel* (bildliche Darstellung der Volkssage in der Trinkhalle.) Rückblick auf Baden und das vorliegende *Rotenbachthal* von der Höhe. Man lässt nun rechts den Weg auf den *Mercurius*, links den nach *Ebersteinburg*, gelangt am Anfang der Strassensenkung (in einer Stunde über *Neuhaus* und *Staufenberg* nach *Gernsbach*, R. IV) zu einem Wegweiser, der zur *Wolfsschlucht* führt, einer Enge in schöner Felsparthie, überragt von einem steinernen Kreuze, Andenken an einen hier herabgestürzten Landmann. Von hier führt der Weg links in kurzer Zeit nach *Ebersteinburg*. Schlossruine über dem kleinen Dorfe.

Alter Wohnsitz der Grafen v. Eberstein, eines Zweiges des gräflichen Geschlechtes. Bei der Theilung desselben in zwei Hauptlinien wurde Schloss Eberstein im Murgthal um 1250 erbaut; Ebersteinburg fiel nach manchen Kämpfen an Markgraf Rudolf von Baden (um 1276), der als Gemahl einer Tochter Otto's I. von Eberstein zuletzt seiner Schwäger Ansprüche ablöste. Das Schloss wurde erst 1689 durch die Franzosen zerstört. An seine Mauern knüpfen sich manche Sagen, u. A. die von *Uhländ* besungene:

„Zu Speyer im Saale, da hebt sich ein Klingen,
Mit Fackeln und Kerzen, ein Tanzen und Springen;
Graf Eberstein
Führet den Reih'n

Mit des Kaisers holdseligem Töchterlein.“

Von hier kann man über die westliche Terrasse des *Badener-Berges* oder über die *Teufelskanzel* und die Felsen zum *alten Schloss* zurückkehren. Auf dem Rückwege zum *neuen Schlosse* wendet man sich beim Garten westlich gegen das *Pflutterloch* und das *Herrengut* (schönes Echo dem Schloss gegenüber), lässt links den *Pavillon*, folgt dem Weg über den *Grippenhof* durch ein Wäldchen abwärts zum *Schiesshaus* (s. o. S. 21.) Von hier rechts ein Fusspfad in wenigen Minuten zu einem *Kreuze mit Keller's Bild*.

Junker Keller begegnete mehrmals auf nächtlichem Besuche bei der Tochter des Amtmanns von Kuppenheim einer verschleierte Erscheinung an dem Platze, wo früher ein heidnischer Tempel war. Er lässt graben und findet die Trümmer einer weiblichen Bildsäule, die er auf den dabei liegenden Altar stellen lässt. Als die Erscheinung wieder kommt, umarmt sie der von Liebeswahnsinn ergriffene Junker und wird des Morgens todt an der Stelle gefunden, wo sein Schwager dieses Kreuz errichten liess. — Bildliche Darstellung in der Trinkhalle.

d. **Grosser Staufenberg** oder **Mercurius** (hin u. zur. 3 St.) Man folgt dem Gernsbacher Weg bis zur *Teufelskanzel* (s. o. c.) und steigt bei dem Wegweiser rechts hinan. Auf der Höhe vom neu aufgeführten Thurme prachtvoll Aussicht auf Rhein-, Murg- und Oosthal. In der Nähe des Thurmes der *Votivstein* mit dem Bilde Mercur's, von welchem der Berg den Namen hat.

Die Inschrift wird gedeutet: In honorem domus divinae. Deo Mercurio crexit Cajus Publius Ruso. Er ist schon im Lagerbuche von 1596 als Markstein, der wahrscheinlich zu diesem Behufe von einer Strasse hierher gebracht wurde, mit den Worten erwähnt: *Uf der Höhe da stehet ein gehauen nackt und abgefallen Bild, wendet das Angesicht der Stadt Baden Wälden und das Hintertheil der Herrschaft und Staufenger Wälden zu. Dieser gehauen Mann, so auch der Scheidstein genannt wird, zeigt zur rechten Hand dem Einsiedelhaus zu.* —

Den Rückweg vom Berge kann man über den *Häslig*, einen rebenbepflanzten mit Landhäusern bedeckten Vorhügel, oder etwas weiter in steilerem Abfall nach *Lichtenthal* nehmen.

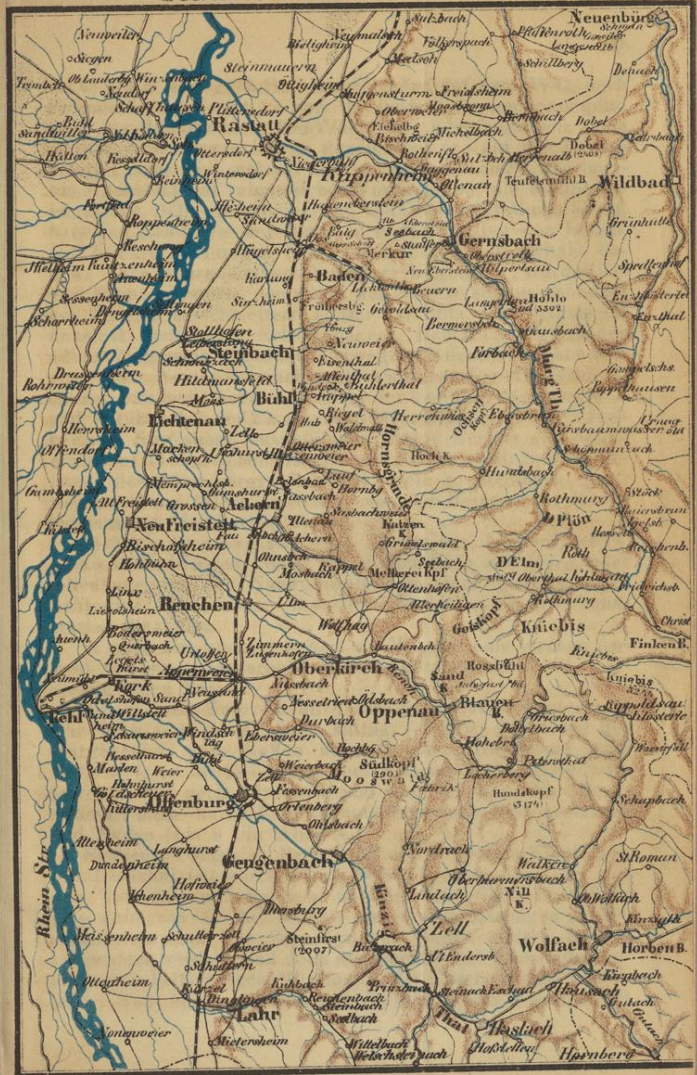
e. **Grössere Ausflüge.** — 1) Nach *Gernsbach* und *Schloss Eberstein* auf 2 Wegen. S. o. a u. c. — 2) Nach *Forbach*. S. o. a. — 3) Nach *Herrenwiese* (4 St.) und *Fliedensee* (5 St. mit Führer) zum *Mummelsee* (8 St.)

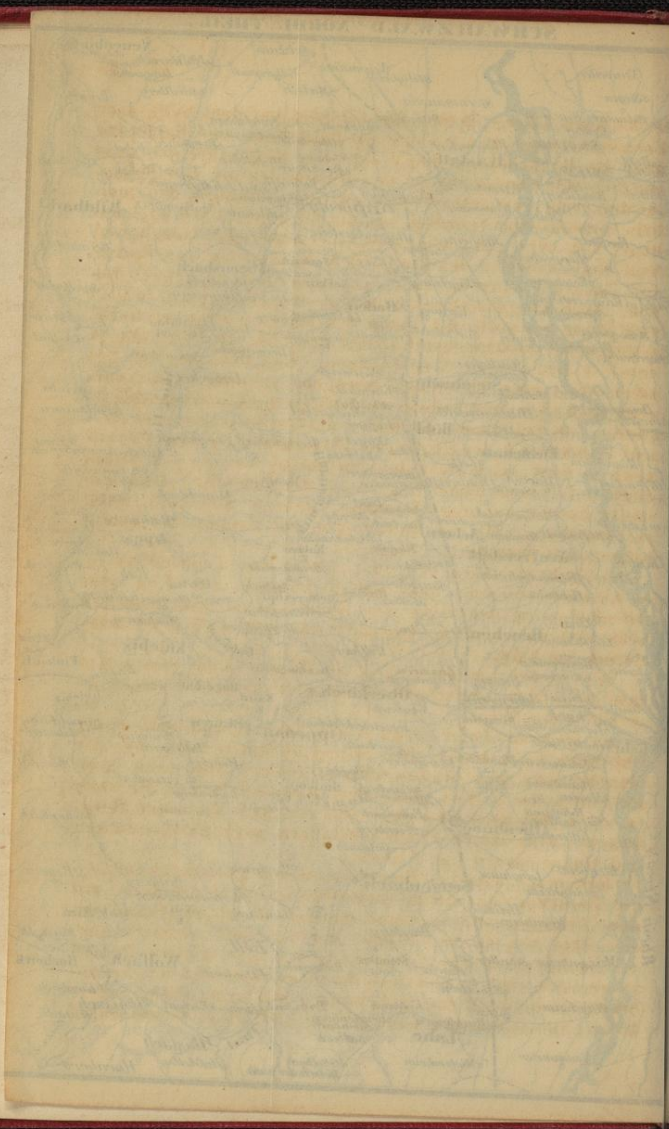
Der gangbarste Weg über *Geroldsau* und den *Hirschberg* zum *Herrenacker*. Hier bei einem steinernen Kreuz rechts (Wegweiser) über *Neuhaus* und *Badenerhöhe* nach *Herrenwiese*; — der andere Fusspfad führt zur *Petershäuserhütte*.

Herrenwiese, Dorf und Jägerhaus auf altem Seeboden, vom Schwarzenberg, Mehlsknopf und Ochsenkopf überragt. Eine halbe Stunde östlich auf dem Seekopf das schwarze Gewässer des *Fliedensees*, aus welchem der Seebach in den Schwarzenbach und die rauhe Münzach (R. IV.) abfließt. Von Geroldsau an wilde Schwarzwalddnatur; am sumpfigen Ufer des Sees gute Ausbeute für den Botaniker.

Rückweg über die Hornisgrinde (3 St. m. F.) über *Fohrenfeld*, *Hundseck*, *Handsrücken*, bis auf die kahle Höhe der *Grinden* (Höhe bei dem *Dreifürstenstein*, 3621' ü. M.) Bei dem *Signalthurm* in erhabener Oede herrliche Aussicht vom *Tanus* und *Donnersberg* an über die Schwarzwalddkette, *Rheinthal* und *Vogesen*. *Strassburg* liegt klar vor den Blicken. In 30 Minuten zum *Mummelsee*, mehr durch seine Sagen von Unergründlichkeit, von den *Nixen*, die ihn bewohnen (Bild in der *Trinkhalle* zu *Baden*), als durch landschaftliche Schönheit bekannt. Ein *Blockhaus* gewährt Schutz bei plötzlichem Unwetter. Mit der hier entspringenden *Acher* kann man abwärts über *Seebach* und *Ottenhöfen* (je 2 St., s. u.) nach *Achern* (2 St.), oder *Allerheiligen* (1½ St., s. u. S. 32—33), oder endlich auf der neuangelegten Strasse nach *Schönmünzach* (R. IV.)

SCHWARZWALD NÖRDL. THEIL.





4)
Fr
über
im Z
men
liche
hüge
Von
soll
ben.
von
nen
dase
edlen
über
chen
und v
rich
back
bauer
za St
bahns
5)
o. k.
Allen
Schle
statio
W
zahl
wend
zu
Uhr
Murg
Roth
(s. o.
strass
und
B
ner
den
eine
schön
vorge
erkan
tend.

4) Nach *Yburg*, 2 St. Bis *Selighof* auf dem Weg nach *Fremersberg* (s. o. b.) Von da links Fuss- und Saumpfad über die Hochebene in den Wald beim Klopfengraben, dann im Zickzack bergan bis zu den Ruinen des auf den Fundamenten einer *römischen Warte* erbauten Thurmes, der herrliche Aussicht auf rebenreichen Vordergrund, die Kastanienhügel von Bühl, die Rheinebene von Colmar bis Mainz bietet. Von den Besitzern der Burg, den Markgrafen von Baden, soll Eduard Fortunatus hier sein Laboratorium gehabt haben. Auch *Yburg* (keltisch *Y-berc* = Kegelberg) wurde 1659 von Grund zerstört, den einen der beiden stehen gebliebenen Thürme zerschmetterte später der Blitz. Im Wirthshause daselbst findet man Erfrischungen. Den Rückweg an den edlen Weinorten *Varnhalt*, *Umwegen*, *Affenthal* rechts vorüber nach *Neuweier*, noch wohlhaltenes Ganerbschlösschen; — an den Mauern desselben der treffliche *Mauerwein* — und vorüber bei der 29. August 1844 enthüllten, von *Friedrich* in *Strassburg* ausgeführten Statue *Erwins von Steinbach* auf rebenreichem Hügel mit der Inschrift: „Dem Erbauer des *Strassburger Münsters*, geb. zu *Steinbach*, gest. zu *Strassburg* 1318“ (in 20 Min. von den Ruinen) zur Eisenbahnstation *Steinbach* (*Stern.)

5) Nach *Altenburg* (1½ St.) Ueber das *Jagdschloss* (s. o. b.) nach *Winden*, dann zum Bauernhofe *Altenberg* oder *Altenburg*; in der Nähe die Ruinen eines gleichnamigen Schlosses mit schöner Aussicht; von hier nach Eisenbahnstation *Sinzheim*.

Wer in der kürzesten Zeit zu Wagen eine grosse Anzahl reizender landschaftlicher Punkte besuchen will, verwende einen Tag

zur *grossen Tour*. Früh 8 Uhr nach *Ebersteinburg*; 11 Uhr nach *Gernsbach*, über Mittag (*Stern, Post, bei der Murgbrücke; zum Kaffee über *Ottenuau*, *Gaggenau* nach *Rothenfels* (s. R. IV), dann über *Kuppenheim* und *Favorite* (s. o. S. 20) nach *Eberstein* und *Oos* auf der alten Bergstrasse, dann durch Fruchtbaumalleen nach *Badenscheuern* und *Baden* (bis 8 Uhr Abends.)

Badecur. Obgleich *Baden* von einem grossen Theile seiner Besucher (durchschnittlich 8000 Curgäste das Jahr, mit den Touristen und Spielern und den flüchtigen Besuchern eine Zahl von 40- bis 50,000) nur der grossartigen Naturschönheiten und der Vergnügungen wegen andern Bädern vorgezogen wird, so sind doch die schon zu der Römer Zeit anerkannten heilkräftigen Wirkungen der Thermen sehr bedeutend. Seb. Münster schildert sie 1550: „Diss Wasser dienet

zu vertreiben engung der Brust, welche von kalten Flüssen des Haupts kömpt, den feuchten Augen, den saussenden Ohren, den zitternden und schlaffenden Gliedern und Krampf und andern Krankheiten böß geäders, so von kalten Feuchtigkeiten kommen. Item ist nutz denen, die einen kalten, feuchten und undäwigen Magen haben, dem wehthumb der Lebern und Miltz von kelte, den Anfang der Wassersucht, dem Darmwee, thut auch hilff dem Sand und Stein der Blatern und Nieren.“

Das Wasser der am Abhange des neuen Schlosses (den Schneckengärten) entspringenden 14 Thermen, die in Röhren zu den einzelnen Badeanstalten geleitet werden, zählt (nach Hofmann) zu den muriatisch-salinischen Stahlwassern. Nach Költreuter hat es eine Alkalität von 5° (bei 1 Pfund zu 16 Unzen 16 Gran Kochsalz; 3 schwefelsaure, 1,75 salzsaure, 1,66 kohlen-saure Kalkerde; 0,25 salzsaure Talkerde, 0,20 Kieselerde, 0,10 kohlen-saures Eisenoxydul, 0,05 Extractivstoff.) An flüchtigen Bestandtheilen, in fortwährender Entwicklung so lange das Wasser heiss ist, kohlenhydrogenhaltiger Wasserdunst; aus 1 Pfund Wasser lassen sich 1½ Cubikzoll kohlen-saures Gas austreiben. Temperatur + 100 F. wärmer als mittlere Erdtemperatur, oder + 40–53° Réaumur.

Die Quelle ist bei *äusserlichem Gebrauche* besonders wirksam bei 1) Nervenleiden, 2) Rheumatismus, 3) Scrophulosis, 4) Gicht, 5) katharrhalischen Leiden; *innerlich* zur Beförderung des Darmkanals, der Haut- und Nieren-Functionen, ganz besonders mit Glück in neuester Zeit angewendet bei krankhaften Affectionen des Kehlkopfs, der Bronchien.

Ausserdem werden die *Dampfbäder* (russische Dampfbäder im Hirsch etc. im Dampfbade bis zu + 45° R.) bei chronischen Hautübeln, Gliedersteifigkeit etc. angewendet. Die *Douchen* (Temperatur von + 24–28° R.) gegen Stockungen und Geschwulste, hartnäckige Rheumatismen und Lähmungen. Auch der *Badeschlamm* wird bei empfindlichen Geschwüren, Steifheit der Gelenke, und die Verstärkung des Badewassers durch *Fichtennadeln* bei hartnäckiger Gicht und Nervenleiden angewendet.

Die *Anwendung* — auch der zum Trunke zu wählenden Molken und auswärtigen Mineralwasser in der Trinkhalle — geschehe nach der Wahl eines *Arztes* (Hofr. Guggert, der Arzt der Mode, Ruef, Müller, der Russe Brandeis u. A.) Ausser den Thermen hat Baden noch an der Lichtenthaler Strasse ein kühles Stahlwasser (s. o. S. 25) und eine gehaltreichere *Stahlquelle* auf der *Falkenhalde*, worüber eine kleine Trinkhalle errichtet ist. Sie findet im *Stephanienbade* (s. o.)

ihre Anwendung (in 1 Pfund Wasser 3,1222 Gran alkalischer Bestandtheile nach der Analyse von Walchner.)

Die angemessenste Tagesordnung für Badgäste dürfte sein, im Allgemeinen Bewegung mehr im Freien als im Conversationshause, am wenigsten bei den grünen Tischen und den Réunions.

Früh 5—7 Uhr bei der Trinkhalle Trinken mit Spaziergängen auf den Philosophenweg etc. (von 6—7 Uhr ist Musik vor dem Curhause); bis 8 Uhr grösserer Spaziergang, dann mässiges Frühstück. Bis 11 Uhr Lecture, nicht besonders anstrengende Arbeit; bis $\frac{3}{4}$ 12 Uhr Bad, dann Ruhe im Zimmer; von $\frac{1}{2}$ 1 Uhr bis 1 Uhr kleiner Spaziergang zum Conversationshause, bis 2 Uhr Mittagessen, bis 3 Uhr Caffé vor dem Conversationshause und Zeitungen bei Marx. Von 4 bis 7 Uhr grösserer Ausflug, dann Betheiligung an dem Treiben der grossen Welt vor dem Conversationshause und in demselben. So wird mit 3—4 fl. täglich der bescheidene Curgast bestehen können, ohne sich einen der anständigen Genüsse des Badelebens zu versagen.

Fortsetzung der Eisenbahnfahrt. Von Oos bis Appenweier und Strassburg. Hat man auf der Badener Zweigbahn den Bahnhof von Oos (10 Minuten) erreicht, so zieht der Schienenweg gerade südlich über Station **Sinzheim**; — der *Fremersberg*, die *Yburg*, das *Erwinsdenkmal*, von den Freimaurern des Elsasses, Badens und Würtembergs errichtet, Station **Steinbach** (s. o. S. 29), zeigen sich dem Blicke. Vor uns liegt Station **Bühl**, freundlich gelegenes Amtsstädtchen (2500 E., etwas über $\frac{1}{10}$ Juden, 44 ev. Rabe und eine beträchtliche Zahl kleinerer Gasthöfe.) Wer nicht von Baden aus die Umgegend besucht hat, mag einen Tag hier verweilen. In der Stadt eine noch in die altmarkgräflische Zeit hineinragende Narrengesellschaft mit Chronik und Gesetzen. Der Hexenthurm mit anmuthiger Sage von der Rettung eines unschuldig verfolgten Mädchens. Angenehmer Spaziergang vor dem Städtchen, südlich nach **Hubbad** (lauwarme Salztherme, +23° Réaumur, schon seit 1430 bekannt; jetzt in den sehr stattlichen Gebäuden eine Kaltwasseranstalt eingerichtet, Pensionspreis 9—15 fl. wöchentlich. Sonst Fr. 15, M. o. W. 36 kr.; — an Sonntagen von Strassburgern viel besucht.) Von da in östlicher Richtung steil bergan zur **Windeck**, Sitz eines mächtigen Geschlechts, welches in der Fehde mit den Strassburgern für den Bischof Walther von Geroldseck den Strassburger Dompropst Johann v. Ochsenstein gefänglich hier einbrachte. (Bildliche Darstellung im Conversationshaus von Baden.) Seit 1470

war das Schloss den Markgrafen von Baden zu Lehen aufgetragen und fiel nach dem Erlöschen der Windecker an Baden. Von dem wohlhaltenen Thurme (darin mittelalterl. Rüstungen) schöne Aussicht bis Colmar und Sulz. Durch Kastanienwälder und Buchenhain führt ein leicht zu findender Weg in 1½ St. nach Eisenthal (im Gasthaus des Eisenwerks freundliche Wirthsleute und gutes Unterkommen.) Durch die Weinberge der Dörfer *Eisenthal* und *Affenthal* — bester Rothwein Badens — führt ein angenehmes Strässchen entweder über das schöne Schlässchen *Horrenbach* nach *Neuweier* und *Steinbach* (s. o. S. 29; die ganze Excursion in 5 St.) oder auf dem linken Ufer des Bulotbaches nach *Bühl* zurück (4 St.)

Bald folgt die Station *Ottersweier*. In der Kirche — das hier früher bestandene Ursulinerkloster ist nach Offenburg versetzt — ein schönes *Glasgemälde* von Helmle als Gegengeschenk des Grossherzogs Leopold gegen die ihm abgetretenen alten *Glasgemälde*. Von hier führt ein Omnibus nach (1 St.) **Erlenbad* bei Achern, am Fusse der *Hornisgrinde* (s. o. S. 28), deren kahler Scheitel links die Gegend einrahmt. Die Kalktherme ist sehr besucht; Sonntagsbesuche werden durch die gute Wirthschaft (F. 14, Z. 15 bis 30, Bad 9—12, M. o. W. 40 kr.) angezogen. Angenehmer Bergspaziergang nach Schloss *Lauf* (Neuwindeck) 1 St. — dessen Geistersage in der Trinkhalle zu Baden abgebildet — oder die neue Strasse nach *Hornisgrinde* (3 St., s. o.) über *Sassbachwalden* und **Brigittenschloss* (schöne Aussicht auf Acherthal und Rheinebene.) Ein Weg führt rechts im Bogen zum „alten Herrgott“, von da abwärts nach *Illenbach*, *Illenau* und *Achern* (2½ St.) Diese Ausflüge verlohnen den Aufenthalt eines Tages auch dem flüchtigen Reisenden.

Vorwärts von *Ottersweier* öffnet sich das *Acherthal* dem Blicke; am Eingange die eben so grossartige als wohlgeleitete Irrenanstalt *Illenau* mit ihren freundlichen, von den Kranken selbst gepflegten und angelegten Gärten und Spaziergängen, und kömmt

Station *Achern* (**Post*, Z. 36, F. 18, M. o. W. 48 kr.; *Adler* am Marktplatz noch billiger; — Abfahrtspunkt der Omnibus und Wagen nach *Allerheiligen*. Bier bei *Huber*, der *Post* gegenüber, von demselben ein durch Getränk, Lage und Einrichtung gleich vortrefflicher **Bierkeller* auf dem linken Acherufer, mit herrlicher Aussicht in das Thal, auf die *Hornisgrinde*, das *Brigittenschloss*.)

Ausflug nach Allerheiligen ist am besten zu dem ersten und letzten Bahnzug von hier zu machen. Mit einem Ein-

spänner oder bei 3 und mehr Personen eine zweispännige Chaise (für 1—2 Personen 3 fl., 3 und mehr Personen 5½ fl., 6 und mehr Pers. 1 fl. die Person, hin und zurück; Fahrzeit 2 St.) Rüstige Fussgänger nehmen den Wagen bis zum Neuhaus und kommen in gleicher Zeit — auf dem breiten steilern Weg durch den Wald (oben Wegweiser für nähern Fusspfad) zum Kloster. Bei Förster Mittermaier gutes Unterkommen, biederber Empfang des bärtigen Waidmanns und im Ganzen sehr billige Preise, zumal die Schwierigkeit der Beschaffung der Lebensmittel für sehr veränderlichen Besuch berücksichtigt werden muss.

Die alte Abtei, von Uta von Schauenburg, einer Tochter des Pfalzgrafen Gottfried v. Calw und Liutgardis von Zähringen, Wittve Herzog Welfs VI., um 1196 gestiftet, fristete ihr Leben, verbunden mit einer tüchtigen Klosterschule, bis zur Säcularisation 1803. Nach derselben wurden durch einen Blitzstrahl, der die meisten Klostergebäude in Asche legte, letztere vor dem Schicksal bewahrt, in eine Spinnerei verwandelt zu werden. In den Ruinen der Kirche, die nach einem grossen Brande 1470 restaurirt wurde, noch interessante Ueberbleibsel des älteren Baues.

Durch ein freundliches Wiesenthälchen gelangt man (in 5 Minuten) an die Stelle, wo der Liezbach durch die wilden Felsen der *Büttenschrofen* in einer Reihe von Wasserfällen herabstürzt. Durch Treppen, Sprengungen u. dgl. ist seit 1840 diese Naturschönheit dem Beschauer zugänglich gemacht. Nach einzelnen Veduten hat man unten (20 Minuten vom Kloster) am *steinernen Tisch* die Gesamtaussicht über den grossen Doppelfall. Auf der Höhe der Felsen durch die Sage gefeiert die Stellen des *Reitersprungs*, des *Zigenerwalds* (Bild in der Trinkhalle zu Baden) und *Eselsbrunnens*.

Der Fussgänger, welcher nicht nach Achern zurückkehren will, hat anziehende Wege, um in andere Thäler zu gelangen:

a) Mit Führer (36—48 kr.) Ueber die Hochebene mit schönen Fernsichten nach *Seebach* (Hirsch) und zum Mummelsee, dann entweder über die Hornisgrinde nach Herrenwiese (s. o. S. 23) oder (mit Führer von Seebach 1 fl.) von der Hornisgrinde zum *Brigittenschloss* nach *Achern* oder *Erlenbad*. Im Ganzen 6 St. (S. o. S. 32), oder vom Mummelsee wieder ¼ St. zurück und bei der Wegscheide auf aussichtreichem Hügel links nach Schönmünzach (s. o. S. 28.)

b) Mit Führer (bis auf den Kniebis, 3 St., 48 kr.) Vom Forsthaue links steile Waldwege hinan, dann rechts auf den Grinden meist mit dem Graben parallel, der die Grenze zwischen Württemberg und Baden bezeichnet. Links an mehreren Stellen Aussicht in das Thal der rothen Murg bis Baiersbronn. Bei der *Schweden-* und *Alexanderschanze* am *Rossbühl* (reizende Aussicht gegen Antogast und Oppenau) erreicht man die alte Strasse von Oppenau, die neue von

Griesbach. Bei dem Wirthshaus (zum Schulmeister) der armen Colonie Kniebis trennen sich die Strassen, links nach *Freudenstadt* (R. IV), rechts nach *Rippoldsau* (R. V) 1 St. Ein näherer Fussweg führt durch den Wald von der Schanze zur Quelle der Wolf und, dem Flusse folgend, zum Bade. Ohne Führer nicht zu wählen.

c) Ohne Führer. Vom Wasserfall rechts den im Zickzack angelegten schönen Weg an der Berghalde hinan; oben schöne Aussicht auf das Lierbachthal. Nach $\frac{1}{4}$ St. nicht den Weg rechts, sondern links zu einem einsamen Bauernhof, in steiler Senkung dann durch den Wald abwärts auf rauhem Fahrwege z. Bade **Sulzbach* (einfach gute Bauernwirthschaft, treffliche Forellen und Weine im Badhause, Therme + 17° Réaumur, mit Schlangenbad an Bestandtheilen und Wirkung verglichen, Badgäste jährlich 500, meist aus den bürgerlichen Kreisen des Elsasses und der Rheinebene.) Von hier in 10 Minuten auf die Strasse von *Oberkirch* nach *Oppenau* nächst dem Dorfe Lautenbach (R. V.) Im Ganzen von Allerheiligen $\frac{1}{2}$ St.

d) Durch das freundliche Lierbachthal in 2 St. nach *Oppenau* (R. V.)

Von *Achern* erreicht die Bahn in wenigen Minuten Stat. *Renchen*.

Vorher zeigt sich bei *Sasbach* (links) über der Landstrasse das Monument, welches 1829 die franz. Regierung dem Marschall Turenne errichtete, der 27. Juni 1675 hier dem österr. Feldh. Montecuculi gegenüberstand und von der Batterie des Markgrafen Hermann von Baden aus durch einen Prellschuss oder von einem herabgeschossenen Baumsplitter erschlagen wurde. Der Obelisk aus grauem Granit hat die Inschrift: La France à Turenne érigé en 1829. Ici Turenne fut tué le 27. Juillet 1675, und die Namen der Orte seiner Siege: Arras, les Dunes, Seinsheim, Entzheim, Türkheim. Ursprünglich trug nur ein Feldstein die Worte: Hic cecidit Turennius a. 1675. Ici fut tué Turenne. Hier ist Turennius vertodtet worden. Später errichtete Cardinal Rohan eine Marmorsäule, welche von Moreau durch eine andere ersetzt wurde. Ein franz. Invalide ist Wächter des Denkmals.

Bald ist rechts in der Ferne der Strassburger Münster sichtbar. Bei *Renchen*, oder der kurz darauf folgenden Station *Appenweiler*, kann man nach *Oberkirch* die Route in's *Renchthal* (R. V.) einschlagen.

Bei *Appenweiler* Wagenwechsel für Diejenigen, welche auf der Seitenbahn durch das von Waldungen und sumpfigen Stellen unterbrochene reiche *Hanf-* und *Fruchtland* des *Hanauer Ländchens* (Herrschaft Hanau-Lichtenberg bis 1731, dann Erbe von Hessendarmstadt bis zur Auflösung des deutschen Reiches) nach *Strassburg* sich begeben.

Die Bahn berührt das freundliche Amtsstädtchen *Kork* (originelle Bauertracht deckt stattliche und schöne Körperformen) und endigt am Bahnhofe in

Kehl (**Post*, **Rehfuss*.) Bei dem Dorfe Kehl wurde die zum Schutze der Rheinbrücke angelegte Schanze 1678 durch den franz. General *Montcalm* genommen; von Vauban 4. Oct. 1693 der erste Stein zu einer neuen Festung gelegt, in deren Schutz sich die Stadt bildete, die im Ryswycker Frieden 1697 an das Reich zurückfiel und dem Markgrafen Ludwig von Baden „zu einiger Belohnung seiner dem Reiche und kaiserl. Majestät geleisteten Dienste“ geschenkt wurde. 1703 von Villars erobert, wurde sie im Frieden von Rastatt wieder zurückgegeben und blieb dem Hause Baden als ein Geschenk, dessen Unterhaltung die Markgrafen vergeblich abzuschütteln sich bemühten. Im polnischen Erbfolgekrieg ohne Anstrengung erobert, sollte es nach der Zurückgabe an Deutschland 1735 seine Festungswerke verlieren, welchem sich die bad. Regierung nun ebenso lebhaft widersetzte, als sie früher dasselbe verlangt hatte. Doch zerfielen die Festungswerke, die Häuser der Bürger erhoben sich auf Wall und Graben und wurden 1793 fast zerstört, 1796 zweimal genommen, 1797 nochmals belagert, dann 1808 den Franzosen übergeben, welche die Festungswerke wieder herstellten, die erst nach dem Sturze Napoleon's wieder geschleift wurden. Ein bad. Major ist Commandant einer kleinen Grenzbesatzung. Mit der Frage der stehenden Brücke und Führung der Eisenbahn über den Rhein hängt die von Errichtung eines neuen Brückenkopfs zusammen. In Kehl veranstaltete Beaumarchais die Prachtausgabe seiner Werke. Die neue Kirche sehenswerth. Auf der Mitte der Schiffbrücke stehen die französischen Wachposten; über jene und die Brücke des *kleinen Rheins* fahren nach jedem Bahnzug gute Omnibus (75 C. ohne Gepäck) entweder durch die *Citadelle* oder durch das *Metzgerthor* (links in der freundlichen Aue zwischen beiden Brücken das Denkmal des Generals *Dessair*, † 14. Juni 1800 bei Marengo; von Napoleon durch *Ohnmacht* errichtet) in 45 Minuten, die Visitation an der Douane mit inbegiffen, nach

Strassburg. Thorschluss im Winter 8, Sommer 10 Uhr.

Gasthöfe: **Stadt Paris* (Diemer) unfern des Theaters, Z. 2, L. 1/2, F. 4, M. m. W. (1 u. 5 Uhr) 3 Frs. **Roths Haus*, Kleberplatz; *Blume* b. Kaufhaus, *Stadt Metz* am alten Weinmarkt, ziemlich gleiche Preise. **Rebstock* (Vignette) in der langen Strasse, preuss. Wirth, aufmerksame, vortreffliche Bedienung mehr bürgerl. Art; deutsche Zeitungen, Z. 1 bis 2, F. 3/4, M. m. W. 2 1/2 Fr.

Restaurationen: *Rocher de Cancal*, Brandgasse; ein Eingang bei Café *Adam*; *Spiegel*; **Bauzin*, blaue Spiegelgasse nächst dem Pariser Hof.

Kaffeehäuser: *Adam* am Rossmarkt (Broglie), auch im Freien unter Bäumen. *Cadé* daneben. *Hauswald* beim Bahnhof.

Bierhäuser: *Reber*, Gerbergraben. *Farny*, Austerlitzstrasse.

Zeitungen: Wer nicht in einem der Casino's (**Commercial*, unfern des Münsters) eingeführt ist, findet Lecture bei *Alexandre*, Brandgasse, 20 C. Eintritt — deutsche, franz. und engl. Zeitungen.

Droschken: (*Citadines*) 4 St. 1 Fr. 50 C. Zur Rheinbrücke 1 Fr., zum Kehler Bahnhof 3 Fr. 40 C. für 1-2 Pers. die *Omnibus* nach Kehl fahren stündlich vom Kleber- und Gutenbergsplatz, alten Wein- und Fischmarkt.

Bei den **Conditoren** die berühmten *Gänseleberpasteten* (5-40 Frs.) in Porzellantöpfen oder Pastetengehäusen — *Hammel*, Schlossergasse. *Henry*, Meisengasse. *Doyen*, Münsterergasse. — *Bauzin* s. o. (nur in Terrinen.)

Bahnhöfe nach *Basel*, *Paris*, *Mainz* auf der Westseite der Stadt.

Strassburg, Hauptstadt des Departements des Niederrheins, 70,000 E., Prot. und Katholiken hälftig, Juden 8000, Friedensbesatzung 6000.

Schon zu der Römer Zeiten war es als Argentoratum die Hauptstadt des Elsasses, später als deutsche Bischofsstadt reichsfrei und in mannigfachen Fehden mit den Bischöfen, z. B. Walther von Geroldseck 1262; sein Bruder, der

Landvogt Hermann, fiel in der Schlacht bei Hausbergen. In der Reformation durch Bucer, Hedio u. A. die Lehrerin der ganzen Umgegend, war die Stadt die Vormauer deutschen Wesens gegen das Franzosenthum, bis sie 30. September 1681 mitten im Frieden von Ludwig XIV. besetzt wurde — nicht ohne Einverständnis des Bischofs Franz Egon von Fürstenberg, eines deutschen Reichsfürsten, welchen die Aussicht auf Katholisirung der Stadt verlockte. Der Friede von *Ryswyck* 1695 sprach sie Frankreich zu; aber trotz aller gegentheiligen Bemühung ist sie in Aussehen und Sitte und Sprache der bürgerlichen Kreise deutsch geblieben.

Schenswürdigkeiten. 1) Das Münster. An der Stelle, wo der alte Dom (von Chlodwig 510 erbaut?!) 1007 vom Blitzstrahl verzehrt wurde, begann Bischof Werner von Habsburg 1015 den neuen Bau, der 1275 vollendet wurde. Der Thurm wurde nach den Plänen und unter der Aufsicht *Erwin's v. Steinbach* (s. o. S. 29), seines Sohnes Johann und seiner Tochter Sabine (ihr Grab befindet sich an der Ostseite) ausgeführt und 1439 durch Joh. Hültz von Cöln vollendet. Hunderte von Statuetten, womit Portal und Kirche geziert waren, wurden während des Revolutionssturmes zertrümmert und in neuester Zeit durch andere ersetzt.

Drei Baustile, der romanische — Querbau — der edel-deutsche (gothische) — Hochbau des Mittelschiffs und unterer Theil des Thurmes — und verdorben-gothische — oberer Theil des Thurmes und theilweise Chor — sind im Aeussern und Innern des Baues ersichtlich. Letzteres, majestätisch durch die Höhenverhältnisse, den Schmuck der Säulenbüschei und das durch bemalte Scheiben gebrochene Licht, zeigt im Einzelnen folgendes vorzüglich Beachtenswerthe: *Ueber dem Hauptportal* die grosse Rosette — herrliches Farbenspiel der 43' im Durchmesser haltenden Glasmalerei. *Im nördl. Seitenschiff* die heil. 3 Könige, Probe neuerer Glasmalerei. Die *Kanzel* von 1486, der *Taufstein* im nördlichen Seitenschiff von 1453, ein h. Grab in der Crypta unter dem Chor; manche beachtenswerthe Muster *alter*, das Grabmal des Bischofs *Werner von Habsburg* von Friedrich (nächst der Uhr) eine Probe neuerer Bildhauerei. Beachtenswerth noch die Grabmäler J. Geiler's von Kaisersberg und des Bischofs Conrad von Lichtenberg; das der Sabine von Steinbach ist erwähnt. Des zahlreichsten Besuches erfreut sich die *astronom. Uhr von Schwilgué*. An der Stelle der alten, nach den Zeichnungen von Conrad Dasypodius durch die 3 Hasprecht verfertigten Uhr — deren Werk, von Schwilgué reparirt, die städtische Sammlung ziert, wurde dieses grossartige Werk im Herbst 1843 dem Publikum aufgestellt. Vier Lebensalter, welche die vier Viertel zeigen, der Engel und das Todtengerippe, welche die Stunden schlagen, der Gockelhahn, der um Mittag kräht, während die Apostel, aus ihren Nischen

hervortretend, sich vor Christus verbeugen, die Götter der Wochentage, welche zu ihrer Zeit aus den Nischen hervortreten, locken stets eine grosse Menge, namentlich von Landleuten an.

Für jeden Gebildeten interessant ist die Erklärung der 8 Werke, deren Zusammensetzung das Ganze bildet. Von diesen hat das siebente auf breiten Stahlringen nicht nur die einzelnen Tage des Jahres, die Namen der Heiligen, sondern auch das Schaltjahr berücksichtigt, während der Mond- und Planetenlauf, die augenblickliche Stellung der ganzen Erde zur Sonne sich dem Auge übersichtlich darstellen. Das achte hat auf vielen Zifferblättern die Jahre bis 9999, die Epacten, den Sonntagsbuchstaben, die Indiction, Sonnen- und Mondzirkel, welche sämmtlich in der Neujahrsnacht nach dem 12. Glockenschlage sich vorwärts bewegen und die sogenannte Kalenderpraxis des Jahres feststellen. Für den ganzen Zeitraum sind die Sonnen-, Mond- und Planetenfinsternisse, die Ausgleichung der Schalttage u. dgl. vorgesehen.

Der Thurm. Der Eingang, bezeichnet, ist neben dem südl. Seitenportal. Ueber einigen Stufen der Pfortner, bei dem man die Karte für 15 Cent. löset. Auf 331 bequemen Stufen erreicht man die *Platform*, 228' über dem Strassenpflaster. Auf ihr der Thürmer, der auch Erfrischungen hat und gegen besonderes Trinkgeld, 1 Fr. 50 C., bei der Besteigung des eigentlichen Thurmes und der Pyramide begleitet. Diese geschieht auf den Wendelstiegen der Seitenthürmchen; von der Stelle, wo diese mit einem Gitter abgeschlossen sind, ist die für den nicht ganz Schwindelfreien gefährlichste Stelle bis zur Laterne, dem Platze unter der eigentlichen Spitze. An dem Kranze der letztern nach den 4 Weltgegenden die Worte: Christus crucis dona. Christus coronat. Christus et superat. Christus Rex triumphat. Nur gegen einen Erlaubnisschein vom Maire und ein besonderes Trinkgeld führt der Thürmer bis hierher. Die fast unbegrenzte Aussicht auf das Rheinthal, die blauen Vogesen, den Schwarzwald vom Feldberg bis zur Hornisgrinde, auf die freundlichen Städte und Dörfer der Rheinebene, den silberglänzenden Strom, die alterthümlichen Häuser der Stadt mit ihren Canälen, Plätzen, engverschlungenen Gassen, hat man eben so gut und weniger mühsam von der Platform, als von der Spitze des Thurmes, die 490' beträgt, 30' weniger, als die höchste Pyramide, 24' mehr als der Thurm der Cathedrale von Antwerpen, 62' mehr als die Kuppel der Peterskirche. Die Wände der Gallerie vollgemaiselt mit Namen berühmter und unberühmter Männer. Von ersteren Göthe, Lavater, Stollberg u. A., vergl. die „Münster-

sage“ von Uhland. Von Voltaire's Namen bei der Uhr durch einen Blitzstrahl 1798 nur die letzte Hälfte übrig gelassen. Ein Blitzstrahl zertrümmerte auch 1833 die Spitze des Thurmes, daher derselbe jetzt durch Blitzableiter geschützt wird. Im Innern des Thurmes eine kreisrunde Oeffnung mit Tiefblick in die Kirche; Fusstritte und Namen sind zum Andenken der Springer eingehauen, die darüber wegsetzten. Nach Familienüberlieferung befand sich darunter ein Graf v. Fürstenberg, der beim Einzuge Ludwigs XIV. auf der Treppe des bisch. Palastes stürzte und den Tod fand.

2) *Die Thomaskirche*; — vom Münster über den *Gutenbergsplatz*, Standbild des Erfinders der Buchdruckerkunst in Erz, errichtet 1848, von David. Die Basreliefs zeigen die Macht der erfundenen Kunst und die Bildnisse der berühmtesten Männer. Die Kirche, 1031 im Rundbogenstil aufgeführt, im XIII. und XIV. Jahrh. im Spitzbogenstil vollendet, hat im Chor das *Denkmal des Marschalls v. Sachsen* († 30. Nov. 1750) von Pigalle (von Ludwig XV., dem natürlichen Sohn des Königs August I. von Polen, errichtet), mehr der Person, als der im Zopfstil gehaltenen Ausführung wegen beachtenswerth. In derselben Kirche die Denkmäler *Oberlin's*, *Schweighäuser's* u. A.; in einer Seitencapelle die 1802 entdeckten Mumien eines Grafen von Nassau-Saarbrücken mit seiner Tochter.

3) In der (kathol.) *neuen Kirche* der Grabstein des berühmten Predigers Tauler († 1361) und ein Todtentanz, — 1840 entdecktes, theilweise restaurirtes Wandgemälde aus dem XV. Jahrh. In den Kreuzgängen *Antiquar Piton*. Neben der Kirche die *Stadtbibliothek*, reich an gedruckten Werken und Handschriften; beim Eingange *römische etc. Alterthümer*:

4) *Die Academic* — an der Stelle der Universität, der Bildungsschule Herder's, Stilling's, Göthe's, der hier den Doctorhut nahm. Im obern Stockwerke die reichen naturhistorischen Sammlungen, das anatomische Cabinet (Donnerstags 2—4, Sonntags 10—12 Uhr dem Publikum geöffnet, sonst 1 Fr. Trinkgeld.)

Auf dem *Kleberplatze* das Denkmal dieses Generals (ermordet 14. Juni 1800 auf der Palastterrasse zu Kairo) mit der Widmung seiner Waffengefährten und den Stätten seiner Siege: *Altenkirchen*, *Heliopolis*.

5) *Die Citadelle* enthält schöne und reiche *Waffensammlungen*, *Werkstätten* etc.

Wer sich Zeit nimmt, zu übernachten, der findet am nördlichen Ende des von Marschall Broglie angelegten und von ihm benannten Platzes — früher Rossmarkt — das stattliche

Theater, gewöhnlich an eine wandernde Truppe begeben, daher trotz einer jüngst erhaltenen beträchtlichen Dotation weder in Oper, noch im (franz.) Schauspiel sehr erheblich. —

Von Appenweier bis Freiburg — Kaiserstuhl, Schauinsland, Belchen. — Die Hauptbahn erreicht schnell Station Windschlag. Vorher das Schloss *Staufenberg* (links) mitten zwischen Rebbergen, der Heimath des Klingelberger, Zeller Weines. Es folgt

Stat. *Offenburg*. **Fortuna* b. Pfähler, Z. 36, F. 18, M. o. W. 48 kr.; vortreffliche Weine des Hoflieferanten Ihrer Brit. Majestät. *Post* (Adler.) *Restauration* beim Bahnhof, von Pfähler. *Biergarten* bei der Zuckerfabrik an der Gengenbacher Strasse.

Offenburg, freundliches Amtsstädtchen (3831 E., 306 ev., jetzt mit eigenem Gottesdienst) — aus römischer Niederlassung (die Anticaglienfunde beim Gymnasium) Zähringischer Besitz, früh zur Stadt erhoben, die ihre Gründung auf einen irischen Prinzen *Offo* zurückführt. Nach dem Aussterben der herz. Zähringer von den Hohenstaufen in Besitz genommen, diesen im letzten Kampfe mit den Päpsten durch den Bischof von Strassburg entrisen, machte es sich im Interregnum reichsunmittelbar, wurde aber bald wieder an mehrere Herren verpfändet und seit 1550 wieder Reichsstadt unter österreichischem Schutze, seit 1702 durch Schenkung mit der Landvogtei Ortenau an Prinz „Louis“ (s. o. S. 19) unter badenschem, bis die Linie Baden-Baden ausstarb. Dann fiel *Offenburg* bei der Auflösung des deutschen Reichs an das Grossherzogthum Baden.

Vor dem Gasthofe zur *Fortuna*, beim stattlichen Landvogteigebäude, breiter mit Bäumen bepflanzter Platz. Vom Ostende der Stadt führt ein anmuthiger Weg in's „Rebgebirge,“ dessen Roth- und Weissweine (s. o.) zu den besten des Landes zählen.

Nach dem *Kinzigthal* (R. VI) täglich 2 Postomnibus bis *Donaueschingen*.

Die Bahn durchschneidet die Gärten am Ostende der Stadt, wendet sich dann westlich und überschreitet die *Gitterbrücke*, die an der Stelle der durch Hochgewässer im August 1851 hinweggerissenen Schiffbrücke aufgeführt wurde. Links Einblick in das *Kinzigthal* und das den Eingang beherrschende Schloss *Ortenberg* (R. VI.) Folgen Station *Niederschopfheim* (links), *Friesenheim*. Die zur Seite der Bahn liegenden sumpfigen Stellen sind sogen. „Hanfrezen,“ in denen die erste Ablösung der Pflanzenfasern von den Holzigen Theilen stattfindet. Links krönt das Gebirge *Hohengeroldseck*, angeblich von *Kerolt*, dem Schwager Karls des Grossen, erbaut, Sitz eines gleichnamigen Herrengeschlechts, dessen Linien über *Veldenz*, *Lahr*, *Sulz am Neckar* und das ganze obere *Kinzigthal* ihre Herrschaft ausdehnten.

Nach dem Aussterben der Linie von Hohengeroldseck 1634 erhielten die Herren v. Leyen, — durch Vermählung mit einer Tochter des Lazarus von Schwendi, auch in *Triburg* (R. VI) und im Elsaſſe begütert, — freilich erst nach fast endlosen Streitigkeiten, die Geroldsecker *Lehen* und wurden in den Grafenstand, durch die Rheinbundsacte in den Fürstenstand erhoben, in der Wiener Schlussacte aber mediatisirt und zuerst unter österreichische, dann unter baden'sche Hoheit gestellt. Das Schloss Hohengeroldseck wurde schon 1697 durch Crequi zerstört.

Rechts von der Bahn liegt *Schuttern*, angeblich von *Offo* (s. o.) gegründetes Kloster. Von der reichen Benedictinerabtei ist nur noch die Kirche vorhanden. Auf der Schutterbrücke wurde *Johann v. Werth* gegen den schwedischen General *G. Horn* 1643 ausgewechselt. Bei Station *Dinglingen* Omnibus nach

Lahr (6971 E., 5763 ev. Kathol. jetzt mit eigener Pfarre und *neuer Kirche*), einer der gewerthätigsten Städte Badens. Tabaksfabrik von *Lotzbeck* u. A. Grossartige Cichorienfabriken machen das Frühstück bis tief in die Schweiz hinein unsicher.

Ausflüge. a) In's *Schutterthal* nach *Ettenheim* 7 St. In ziemlich breitem Thale nach *Kubbach*, von hier nach *Reichenbach* und *Steinbach*, wo sich die Kunststrasse nach dem Kinzigthale (s. u.) links abzweigt. Die drei gewaltigen Porphyrfelsen, die dem Blicke sich zeigen, sind der *Schönberg* — über den die genannte Strasse zieht — der *Rauchkasten* und in der Mitte der *Geroldsecker Berg*. Von *Reichenbach* gerade südlich zu dem nahen *Seelbach*, dem Hauptorte des kleinen Fürstenthums, an der Vereinigung des gleichnamigen Baches mit der *Schutter*. Ueber dem linken Ufer der letztern der *Dautenstein*, wo auf den Trümmern der im XVII. Jahrh. abgebrannten Geroldseckischen Burg der Fürst von *Leyen* einen neuen Wohnsitz erbauen liess. Die Gegend wird immer rauher und nimmt mehr und mehr Schwarzwälder Charakter an, welchen das nächste Dorf *Schutterthal* zeigt. Der Weg geht nun über *Höfen* und *Dörlinsbach* parallel mit der links über dem Berge aus dem Kinzigthale von *Steinach* kommenden Strasse, welche zwischen *Schweighausen* und *Streitberg* erreicht wird.

Der vorliegende Berg ist der 2487' hohe *Hühnersedel*. (Von hier links über *Schweighausen* und *Welschsteinach* nach *Steinach*, R. VI, in 2 St.) Rechts über *Ettenheimmünster* und *St. Landolin*, Wirthschaft und Badhaus. Wunderbrunnen in fünf Quellen, entsprungen auf dem Grabe *Landolin's*, eines Irländers, der hier das Christenthum verbreitete und von dem Jäger des auf der nahen *Gisenburg* wohnenden Jägers *Gisoch* erschlagen wurde. Bei seinem Grabe entstand bald eine Klausneri, die *Etto* oder *Hatto*, einst Abt in *Rei-*

SCHWARZWALD SÜDL. THEIL.



en die
us von
ch erst
ten in
den, in
ische,
wäre
von
Bene-
f der
Schwe-
Station
re und
Badens.
horien-
z hin-
St. In
h Rei-
e nach
völligen
Schön-
Rauch-
en Rei-
n, dem
ung des
in linken
nimmern
n Burg
en liess.
und mehr
ste Dorf
sien und
aus dem
che zwi-
del. Von
nach Stei-
nramen in
s, eines
und von
en Jägers
stand lald
bt in Rei-



chena
von
hier
heim
die
sisch
von
Card
Bei
Herzog
Abthil
in das
schlepp
tgen
Cadou
h)
3 St.
treffli
Thalwa
sames
raden
Gegge
namig
urthe
Raine
terth
west
der T
Kaise
(Brün
Sage
am C
stört
erha
Nähe
h.
V
Gene
Dorf
die
ufer
heim
lache
v. O
V
gel in
s

chenau, dann Bischof in Strassburg, um 770, der Erbauer von Ettenheim, in ein reiches Kloster verwandelte. Von hier in einer kleinen Stunde ist die Eisenbahn bei Ettenheim erreicht. Als Erbauer des Städtchens (s. o.) nennt die Sage nicht unwahrscheinlich den Sohn eines der elsässischen Herzoge. In der Kirche ist der letzte Fürstbischof von Strassburg — der durch die Halsbandgeschichte bekannte Cardinal Rohan — begraben.

Bei ihm, im hiesigen Schlosse, hielt sich als politischer Flüchtling der Herzog von Enghien auf, als in der Nacht des 14.—15. März 1804 eine Abtheilung französischer Soldaten mit Verletzung des baden'schen Gebietes in das Städtchen eindrangen, den unglücklichen Prinzen nach Strassburg schlepften, von wo er nach Vincennes gebracht wurde, um in dem dortigen Festungsgraben — angeblich als Haupt der Verschwörung des George Cadoudal — erschossen zu werden.

b) In das Kinzigthal nach Biberach über Hohengeroldseck 3 St. Man geht die Route a) bis Steinbach, von hier auf trefflich angelegter breiter Kunststrasse durch anmuthige Thalwindungen bis zur Wasserscheide des Schönberg's (*einsames Wirthshaus.) Von hier in $\frac{1}{4}$ St. den Fusspfad geraden Weges zu den Ruinen von Hohengeroldseck (s. o.) Gegenüber Lüzelnhard. Der Sage nach wurde hier ein gleichnamiger Freiherr von einem Geroldsecker zum Hungertod verurtheilt und entkam wunderbar. Herrlicher Ausblick von den Ruinen gegen Norden und Süden in das Kinzig- und Schutertal; darüber hin die Bergrücken des Schwarzwaldes; westlich Rheinebene und Vogesen mit der Hochkönigsburg, der Thurm von Strassburg und die Catharinencapelle auf dem Kaiserstuhl. Das Thal rechts von der Strasse ist Prinzbach (Brünnsbach), ehemals von Bergleuten bewohnt, die hier der Sage nach eine grosse reiche Stadt erbaut hatten, welche am Charfreitag des Jahres 1008 von den Freiburgern zerstört worden sei. (Freilich war Freiburg damals noch nicht erbaut.) Ein gepflasterter Weg auf die Bergrücken in der Nähe heisst *Freiburger Weg*; römische Münzen werden häufig gefunden.

Von Dinglingen hat der Schienenweg zur Rechten den *Genossen-* und *Kaiserwald*; jenseits desselben am Rheine das Dorf *Wittenweier*, wo, 6. Aug. 1638, Herz. Bernh. v. Weimar die Kaiserlichen schlug, welche dadurch das rechte Rheinufer mit Breisach verloren. Bald erreicht man Stat. *Kippenheim*. Auf einem Hügel südlich vom Marktflecken ein einfaches Denkmal aus Gusseisen, dem hier geb. Georg Stulz v. Ortenberg (s. o. S. 25) errichtet.

Vor der Stat. *Orschweier* sieht man (l.) das auf isolirtem Hügel in der Rheinebene gebaute Schloss und Städtchen *Malberg*.

Schwarzwald.

6

Alle Mallstätte des Breisgau's, daher der Name, später Königsgut, 1007 durch Heinrich den Heiligen an Bamberg geschenkt, von diesem Stifte an die Zähringer verliehen, nach deren Aussterben von den Hohenstaufen 1218 als Allod in Besitz genommen und nach dem Sturze des Geschlechts von Strassburg erobert, während Conradin es an die Herren von Geroldseck verkaufte, die es nach langem Streite mit den Erben der Zähringer behielten. Durch die Erben der Lahrer Linie des Hauses, die Grafen von Mörs, wurde das Städtchen 1447 an die Markgrafen von Baden verkauft.

Hinter Orschweier erblickt man die an der Stelle des alten Schlosses erbaute grosse Kirche von *Ettenheim* (s. o.) Ueber Station *Herbolzheim* (links) erreicht man die vom *Streitberg* herabfliessende *Bleich*. (In hübschem Thal erreicht man über *Wagenstadt* (links), wo 7. Juli 1797 in einem Gefecht zwischen Oesterreichern und Franzosen die Freiburger Bürgerwehr und Studenten sich mit dem Muthe erprobter Veteranen schlugen, über *Bleichheim* und Burg *Kirnberg* in der Nähe des Bades **Kirnhalden*, in 2 St. zu *Streitberg*, die *Ettenheim-Steinacher Strasse*.)

Bei *St. Kenzingen* (einst kurze Zeit freie Reichsstadt) überschreitet die Bahn die reissende *Elz*. Rechts erhebt sich der *Kaiserstuhl* in schönen Bergformen, links erblickt man über *Hecklingen* die Ruinen von *Lichtenegg*; Schloss und Herrschaft, theilweise Eigenthum der Grafen v. Sulz und an *Rippoldsau* (s. u. R. V) verkauft, theilweise durch die Grafen v. *Freiburg* an die Pfalzgrafen v. *Tübingen* gediehen, nach deren Aussterben das Schloss mit *Hecklingen* nach manchem Wechsel an die jetzigen Besitzer, Grafen v. *Hennin*, kam. 1635 wurde es „von *Gustavus Horn* einbekommen.“ Bald erscheint rechts Station *Riegel* (s. u. b. *Kaiserstuhl*) und der *Leopoldscanal*, welcher den jährlichen Ueberschwemmungen und Versumpfung der *Elz* ein Ende machte. Links zeigt sich der Kranz der *Schwarzwaldberge* vom hohen *Kandel* (links) bis vorwärts (links) zum *Feldberg* und *Belchen* und *Blauen*, welche den Hintergrund bilden und den weithin sichtbaren *Münstherthurm* von *Freiburg* einrahmen. Von der Bahn links ist *Malterdingen* (Urkunde über den dortigen Hanfmarkt von *Carl V.* in *Valladolid* ausgestellt), *Köndringen*, *Mundingen* (*Pfeffel's* Geburtsort.)

Folgt Stat. *Emmendingen*, freundliches Städtchen (**Adler*, **Post*.) An der Stadtkirche die *Bildsäule* des *Markgr. Carl II.*, am Rathhause das Standbild *Jakob III.*, der *Emmendingen* zur Stadt erhob und 1590 das *Colloquium Emmendingense* veranstaltete. An der lateinischen Schule hat *Kepler* und *Schöpflin*, der *markgr. baden'sche Historiograph*, Prof. zu *Strassburg*, sich gebildet. *J. G. Schlosser*, der *Schwager Göthe's*, war hier *Oberamtmann*, seine *Gattin Cornelia* († 1777) ruht auf dem hiesigen *Friedhofe*.

Ausflüge. a) *Hachberg* oder *Hochburg* (hin u. zur. 2 St.) Ueber *Weiler-Schlösschen*, *Badanstalt* — seit 1770 — und angenehmer Erholungsort, aufwärts auf den *Bergücken*, der das östlich gelegene *Brettenthal* begrenzt. Im Thale aufwärts links ist das Cisterz.-Kloster *Thennenbach*, die Grablege der *Freiburger Grafen*, dessen byz. Kirche nach *Freiburg* veretzt wurde (s. u.)

Hachberg, in der zähringischen Erbtheilung um 1070 den Markgrafen von *Baden* zugetheilt, gab bei einer neuen Theilung des letztern Hauses 1190 der jüngern Linie desselben den Namen. Diese erlosch 1418; noch vorher hatte *Otto II.*, der letzte *Hachberger*, die Herrschaft an *Markgraf Bernhard v. Baden* verkauft. Im Bauernkriege leistete die Burg unter dem Befehl des *Malteser-Ritters Georg v. Hohenheim* erfolgreichen Widerstand, war im 30jährigen Kriege der letzte Zufluchtort des *Markgrafen Georg Friedrich*, musste aber unter seinem Sohne sich an die Kaiserlichen ergeben. Die Befestigungswerke wurden nach dem westphälischen Frieden durch *Friedrich VI.* errichtet, 1689 aber auf Befehl *Louvois* durch den franz. *Commandant du Jay* gesprengt. Bei den Ruinen wurde in neuester Zeit eine vielbesuchte und viel gerühmte *Ackerbauschule* angelegt. Die Aussicht von den Ruinen sehr mannigfaltig: rückwärts in die *Ausläufer* des *Schwarzwaldes*, vorwärts auf den *Thurm von Zähringen*, den *Freiburger Münster*, den *Kaiserstuhl* und die *Vogesen*.

b) Ueber *Waldkirch*, 2 St., nach *Elzach* und *Haslach* im *Kinzigthale* (8 St.) oder über *Prechthal* nach *Triberg* 8 St., oder über *Simonswald* und *Gütenbach* nach *Furtwangen* 10 St.

Da das Thal breit und eben ist, nehme man einen *Einspänner* (bis *Elzach* 2 fl. 20 kr.) über *Vorder-Sexau* und *Buchholz* (rechts vor sich der *Kandel*, links die *Hachburg*); bei *Waldkirch* die stattlichen Trümmer des *Kastelbergs*, rechts über eine *Thalfalte* des *Kandels* die *Burg Schwarzenberg*, Sitz der *Schirmvögte* des adeligen *Damenstifts*, welches von *Herzog Burckhard I. von Alemannien* zu *W. 914* gegründet wurde. Nach völligem ökonomischen Ruine des *Stifts*, in welchem die *Herrschaften Kastelberg* und *Schwarzenberg* mit dem aufblühenden *Städtchen* an *Oesterreich* abgetreten werden mussten, trat an die Stelle desselben ein *Chorherrenstift*, welches seine Tage bis zu Anfang dieses Jahrhunderts gefristet hat.

Das freundliche *Städtchen* hat ein schönes *Rathhaus* im *Renaissancestil* des *XVI. Jahrhunderts*. Im ehem. *Stiftsgebäude* wurde eine *Seidenfabrik* eingerichtet; *Granatschleifereien* werden schon von *Alters her* hier betrieben. (Von *Langendenzlingen* fährt täglich [21 kr.] ein *Omnibus* hier an, wechselt in **Gasthof* zur *Post* und fährt [Preis gleich] nach *Untersimonswald* zur *Krone* oder *Engel.*) (S. R. VI.)

Die *Elz.* über die man kurz vor *Waldkirch* gekommen war, wird bei der *Flussbadanstalt* noch einmal überschritten und die *Strasse* zieht an dem rechten Ufer hin zum *Hüttenwerk Kolnau*. Bei *Bleibach* (die alte Kirche sehenswerth) zweigt sich rechts die *Strasse* nach *Simonswald* (s. o.) ab; gerade aus nördlich über *Nieder-* und *Oberwinden* erreicht man *Elzach*, freundlich gelegenes *Städtchen*, bei welchem die *Strasse* sich trennt. Links in *einsamem Höthethal* bis zur *Wasserscheide*; rechts bleibt *Heidburg* oder *Heidenburg*,

ehemals Fürstenberg'sches Schloss, dann senkt sich die Strasse über *Hofstetten* nach Haslach. (R. VI.)

Rechts folgt der noch immer fahrbare Weg der Elz durch *Unter- und Oberprechtal* (früher Gebrichen), zwei Thalgemeinden (1937 Kath., 301 Ev.) mit mehr eigenthümlicher, als vortheilhafter Tracht und eigenthümlicher Gerichtsverfassung von 1561. *Oberprechtal* ist der Geburtsort des bad. Staatsministers Winter (s. o. S. 14), dessen Vater hier Pfarrer war. Von hier nimmt der Weg der Elz folgend, deren Quelle am Briglain bei Furtwangen, nahe der Bregquelle ist, eine südliche Richtung über *Hinterprechtal* und *Wittenbach*, verlässt hier den Fluss und erreicht bei *Schöneck* die Berghöhe, von wo sie sich nach *Triberg* senkt. (R. VI.)

Südlich von *Emmendingen* fährt der Zug über den Elzcanal (s. o.) nach *Langendenzlingen* (stundenlanges Pfarrdorf, dessen Thurm eine der seltsamsten Verirrungen des spät-gothischen Stils ist. Das Gelände unter der offenen Steinpyramide ist aus dem Spruche Ave Maria M. D. (mater dei) gebildet. Links zeigt sich der Thurm von Zähringen. Das alte Schloss des 1218 in der Hauptlinie ausgestorbenen Herzogsgeschlechtes wurde zur Zeit Rudolphs von Habsburg von den Freiburger Bürgern zerstört und musste von ihnen wieder aufgebaut werden. Herrlichste Aussicht auf den Breisgau, Rhein und die Vogesen. Ausflug von Freiburg in 1½ St. über Dorf Zähringen oder etwas nördlicher über Wildthal. Vor dem Auge erhebt sich der *Schönberg* (2000' ü. M.) — 1 St. von Freiburg über Merzhausen zu ersteigen — mit reicher Aussicht in das Zartnerthal und bis zu den Seitenthälern des Schauinsland, das Hexenthal bis zum Belchen und Blauen. Links folgt das vortrefflich geleitete Blindeninstitut und bald der Bahnhof von

Freiburg (mit den nächsten Dörfern Wiehre und Herdern 16,089 E., 1833 Ev., 14,241 K.)

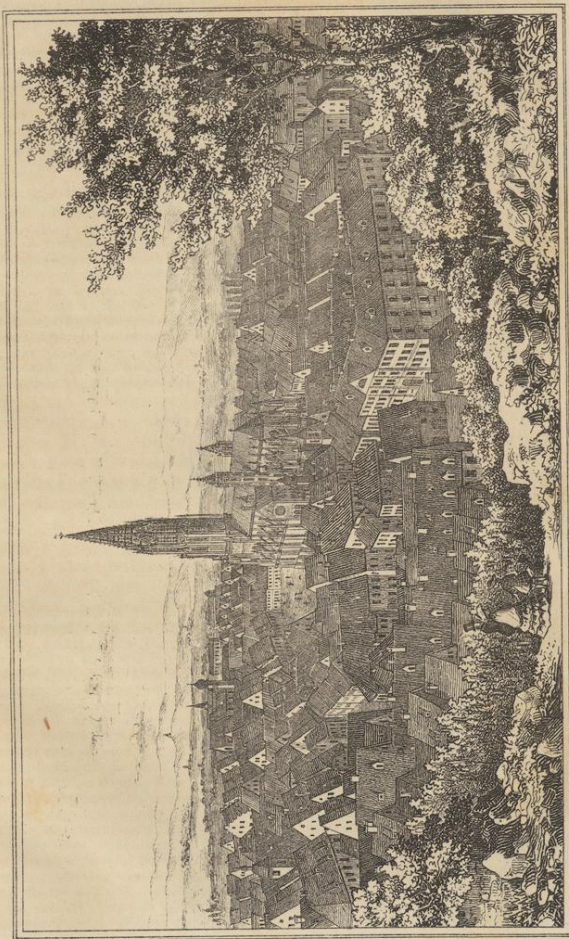
Gasthöfe: **Zähringer Hof* in der Kaiser-Strasse, mitten in der Stadt. **Deutscher Hof* bei der Kaserne. **Hotel Fehrenbach* in der neuen Vorstadt. **Engel* in einer schmalen Gasse nächst dem Münster. **Pfau* bei der Eisenbahn (zugleich Caffee- und Badhaus mit Garten), ziemlich gleiche Preise. Z. 36, F. 24 kr., M. m. W. 1 fl. **Wilder Mann* bei'm Theater, 2. Ranges, etwas billiger, guter Tisch. *Kameel* und *Storchen* bei'm Schwabenthor, von Landleuten viel besucht.

**Café zum Kopf* (mit Garten) von Pyrrh neben dem Engel, auch Bier und Restauration.

Bierkeller: Beim Schlossberg von *Gramm* und *Galler*; bei *Schaich* im Greifenegger Schösschen über dem Schwabenthor, schöne Aussicht.

In der Nähe der Stadt: *Schiff* gegen das Höllenthal, *Stadt Wien* an der Carlsr. Strasse; besuchte Vergnügungsorte (gebackene Hühner, Sträubchen.)

Milch: Auf dem Heidenhofe, dem Lorettoberge; auch andere Erfrischungen.



FREIBURG $\frac{1}{2}$.



Omal
1 Pers.
und zur
Touren
(Höllent
Höllent
zweimal
Schw
Frei
ber), al
ten Sti
einen la
Am An
Bächen d
sprungs
der Herz
auf die
der auf d
deron we
Kaiserst
ten die E
weht auch
durch das

Geschic
gen, wahn
1120 zur
Gib gebil
Münsters
an die Gra
namte, w
hervorgin
wickelt, te
bei Leben
wollte, w
und kaufte
Silbers (3
21. Juni
karter Ass
Mälte re
Als He
hierher ve
Reich, ind
erhielt sie
Verpländ
Im Bauer
größer, w
raschung
des Min
werden,
gang der
Im dre
von den

Omnibus: Für die einzelnen Gasthöfe bezeichnet, am Bahnhofe, 12 kr. Droschken: Die Viertelstunde für 1 Person 12, 2 Pers. 15, 3 Pers. 18, 4 Pers. 21 kr. u. s. f. im Verhältniss. Zweispänner bis zum Hirschsprung und zurück 5 fl., bis zum Sternen an der Höllesteige 6 fl. Für grössere Touren die in 2 Tagen zu machen sind (Schaffhausen), 24 fl.; für 3 Tage (Höllenthal, St. Blasien, Schaffhausen 30 fl.) bei Lohnkutschern. In das *Höllenthal* fährt täglich ein Omnibus zum Stern, 1 fl. Der Eilwagen fährt zweimal. Bureau im Bahnhofe.

Schwimmschule: Bei der Vorstadt Wiehre.

Freiburg, sowohl geschichtlich (Geschichte von H. Schreiber), als durch die Reize seiner Lage eine der anziehendsten Städte Badens, verlohnt auch seiner Ausflüge wegen einen längern Aufenthalt.

Am Ausgange des breiten Dreisamthales — der Fluss gibt in zahllosen Bächen der Stadt Kühlung und Reinlichkeit — an den Fuss eines Felsenvorsprungs gebaut, der einstens von einem Römercastell, später von einem Schloss der Herzoge von Zähringen gekrönt war, verbindet Freiburg den Ausblick auf die in weitem Bogen die Stadt begrenzenden Schwarzwaldberge mit der auf die weite Ebene, durch die der Rhein wie ein Silberband zieht, deren westliche Begrenzung die schöngeformten Vogesen sind, während der Kaiserstuhl mit seinen vom *Schlossberge* leicht bemerklichen höchsten Punkten die Eintönigkeit des Flachlandes unterbricht. Das Klima gesund, doch weht auch an den heissesten Sommertagen Abends eine frische Gebirgsluft durch das Thal, welche den Ueberzieher oder Plaid unentbehrlich macht.

„Z Friburg in der Stadt

Sufer isch's und glatt;

Riche Herre, Geld und Gut,

Jungfern, wie Milch und Blut,

Z Friburg in der Stadt“ — singt Hebel.

Geschichte: Von den Herzogen Berthold III. und Conrad III. von Zähringen, wahrscheinlich unter den Mauern des schon bestehenden Schlosses, 1120 zur Stadt erhoben, von Conrad III. mit einer nach dem Muster von Geln gebildeten Verfassung beschenkt, mit den Anfängen des herrlichen Münsters geziert, kam Freiburg nach dem Aussterben der Zähringer 1218 an die Grafen von Urach, von denen ein Zweig sich nach der Stadt benannte, während aus dem andern die nachmaligen Fürsten von Fürstberg hervorgingen. Mit ihren neuen Herren in mannigfache Streitigkeiten verwickelt, zerstörten die Bürger ihnen die Burg Zähringen (s. o.), erschlugen bei *Lehen* den Bischof Conrad von Lichtenberg, der die Stadt überrumpeln wollte, während die Bürger den Grafen im Schloss belagerten (29. Juli 1299) und kauften sich endlich mit der Herrschaft Badenweiler und 15,000 Mark Sibers (30. März 1368) von Egon IV. los, begaben sich aber schon den 23. Juni in den Schutz von Oesterreich, unter dessen Herrschaft sie mit kurzer Ausnahme über 400 Jahre blieben. — Bei *Sempach* deckte Martin Maltterer mit dem ganzen Auszuge von Freiburg die Wahlstadt.

Als Herzog Friedrich mit der leeren Tasche dem Papste Johann zur Flucht hierher verhalf und in den Reichsbann kam, fiel die Stadt auf 12 Jahre an's Reich, huldigte aber 1427 ihrem alten Herrn wieder. Dreissig Jahre später erhielt sie von Herzog Albrecht die Universität und huldigte nach mehreren Verpfändungsversuchen des Herzogs Sigismund dem Kaiser Maximilian 1490. Im Bauernkriege wurde die Stadt vom Schwarzwälder, Breisgauer, Markgräfer und Ortenauer Haufen belagert; der erstere nahm durch Ueber raschung das Blockhaus auf dem Schlossberg, schoss von dort den Helm des Münsterthurms herunter und rühmte sich, der Thurm müsse so klein werden, als der von Kirchzarten, und erzwang 22. Mai 1525 die Vereinigung der Stadt und beträchtliches „Verehrgeld.“

Im dreissigjährigen Krieg (29. Dec. 1632) den Schweden übergeben, bald von den Bayern wieder genommen, sah die Stadt unter ihren Mauern die

blutige Schlacht zwischen Turenne und Mercy 1643, in welcher letzterer jenen berühmten Meister des Kriegshandwerks zum Rückzug zwang. 1677 von den Franzosen eingenommen und von Vauban befestigt, wurde sie 1678 im Nymweger Frieden an Frankreich übergeben, im Ryswycker 1697 an Oesterreich zurückgegeben, 1713 von Villars noch einmal erobert, 1714 im Rastatter Frieden an das Reich zurückgestellt, 1745 noch einmal an die Franzosen übergeben. Bei jener Gelegenheit erwarb der Stadtschreiber seinem Geschlechte den Namen *von Fahnenberg*. Bei der Zurückgabe an das Reich im Frieden von Aachen wurden die 3 Schlösser auf dem Schlossberg und die Festungswerke der Stadt geschleift. Im Jahre 1795 wurde Freiburg mit dem Breisgau an den Herzog von *Modena* übergeben, nach dem Tode des Herzogs Ercole III. an den Erzherzog Ferdinand, von welchem es im Frieden von Pressburg 1806 an Baden abgetreten wurde.

Sehenswürdigkeiten: 1) *Das Münster*, nahezu die einzige ganz vollendete gothische Kirche in Deutschland. „Die Heyden hetten ihn vor zeiten under die Sieben Wunderwerke gezehlt“ Sebast. Münster 1550. — Das byzant. Querschiff ist wahrscheinlich 1122 unter Conrad von Zähringen begonnen; Langhaus und Thurm 1236, Chor 1513. Die Höhe des Thurmes 369' (Eingang rechts neben dem Portal, Eintritt 6 kr., oben dem Thürmer 12 kr.) Der Grundbau im Viereck, wird bei der Uhr in's Achteck gebrochen und endigt in eine leichte, durchbrochne Steinpyramide. Jährlich einmal wird von den Angehörigen des Schlossergewerks letztere an den hervorspringenden Zapfen erklimmen, der Stern auf der Spitze gesäubert und durch schwach zu vernehmende Pistolenschüsse das Gelingen des Werkes angezeigt. — Der untere Theil des Thurmes bildet die Vorhalle und den Haupteingang der Kirche. Am reichgeschmückten Portal rechts die sieben schlafenden Jungfrauen, die sieben freien Künste, links die sieben wachenden Jungfrauen und Statuetten von Heiligen. Rechts beim Eingange in die Halle ist die alte Marktordnung der Maasse und Gewichte eingehauen. Rings um den Bau in Nischen an der Dacheinfassung, als Kanäle für die Dachtraufe, Statuetten von Heiligen, Allegorien, Frazzen und ironische Darstellungen der Steinmetzen. Aehnliche auch im Innern an den Säulenknäufen der Chorcappellen.

Im Innern des Langhauses über dem Portal 2 Rosetten; — die rechts mit alter Glasmalerei. Links in einer Seitencapelle die von Thennenbach hierher verbrachten Ueberreste der Grafen von Urach und Freiburg in gemeinsamem Sarkophage, in der Nähe der Grabstein des zweiten Erzbischofs Ign. Demeter; ferner das Grabbild des ersten Erzbischofs, Bernhard Boll († 1836), von Friedrich in Strassburg. Folgt die schöne *v. Reinack'sche Capelle*: ein Abendmahl von Hauser; hinter demselben treffliche kleine Glasgemälde von Helme nach Dürer, mit dem Wappen des Stifters. Gegenüber auf der rechten Seite die hl. Grabcapelle, Repositorium der Hostien am Char-

freitag, mit Szenen aus der Leidensgeschichte nach Dürer von Helmle; weiter westlich das von einem Sarcophage genommene und hier aufrecht gestellte Bild des letzten herzoglichen Zähringers, Berthold V. (s. o.) In der Höhe *Glasgemälde aus dem XV. Jahrh. und die 4 Evangelisten von Helmle.

Um den Chor herum bemerkenswerthe Capellen: südlich die Universitätscapelle (die zweite in der Reihe) mit einer Anbetung der Könige von H. Holbein; unten die Familie des Stifters von Oberried (mit dem dabei befindlichen Portrait eines Geistlichen — Holbeinische Schule — (vom Küster öffnen zu lassen.) Auf der Nordseite ein byzantin. Cruzifix aus vergoldetem Silber; in einer der nächsten Capellen eine *Anbetung der Jungfrau, Schnitzwerk des XV. Jahrh. Am Haupteingange des Chors die Steinbilder der Herzoge *Berhtolds* III. und IV., *Conrads* III. und *Rudolfs* von Zähringen, von Haus er. Das **Hochaltarbild* von Hans Baldung, gen. Grün, von 1516, Krönung der Jungfrau; — ein anderes Flügelbild von ihm, die **Kreuzigung*, gerade hinter dem Hochaltar. Das Schnitzwerk des Altars, die Seitenaltäre vor dem Eingange zum Chor von einem einfachen Schreiner, Glänz; der *erzb. Stuhl* von seinem Sohn, dem Bildhauer Fr. Glänz.

Durch das mit Ausbauten des XVII. Jahrh. verunstaltete südl. Seitenportal tritt man auf den Platz

2) des *Kaufhauses*, eines edlen Gebäudes aus der Zeit des Uebergangs des mittelalterlichen in den Renaissancestil. Fünf Säulen tragen den Vorderbau, welchen erkerartige Thürmchen schliessen. Die Statuen des Söllers sind Kaiser Maximilian, sein Sohn Philipp der Schöne, seine Enkel Karl V. und Ferdinand I. Eine Inschrift rechts zeigt den Besuch der drei alliirten Monarchen 1815 an. Der mit Wappen etc. geschmückte Saal dient zu öffentlichen Festlichkeiten, Banketten, Bällen etc.

3) Nahe dabei (östl.) an einem Hause in dem Bilde der Samariterin am Brunnen, altes Handwerksburschenwahrzeichen von Freiburg, eine unregelmässige Oeffnung, durch welche der Teufel einen Geistlichen entführt habe.

4) Westlich vom Kaufhaus das *erzbischöfliche Palais*, modernes Gebäude, wie überhaupt die Errichtung der oberrhein. Kirchenprovinz, sich erstreckend über beide Hessen, Nassau, Württemberg, Hohenzollern und Baden, und die Errichtung des erzbisch. Stuhls mit den Suffraganen von Mainz, Fulda, Limburg und Rottenburg, sich erst seit 1827 datirt.

5) Am Nordende der Stadt die *evangelische Kirche*, aus Thennenbach (s. o.) hierhergebracht und mit Hinzufügung des

neuen Helmturmes durch Hübsch 1839 ganz in der alten Ordnung hier errichtet. Im Innern ohne Schmuck, aber durch den Charakter der letzten Zeit des byzantinischen Stils für die Sachkenner beachtenswerth.

6) Die *Kaiserstrasse*. Geht man vom Nordende aufwärts, so sieht man zuerst am Carlsplatze (links) die neuerbaute *Kunsthalle*, zu musikalischen Aufführungen, Gemäldeausstellungen eingerichtet, mit den Anfängen einer Sammlung des Kunstvereins. Den Carlsplatz schliesst gegen S.-W. die Kaserne. Südlich die Strasse weiter aufwärts ein *Brunnen aus dem XV. Jahrh. mit vielen alten und neuen Statuetten etc., ferner an der Kreuzung der Salzgasse der 1807 errichtete *Brunnen* mit dem Standbilde Berhtolds III. und Inschriften, die sich auf die Geschichte der Stadt beziehen. Am südlichen Ende der Strasse das Martinsthor mit einer Inschrift zu Ehren der Kämpfer zu Wagenstadt (s. o. S. 42), gesetzt von ihrem General, Freiherrn v. Duminique. Vom Berhtoldsbrunnen westlich durch die Jesuitengasse gelangt man (l.) zur Universitätsbibliothek, (r.) zu der neuen Universität, dem ehem. Collegium der Jesuiten, denen die Universität 1720 übergeben wurde.

7) Die *Universität*, 1456 (s. o.) gestiftet, durch ihre Lehrer Hummel, Geiler, Wimpfeling, Melchior Fattlin, den späteren Weihbischof, Capito, Glarean, Erasmus von Rotterdam, den Dichter Philipp v. Engen im XVI. Jahrh.; — in der Josephinischen Zeit durch die Theologen Klüpfel, Dannemayer, die Juristen Mertens, Rueff; in unserem Jahrhundert durch Wanker (dem erwählten ersten Erzbischof), Hug dem gelehrten Orientalisten, Hirscher, Staudenmaier in der theologischen Facultät; durch v. Rotteck, Duttlinger, Welker in der juridischen, durch Schneller, Münch, Zell, Alex. Braun in der philosophischen; durch Ecker, Beck, Baumgärtner in der medizinischen Facultät berühmt, ist jetzt meist von Theologen besucht (Frequenz 300—400.) Die medizinischen und naturhistor. Vorlesungen und Sammlungen sind meistens im *alten Universitätsgebäude*. Dort auch das anatom. Cabinet, für den Sachkenner sehr beachtenswerth. Das zoolog. Cabinet ist im 3. Stock des neuen Universitätsgebäudes (Trinkgeld 18 kr.)

8) Nördlich von der Universität das *Rathhaus*, ansehnliches Gebäude aus dem XVI. Jahrh., 1848 Schauplatz stürmischer Scenen. Vor demselben das Standbild Berhtolds Schwarz des Mönchs, der angeblich hier das Schiesspulver erfand, an der Stelle der Statue des Geschichtsschreibers, Universitätslehrers und Landesabgeordneten Karls v. Rotteck († 1840) aufgestellt, welche 1851 von ihrem Platze weichen musste.

Ausflüge. a. In die Nähe. Der Schlossberg. Aufgang beim Schwabenthor oder am Carlsplatze; wo beide Wege (beim Kreuz) zusammentreffen, Blick auf das *Convictsgebäude* und seinen Garten (früher erzbisch. Seminar, an der Stelle des ehem. Capuzinerklosters.) Vom *Rondel* (Kanonenplatz) Eingang zum Bierkeller im Greifenegg'schen Schlässchen. (Ein anderer Eingang auf dem Weg vom Schwabenthor aus.) Ausblick auf die Dreisam und die auf die Breisacher Strasse ziehende Dauphinestrasse (angelegt, wie der ganze Weg durch das Höllenthal, bei der Reise der unglücklichen Marie Antoinette zur Vermählung mit Ludwig XVI.) Weiter oben die Felsen der beiden Schlösser, deren Trümmer noch sichtbar sind. Auf dem Gipfel (400') Aussicht in das Kirchzarter Thal, zum Belchen, Schausinland, zum Schönberg, auf die Ebene, begrenzt vom Kaiserstuhl, auf Rhein und Vogesen. Im Vordergrund die Stadt, die Pygmäengestalten der auf dem Münsterplatz Wandelnden, der edle Bau des Doms, die schlanke Steinpyramide seines Thurmes. Eine Orientirungsscheibe ist oben (beim s. g. Salzbüchsele) angebracht. Eine Inschrift am obern Felsen bezeichnet den Namen des Platzes „*Ludwigshöhe*“, eingeweiht am 25. Aug. 1820, dem Namenstag des Grossh. Ludwig, und die Dankeswidmung für seine Vorfahren, die Herzoge von Zähringen, die Gründer der Stadt, eingegraben am siebenhundertjährigen Jubeltag der Gründung. Den Rückweg kann man über das *Jägerhäuschen*, $\frac{1}{4}$ St., wohin verschiedene Wege führen (nördl. beim Kreuz aufwärts, oder vom Kanonenplatz am südl. Abhang des Berges zum Hirzenberg, dann in den Wald links [gerade aus zum Rosskopf], $\frac{3}{4}$ St.) und die Vorstadt *Herdern*, zur Stadt $\frac{1}{2}$ St., nehmen.

Vom *Jägerhäuschen* über den *Hebsack* zum *Schönihof* (Rottecks einstiger Lieblingsaufenthalt) und von da auf den *Rosskopf* (2291', 1 St.) Vorzüglich schöner Einblick in die Schwarzwaldthäler der Umgebung. Strassb. Münster sichtbar.

Von hier kann man den Weg abwärts ($\frac{1}{2}$ St.) nach *St. Odilien*, ehemal. Waldcapelle in kühler, schattiger Einsamkeit, einschlagen. (Wegweiser unfern der Höhe.) Im Wirthshause Erfrischungen. In der Kapelle eine kühle Quelle, zu welcher angeblich *Odilia*, die Tochter des Herzogs Eticho vom Elsass flüchtete, als ihr ein Gemahl aufgedrungen werden sollte. Abwärts $\frac{1}{2}$ St. zur *Carthause*, an der Papierfabrik von F. Flinsch und der Seidenfabrik von Gebr. Mez vorbei und an dem Dreisam-Gewerbescanal hin zum Schwabenthor $\frac{1}{4}$ St.

Nach *Güntersthal* 1 St. (beim Knepper [Kibfelsen] und im Hirsch Speisen, Kaffee und Getränke; Biergarten von Schwarzwald.

Bauz.) Entweder durch Wiehre und erst beim Eingang in das Seitenthal in den Buchwald hinauf, oder zum Schwabenthor über die Brücke gerade zum Knabenwaisenhaus (20 M.) Nun (links) über die hölzerne Stiege durch den Wald nach dem Dorfe (25 M.) Oder man gehe auf der Höllenthalstrasse zum Schützenhaus, dann über die davor liegende Wiese (Nägelese) aufwärts in den Wald den *Kanoneweg*, so genannt, weil die Franzosen ihn anlegten, um 1745 das schwere Geschütz unbemerkt auf die Südseite der Stadt zu bringen. In grünem Wiesenthal, eingesäumt von hohen bewaldeten Bergen, liegen die modernen Gebäude des 1224 eingeweihten Cisterzienser Nonnenklosters, später Bierbrauerei und Baumwollspinnerei der Gebr. Hermann, welche 1829 theilweise abbrannten. Hinter dem Dorfe (links der von den Ruinen der Kiburg gekrönte Kibfelsen) steil bergan führt der Weg über *Horben* und die *Halde* auf die Oberrieder Strasse (s. u. S. 54) nach *Todtnau* in 5 St. Den Rückweg mache man über die *Loretokapelle*. Hinter dem Hirsch links über die hölzerne Brücke zur Strasse nach Horben. Diese durchschneiden und geradeaus zum Wald. Von der ersten Ruhebänk schöne Aussicht auf dem durch die Felsen gehauenen Weg in's Freie (Ausblick auf die Rheinebene, Vogesen und Jura.) Beim Wegweiser links in 15 M. zum Pfirdtschen Gut und (wieder links) durch Rebgelände zur *Kapelle* auf dem Josephsberge im Schatten duftender Linden. Erbaut zum Andenken an Mercy's Sieg über Turenne's „*encore mille*“ durch Christoph Mang. In der Mauer eine Stückkugel, die gerade hundert Jahre später neben Ludwig XV. einschlug, als er die Belagerungsarbeiten besichtigte.

In der Ebene führt eine Vicinalstrasse über Betzenhausen und Lehen (erster Bauernaufuhr „der Bundschuh“ unter Conrad Enderlin. Das Kreuz links am Wege zum Andenken an den hier erschlagenen Bischof von Strassburg, s. o. S. 45, die Inschrift kaum mehr leserlich) nach *Umkirch*; kleines Schloss, hübscher Garten der verwitweten Grossherzogin Stephanie und weiter nördlich nach *Hugstetten* (*Kreuz), Schloss und Garten des Freiherrn v. Andlaw. Hin und zurück 4 St.

Nach *St. Peter* (3 St., am besten mit Einspanner bis Eschbach, dort ihn warten lassen und zu Fuss den Berg hinauf und zurück) über Ebnet und Zarten das Kirchzartner Thal hinauf, dann links in das Eschbacher Seitenthal. Von hier steiler bergan bis zum Dorfe und ehem. Kloster St. Peter,

zwischen Kandel und Turner. Reiche Aussicht auf Feldberg, Schauinsland, das Kapplerthal u. s. f.

Die Klostergebäude, jetzt Priesterseminar und geistliche Strafanstalt, sind im vor. Jahrhundert an die Stelle des von Berthold II. zur Grablege für sich und die Seinigen gestifteten Klosters getreten. Im XVII. Jahrhundert öffnete Abt Placidus Rösch (1644–70) die Gruft, vor welcher der Sarcophag mit dem Steinbilde Berthold's II. stand, und setzte die Gebeine rechts und links des Chors vor dem Hochaltar bei. Die hölzernen Zähringer an den Wänden des Kirchenschiffs sind trauriger Ersatz für das beseitigte Alterthum. Aus einer Bauernhütte von St. Peter wählte der Dichter Jakob I seine Gattin.

Ein Weg führt von hier in 3 St. zwischen dem Flansen und Kandel, dessen Ersteigung (s. u. R. VI) mit Führer auch von hier geschehen kann, durch das anmuthige *Glottenthal* zur Eisenbahn nach *Langendenzlingen* (s. o. S. 44)

Auf den *Schönberg* oder *Schienberg* (s. o. S. 44.)

b. Weitere Ausflüge. 1) *Der Kaiserstuhl mit Breisach*, in 1 Tag. — Man nehme von Freiburg entweder einen Platz im Abendpostwagen und übernachte in Breisach (1 fl., 3 St. Fahrzeit), von wo man den Ausflug beginnt, oder man fahre früh 6 Uhr mit dem Postwagen über *St. Georgen* durch den Mooswald nach *Thiengen*, *Munzingen* (Gräflich v. Kageneck'sches Schloss), *Oberriemsingen* (Schloss des Herrn v. Falkenstein.)

Alt-Breisach (*Post), einst am Fusse dreier Berge, Eckardsberg (südlich, jetzt Rebgelände mit schöner Aussicht), Schlossberg und Usenberg (nördlich, jetzt verschwunden) gebaut, eine Zeit lang auf dem linken Rheinufer, dann Insel, seit dem XIV. Jahrh. auf dem rechten Rheinufer. Alt-celtische Niederlassung, bei den Römern Mons Brisiacus. Im Mittelalter angeknüpft an die Sage der Harlungen und des treuen Ekehard, oft Sitz und Münzstätte der alemannischen Volksheroen. In den Aufständen gegen Otto den Grossen Zufluchtsort der Empörer, auch 1002 noch von dem aufständischen Herzog von Alemannien, Hermann II., genommen. Von da die Burg um den alten Römerthurm Reichsgut, von Herzog Berthold III. als Gefängniß der aufrührerischen burgundischen Grossen gebraucht (Inscription über den Eingang.) Der Usenberg wurde bald dem gleichnamigen Dynastengeschlechte weggenommen, später zu Gunsten des Festungsbaues eingeebnet. Der Eckardsberg und die Ansiedlung um die Kirche ward dem Bischof von Basel geschenkt, der mit dem Kaiser zugleich die Festungswerke unterhalten sollte (1185.) Im Kampfe gegen Friedrich II. wurde Otto IV. und sein Kriegsvolk von den Bürgern der Stadt überfallen und verjagt. Nach dem Ausgang der Hohenstaufen trat König Richard den kaiserlichen Antheil ebenfalls an den Bischof von Basel ab. Sie wurde bald darauf von Rudolph von Habsburg erobert und an's Reich gezogen, aber 1331 von Ludwig dem Bayern an Oesterreich verpfändet, vorior sie die Reichsunmittelbarkeit mit Ausnahme der kurzen Zeit von Herzog Friedrichs (s. o. S. 47) Ungnade. Herzog Sigismund verpfändete sie an Karl den Kühnen von Burgund, dessen Landvogt Peter v. Hagenbach so schlimm wirthschaftete, dass eine Empörung gegen ihn ausbrach, in Folge deren er gefangen, gefoltert und enthauptet wurde (1474.) Im 30jährigen Kriege wurde B. nach zwölfmonatlicher Einschliessung und viermonatlicher Belagerung 1638 von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar eingenommen. Seine Gebeine ruhten hier bis 1655. Im westphälischen Frieden an Frankreich abgetreten, wurde dieser „Schlüssel Deutschlands“ und „des hl. Röm. Reichs Hauptkissen“ erst 1697

wieder zurückgegeben, 1703 von Tallard und Vauban wieder eingenommen und 1714 an Oesterreich zurückgegeben, welches nach arger Beschädigung durch Hochwasser 1740 die Festungswerke theilweise abtrug. Gänzlich aber wurde Stadt und Festung 1793 vom Fort Mortier aus zerstört; noch weist die Vorstadt die traurigen Trümmer. Baden, an welches Breisach 1506 fiel, liess den Rest der Festungswerke abtragen.

Sehenswerth der *St. Stephansdom*, in seinen ältesten Theilen aus dem XI., in den spätern aus dem XV. Jahrhundert. Besonders bemerkenswerth der schöne Lettner zwischen Chor und Langhaus, der Altar mit Schnitzwerk, Krönung der Jungfrau von Hans Lievering 1597. Die Reliquiensärge der hl. Gervasius und Protasius, der Schutzpatrone der Stadt, sind von Friedrich Barbarossa 1162 aus Mailand hieher verbracht (mit einer Legende über ihre wundersame Erwerbung aus dem XVI. Jahrhundert.) — Die neuen Altargemälde von J. Dürr in Freiburg. Einen neuen Schmuck der Seitencapelle durch Glasgemälde erhält die Kirche durch Prof. Grieshaber, den Beschreiber des Altars und Bürger der hiesigen Stadt. (Ueber die stehende Brücke, deren offener Theil durch eine fliegende verbunden wird, in 3 St. täglich 2mal nach *Colmar* [2 Fcs.] mit dem Eilwagen.)

Von *Breisach* zu Fuss über *Achkarren* (guter Rothwein) nach *Bickensöhl* (beim Stubenwirth gute Landweine, auswärts oft für Markgräfler verkauft.) Von hier in 1 St. zu den neun Linden, dem höchsten Punkte (1733: ü. M.) des vulkanischen, von Basalt und Dolerit gebildeten *Kaiserstuhls*. Prächtige Aussicht auf den Schwarzwald und die Vogesen. Von hier über Vogtsburg westlich abwärts nach *Oberbergen* $1\frac{1}{2}$ St. in nördlicher Richtung gerade nach *Kiechlingsbergen*; von hier rechts steil bergan zur Katharinencapelle 1 St. (1564: ü. M., herrlicher Ausblick über die March, auf das Elzthal und Kandel), dann nach N.-O. steil abwärts nach *Endingen* (*Post), altes Schloss und Städtchen der Dynasten von Usenberg, hübsches Rathhaus. Von hier erreicht man in $\frac{3}{4}$ St. *Riegel* (Rigola, altrömische Niederlassung mit vielen Anticaglien, u. A. ganze Töpferwerkstätten und Celtengräber) und kehrt mit dem letzten Zuge nach Freiburg zurück.

Mit Umgehung der neun Linden von Breisach in einem Nachen (1 fl. 45 kr.) nach *Burkheim*, kleines Städtchen, dem Feldhern Lazarus Schwen di (s. o. S. 40) als Belohnung seiner Verdienste in den Türkenkriegen geschenkt. Von hier auf dem Fusspfade am Rhein oder auch mit Umgehung von Burkheim auf dem Nachen direct (Preis wie o.) nach der Burg ruine *Sponneck*, $\frac{1}{2}$ St., in deren Nähe der Sohn Rud. v. Habsburg, Hartmann, ertrank. Dann über *Jechtingen* nach *Sasbach* ($1\frac{1}{2}$ St.) zur Burg ruine *Limburg* (Lintburg), wo wahrscheinlich

Berhtold I. von Zähringen und Kärnten im Wahnsinne starb und Rudolf von Habsburg geboren wurde.

Überall schöner Ausblick auf und über den Rhein. Dann über Amoltern nach St. Katharina, Endingen, Riegel (s. o.)

2) *Ueber St. Märgen nach Urach (Vöhrenbach) und Donaueschingen*, 11 St. Der Weg ist weniger durch pittoreske Veduten, als durch den grossartigen Charakter schwarzwälderischer Bergeinsamkeit anziehend. Man nehme von Freiburg bis zum Posthaus *Burg* oder bis St. Märgen Fuhrwerk. Ueber Ebnet und Zarten (s. o. S. 50) erreicht man in 2 St. das Posthaus *Burg*. Hier führt ein Weg über die Trümmerstätte des altceltischen Tarodunum (Umfassungswälle lassen sich noch verfolgen) und Ybenthal in 2 St. nach St. Märgen (die Ruine Wissneck, auf einem Vorsprung im Thal gebaut, bleibt rechts) oder man fährt die Hauptstrasse in's Höllenthal weiter bis zum Wirthshaus zum Himmelreich am Eingang des Thals. Dann beim Wegweiser links in $\frac{1}{2}$ St. nach Buchenbach. Hier kann man das Fuhrwerk verlassen und zu Fuss nach *Wagensteig* und *St. Märgen* (2 St.) gelangen. Man befindet sich auf der schon 1300 auszuführen beschlossenen Handelsstrasse zwischen Villingen und Freiburg: „di nive strasse und den niwen Weg den der durchlücht hochgeboren fürste, unser gnediger herre herzog Lupolt von Osterich von dem allerdurchleuchtigsten Fursten und herrn herrn Wentzlas dem Romischen Kunig empfangen het von Swaben gen Brigow di da gat von Villingen durch den Wald in di Ura über Bregenbruck und di Wagensteige in das tal bi Wisenegg und für sich abhin gen Friburg“ — Bundesbrief der Städte Freiburg und Villingen vom St. Andreas-Abend 1379.

Auch die alte *Römerstrasse* zog über *Wagensteig*, wandte sich aber auf der *Höhe* rechts gegen den Hohlengraben und erreichte auf dem Bergrücken in gerader östlicher Richtung über *Höchst* die Station *Brigobanne* (Hüfingen.)

St. Märgen (2500' ü. M.), ein vor 1120 durch den Strassburger Dompropst Bruno von Hohenberg-Zollern gestiftete und mit Lothringer Mönchen (daher der Name Märken für Maria) besetztes Chorherrenstift, wurde vom Bischof zu Constanz, Odalrich II. von Kiburg, neu eingerichtet und bietet eine traurige Geschichte von äusserer Bedrängniss, Einäscherung, innerem Hader, Mord und Gefängnissen. Es wurde 1370 in das Kloster St. Peter nach Freiburg versetzt und es bauten nach dessen Einäscherung die Mönche das jetzige Klostergebäude 1715.

Durch Hinterstrass zieht der Weg südlich zum Hohlengraben (3520' ü. M.) Auf der Höhe nicht rechts (nach Waldau), sondern nördlich auf der Gränze zwischen See- und Oberrheinkreis hin, bis bei der kalten *Herberge* der Weg

sich durch das Thal von Urach nach *Hammer Eisenbach* und *Bregenbach* (3 St. von St. M.) senkt.

In mehr nordöstlicher Richtung auf der Hochebene kann man, 1 St., über Linach nach *Vöhrenbach* im Bregthale (Löwen, Kreuz. *Bachforellen; von ihnen hat der Ort den Namen.) Mit Furtwangen und Lenzkirch einer der lebhaftesten Uhrenmacherplätze, hat Vöhrenbach in den Gebrüdern Heer bedeutendere Bildhauer, als man in dieser Abgeschiedenheit vermuthen möchte. Die **Spieluhrenwerkstätte* von Welte hat meistens irgend ein grösseres Werk dem Besucher aufzuweisen. Auf der Strasse, die in $1\frac{1}{2}$ St. von *Furtwangen* (u. R. V) über *Schönenbach* hierher führt, in südlicher Richtung (1 St.) nach *Bregenbach*. Auf dem Vorsprung, wo die Thäler der *Brege*, *Urach* und *Eisenbach* zusammenstossen, die Ruine *Neufürstenberg*. Das Schloss wurde im Bauernkriege niedergebrannt und der Schlossvogt durch die Spiesse gejagt. Einige Minuten westlich das Fürstlich Fürstenberg'sche Hammerwerk und Hochofen *Hammer Eisenbach* (**Hammerwirthshaus*.) In der Nähe Stollen auf *Brauneisenstein*. (Das *Eisenbacher Thal* hinauf über *Eisenbach* und Höchst (**herrliche Alpenaussicht*) in 3 St. nach *Neustadt* [s. u. R. VII a.] eine Verbindungsstrasse.) Von *Bregenbach* im freundlichen Wiesenthal am Flusse hin $\frac{1}{2}$ St. zum **Fischer* (treffliche *Bachforellen*), in 2 St. über *Zindelstein* (*Sindoltstein*, alte *Zähringerburg*, schon 1220 erwähnt) und *Wolterdingen* (Kreuz) nach *Donauweschingen* (R. VII. a.)

3) In das *Wiesenthal*, nach *Todtnau* über den *Schawinsland* oder *Oberried* 7 St. — Wer sich's bequem machen will, nimmt von *Freiburg* für die ganze Tour einen Wagen (12 fl.), fährt über *Ebnet* und *Zarten* nach *Kirchzarten* (in der Kirche das Steinbild eines Herrn v. Falkenstein), dann nach *Oberried* in 2 St. Von hier steigt die Strasse in südlicher Richtung bis *Hofsgrund*. Hier den Wagen stehen lassen und mit einem Führer in $\frac{3}{4}$ St. zum Kreuz auf dem Höchsten des *Schawinsland* oder *Erzkasten* (4288, nach anderer Messung 3982' ü. M.) Auf dem Rückwege lasse man sich etwa einen der *Erzgänge* auf *Blei* zeigen, von denen der Berg den Namen hat (dem Führer 30 kr.) Südlich der Halde mündet der Weg von *Freiburg-Horben* (s. o. S. 50) ein. Ueber *Muggenbrunn* und *Aftersteg* senkt sich dann die Strasse in 2 St. nach *Todtnau* (R. VIII.)

Wer seinen Beinen mehr zutraut, nehme einen *Einspänner* über *Littenweiler* (**Badhaus*, auch *Molkenkur*, viel besucht; Z. 24—48, B. 15, F. 14, M. m. W. 48 kr.), von hier rechts in das *Kapplerthal* (schöner Rückblick auf *Rosskopf*,



Kandel und St. Peter); von Kappel $\frac{1}{2}$ St. zum *Molzbauern* (Fuhrwerk bis hierher 3 fl. Wer nach Freiburg zurück will, lasse es hier warten und nehme auf dem Rückwege es wieder mit bis Littenweiler, mache dort Mittag und kehre zu Fuss nach Freiburg zurück.)

Vom *Molzbauern* steiler bergan $\frac{3}{4}$ Stunden zu einem Bauernhof; hier rechts, am Bache hinauf in 20 Min. steil über Geröll und Rasen zur Stelle des Bergsturzes von 1849, welcher 3 Menschen begrub. Hier links zum Brunnen hinan auf den Sattel des Berges und dann rechts zum Kreuz $\frac{1}{2}$ St. Die Aussicht ist östlich und nördlich über die Riesen des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg und Belchen ($2\frac{1}{2}$ St. Entfernung) und die von ihnen auslaufenden Thäler, westl. auf die ganze Vogesenkette mit dem Rheinthal, südlich zeigt sich der Jura und seine Vorberge; darüber hin die reiche Alpenkette vom Glärnisch und Tödi (links) bis zu den Berner Spitzen des Schreckhorns, der Wetterhörner, des Finsteraarhorns, zu Eiger, Mönch und Jungfrau; weiter rechts endlich die Diablerets, Dent du Midi, Montblanc (das Panorama ist beigegeben.) Von hier erreicht man über die *Halde* (Häusergruppe $\frac{3}{4}$ St. südl.) die Freiburger und bald darauf die Oberrieder neue Strasse (s. o.)

Höllenthal und Feldberg (s. u. R. VII u. VIII.)

Von Freiburg nach Müllheim Eisenbahnfahrt, $\frac{3}{4}$ St., und Badenweiler, 1 St., Omnibus. — Die Bahn fährt an dem *Schönberg* (links) hin durch die Rebgeleände von *Uffhausen* und *Wendlingen* (rechts) nach Station *Schallstadt* (links Ebringen, ein mit dem Markgräfler oft verwechselter Wein), zieht sich dann mehr in die Ebene nach Station *Krotzingen* (in der Kapelle des Schlosses — ehem. St. Blasien'sche Stathalterei — liegt der kaiserliche Historicus und Quellensammler P. Hergott begraben.) Links sieht man das Städtchen *Staufen* und den Eingang zum Münsterthal.

Bald zeigt sich zwischen Reben und Pappeln das stattliche Schloss von *Heitersheim*, 1290 Geschenk des Markgrafen Heinrich v. Hachberg an den Johanniterorden, seit dem XVI. Jahrhundert Sitz des Grosspriorats für Deutschland. Durch den Ordenskanzler v. Ittner zu Anfang dieses Jahrhunderts Sitz der Gelehrsamkeit, feinen Geschmacks und liebenswürdiger Gastlichkeit. Rechts am Rheine erblickt man *Neuenburg*, einst der Sitz eines mit den Zähringern verwandten Grafengeschlechts, dann Zäringisch-Urach-Freiburgisch, von Basel im Interregnum in Schutz genommen, später Reichsstadt und 1331 an Oesterreich verpfändet. Ein grosser Theil der Stadt wurde wiederholt durch die Rheinluthen hinweggerissen. Herzog Bernhard v. Weimar endigte hier, wahrscheinlich durch Gift, 8. Juli 1639.

Die Bahn erreicht Station *Müllheim* (Krone, Wirthschaft beim Bahnhofe. Omnibus und Einspänner nach Badenweiler

2½ kr.) Vor dem Städtchen (rechts) liegt das ehem. Postwirthshaus, Wirthschaft längst eingegangen. Man lasse sich daher durch Hebel's

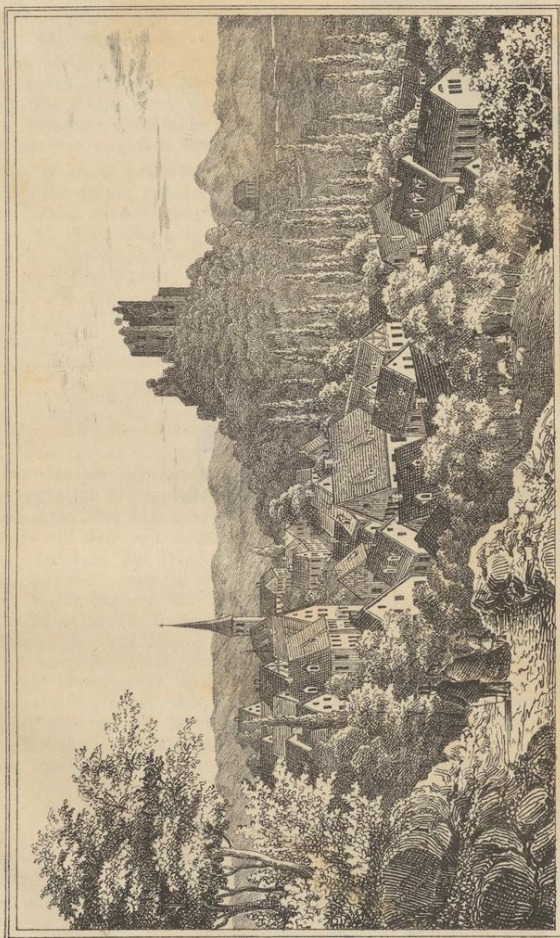
„Z' Müllen uf der Post,
Tausig Sappermost,
Trinkt me nit a guete Wi,
Schlupft er nit wie Bumöl i,
Z' Müllen uf der Post“

nicht zur Nachfrage nach dem vortrefflichen Markgräfler dieser Gegend verleiten, sondern koste ihn im Städtchen. Von Niederweiler steigt die Strasse steiler. Nach einer Steige rechts aus dem Thal hinauf erreicht man zwischen Wald und Wiesengrund Badenweiler (*Römerbad bei Joner, Z. 36, F. 20 kr., M. m. W. 1 fl. *Stadt Carlsruhe, etwas billiger. Badischer Hof, billig. Gedruckte Führer in die Umgegend und Anleitung für die Badcur vom Badarzt Dr. Wever.) Einw. 337 ev., 30 kath.

Wahrscheinlich unter dem Namen Aquae eine röm. Niederlassung und öffentliches Bad, nach der in den Trümmern gefundenen Inschrift unter den Schutz der Diana Abnoba gestellt, von welcher der Schwarzwald bei den Römern benannt wurde.

Die im vorigen Jahrhundert vollständig ausgegrabenen Grundmauern sind überdacht und geschlossen (Trinkg. 12 kr.). Sie wurden im vor. Jahrh. von Preuschen und Gerbert (Hist. Silv. Nigr.) beschrieben und durch Zeichnung anschaulich gemacht, in neuerer Zeit durch Leibniz, und zeigen in aller Vollständigkeit die ganze Einrichtung einer römischen Badeanstalt: zwei Gemächer für kalte Bäder (frigidaria) 33' lang, 21' breit; zwei für lauwarme (tepidaria) 25' lang, 29' breit; zwei Dampfbäder (laconica); Salbenzimmer (unctoria); Vorhallen (atria). Ring- und Zwischenmauern, Fussböden, Treppen, Marmorbekleidungen sind noch erhalten. Das ganze Gebäude hatte 321' Länge, 400' Breite

Im frühen Mittelalter Besitz des Zähringischen Hauses, ging die wohl auf den Trümmern einer römischen Warte erbaute Burg 1147 als Heirathsgut der Clementia von Zähringen an Heinrich den Löwen über. Von diesem an den Kaiser Friedrich vertauscht, kam sie bald wieder in Zähringischen Besitz, vererbte sich nach dem Aussterben der herzoglichen Linie auf die Grafen von Freiburg, von welchen sie an Imer von Strassberg und mit dessen Tochter an die Grafen von Fürstenberg kam, welche Schloss und Herrschaft an die Stadt Freiburg verkauften, damit sie sich dadurch (s. o.) von ihren Herren löse. Doch konnten diese das Wiedererlangte nicht behaupten, verkauften die Herrschaft an Oesterreich, nahmen aber während Herzog Friedrichs Acht 1415 sie wieder ein, traten sie sodann an die Markgrafen von Hachberg ab, von denen sie sich — als österreichisches Lehen — 1499 auf Markgraf Christoph von Baden vererbte. Das Schloss, welches theilweise mit neuern Fortificationen versehen ward, fiel



BADENWEILER



1678
heim.
fing in
Mühl
durch
sie in
such

Di
bis 22
unter
mit je
sterisc
sam, u
welche
bringt.
Die
Heilver

Die
schma
genom
Schlos
licher
„Sophi
stiger
saal, d
anstre
gänge
Vortra
Tot
die be
(*Wirt
rande
strasse

W
Kunde
Wiese
Na
s. n. n.
in 3 S
licher
Sch

1678 dem Loose der Einäscherung durch die Franzosen anheim. Die Badanstalt, schon vom Mittelalter her vererbt, fing im vorigen Jahrhundert an bedeutender zu werden; Basel, Mühlhausen, Colmar lieferten die grösste Zahl der Gäste; durch die Gunst und den Besuch der Grossh. Familie kam sie in neuester Zeit mehr und mehr auf. Der jährliche Besuch ist jetzt ungefähr 3000 Badgäste.

Die *Quellen* gehören zu den lauen Kalkthermen (+ 21 bis 22° Réaumur; auf 1 Pfd. 1½ Gran mineral. Bestandtheile, unter denen schwefelsaure Kalkerde und salzsaure Bittererde mit je ⅓ Gran sich zeigt.) Gegen Gicht, rheumatische, hysterische, hypochondrische Uebel, heftige Wechselfieber wirksam, wird das Wasser, vorzüglich in Verbindung mit Molken, welche ein Schweizer-Senne täglich von den nahen Bergen bringt, gegen Brustkrankheiten empfohlen.

Die reine, milde Luft, die duftigen Auen tragen zu jedem Heilverfahren gewiss wesentlich bei.

„Sei mir gegrüsst, Badenweiler's Au!
Ein Stück Italiens auf deutschem Grund;
Gebrochnen Herzen, müden Häuptern welcher Fund,
Mit deinem Heilborn du, o milder Sterne Thau!

Justin. Kerner.

Die Molken werden beim neuen *Kursaal* (1853 in geschmackvoller Holzconstruction nach Eisenlohr's Plan erbaut) genommen; die Morgenspaziergänge richten sich zum alten Schloss auf dem mit Anlagen gezierten Bergkegel, mit herrlicher Aussicht auf Rheinthal und Vogesen, oder zur nahen „Sophienruhe“, oder in das nächste Wiesenthal. Bei ungünstiger Witterung ist die Trinkhalle, der Concert- und Ballsaal, der Salon für Damen, das Lesecabinet zur Unterhaltung ausreichend. Auf Mittag oder Nachmittags grössere Spaziergänge nach Müllheim über Niederweiler (im *Hecht*, ländl. Vortrag Hebel'scher Gedichte durch die Gefälligkeit der Tochter des Hauses, das frische Lebensbild der Schilderung, die der Dichter von der Wiese macht) oder nach *Vögisheim* (*Wirthshaus, von Basel vielbesucht, guter Tisch) am Gebirgsrande südlich von Müllheim, oder nach *Auggen* an der Landstrasse von Basel (bester Markgräfler.)

Weitere Ausflüge: *a. Ueber Bürglen* (2 St.) nach *Kandern* (1 St.), *Schlechtenhaus* (1 St.), *Steinen* (1 St.) in's *Wiesenthal* (s. R. VIII.)

Nach *Bürglen* führt ein rauher Weg über den *Blauen* s. u. (Führer mit Pferd oder Esel an beide Orte 2 fl. 20 kr., in 3 St.; an jeden einzeln 1 fl.), ein guter direct in südlicher Richtung. Viel besuchter Ausflug von Badenweiler.

Schwarzwald.

Gute *Wirtschaft, trefflicher Kaffe mit Sahne; herrliche Aussicht auf die nächste Umgebung und in's Rheinthal, von Hebel gepriesen:

Z' Bürglen uf der Höh',
 Nei was cha me seh'!
 O, wie wechslet Berg und Thal,
 Land und Wasser überall
 Z' Bürglen uf der Höh'!

Das *Schloss*, ehemalige St. Blasien'sche Propstei, um 1130 aus den Gütern des Freiherrn Wernher von Kaltenbach ($\frac{3}{4}$ St. östlich) gestiftet.

Von hier südöstlich guter Weg nach *Sitzenkirch* und *Kandern* (Blume, Ochsen; Bier bei *Kümich*), woin in $1\frac{1}{2}$ St. die Poststrasse vom Bahnhof bei *Schliengen* (s. u.) über *Liel* und *Riedlingen* führt. Das lebhafteste Städtchen (1499 E., 1296 ev.) war schon im XV. Jahrhundert ein bedeutender Doppelflecken, wovon *Minderkandern* 1525 durch die aufrehrerischen Bauern zerstört wurde. An der Kander hinauf im frischen Wiesenthal Fabriken und Gewerke: Eisenwerk, Seidenspinnerei, Papierfabrik etc. In einer Stunde ist bei *Schlechtenhaus* die *Scheidegg* — der höchste Punkt der Strasse — erreicht. Hier fand 21. April 1848 der erste Zusammenstoss der Grossherz. Truppen mit den Aufständischen statt und wurde General v. Gager erschossen. — Zwischen Wald und Busch senkt sich nun die Strasse und erreicht bei *Steinen* die *Wiese* (s. R. VIII.)

b. Ueber den *Blauen*, $1\frac{1}{2}$ St., nach *Kandern*, $3\frac{1}{2}$ St., und durch das *Kanderthal* nach *Station Haltingen*, 3 St.

Der Weg, anfangs steil, wird bald bequem gangbar und steigt erst wieder unter dem Gipfel die letzten 100 Fuss rauher an. Reichliche Belohnung der Mühe durch die *Aussicht, welche in die Ferne, auf *Vogesen*, *Jura* und *Alpen* die gleiche ist, wie die auf dem *Schauinsland* (s. o. S. 55); die Nähe zeigt nicht den grossartigen Ausblick, wie vom *Schauinsland*, ist jedoch mannigfaltig genug; auf das Thal bei *Badenweiler*, die hohen *Schwarzwaldkuppen*, das *Kanderthal*, den *Rhein* und die *Thürme* von *Basel*.

Man schlägt nun die Richtung östlich ein und erreicht in starker Senkung über *Vogelbach* und *Malsburg* in $2\frac{1}{2}$ St. *Kandern* (s. o.) Von hier schlägt man die breite Strasse in südlicher Richtung auf dem linken Ufer der Kander über *Hammerstein* ein, überschreitet den Fluss bei *Maugenhard*; *Wollbach*, *Wittlingen* und *Rümmingen* bleiben auf dem linken Ufer liegen. Das Thal verliert den *Schwarzwaldcharakter*; *Weinberge* ziehen sich von der Ebene die *Hügel*

hinan. Bei *Binzen* trennt sich die Strasse über *Räteln* und *Thumringen* nach *Lörrach*, in's *Wiesenthal* $1\frac{1}{2}$ St.; die *Kander* wird verlassen und man erreicht in $\frac{1}{2}$ St. Station *Haltingen* (s. u.)

c. Ueber den *Belchen* durch das *Sulzthal* nach *Heitersheim*, 7 St.; oder durch das *Münsterthal* nach *Staufen*, 8 St.; oder über die *Wieden* nach *Schönau* im *Wiesenthal*, 6 St.

Der Weg ist nöthigenfalls auch ohne Führer zu finden, man nimmt ihn aber des Gepäcques wegen gerne (1 fl. 12 kr. bis auf den Berg.) — Zuerst in ganz gerader Richtung östlich, nach $\frac{1}{2}$ St. den Weg rechts auf der Thalstrasse nach *Schweighof*, $\frac{1}{4}$ St. Dann auf dem Thalweg am *Klembach* hinauf bis zum Försterhaus *Sirnitz*, $1\frac{1}{2}$ St. (Erfrischungen zu haben.) Man wendet sich nun links auf breitem Fahrweg zum Sattel, $\frac{1}{2}$ St. Dann bergab (20 Min.) zur *Halden*, immer noch auf dem Fahrweg, der rechts nach *Neuenweg* führt. Von hier, nicht nördlich nach *Mulden*, sondern östlich (der *Belchen* bleibt links) erst durch den Wald, $\frac{1}{2}$ St., zu einer kleinen Matte mit Grenzstein, dann, den Weg von *Münsterthal* nach *Neuenweg* durchkreuzend, den *Bergücken* hinauf zu kleiner *Waldwiese*, 10 Min. Hier links auf den *Hochkelch* zu (zwei *Bergzacken*, auf welche der Weg steil bergan führt), dann oben auf dem Sattel, welcher *Hochkelch* und *Belchen* verbindet, $\frac{1}{2}$ St., an dem Grenzstein vorüber in 25 Min. auf die *Kuppe*, deren *Höchstes* durch ein Kreuz bezeichnet ist (4360' ü. M.) Das schöne *Münsterthal* mit *St. Trudpert*, den *Dörfern* bei *Staufen* sind nördlich, das *Wiesenthal* südlich vor dem *Beschauer* ausgebreitet. Weiter südöstlich schweift der Blick ungehemmt über den *Bodensee* zu den *rhätischen Alpen*; vom *Sentis* an reiht sich, *Berg an Berg*, die *Alpenwelt* der *Ost- und Westschweiz*. Gegen *Osten* vermag bei klarem *Himmel* das *Auge* das *Schloss Heiligenberg* zwischen den *Kuppen* der *Hegauer Berge* zu schauen.

Von der *Kuppe* abwärts in nördlicher Richtung nach einigen *Minuten* auf gutem *Zickzackweg* in $\frac{1}{2}$ St. zur *Krinne* (3470' ü. M.), *Wirthshaus* an der (alten) *Strasse* aus dem *Wiesenthal* in's *Münsterthal*; von hier (links) dem *Bache* folgend in $\frac{1}{2}$ St. nach *Mulden* (einer „*Rotte*“ [Gemeinde] des *Münsterthals*.) Von hier in gerade südlicher Richtung nach *Münsterhalde* und *Rammenbach*, über **Bad Sulzburg* (24 *Wohn-*, 12 *Badzimmer*) nach *Sulzburg* $1\frac{1}{2}$ St.

Freundlich gelegenes *Städtchen* (1100 E.; 699 ev., 388 isr.) um das gleichnamige *Kloster* zum *hl. Cyriak* entstanden, dessen *Stifter* angeblich ein *Habsburger* war (999), wahrscheinlicher ein *Zähringer* oder *Usenberger*, da letztere *Familie* die *Schirmvogtei* über das *Kloster* behielt, später an die

Markgrafen von Hachberg abtrat, welche dasselbe während der Reformationsperiode aufhoben.

An die Stelle des alten Bergbau's ist jetzt ergiebiger Weinbau getreten (trefflicher Markgräfler im Sexauer-schen Keller.) Von hier zwischen Weinbergen hin in 1 St. — Fuhrwerk leicht zu haben — nach *Heitersheim* (s. o.)

In das *Münsterthal* wendet man sich von der *Krinne* links in's Thal hinab auf rauhem Wege, $\frac{3}{4}$ St., dann zu dem *Silberbergwerk* und *Pochwerk* der englischen Actiengesellschaft (der Betrieb gegenwärtig unterbrochen. Eintritt leicht zu erhalten.)

In $\frac{1}{2}$ Stunde *Neumühl* (Krone), Einspänner nach *Krotzingen*, 3 St. in $1\frac{3}{4}$, 1 fl. 30 kr. oder man wendet sich von der *Krinne* nordöstlich und erreicht die neue Strasse von *Staufen* über *Wieden* in's *Wiesenthal* zwischen den *Rotten Wieden* und *St. Trudpert* (*Obermünsterthal*): ansehnliche Klosterstiftung, angeblich von dem gleichnamigen Irländer (! *Trutperth* = glänzend durch Einkommen) im XII. Jahrh. gestiftet. Durch die Schirmvögte von *Staufen* oft dem Untergange nahe gebracht, nach deren Ausgang unter österreichischer Herrschaft bedroht, in ein Jesuitencollegium verwandelt zu werden, schleppte die Abtei ihr Leben bis zu der Klosteraufhebung in diesem Jahrhundert fort. Der letzte Abt, *Columban Christian*, † 1810. In $\frac{1}{4}$ St ist *Untermünsterthal* erreicht, welches der Sage nach mit *Obermünsterthal* eine grosse Stadt von *Bergleuten* bildete. Von hier über *Kropbach* und *Grunern* längs des *Neumagens* hin zum *Städtchen* *Staufen*, $1\frac{1}{2}$ St., überragt von den Trümmern der *Staufenburg*, Sitz eines gleichnamigen *Lehenadels*, der das *Schenkenamt* bei den *Zähringern* hatte und 1602 mit *Leo* von *Staufen* erlosch. Dann an *Oesterreich* rückfällig, von welchem es zu Ende des XVIII. Jahrh. an *St. Blasien* fiel und bei der Klosteraufhebung zum Geschlechte der ursprünglichen *Herren* zurückkehrte.

Das *Rathhaus* in deutschem *Baustil* sehenswerth; 25. Sept. 1848 war hier ein *Gefecht* zwischen den *Stadt*, *Burg* und *Friedhof* besetzenden *Freischärlern* unter *Struve* und den *bad. Truppen* unter *General Hoffmann*, welches mit der *Flucht* der *ersten* endigte, auf welcher *Struve* in *Wehr* (s. R. IX) gefangen wurde.

In der *Rheinebene* in 1 St. zur *Station Krotzingen* (s. o. S. 55), (**Bad. Hof*, *Post*.)

Nach dem *Wiesenthale* führen vom *Gipfel* des *Berges* zwei Wege. — Der *alte Weg* über *Untermullen*, *Holzins-* *haus* und *Aitern* in 2 St. nach *Schönau*.

Die neue Strasse, etwas weiter, aber bequem über Wien und Utzenfeld nach *Schönau* (s. R. VIII.)

Die *Eisenbahn* zieht von Müllheim in südl. Richtung an dem schöngeformten Gebirge in mässiger Entfernung hin, Auggen (s. o.) vorüber, nach *Schliengen*, wo die Poststrasse nach Kandern (s. o.) sich abzweigt (*Baselstab.)

Hier das letzte Gefecht auf Moreau's Rückzug. Obgleich durch Erzherzog Karl hart gedrängt, brachte dennoch der französische Feldherr seine Truppen ohne allzugrossen Verlust bei Hüningen über den Rhein.

Die Bahn durchschneidet nun ein äusserst schwieriges Terrain. Durch das gegen Westen vorspringende Gebirge an den Rhein gedrängt, den man bald hart unter sich, bald zwischen „Werdern“ (Kiesbänken) und an Felsen hinrauschen sieht, musste sie bald auf Stützmauern, hart am Strome, bald auf der Höhe der am Ufer gelegenen Dörfer hin, bald mitten durch die Felsen geführt werden.

Es folgen die Haltplätze *Bellingen*, *Rheinweiler*, wo am Neujahr 1813/14 die Alliierten auf einer Schiffbrücke auf französischen Boden übersetzten.

Die Aussicht auf die Vogesen ist vom Wagen aus zu geniessen.

Bei *Kleinkems* hart am Rhein hin, dessen Spiegel 50 bis 60 Fuss unter der Bahn liegt, geht der Zug auf Terrain, welches durch Sprengen dem Felsen abgetrotzt wurde, durch den ersten Tunnel (800' lang, 28' breit, 25½' hoch) des „*Isteiner Klotzes*“, einer ungeheuren Felsenmasse, früher überragt von einem Stiftbaselschen Schlosse, jetzt von der kühn über dem jähen Absturz gebauten Wallfahrtskirche zum hl. Veit. Auf den Zinnen des Felsens und in den Gebirgsspalten vortrefflicher Rothwein. Um den Klotz hatte einst Prinz Eugen von Savoyen 80 Fuss über dem Wasserspiegel einen 4 Fuss breiten Steg anlegen lassen, über welchen in einer Nacht 6000 Reiter den Pass umgingen.

Folgt rasch bei der *Isteiner Kirche* der 2. kurze und der 3. Tunnel durch den Efringer Felsen (1000' lang.) Gegen den Rhein sind Oeffnungen getrieben, durch welche der Anblick auf Rheinstrom und Ebene überraschend sind. Durch Weinberge, ausgezeichneten Gewächses, erreicht man Stat. *Efringen*. Die Aussicht erweitert sich nach allen Seiten; Vogesen, Jura und die Höhen des Schwarzwaldes treten hervor, die Bahn überschreitet bei *Kirchen* den *Esselbach*, der von der Höhe bei Bürglen bis zum Eintritt in die Rheinebene (4 Stunden) ein hübsches Thal bildet, welches bei *Riedlingen* von der Schliengen-Kanderer Strasse durchschnitten wird und bei

Egringen sich zur Rheinebene erweitert. Bei *Einmeldingen* wird die Kander überschritten. Bald ist *Haltingen* erreicht und es öffnet sich links das Thal der Wiese beim Austritt in die Rheinebene, von der *Krischona*-Kirche (jetzt Pilgerbildungsanstalt der Basler Mission) überragt. Ueber die Vorgebirge des Jura zeigen sich bei heiterer Luft die höchsten Spitzen der Berner Alpen, zu den Füßen breitet sich die Stadt *Basel* in der Ebene aus. Links von *Haltingen* folgen sich die weinreichen Dörfer *Oetlingen* — von dem durch Markgraf Friedrich von Baden-Durlach am Ende des 30jährigen Krieges gebauten Schlosse *Friedlingen* genannt — Schauplatz der Schlacht, die 1702 Markgraf Ludwig gegen Villars lieferte, in welcher der General Fürst Carl Egon von Fürstenberg fiel und beide Theile sich den Sieg zuschrieben, da die deutsche Reiterei und das französische Fussvolk geschlagen wurden. Von hier leitete 1814 Erzherzog Carl die Belagerung von Hünigen. Es zeigt sich (l.) *Tüllingen* auf dem letzten Vorsprung des Schwarzwaldes, der Krischona gegenüber; auf dem letzten Alluvialhügel der Ebene ist Stat. *Leopoldshöhe* die Zollstätte, früher *Schusterinsel* von der rechts unten liegenden Insel genannt. Uebergang der Struve'schen Freischärler über den Rhein im Herbst 1848. Jenseits ist *Hünigen* die ehemalige Festung. Schon auf Baseler Gebiet überschreitet die Bahn die Wiese und erreicht *den Bahnhof von Kleinbasel*.

Basel.

Gasthöfe: **Drei Könige* hart am Rhein, unterhalb der Brücke. Schweizerpreise. Z. 2, F. 1 Frs., L. 50 Ct., M. m. W. 3, um 5 Uhr 4, B. 1 Frs. **Storchen* beim Fischmarkt Z. 1 Fr. 50 Ct., F. 1, M. 3 Frs., B. 75 Ct. Im Hofe eine kleine Menagerie. **Wilder Mann*, Z. 1 Fr. 50 Ct., F. 1, M. o. W. 3 Frs., B. 75 Ct. **Kopf* am Rhein, Z. 2, F. 1, M. m. W. 3, B. 1 Frs. **Krone* a. Rh., etwas billiger. **Schwan*, bester Tisch 1/2 1 Uhr mit 4 Fl. W. 2 Frs. 50 Ct., Z. 1 Fr. 50 Ct., F. 1 Fr. **Bären* in Kleinbasel, Z. 1 Fr. 50 Ct., F. 1, M. o. W. 2 Frs.

Cafés: *Zu den drei Königen*, beim Gasthof, mit Balcon auf den Rhein, Zeitungen; Café und Restaurant *Spitz* (National) an der Brücke bei Kleinbasel.

Bier: *Landolf'scher Garten*.

Fuhrwerk: Omnibus ohne Gepäck 50, mit Gepäck 75 C. von den Bahnhöfen (Schweizer Centralbahn zwischen Aeschen- und St. Alban-Thor, 25 M., Französ. Bahnhof nördlich, 10 Min. von der Brücke.) *Droschken* z. Bahnh. 1—4 Personen 1 Fr. 50 C., Koffer 20 C.; 1/4 St. 1—2 Pers. 80 C., die Stunde 2—3 Frs. Zweispänner 1/2 Tag 15, 1 T. 25 Frs.

Post: Neu, mit gedecktem Hof, in der Freienstrasse (von der Brücke zweite Strasse links.)

Bäder: Im Rhein beim Münster; rechts für Frauen, links für Männer. Warme Bäder bei *Sigmund* etc.

Cigarren: *Zimmerlin* bei den drei Königen. *Lotz* an der Rheinbrücke.

Basler Leckerle (Honigkuchen): Bei *Steigers Erben* (unweit der Post) und andern Zuckerbäckern.

Lesezimmer: Das der geschlossenen *Lese-gesellschaft* neben dem Münster (11 Uhr Vormitt. bis 9 Uhr Abds.) Einführung durch die Wirthe der grösseren Gasthöfe leicht zu erlangen.

Geschichte. Basel (Robur?), Basileia, eine neben der grossen Colonie Augusta Rauracorum (Basel- und Kaiser-Augst, 2 St. südlich) entstandener und im IV. Jahrh. genannter fester Punkt, wurde um 800 Bischofsitz, um welchen durch den Dienst- und Lehenadel und durch reichgewordene Kaufleute der Kern einer Bürgerschaft sich herabildete, welche sich von dem Krummstabe immer unabhängiger zu machen wusste.

Dieses reiche Patriciat, zu welchem als Ausbürger die umwohnenden Grafen und Markgrafen ihr Contingent lieferten, spaltete sich schon im XIII. Jahrhundert in zwei feindliche Parteien, zum *Stern* und *Sittig* (Papagei), die sich gegenseitig beföhdeten und Fremde als Bundesgenossen gegen die Stadt aufhetzten. Einem vertheilten Ueberfall von Kleinbasel her soll Basel sein altes Wahrzeichen verdanken, den „*Lallenkönig*“, der auf dem ehemaligen Brückthurme, durch ein Federwerk getrieben, die Zunge gegen Deutschland ausstreckte.

Die Verbindung mit der Eidgenossenschaft führte endlich die völlige Trennung von dem Reiche herbei, für das Reich doppelt schmerzlich, je mehr sich durch Handel der Wohlstand der Einwohner gemehrt hatte. Bald nach der grossen Kirchenversammlung 1431–1448, welche Eugen IV., der zuletzt doch die Auflösung derselben zu bewirken wusste, einen Gegenpapst, Felix (von Savoyen), entgegenstellte, wurde die Universität gestiftet, Aeneas Silvius Piccolomini (nachmals Papst Pius II.) wird als ihr Gründer gefeiert. Ihre Lehrer traten grösstentheils in der Reformation auf die Seite der letzteren und Oecolompadius (Hauschein) und Grynæus waren die Verbreiter derselben in weitem Kreisen. Durch die Reformation der Stadt ward der Bischof und die katholische Geistlichkeit zum Abzug nach Pruntrut bewogen, wo sie bis zur Auflösung des Fürstbisthums blieben. Der sprüchwörtlich gewordene Wohlstand der Stadt ist bis auf die neueste Zeit geblieben. Vom Umfang des alten Cantons sind nach Abtrennung der widerspänstigen Landschaft der Stadt fast nur noch die Besitzungen auf dem rechten Rheinufer geblieben.

Schenswürdigkeiten. Von der Brücke die erste Strasse links gegen das Münster das

***Museum** (1849 vollendet. Sonnt. von 10–12, Mittw. von 2–4 Uhr öffentl., sonst 1 Fr. Trinkgeld). Die guten Reliefs am Fries deuten auf Kunstentwicklung und Gewerthätigkeit. Im Innern röm. **Alterthümer**, meistens aus Baselaugst (s. o.) **Naturaliensammlung** vorz. Petrefacten und brasil. und ostind. Insecten. **Gemälde** vorz. von *Hans Holbein d. J. († 1554). Im Vorsaal Cartons alter Meister. Eingangssaal: Nr. 75 Lucrezia v. L. Cranach; Nr. 21 Bürgerm. Meyer und Frau v. Holbein; Nr. 35 Lais Corinthiaca, Bild eines Fräulein von Offenburg; Nr. 37 Passion; Nr. 34 Christi Leichnam; Nr. 25 Buchdrucker Amorbach; Nr. 27 Erasmus Rotterdam von dems. II. Saal links: röm. und celt. Alterthümer, Münzen, Medaillen, Vasen. Rechts: I. Saal. Bilder aus der Geschichte Basels, darunter Nr. *135 Schlacht von St. Jakob von Heinr. Hess. 2. Saal. Q. Messys: ein Wiedertäufer. 3. Saal. Cartons u. A. von Schnorr, Cornelius.

***Münster.** (Dienstags und Freitags von 2–4 Uhr offen, sonst dem Küster ½ Fr. Trinkgeld.) Bis 1529 Sitz des Bisthums.

von K. Heinr. II. 1010—1019 erbaut, im XIII. Jahrh. und nach dem Erdbeben von 1356 restaurirt. Vom ersten Bau die *St. Gallen-Pforte* (westl.), die *Crypta*, Säulenknäufe etc. *des Schiffs*. Vom neuen Bau die Südfront; die Thürme vom Ende des XV. Jahrhunderts. Das Innere von den im Bildersturm erhaltenen Wunden in neuester Zeit hergestellt. Im Chor Grabmal der Kaiserin Anna, Gattin Rudolfs von Habsburg, und ihrer Söhne. *Kanzel und Taufstein aus dem XV., der Lettner aus dem XIV. Jahrh. Eine Treppe führt in den *Conciliumssaal* (mittelalterl. Alterthümer, Gypsabgüsse vom Dombau, Bruchstücke des *Basler Todtentanzes* von 1439, fälschl. d. ä. Holbein zugeschrieben (ehemals im Dominikaner Kirchhof). Südlich vom Chor die *Kreuzgänge*, Lieblingsaufenthalt des Erasmus von Rotterdam, Begräbnissplatz der alten Patricier, anstossend an die *Pfalz*, die schöne mit Kastanien bepflanzte Terrasse am Rhein, die wahrscheinlich vom römischen Palatium den Namen hat.

Universität (Stiftung s. o., besonders durch ihre Mathematiker Bernoulli, Euler berühmt). In der Aula Bildnisse Baseler Gelehrter von dem „Cosmographen“ Sebastian Münster an bis auf de Wette. In der *Bibliothek* (70,000 Bde., 4000 Manuscripte, darunter die Acten des Concils, *Erasmus Lob der Narrheit mit Holbeins Randzeichnungen etc.)

Rathhaus am Markt. In den Gängen Fresken von Hans Beck und Söhnen (1609). Im Saal des kl. Raths *Holzschnitzwerk von 1610. Im Hof Standbild des Munatius Plancus, angebl. Gründer von Augst und Basel.

Zeughaus, einzelne ältere Waffen, z. B. Panzerhemd *Karls des Kühnen*.

Oeffentliche Denkmäler. Vor dem Spahlenthor *Denkmal von St. Jakob* auf der Begräbnissstätte der dort Gefallenen (errichtet 1824.) Marmortafel an der Mauer der Kirche vom vierten Säculartag der Schlacht, in welcher 26. August 1444 der Vortrab von 1300 Schweizern sich dem 30,000 Mann starken Heere des Dauphin von Frankreich hier entgegenwarf. Sämmtliche fielen, aber nach solchen Verlusten der Feinde, dass der Dauphin auf die Fortsetzung des Krieges verzichtete. **Ausflug* nach Kaiser- und Basel-Augst zu Wagen in 1 St. Reste des alten Theaters. Sehenswerthe Anticaglien in der dortigen Papiermühle.

Von Basel nach *Schaffhausen*. *Bis Waldshut Eisenbahn*, in 2 $\frac{1}{2}$ —3 St. Von da im Anschluss Postomnibus — Badische über Jestetten, Schweizer über Neuhaus und den obern Klettgau (3 $\frac{1}{2}$ —4 St. 2 fl. 20 kr.)

Vom Bahnhofe in Kleinbasel, wo wegen des Durchganges durch bad. Gebiet das Gepäck visitirt wird, geht der Zug — rechts sitzen — in östlicher Richtung über *Grenzach* und *Wyhlen*. Südlich und südwestlich die Aussicht auf die schönen Formen des Juragebirgs, gekrönt von den Burgen *Birseck*, *Angerstein*, *Landskron*, dem hohen Sitz der Mönche; links ragen die Berge des Schwarzwaldes herein; im Thale zeigt sich der Rhein, an dessen Ufern die Bahn oft hinzieht, als hellgrünes Band. Jenseits desselben Baselaugst und Kaiseraugst über den Trümmern der alten *Augusta Rauracorum*. *Warmbach* gegenüber (links), wo die Strasse von *Lörrach* (s. u. R. VIII) einmündet, ist *Rheinfelden* (Canton Aargau), bekannt durch seine habsburgische Veste, den *Stein*, und die Doppelschlacht vom 28. Febr. und 3. März 1638, in welcher Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar den Herzog von Savelli und Johann von Werth, die General-Wachtmeister v. Enckfort und Speer-Reuter mit 5000 Kaiserlichen gefangen nahm.

Folgt Station *Beuggen* (rechts), ein von den Herren von *Liebenberg* im XIII. Jahrhundert erkaufte und zu einer Deutschordenscommende eingerichtetes Schloss. In der Nähe das *Tschamberloch*, eine Tropfsteinhöhle, die mit der *Haselhöhle* (R. VIII) in Verbindung stehen soll.

In der Thalweitung erblickt man (links) die Trümmer von *Steinsberg* und erreicht bei Station *Brennet* den Ausgang des *Werrathales* (R. IX; Strassen n. d. Wiesenthal, nach Todmoos und St. Blasien.) Aus der ziemlich breiten Ebene ragen die Thürme von Station *Säckingen* (Löwe, Bad) hervor, ein vom hl. Fridolin (Sage von der Ableitung eines Rheinarmes) gegründetes Kloster, später gefürstetes Frauenstift, zu welchem der ganze jetzige Canton Glarus gehörte. Die Schirmvogtei über dasselbe trug wesentlich zur Vergrößerung des Hauses Habsburg bei. Zur Zeit der Säcularisation betrug das Jahreseinkommen noch 30,000 fl. Eine gedeckte Brücke führt über den Rhein und durch das Frickthal in 6 Stunden über *Bruck* zur Eisenbahn nach Baden. Die Kalkhügel des *Hauensteiner Hochlands* treten näher an die Bahn, welche theilweise die alte Römerstrasse berührt und über Station *Murg* auf kühnen Viaducten und Durchschnitten bei Station *Klein-Laufenburg* (Grosslaufenburg mit dem Schlosse ist jenseits der Brücke, Canton Aargau) den zweiten *Rheinfall* oder die Stromschnelle des Laufen berührt, wo der Rhein, unter der Brücke durch Felsen eingeengt, über den mitten im Strom befindlichen *Laufenstein* herabstürzt, doch so, dass die leeren Schiffe, an Tauen gehalten, den Fall hinab

Schwarzwald.

gelassen werden können. Den Versuch, mit einem Nachen hinunter zu fahren, büsste im vor. Jahr. Lord Montague, der Letzte seines Stammes, mit dem Leben. Auf diesem Felsen, der bei niederstem Wasserstand zu Tage tritt, sind sieben Jahreszahlen eingehauen: die älteste von 1672, die jüngste von 1858. Ueber das 17' breite Wasserrinnal schwang sich 1848 ein Turner mit der Stange. Unterhalb des Falls in der Enge beträchtlicher Fang von Lachsen, welche sich hier abmühen, den Fall hinauf zu kommen.

Der *Bahnzug* fährt durch den mächtigen Tunnel bei *Hauenstein*, kleines Städtchen von nur einer Gasse, ehemaliger Hauptort der gleichnamigen Landschaft (s. Einleitung), deren Bewohner, meist Zinsleute von St. Blasien, von Säckingen, von Habsburg-Oesterreich, in Innungen mit Innungsmeistern getheilt waren und bis heute noch die malerische Männertracht des XVI. Jahrhunderts und viele Eigenthümlichkeiten der Sitte und Lebensweise beibehalten haben.

Bei Stat. *Albbrugg* (bedeutendes ärar. Eisenwerk mit jährl. Absatz von 20,000 Ctr. und Erlös von 90,000 fl.) mündet sich das *Albthal*, durch welches die neue Strasse über *Tiefenstein* nach St. Blasien (8 St., s. u. R. IX) theilweise schon vollendet ist. Ueber das breite Wiesenthal vor Stat. *Dogern* führt die Bahn an Weingärten hin zum Ausgangspunkte *Waldshut* (*Rebstock, Z. 36, M. m. W. 48, Fr. 18 kr. Im Gartenhäuschen schöne Aussicht auf den unten fließenden Rhein und das Schweizerische Hügelland, die Ausmündung der Aare bei Coblenz und die Abhänge des Schwarzwaldes. *Lamm* an der Schwarzwaldstrasse für bescheidene Ansprüche. *Restauration* bei Blume nahe dem Bahnhof. *Biergarten* bei Weh beim Bahnhof.) Freundliches Städtchen, von Rudolf von Habsburg erbaut, 1462 von den Schweizern vergeblich belagert, 1525 von dem Wiedertäufer *Balthasar Hubmeier* reformirt, doch nach vergeblich versuchtem Anschluss an Zürich von den Oesterreichern belagert und nach der Flucht des Reformators eingenommen. Einmündung der Schwarzwaldstrasse von St. Blasien (s. u. R. IX). Schöner Spaziergang zum *Calvarienberge* und nach Gurtweil 1 St., mit weiter Aussicht auf das Schweizergebirge. Schöner Waldweg in $\frac{3}{4}$ St. nach Dogern (Rheinbad.)

Die Fortsetzung der Bahn, sowohl nach *Schaffhausen*, als nach *Baden*, steht in naher Aussicht. Bis zu deren Vollendung die *Fahrgelegenheiten*.

Nach *Schaffhausen Postwagen*, Vormittags $\frac{3}{4}$ 12 Uhr im Anschluss an den ersten Freiburger Zug, und Abends 10 Uhr über Jestetten. Postomnibus Abends 6 Uhr gleiche

Richtung. Abends 4 Uhr im Anschluss an den Eilzug über Neuhaus Schweizer Omnibus. — Nach *Coblenz-Brugg* Postwagen 2—4 Uhr Nachm. Nach *Zurzach-Eglisau* 2—6 Uhr Nachmittags.

Der Wagen durchschneidet bei *Thiengen* die von Grafenhausen kommende *Schlücht*, mit welcher sich bei Berau die bei Rothhaus entspringende *Mettma* und die aus dem Schluchsee fließende *Schwarzach* verbunden hat (s. R. VII b.) Hinter dem von einem Schlosse der Grafen v. Sulz, Landgrafen im Klettgau (später beerbt von den Fürsten v. Schwarzenberg), überragten Städtchen (*Krone, Ochsen vor der Stadt) fließt die ebenfalls v. Rothhaus kommende *Steinach*.

Lohnender Weg für Fussgänger nach *Rothhaus* oder *Bonndorf* (R. VII b.) Zuerst durch Waldeinsamkeit in das Steinathal bei Dezelu, 1. St. Links auf der Höhe das von Rudolf v. Habsburg zerstörte Schloss *Krenkingen*. Dann hoch über dem linken Ufer des Flusses nach Untermettingen 1 St., dann am Ufer des Flusses hin 1 St., bis wo die Strasse von Birkendorf-Stühlingen das Thal durchschneidet, immer dem Flusse folgend bis zu den Ruinen der 3 Schlösser von Rockenbach oder Neukrenkingen 2 St. Dann über *Steinachbad* auf besserem Weg nach *Steinasäge* 2 St. und von hier auf der Strasse vom Rothhaus nach *Bonndorf* $\frac{3}{4}$ St.

Bei *Oberlauchringen* überschreitet die Strasse die vom Feldsee und Titisee über Neustadt und Stühlingen (R. VII) kommende *Wutach* und tritt in die breitere Ebene des Klettgaues ein. Im Vordergrunde rechts die weithin sichtbaren Ruinen von *Küssaberg*, ehemals Sitz mächtiger Dynasten, welche die Landgrafschaft des untern Klettgaues verwalteten, dann von den Bischöfen von Constanz erkaufte und 1499 von den Schweizern zerstört. Die Strasse über Rheinheim, nach Zurzach, 2 St., zieht sich rechts ab. Nach $\frac{1}{2}$ St. öffnet sich das Thal von *Griessen*, wo die bad. Strasse neben dem Heidenschlösschen (Garnisonsplatz einer Abtheilung der XI. röm. Legion) sich durch engeres Thal nach *Riedern am Sand* (Post) und von hier (rechts auf der Höhe die Strasse über Huntwangen nach Eglisau 2 St.) über Baltersweil durch einförmiges Hüggelland nach *Jestetten* auf die Zürich-Schaffhauser Strasse und von da in 1 St. nach *Schaffhausen* führt.

Die Schweizerstrasse bleibt im breitem Thale, verlässt das bad. Gebiet bei *Erzingen* (Zollstation. Das in Basel angelegte Zollblei wird abgenommen) und erreicht das ein-same Posthaus *Unterneuhaus* (guter Hallauer Rothwein.)

Links jenseits des Thales zeigen sich die weinreichen Flecken *Unter- und Oberhallau*. Die Strasse durchschneidet

das Städtchen *Neukirch* (Nüchilch) und trifft nach 1 St. bei dem Engebrunnen („locus qui dicitur Enge“, die Grenze der Gebiete Pipins und Carls, der Söhne Carls des Grossen, im Theilungsproject von 806) die von *Freiburg-Stühlingen* kommende Strasse (R. VII b.), durchschneidet sodann ein enges Waldthal beim ehemal. Hochgericht. Schon jetzt ist das Tosen des Rheinfalles hörbar. Bald — bei der Einmündung in die Züricher Strasse — können die Passagiere, welche das *Hotel Weber* oder *Bellevue* wählen, aussteigen. Dienerschaft aus beiden Gasthöfen wartet auf die Ankunft des Wagens. In sanftem Falle zum Rhein bei *Neuhausen* vorüber und dem **Landgute* des reichen Part. *Mooser* (links) durchschneidet die Strasse den *Züricher Schienenweg* und erreicht in $\frac{1}{4}$ St. die Station

Schaffhausen.

Gasthöfe: Am Rheinfall **Hotel Weber*, Z. 2 Frs., F. 1 Fr. bis 1 Fr. 50 Ct., L. 50 Ct., M. m. W. um 1 Uhr 3 Frs., B. 1 Fr. Ganz in der Nähe **Bellevue* (ungefähr gleiche Preise), aus einem Landgute erst jüngst zu einem Gasthof eingerichtet, mitten in schönem Garten. In der Stadt: *Krone* am Markt (Z. 1 Fr. 50 Ct., F. 1 Fr., M. m. W. 3 Frs., L. und B. ohne Hausknecht 50 Ct.) *Schiff* bei der Rheinbrücke (Z. 1—2 F. 1., M. m. W. 2 Frs.) *Löwen* beim Schwabenthor, Z. 1 Fr., F. 50 Ct., M. m. W. 1 Fr. 50 Ct., nicht elegant, aber gut und billig; für Fussreisende empfehlenswerth. Jenseits der Brücke in Feuerthalen **Hirsch* (Z. 1 Fr., F. 1 Fr., M. 1 Fr. 50 Ct., B. 50 Ct.), eben so comfortabel als billig.

Restauration: Im Hinterhaus und Garten beim Bahnhof. Schaffhauser Weine, Rother und Schieler. („*Ziegler*“ bei *Weber*.)

Rheinbäder: Oberhalb und bei den Mühlen.

Omnibus: Vom *Hotel Weber* zum Bahnhof und den Landungsplatz der Dampfboote 1 Fr.

Eisenbahn: Ueber Winterthur nach Zürich, Romanshorn oder St. Gallen, täglich dreimal.

Schenswürdigkeiten: Der *Rheinfall*. Die wasserreichste Zeit Juni und Juli, die beste Stunde vor 8 Uhr früh und nach 4 Uhr Nachmittags. Vom *Hotel Weber* oder *Bellevue* gesehen täuscht er beim ersten Anblick die Erwartung des Beschauers. Mit seinen Felsenrahmen, dem darüber gebauten Schlosse *Laufen*, der Eisenbahnbrücke, über welche die schnaubende Locomotive gerade hinter dem Fall über den Strom setzt, zeigt er mehr eine liebliche „*Vedutta*“, als ein grossartiges Bild. Aber schon, wenn man am Thurm „*Wört*“, unten bei der *Camera obscura* (Restauration und Café in den beiden Stockwerken des Thurmes und in einem Gärtchen mitten auf der kleinen Felseninsel) steht, macht das Wogen und Wirbeln der Wassermassen unterhalb des Falls mächtigen Eindruck. Den grossartigsten hat man vom Garten des Schlosses *Laufen*, wofür 1 Fr. im Schloss erlegt wird. Am bequemsten fährt man in einem Nachen von der *Camera obscura* über den

Strom (hin und zurück 1—2 Personen 90 Cent., 3 und mehr 30 Cent. pr. Kopf; man lasse sich nicht zu nahe an den Fall fahren), landet auf dem linken Ufer, geht auf dem Fusspfad (Wegweiser zeigen die Richtung) über die Eisenbahn kurz vor dem Tunnel, der unter dem Schlosse durchführt, auf dieses zu, entrichtet im Hause die Gebühr (Schnitzwerke, Albumblätter etc. werden eifrigst als „Andenken“ angeboten.) Vom Erkerhäuschen der erste Blick durch die farbigen Scheiben auf die Parthie oberhalb des Stromes, unnöthig für den, der zuerst den Fall in der betäubenden Nähe sehen und erst bei der Rückkehr das Gesamtbild gewinnen will. Dieser steigt durch den Garten sogleich zu dem in den Fall hinausgebauten Gerüste „Fischez“, wo die Wassermassen über das Haupt des Beschauers hereinzustürzen drohen, Gischt oder Wasserstaub denselben so benetzen, dass den bereit liegenden Regenmantel umzuhängen räthlich ist. Grünlich, milchweiss, von Regenbogen durchzuckt, wälzt und wirbelt über und unter oder vor dem Beschauer die Wassermasse mit solchem Getöse, dass ein abgefeuerter Pistolenschuss sich kaum hörbar macht, der Boden unter den Füssen zittert und das Herz gleichsam die Schwingungen desselben mit durchbebt. Jetzt erst kehre man zum Erker zurück, wenn man nicht vorzieht, die untere Thüre sich öffnen zu lassen, um auf kürzerem Wege den Nachen zu erreichen. Auf der Rückfahrt lasse man näher gegen den Fall hinrudern. Wer 5 Fcs. nebst Trinkgeld daran wenden will, zu sagen, dass er mitten im Rheinfeld gestanden, lasse sich zum mittlern der 4 Felsen rudern — die Fahrt ist gefahrlos, nur das Schwanken des Kahns unangenehm — und steige auf dem Felsenpfad zur Spitze empor, auf welcher das Standbild Wilhelm Tells die Fichten vertritt, die vor hundert Jahren dieselbe noch beschatteten. Der Umblick ist freier, das Wassergetöse mächtiger und der Eindruck beim Mangel des schützenden Geländers schauriger, als auf dem „Fischez.“ An dem Fall bei dem rechten Ufer schwankt eine Eisenstange mitten im Strome, beim niedern Wasserstand von 1848 von den Arbeitern des Neher'schen Eisenwerks mit der Jahreszahl und den Sinnbildern des Gewerkes gesetzt.

Wer den Rückweg in die Stadt zu Fuss machen will, gehe vom Fusse des Falles das Hammerwerk vorüber auf *Neuhausen* — die grosse Wagenfabrik von Moser (s. o.) und Gesellschaft ist sehenswerth — dann durch Baumgärten hin zur Zürcherstrasse; bei der Kreuzung des Schienenwegs den Fusspfad rechts zum *Urwerf*, der Thalöffnung, die zur Mühlenvorstadt hin sich öffnet. Bei den Mühlen anziehender Anblick auf die ersten kleinen Wasserstürze des Stroms, auf die jen-

seitigen Felsen, auf das frische Grün des Zürcher Ufers. Ueberhaupt wird dieses Grün den Reisenden aus der Ebene stets freudig überraschen und auf die Bergwiesen der Alpenwelt vorbereiten.

Der *Munnoth*. Die Citadelle der Stadt, angebl. 1564 zur Zeit grosser Theuerung errichtet, daher ohne Noth, Unnoth genannt. Die Zeitangabe des Baues und vielleicht der Name, der auch bei der Bregenzer Clause wiederkehrt, bezieht sich doch wohl mehr auf die Casematten und Bastionen mit drei vorspringenden Rondellen, auf den bedeckten Weg, den Kanonenplatz und den Anschluss an die Stadt. Der runde Thurm mit dem nächsten Anbau fällt in das XII. Jahrhundert und wahrscheinlich in die Zeit des Klosterschirmvogts Graf Adalbert von Mörsburg, eines Verwandten des Stifters von Allerheiligen (s u.), dessen gewalthätiges Betragen von ihm selbst auf dem Todtette (um 1127) eingestanden wurde, oder seines Nachfolgers, des mächtigen Grafen von Nellenburg - Vöhringen. Eine Beschwerde wegen des Baues scheint um 1145 vor König Conrad III. erhoben worden zu sein. Er verkündet in der Bestätigung der Klosterfreiheiten, dass auf den Besitzungen des Klosters „*Advocatus nullam potestatem habeat castellum aliquod vel munitionem*“ (daher der Name?) *edificare*“. — Auf dem Thurme (Glocke am Eingang, Trinkgeld $\frac{1}{2}$ Fr.) herrliche Aussicht auf Stadt und Rhein, auf Wiesengrün und Rebgeleände bis hinauf zu den Bergen des *Hegau*, den drei Stoffeln, *Hohenklingen* bei Stein u. A.

Das *Münster*. Die Kirche des vom Grafen Eberhard dem Seligen von Nellenburg gestifteten Klosters zum *Erlöser und Allen Heiligen*, von 1090—1104 in byzantinischem Stil aufgeführt, im XV. Jahrhundert restaurirt, im Innern durch späte Zuthaten entstellt. Schöner Kreuzgang mit den Grabsteinen der alten Geschlechter Schaffhausens.

Die *Bürgerbibliothek* besitzt viele Handschriften des Geschichtschreibers Johannes v. Müller.

Ausflug nach *Kloster Rheinau (mit Nachen vom Schlösschen Wörth $\frac{1}{2}$ St., oder zu Fuss vom Hotel Weber über Altenburg 1 St.) Uralte Abtei auf einer Rheininsel, schöne Bibliothek mit reichen Handschriften, u. A. das alte Gast- und Seelbuch des Klosters Reichenau, die Handschriften des Geschichtsforschers Hohenbaum von der Meer etc. Wer nicht in der Lage ist, die Gastfreundlichkeit des Klosters durch Aufwartung beim Prälaten zu erwerben, hat im Wirthshaus zum Salm am Eingang zur Insel gutes Unterkommen.

Spaziergänge. In der Nähe des Bahnhofs die „grosse Promenade“; — seit 1851 darauf ein Denkstein mit der Büste

Joh. v. Müllers. Nebenbei das Casino zum *Fäsenstaub* unter hohen schattigen Bäumen mit schöner Aussicht auf den Rhein unterhalb der Mühlen. Ueber die ihrer Zeit berühmte Rheinbrücke (die einbogige gedeckte Brücke 1799 von Oudinot zerstört) nach Feuerthalen, dann rechts den Berg hinan (Fusssteige durchkreuzen die Zürcher Strasse) der schönste Ueberblick über die Stadt.

III.

Von Schaffhausen nach Constanz.

Dampfboote täglich zweimal bei der Rheinbrücke in 4 Stunden (zu Thal 1 Stunde weniger), so lange der Wasserstand das Passiren der Brücken bei Diessenhofen und Stein gestattet. Der Kamin wird auch bei niederm Wasserstand niedergelassen; sich Bücken ist rätlich. Eilwagen einmal auf der Schweizerseite des Untersees in 4 1/2 Stunden, meist am Rhein, später unter Fruchtbäumen hin.

Das Boot erreicht zwischen Hügeln in 1/2 St. (Langenwiesen und der Schiessplatz von Feuerthalen bleiben rechts auf der Höhe) Kloster *Paradies* (Canton Thurgau), von Constanz — wo die Gegend um das ehem. Kloster noch den Namen trägt — im dreizehnten Jahrhundert hierher versetzt. Links erscheint das bad. Dorf *Büsing*, wo 1849 hessische Truppen, die mit einem Dampfboot hierher gelangt waren, durch das Schweizer Observationscorps umzingelt wurden, bis Unterhandlungen ihren Abzug regelten. Dann an dem Schächenwald hin in 1/2 St. zum Kloster *St. Catharina*, früher in der Stadt Diessenhofen, welches, von den letzten Grafen von Kiburg begünstigt, seine Existenz bis auf unsere Tage gefristet hat. Hart nebenan die Gerbereien die gewerbreichen Städtchens *Diessenhofen* (Adler.)

Angeblieh das alte Gaunodurum (?). Alter Besitz der Grafen v. Kiburg und deren Erben: Rudolfs von Habsburg und seiner Söhne. Hier fand der Papst Johann XXII. bei seiner Flucht aus Constanz die erste Zuflucht. Während der hieraus über Herzog Friedrich mit der leeren Tasche ausgesprochenen Reichsacht als freie Reichsstadt erklärt, unterwarf sie sich 1442 wieder dem Hause Oesterreich, von welchem sie zu Ende des XV. Jahrh. an die Schweiz überging. Am 1. Mai 1800 bewerkstelligte die französische Armee unter Moreau, Vandamme und Lecourbe hier ihren Rheinübergang, welchen sie durch einen Scheinangriff bei Stein a. Rh. maskirt hatte. Der Fall von Hohentwiel (s. u. R. VII) und die Schlacht bei Hohenlinden waren die Folgen davon.

Das Dorf links auf der Höhe unter Weinbergen ist das bad. *Gallingen* (zur Hälfte von Juden bewohnt.) Der Strom

windet sich nun zwischen Buchenwald durch; einzelne Stromschnellen, durch Felsen verursacht, sind durch die Namen: „Salzfresser“, „Holzapffresser“ bezeichnet, weil an ihnen Schiffe mit solcher Fracht scheiterten. Nach 1 St. Wegs öffnet sich die Gegend; das *Biberthal* (links) mündet sich zum Rhein, die Burgen vom *Ramsen*, der *Hohentwiel*, *Hohenklingen* mit dem Pavillon *Wolkenstein* zeigen sich dem Auge. Unter letzterer das Städtchen

Stein (Schwan; Bier bei Salzmann.) Eine Brücke führt auf das linke Ufer nach *Burg* (sicher dem röm. *Gaunodurum*, Fundort zahlreicher Anticaglien) und dem zu Anfang des zwölften Jahrhunderts gestifteten ehem. Kloster und Dorfe *Wagenhausen*.

Das Städtchen Stein bildete sich um das von Kaiser Heinrich d. Heiligen 1005 vom Hohentwiel hierher versetzte und an das Bisthum Bamberg geschenkte Kloster *St. Gregorien*. Schenswerth in dessen Amthaus und dem darunter befindlichen Refectorium ein 1516 erbauter Saal mit schöner Holzdecke, Arabesken und Fresken, grau in Grau, Scenen aus dem Ritterleben, Lustbarkeiten, Krieg und Belagerungen darstellend. Ueber dem Städtchen erbauten die Schirmvögte des Klosters, die Herren von Klingen (in diesem Amte Nachfolger der Herzoge v. Zähringen), die noch wohl erhaltene Burg, von deren Wartthurm — seit 1758, da der Bürgermeister Ezweiler wegen eines Versuchs, die Stadt an Oesterreich auszuliefern, gesäckt und über die Rheinbrücke gestürzt wurde, zu Lärmzeichen bei Annäherung von Pferden und Schiffen, jetzt zu Feuersignalen benutzt — die ausgebreitetste Rund-sicht auf Untersee und Ostalpen, auf den Hegau bis zum Klettgau. — Burg und Stadt wurde von den Herren v. Klingen 1359 als Lehen an Oesterreich aufgetragen, welches auch die Schirmvogtei über das Kloster erwarb. Stadt und Burg an die Herren von Klingenberg verkauft. Es löste sich aber die Stadt von diesen und begab sich 1484 in den Schutz von Zürich, zu welchem Canton sie bis in die neueste Zeit gehörte, da sie dann *Schaffhausen* zugetheilt wurde.

Als Stein die Reformation annahm, floh der Abt David *Winkelmann*, der sie zuerst begünstigt hatte, nach Radolfzell, wo er nach vergeblichen Versuchen, die Wiedereinsetzung zu erlangen, starb. Die auf deutschem Gebiet liegenden Klostergrüter wurden an Petershausen bei Constanz übergeben. Im Haus zum *Klee* und im Schützenhaus (linkes Rheinufer) schätzbare Glasgemälde aus bester Zeit. Im *Rathhaus* das Bild des Steiners *H. Rudolf Schmidt*, geb. 1590, *Rudolf's II.* Gesandter und Dolmetscher zu Constantinopel, dann zum Freiherrn von Schwarzenhorn ernannt, dargestellt in türkischer Tracht. Aus dem von ihm geschenkten silbernen Becher wird an Hochzeiten getrunken.

Oberhalb Stein zeigt sich der *Wörd*, eine Rheininsel, die mit *Burg* durch eine (röm.) Brücke verbunden war, deren versteinerte Balken 1766 bei niederem Wasser noch gesehen wurden. Die Kapelle auf ihr wurde erbaut, als Abt *Othmar* von *St. Gallen* heilig gesprochen wurde, der, vom Bischof *Sidonius* arger Verbrechen beschuldigt und von den Kammerboten *Warin* und *Ruodhard* gefangen gesetzt, 759 hier starb. Der Strom erweitert sich über der Insel zum See-Arm; an ihm (rechts) das Dorf *Eschenz*, reicher

Fundort röm. und germanischer Alterthümer, auf der Höhe Schloss *Freudenfels*, Besizung des Klosters Einsiedeln, etwas östlich die anmuthige Abtei *Klingenzell*, als Gelübde Joh. Walthers von Klingen, der hier auf der Jagd von einem Eber angegriffen ward, erbaut; noch mehr östlich, an rauher Bergschlucht, das Schloss *Liebfels*, Sitz eines gleichnamigen Geschlechtes, später der Herren v Lang, dann an Stift St. Urban, endlich an Prof. Follen verkauft, der dasselbe restaurirte. Auf den Namen bezog sich wohl das von Puppikofer noch gesehene Wandgemälde. An einem rothen Faden führte eine Dame einen wilden Mann. Letzterer sprach: „Ich bin haarig und wild und führt mich ein Frauenbild“. Sie deutete auf ein fliegendes Herz mit der Umschrift: „Ich zeig dir mein Anmuth, wie mein Herz fliegen thut“.

Links auf dem *Schwäb. Ufer* (der Bischofshöri, Leibeigengut der Bischöfe), an welchem das Boot hinfährt, der Landungsplatz *Stiegen* (bad.), weiter vorwärts *Kattenhorn* — trefflichster Seewein — hart am Flusse, dessen Strömung hier bemerklich wird, das Schloßchen *Oberstad*, jetzt Manufaktur. Das friedliche hübsche Herrenhaus war 1829 der Schauplatz einer schwarzen That. Die Tochter des letzten adeligen Besitzers, ein Fräulein v. Lenz, wurde, während ihre Familie beim Sonntags-Gottesdienste in *Oehningen* war, auf grauenvolle Weise ermordet und verstümmelt. Nie ist der Thäter kund geworden.

Auf der Höhe die freundliche Klosterkirche von *Oehningen*, einem 965 vom Grafen Cuno v. Oeningen gestifteten Kloster, welches 1534 an den Tisch der Bischöfe von Constanz gegeben und von dem Bischofe mit regulirten Chorherren besetzt wurde. In der Nähe die *Stinkschiefer-Steinbrüche*, voll der seltensten und mannigfaltigsten Versteinerungen. Darunter der angebliche Mensch (Scheuchzer. *Homo diluvii testis*), ein Riesenbatrachier (*Andrias Scheuchzeri*.)

Auf dem entgegengesetzten Ufer streckt sich in den See hinaus der Garten des Statthaltereigebäudes von *Mamern* (Mamburon). Sitz eines eigenen Adels, später an Kloster Rheinau verkauft, welches jetzt noch den Pfarrer setzt. Der graue Thurm auf der Höhe gehörte zur Burg *Neuburg*, die von den Herren v. Manbüren u. A. an das rätische Geschlecht der *Thumen von Neuburg* gedieh, welche später das Erbmarschallamt der Herzoge von Württemberg bekleideten. Weiterhin, hoch über der Landstrasse, der schöne Landsitz des Fürsten von Waldeck, *Clarisegg*. Die Fruchtbäume senken sich dichter gegen das Seeufer und rahmen die Landzung

ein, auf welcher das 1252 gestiftete Cisterzienserkloster Feldbach anmuthig liegt. In seiner Kirche ein Standbild Walthers von Klingen, welches Geschlecht die Oberlehnsherrlichkeit über die Herren von Feldbach hatte und das Kloster reich begabte.

Auf der entgegengesetzten Seite sind wir vorübergeeilte an dem unter Fruchtbäumen versteckten *Wangen*; in neuester Zeit wurden am Seeufer daselbst die Spuren einer altgermanischen Pfahlniederlassung gefunden. Das weissglänzende Haus am Ufer ist die Synagoge der Juden, die $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung bilden. In der kleinen Kirche von 1611 das Standbild Hans Caspars von Ulm, eines der Besitzer des nahen Schlosses *Marbach*.

An das, von dem letzten Besitzer, Grafen Grimaudet, modernisirte Schlossgebäude knüpft sich die Erinnerung an eine Mordnacht zu Greiffensee im Kleinen. Der Propst von Reichenau, Manegold von Brandis, hatte um 1365 über die Grenze der Fischgerechtigkeit einen Stoss mit den Bürgern von Constanz bekommen, der mit der Blendung eines Petershauser Fischers begann und mit einem Raubzug der Constanzer erwiedert wurde. „Bald liess — sagt der Chronist Stumpf — Propst Mangold denen von Costanz fünf vischer fahen by nacht, die im seines achtens in seine Wasser gefahren warent, denen trucket der geistlich Vatter mit seinem eignen Finger die Augen uss und schicket sie also blind gen Costanz“. Hierauf folgte ein neuer Rachezug, auf welchem das Schloss Schöpfeln auf Reichenau zerstört wurde. „Und Anno 1369 do fuhren die Burger von Costanz wol mit 13 Schiffen, darin warent uff 400 gewappneter man und zugen gen Marbach und stürmten an die burg und daruff warent 9 knecht, die werlich warent. Sie wertent sich ain gut wil, und dieselben knecht furt man nach Costanz, das man sy da berechten wolt. Das thaten sy aber darum, wen samlich under in warent, die hatten geding das man sy nit toti. Do giengent die von Constanz uff die burg und was ganzer blunder da war den noment sy und verbrantent do die burg und was ganzer stallung und was im Vorhof war. Do das beschah, do furten sy die 9 knecht mit in gen Costanz. darnach an dem dritten tag do berechetet man sy und schlug inen ihr höpfer ab py dem grossen stain“.

Rasch folgen *Hemmenhofen*, als Besitz des Klosters Feldbach (s. o.), bis in die neueste Zeit schweizerische Enclave, und *Gaienhofen* mit seinem „Schloss zu den neun Thürmen“, Landsitz der Bischöfe von Constanz. In der Höhe die weithin glänzende Kirche von *Horn*. Von Gaienhofen ist die gewöhnliche Ueberfahrt nach dem auf schweizerischer Seite liegenden

Steckborn (urkundlich Stockbüren, *Sonne, *Löwe.)

Alter Besitz von Reichenau, seit 1317 durch Kaiser Heinrich VII. Markt- und Residenz des mit seinen Klosterbrüdern zerfallenen Abts Diethelm von Krenkingen. Dessen *Burg*, jetzt *Kaufhaus*, dürfte in seinen Grundmauern in die älteste alemannische Zeit gehören.

Jetzt eröffnet sich eine wundersam liebliche Rundschau. Hinter der Kirche von *Horn* öffnet sich das Becken des *Zeller See's* mit Radolphzell (R. VII, a.), von welchem es den

Namen führt. Darüber hin, als Scheidewand des Donaulandes, die Ausläufer des Randengebirges; an ihrem Rande und zu ihrem Fusse die burgengekrönten Basalt- und Trachytkegel der *drei hohen Stoffeln*, der abschüssige *Hohentwiel*, der spitze *Hohenkrähen*, mehr rechts der *Mägberg* und an und auf der Höhe des Gebirges der *Hohenhöwen* und der Thurm von *Neuhöwen*, während rechts von Radolphzell das Schloss von Fridingen und die Ruinen von *Homburg* hervorblinken.

Vorwärts gegen Südosten die Insel *Reichenau* (s. u.) mit ihren drei Kirchen *Niederzell*, *Münster* und *Oberzell* und dem finstern Mauerstumpf von *Schopfeln* (s. o.) Darüber hin glänzt vom Bergrücken des Ueberlingersees das Schloss *Heiligenberg*. Auf dem Schweizerufer wechselt Dorf um Dorf, Hügel um Hügel, Schloss um Schloss, der Fruchtbaum mit dem Laubholz der Abhänge, dem dunkeln Tannengrün der Thalfalten. Rechts das wohlhabende *Berlingen* — Bernang, Berninga — (Krone), eine Schenkung von Karl dem Grossen und seiner Gemahlin Hildegard an Reichenau. Darüber die Trümmer des Schlosses *Sandegg*.

Schon 724 der Sitz jenes Sintlachs, welcher die Insel Reichenau dem Iren Pirmin schenkte. Auf kurze Zeit Besitz des deutschen Ordens, ging von Reichenau das Schloss an die Constanzer Patrizier von Muntprat über, von welchen es die Jesuiten erwarben, die nach vergeblichem Versuch 1693 ein Pensionat zu errichten, dasselbe an Kloster Muri verkauften. Um 700 fl. erstand ein Bauer das ganze Anwesen mit 150 Morgen Lands; — um hohen Preis der Herzog Eugen v. Leuchtenberg zum Lundsitz, bis er den *Eugensberg* erbaute, der vom Bergabhang über dem Dorfe *Mannebach* herabblüht. Beide Schlösser wurden 1824 von der Tochter des Herzogs an den durch seine Lebenselixiere reich gewordenen Augsburg, v. Kieso, verkauft. Sandeck aber brannte 1834 nächtlicher Weile ab. Schauerlich war der Anblick, da die Flamme die Gegend erhellte und aus ihr heraus der Hilferuf eines an der innern Ausschmückung beschäftigten Malers ertönte, der mit dem Schlosse verbrannte.

Auf einem Hügel über dem Dorfe *Mannebach*, das Kaiser Napoleon III. seinen Bürger nennt, ist durch dessen Mutter das ehemalige Kaplaneigebäude in ein hübsches Schloss verwandelt worden, welches jetzt dem Marquis v. Crenay gehört. Auf höhern Hügel über der Thalschlucht ist Schloss *Salenstein*, dessen gleichnamiger Adel im 12.—14. Jahrhundert das Schenkenamt der Abtei Reichenau bekleidete.

Nach dessen Aussterben kam es an die Muntprat von Constanz, an die Hallwyl und Breitenlandenberg, von welchen der gegenwärtige Bau stammt, den, nach Erwerbung von der Herzogin v. Dino 1810, ein Herr Amman von Ermatingen mit mannigfachen Restaurationen bedachte. Gegenwärtig besitzt dasselbe die Wittve des engl. Obersten Temple.

Weit berühmter ist das nordöstlich liegende *Arenenberg*, ursprünglich „Narrenberg“, einer Constanzer Patricierfamilie, von Freiburg, angehörig, später von den Herren von Streng

sammt Mobiliar um 2800 fl. an die Königin Hortense verkauft, die 1819 einen modernen Bau daselbst aufführen liess. Der jetzige Kaiser der Franzosen verkaufte es 1843 um 84,000 Gulden an einen Neuenburger, den Musiklehrer Keller aus Paris, von dessen Erben er es 1855 wieder zurückkaufte, nachdem ein beträchtlicher Theil des Inventars, werthvolle Erinnerungen aus der Zeit des „grossen Kaisers“ verkauft waren. Rasch wurde der jetzige Bau in Angriff genommen, manches Verschleppte wieder beigeschafft und der Landsitz in 2 Jahren vollständig hergestellt.

Am Seeufer in freundlicher Bucht liegt *Ermatingen*, der beste Punkt zum Ausflug nach Reichenau (Ueberfahrt 12 kr. vom ländlichen Wirthshaus am Seeufer). Schon 724 soll es durch Carl Martel an Reichenau vergabt worden sein, mit der Obliegenheit, dahin den Messwein zu liefern.

Papst Johann XXIII., der unter Verkleidung eines Reitknechts von Constanz entflohen war, hielt 1415 hier im Hause des Leutpriesters die erste Rast. In der Nähe das Schloss *Haard*, im vorigen Jahrhundert erbaut, jetzt einem Engländer Freher-Thomas gehörig, welcher die prachtvollen Wintergärten daselbst einrichtete. Eintritt nur an bestimmten Tagen sicher (gegen 1 Fr. zum Besten der Armen). Der Besitzer erwarb auch das weiter rückwärts liegende *Wolfsberg*, dem aus dem „Finkmatt-Putsch“, des jetzigen Kaisers bekannten Obersten Parquin gehörig, früher Pension, dann Kaltwasseranstalt. Einst war es ein Landsitz der Ulmer Patricier von Ehinger, früher der Herren von Breitenlandenbergr.

Von da ab wird das südliche Ufer reizloser; auf dem nördlichen zeigt sich jenseits Reichenau das Schloss *Hegne*, einst bischöflich Constanzischer Land- und Jagdsitz; weiter zurück das grüne Thurmdach von Wollmatingen. Gegen Osten nimmt Constanz, wie eine riesige Brücke zwischen den Seen, den ganzen Vordergrund ein, und schon jetzt sieht man bei klarem Wetter die zackigen Alpenhäupter.

Der Seearm hat sich zum Strom verengt, manchfaches Palisadenwerk („die Fachen“) ist für den Fischfang eingerichtet (1858 fing ein Ermatinger Fischer in einem Zug 300 Ctr. Brachsen) und zur Bezeichnung des Thalweges benützt. Durch dasselbe erreicht man *Gottlieben*, um 1250 durch den Bischof Eberhard von Waldberg angelegt, der den Flussübergang von der 50 Jahre zuvor erbauten Rheinbrücke bei Constanz ablenken wollte. In dem Schlosse sassen drei Tage lang (3. bis 5. Juni 1415) zugleich der *Papst Johann XXIII.* und der von ihm nach Constanz citirte *Johann Huss* im Gefängniss; ersterer bis er in die Haft des Churfürsten von der Pfalz nach

Heidelberg und Mannheim abgeführt, dieser bis er zu seinen Verhören in den Thurm des Barfüsserklosters zu Constanz, sein früheres Gefängniß, gebracht wurde.

„Durch eine sonderbare Fügung des Geschickes bringt man am 3. Juni den abgesetzten Papst Johann XXIII. oder Balthasar Cossa als Gefangenen ebenfalls nach dem bischöflichen Schloss in Gottlieben und so weilen nun zweien Tage lang der Verfolgte und Verfolger nahe beisammen im gleichen Gebäude; jener in den weiten Räumen der pontificalen Halle, dieser im Blockhaus des (westlichen) Thurmes“.

Eiselen, Gesch. u. Beschr. d. St. Konstantz.

Auch später diente es dem Bischofe zum Gefängniß missfälliger Geistlicher, so 1438 des muthvollen Chorherrn Felix Hämerlin (Malleolus) von Zürich.

Das Schloss wurde 1837 um 70,000 Gulden Eigenthum des jetzigen Kaisers der Franzosen, welcher die verunglückte Restauration in alterthümlichem Baustil vornehmen liess und später dasselbe mit voller Einrichtung um 29,000 fl. an den Grafen von Beroldingen verkaufte.

Von jetzt an windet sich der Rhein durch eine weite Marschstrecke (Strabo's „Sümpfe des Rheins“), nördlich das Wollmatinger Ried, südlich das Tegermoos, an dessen Rand das freundliche Dorf *Tägerwylen* und darüber der alte Thurm und das neue Schloss *von Castel*, wahrscheinlich einst römisches Castell an der Hochstrasse von Pfin (ad fines) nach Constanz, dann bischöfliches Gut und den Schenken des Bischofs zu Lehen gegeben, die desshalb von den Freien nicht für gleichberechtigt angesehen wurden. So sagt die Chronik vom Abt in Petershausen und Reichenau, Diethelm von Castel, der den Thurm zu Steckboren (s. o.) baute.

„Und do dirr von Casteln gestarb do was das Gotzhus denocht so mächtig, das es hinder ihm liess 1400 Mark geltz. — Noch denocht warent im die herren nach seinem tod als vigen, das sie nicht maintent, das er ir genoss wär, und woltent sin wappen nicht laussen howen uff sin Grab, den er must den schilt, als er uff sinem grab stät, ungehowen laussen“.

Nach der Selbsterstörung durch Bischof Ulrich III. und der Einnahme durch Herzog Conrad von Zähringen 1142 wurde das alte Schloss 1499 von den Schweizern bleibend in Trümmer gelegt. Das neue Schloss von Junker Zollikofer erbaut, gehört der Frau v. Scherer, geb. Gräfin v. Canitz, und hat schöne Gartenanlagen.

Neben dem *Lonerhof*, dem *Josjäck* und der Indiennefabrik *Schneckenburg* — einst Landhaus der Jesuiten — (l.) und der Gärtnervorstadt *Paradies* (s. o. S. 71) vorüber erreicht man das ehemalige Kloster *Petershausen* und fährt unter der neuen Nothbrücke, die nach dem Brande der alten, von dem Grafen Manegold von Rohrdorf um 1200 aufgeführten, Mühlenbrücke 1856 gebaut wurde, an der Dominikaner- oder Pre digerinsel vorüber in den Hafen von Constanz.



Constanz und der Bodensee.

Vergl. Schwab's Bodensee. Der Bodensee und seine Umgebungen; Stuttgart. Cotta 1857. Eiselein: Konstanz. L. Reich's Insel Mainau. Marmor, Topographie von Konstanz.

Constanz (Einwohner: in der Blüthezeit 40,000, jetzt mit den Vorstädten 7306; 1074 Prot.), Sitz der Kreisregierung, des Hofgerichts und des Bezirksamtes; Garnison eines bad. Regiments; Lyceum und höhere Bürgerschule.)

Gasthöfe: **Adler* an der Marktstätte, Z. 36, L. 12, F. 18 kr., M. m. W. 1 fl.; im hübschen Hofraum unter Bäumen in einem kleinen zoologischen Garten Kaffee, **Hecht* am Fischmarkt, ungefähr gleiche Preise. Beide mit schöner Aussicht auf den See. *Bad. Hof* in der St. Paulsstrasse; *Krone*, bei'm *Adler*; *Kreuz*, am See, für bescheidene Ansprüche billiger.

Bierhäuser: *Sonne* in der St. Paulsstrasse, mit Sommergarten. *Buck*, mit kleinem Garten, gegenüber dem Hofgerichte. *Steinbock* (auch Gasthaus) in der Rheinstrasse.

Cafés: *Schmidt* bei der Post. *Café Leo* am obern Markt.

Rheinbad und Schwimmschule: Bei der Dominikanerinsel, sehr gut.

Geschichte. Constanz (von den Böhmen in slavischer Weise Costnitz genannt, mittelalterlich Costanz), angeblich durch Constantius Chlorus, wahrscheinlich durch Julian den Abtrünnigen im aeman. Kriege angelegt und zu Ehren seines Oheims benanntes Castell, erhielt grössere Bedeutung durch die Verlegung des Bischofssitzes von Windisch (Vindonissa) hierher (um das Jahr 580.)

Die älteste Stadt bestand wohl um die Domkirche und Niederburg; die „Wasserburg“ (Dominikanerinsel) wurde vom Bischof Gebhard von Zähringen in den Fehden gegen den kaiserlichen Gegenbischof Arnold von Heiligenberg angelegt.

Bald entstand ein Kloster (Münster) um den Bischofssitz, irische Mönche errichteten im VII. Jahrhundert vor der Stadt das zu den *Schotten* (der Name ist dem Friedhof geblieben.) Der bischöfliche Lehenadel, die angesiedelten freien Grosshändler und Landsassen bildeten bald ein Patriciat, welches mehr und mehr Rechte dem Bischöfe abtrötzte und endlich alle Reichsfreiheit erlangte, nicht ohne Widerspruch der Bischöfe, welche sich mehrmals die alten Rechte durch kaiserliche Privilegien zu erwerben wussten. Seit den Kreuzzügen war Constanz ein Stapelplatz des italienischen Handels und jetzt noch ist die „tela di Costanza“, das Product städtischer Webereien, genannt. Münze, Markt und Gewicht von Constanz werden schon 999 genannt.

Sitz mehrerer Fürstenversammlungen sah Constanz 1043 den Kaiser Heinrich III. die Kanzel besteigen, seine glühende Rede gegen die Simonie halten und den allgemeinen Landfrieden anordnen. Friedrich Barbarossa liess hier sich von seiner Gemahlin Adelheid von Voheburg scheiden (1153) und sagte dem Gesandten von Lodi seine Hülfe zu, was zu den italienischen Kriegen Veranlassung gab, die ebenfalls hier, durch den Frieden mit den lombardischen Städten am 25. Juni 1183, nach vielem Blutvergiessen beendet wurden.

Im September 1212 erschien König Friedrich II. vor Constanz, dessen Bürger den Bischof nöthigten, ihn aufzunehmen, während dem von Ueberlingen herbeieilenden König Otto die Thore verschlossen wurden.

Nach den Judenverfolgungen von 1333 und dem Aufstand der Zünfte gegen das patrizische Regiment 1342 erlangte Constanz grossen Ruf durch das allgemeine Concil 1414, welchem ein Papst und ein Kaiser, die mächtigsten Fürsten des Reichs anwohnten und auf welchem 70—80,000 Fremde zusammenströmten.

Johann XXIII., Gregor XII. und Benedict XIII. wurden hier abgesetzt, Johann Huss und Hieronymus von Prag, jener 1413, dieser 1416 verbrannt und so der Samen zum Hussitenkrieg ausgestreut. Die beantragten kirchlichen Reformen aber wurden nach der Wahl des neuen Papstes Martin V., am 11. November 1417, vereitelt und in Commissionen und Concordatsentwürfen verschleppt, bis der Papst 21. April 1419 das Concil auflöste. Den beginnenden Ruin schreibt man unrichtig dem bürgerlichen Müssiggange, dieser von Tag zu Tag bequemer lebenden Zeit zu; er ist die Folge des neuen Handelsweges, vorzüglich aber der gewaltsamen Restauration, welche auf die Einführung der Reformation folgte.

Diese wurde vorzüglich durch den Constanzer Patrizier Ambros Blarer, früher Franciscaner-Mönch, gelehrt (der auch die kleinen Reichsstädte Schwabens reformirte), sogar an der Domkirche durch Dr. Wanner gepredigt und durch Rathschluß im J. 1526 eingeführt, was die Entfernung des Bischofs Hugo von Breitenlandenberg nach Mersburg und des Domcapitels nach Radolphzell und Ueberlingen zur Folge hatte.

Auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 reichte Constanz mit Lindau, Memmingen und Strassburg die Confessio tetrapolitana ein, welche den brennenden Streit über die Einsetzungsworte des Abendmahls durch die Worte zu vermitteln suchte: „Der Herr gibt seinen wahren Leib und sein wahres Blut wahrlich zu essen und zu trinken zur Speis ihrer Seelen und ewigem Leben,“ aber vom Kaiser ebensowohl, als von Lutheranern und Zwinglianismen verworfen wurde. Die Weigerung, das Interim anzunehmen, brachte 1549 die Acht über die Stadt, welche zu vollziehen der spanische Oberst Alphons Vives am 6. August 1548 die Vorstadt Peterhausen überumpelte, von der Rheinbrücke aber zurückgeschlagen wurde und unter den Todten blieb. 106 Bürger, unter ihnen ein Metzger, der zwei Spanier unterlief und sich mit ihnen über die Rheinbrücke hinabstürzte, fielen und 300—400 Todte liess der Spanier auf dem Platze.

Die Furcht vor der kaiserlichen Ungnade brachte eine Reaction hervor und der neugewählte Bürgermeister Zündelin brachte durch eine Abstimmung der Zünfte mit Majorität von 50 Stimmen die Unterwerfung unter das Erzhaus Oesterreich zu Stande, nachdem ein früherer Versuch, sich mit den Eidgenossen zu verbinden, an dem Widerstand der katholischen Cantone gescheitert war. Die Auswanderung der gewerbthätigsten Familien, die Verfolgung der Verdächtigen unter den Zurückgebliebenen, die Einführung des alten Bekenntnisses, der Jesuiten und Kapuziner waren die nächsten Folgen dieses Schrittes.

Im Jahre 1633 waren die Bürger in den Gehorsam gegen Oesterreich so eingelehrt, dass sie mit der nicht eben starken Besatzung (30. Aug./8. Sept. bis 22. Sept./2. Oct.) mit grösster Tapferkeit den andringenden Feind von ihren Wällen abhielten. Die in die Stadt geworfenen Bomben und Kugeln grössten Kalibers, die zum Andenken an diese Tage in der Domkirche aufgehängt waren, liess 1849 der hessische General Schäffer (als zur allgemeinen Entwaffnung gehörig!) wegführen.

Seit der Zeit sank der Wohlstand immer mehr, die frühere Regsamkeit machte der Indolenz des Elendes Platz und reichlich wuchs das Gras in den Strassen der Stadt. Eine Abhilfe brachte Kaiser Joseph II. durch die Verpflanzung von 500 gewerbthätigen Schweizercolonisten — meistens Uhrmacher — in die Stadt. Doch bald veranlassten confessionelle Reibereien die meisten zum Abzuge; nur die Indienne-Fabrik von Macaire auf der Dominikanerinsel (wohl auch noch Genferinsel genannt) ist aus dieser

Zeit geblieben. Vieles ist seit dem Uebergang der Stadt an Baden, 1506, besser geworden, obgleich die Verlegung des alten Bischofssitzes nach Freiburg 1827 und andere Massregeln der Entwicklung des Wohlstandes wehe thaten. Gesichert wird diese erst sein, wenn die grossen Schienenwege von Norddeutschland und Frankreich auf dem nächsten Wege hieher gezogen sind.

Schenswürdigkeiten: Der *Dom*. In seinen ältesten Theilen (Grufkirche unter dem Chor) aus dem 10. Jahrhundert. Die Säulen des Mittelschiffs, mächtige Monolithen, von 1050, da Bischof Roumwalt die zusammengestürzte Kirche wieder herstellte. „Bischoff Rumoldus hielt ain gar grosse wihe, nachdem als vil gebuw in dem munster gemacht was und vil altes undan im munster uffhin in das munster gesetzt wurdent, da rumb dieser Bischoff maint, das die wihe ain notdurft were.“ Constanzer Chronik von 1434.

Der übrige Bau ist vom 13.—16. Jahrh.; aus letzterer Zeit der frühere Aufsatz des Thurmes, der nach dem Brande von 1511 errichtet wurde und jetzt durch eine nach dem Plane von Hübsch aufgeführten Pyramide, im Stil des 13. Jahrh., überragt ist. Der Kostenaufwand für diese Restauration belief sich auf mehr als 100,000 fl. Der Eingang in den Thurm ist an der Südseite durch eine Tafel bezeichnet, die Aussicht von der Plattform, 202' über dem Boden, überaus reizend und ausgebreitet auf den Alpenkranz vom Allgau (Grünten, Mädlesgabel, Hochvogel, Kanisfluh, Mittagsspitze am Quellgebiet des Lechs und der Iller) zu dem *rhätischen Kreise* (Rhaeticon, Zimpasspitze, Szesa plana), dann von den Appenzeller Voralpen (Gäbris Camorn) zum Säntis und den sieben Churfürsten. Ueber die Fläche des Sees zeigt sich südöstl. Lindau und Bregenz, östl. Langenargen und Friedrichshafen, die altbischöfliche Residenz Mersburg, weit darüber hin der reizende Heiligenberg. Von Süden nach Westen liegt vom Rorschacher Berge an das baum- und rebenbegränzte Ufer des Thurgaus von Romanshorn und Utwyl bis Münsterlingen und Kreuzlingen, gegen Westen die Burg Castel und das Schweizerufer des Untersees, die Insel Reichenau, die bewaldete Bischofshöri mit der Schrotzburg und der Kirche von Horn, der Zeller See und darüber hin die Burgen des Hegau im Norden — eine Mannigfaltigkeit landschaftlicher Schönheit, wie sie selten in solchem Vereine getroffen wird. Die *grosse Glocke* von 1584 (155 bad. Centner), an welcher die hölzerne Treppe vorüberführt, ist angeblich aus dem beim Brande von 1511 geschmolzenen Glockengute gegossen, das in glühendem Bache bis zum Fischmarkt geströmt sei und aus dessen Abfällen die Madonnenstatue auf dem Münsterplatz gegossen sein soll. — Letztere aber wurde der „Patrona orbis et urbis“ von Bischof

Joh. v. Prasberg 1682 gesetzt, die Kosten der Granitsäule und des Gusses — vom Erzgiesser Allgeyer — betrugten 6500 fl.

Der *Haupteingang* hat zwei treffliche Thüren mit Holzschnitzereien von Simon Baider — richtiger Haider i. e. aus Heiden, Canton Appenzell, gebürtig — 1470 ausgeführt, auf 20 Tafeln Scenen aus dem Leben Jesu enthaltend.

Im *Innern* (dem Küster für die Begleitung 24 kr.) über dem Eingang die im Renaissancestil aufgeführte, in neuerer Zeit wieder hergestellte *grosse Orgel*, für welche 1520 „maister hans der orgelmacher für sin sold und arbeit und ouch für den knecht 600 gulden, dazu der maister ein kleid d. i. rogg hosen und ain siden wamsel, der knecht 10 guldin oder ain kleid 10 guldin wert für ain vererung oder trinkgelt“ erhielt. Die Kapellen des *südlichen Seitenschiffs* bieten nichts Bemerkenswerthes dar; an dem Pfeiler zwischen d. 4. und 5. die Gedächtnis tafel des vorletzten Bischofs von Basel, Joseph v. Roggenbach, der 1794 auf der Flucht hier starb. An dem Pfeiler der Kapelle jenseits des Seitenportals die des letzten Herrn von Klingenberg, der seinen Stamm 1580 beschloss. In der Kapelle nächst dem Seitenchor ist eine Grablegung Christi, angeblich Jugendarbeit des Bildhauers Hans Morink. Im *Mittelschiff*, 16 Schritte vom Eingang, eine weisse, stets trokene Stelle, auf welcher Joh. Huss bei seiner Degradation gestanden haben soll. An der Säule nördlich der Kanzel die Erztafel des Capitän v. Mercy, Bruder des bairischen Generals, der beim Schwedensturme „lethali plumbo ictus“ bei der Vertheidigung der Stadt fiel.

Von den *nördlichen Seitenkapellen* hat die erste nächst dem Thurme — die der Familie Welser — sehr beachtenswerthe Steinornamente, die nächste das Grabmal des Bischofs Otto von Sonnenberg („Hoc in sarcophago conduntur Ossa Ottonis. Antistes qui quondam Constantiensis fuit“), der 1477 bis 1480 mit Ludwig von Freiburg um den bischöflichen Stuhl stritt. Im *nördlichen Seitenchor* „Mariä End“ Steinbild mit Bemalung aus dem XV. Jahrhundert, Grabmal des 1460 verstorbenen Domherrn Friedr. Soler v. Richtenberg. Nebenan schöne Steintreppe, die auf den obern Boden des Langhauses führt. Ueber dem durch Bischof Max v. Rodt restaurirten Mittelaltar die Holzbilder von Christus mit Thomas, Helena und Constantin; letztere trägt auf einem Buche das Bild der Kirche aus der Zeit vor dem Brande von 1511. Neben dem Altar führt eine Treppe in die Conraduskapelle; in ihr ein leerer Sarcophag mit dem Bilde des Bischofs, eines Welfen von Altdorf. Die Gebeine, durch Bischof Udalrich von Kiburgh 1122 in silbernem Sarge dort beigesetzt, sollen während

Schwarzwald,

der Schwedenbelagerung nach einer der vielen Sagen, womit sich die Städte am Bodensee wechselseitig necken, zwei Fischer über den See haben flüchten wollen. Von den Feinden verfolgt hätten sie dieselben in den See versenkt und einen Schnitt in das Boot gemacht, um die Stelle wieder zu finden, wo der Schatz liege! Rechts von zwei Säulen gestützt der älteste Theil der Kirche, die Gruftkirche. Der mittlere Chor, durch die Restauration des Cardinals und Bischofs Konrad v. Rodt für 20,000 fl. von dem Franzosen Dixnard veranstaltet, hat beachtenswerthe Chorstühle vom Strassburger Bildhauer Nicolaus von Leyen (s. o. S. 22) wohl accordirt, aber nicht ausgeführt, da er in einen Rechtshandel mit dem Domcapitel darüber gerieth.

Auf dem Fussboden das Grabmal des Erzbischofs von Salisbury, Robert Halme, † 4. September 1417, des Letzten, der eine Verbindung der Deutschen und Engländer zu gemeinsamen Reformen vor der Papstwahl beantragte.

Im südlichen Seitenchor das Grabmal der Bischöfe Burckhard und Heinrich von Höwen — für Genealogie beachtenswerth durch die Wappenschilder ihrer Agnaten —; in der Kapelle hinter dem Chor das Grabmal des Bischofs Otto III., Markgrafen von Hachberg-Röteln, † 1432, mit Altargemälde.

In der *Sacristei* (Eingang links vom Mittelchor) eine Kreuzigung mit der Jahreszahl 1524, fälschlich für ein Werk Holbein's gehalten, welches Bischof Hugo von Landenberg während der Reformation mit sich nach Mersburg genommen hatte. Auf einer Tafel beim Fenster die (modernen) Wappen und Namen der 87 Bischöfe, welche den bisch. Stuhl zu Konstanz inne hatten, und ihrer Vorgänger zu Windisch. Auf fünf Stufen gelangt man zur *Silberkammer*; — jetzt nur noch spärliche Ueberreste eines Domschatzes, der 1489 einen Werth von 100,000 fl. erreicht hatte. Noch ist ein Missal mit Miniaturen von 1426 vorhanden.

Oestlich die ehemal. *Domschule* von schöner Architectur; jetzt ist in derselben die beachtenswerthe Sammlung von *Glasgemälden* u. a. antiquarischen und naturhistorischen Gegenständen von Vincent (für den Eintritt 1 Fr., vom nördlichen *Domplatze* aus.)

Dieser zeigt die Ueberreste eines beachtenswerthen *Kreuzganges*, an dessen südöstlichem Ende der Eingang zur **hl. Grabkapelle*, neben dem alten Domfriedhof. In der Mitte ein vom Domherrn Jakob Kurtz 1560 restaurirtes hl. Grab, für die Kunstgeschichte bemerkenswerth durch die Vereinigung spät byzantinischer mit spät gothischen Motiven. An der Südwand eine röm. Steinschrift, die besagt, dass Diocle-

tian mit Maximian und den Caesaren Constantius und Galerius durch den Procurator von Maxima Sequanorum, Aurelius Proculus, die Mauern von Vitodurum (Alt-Winterthur) habe von Grund auf wieder herstellen lassen. An der westlichen Wand die sehr verwahrlosten Namen und Wappenschilder der Constanzer Domherren.

Auf dem südlichen Münsterhof nimmt das *Museumsgebäude* (Einführung leicht zu erlangen; Zeitungen, Bier und Restauration mit schöner Aussicht auf den Bodensee) den Platz der ehemaligen bischöflichen *Pfalz* ein.

Die *Stephanskirche*. Stiftung aus dem IX. Jahrhundert; erst seit 919 innerhalb der Mauern. Der jetzige Bau aus dem XIII. Jahrhundert, im XV. durch Bischof Otto III. von Hachberg vollendet und mit den Glasgemälden geschmückt, von denen nur noch ein kleiner Theil vorhanden ist. Die neuen Glasgemälde im Chor sind von Dr. Stanz in Bern; das Hochaltarbild — Besuch der Weisen — von Philipp Memberger, der wegen seiner Widersetzlichkeit gegen die Bilderstürmerei von 1529 längere Zeit im Gefängniß sass. Die *Reliefs* im Chor und dem Choreingang der Sacristei, Scenen aus dem Leben Jesu und das Grabmal des Künstlers, sind von Hans Moring (1560—1610.) Sein Haus, durch ein Relief mit Inschrift kenntlich, in der Fischmarktgasse.)

Die *Augustinerkirche* beim städtischen Spital. Das Altarbild ist von Maria Ellenrieder. In dem Nebengebäude zwei Statuetten: Petrus und Paulus aus dem X. Jahrhundert, früher an dem vom hl. Conrad (s. o.) gestifteten Spital zu Kreuzlingen.

Die *Dominikaner- (Prediger-) Kirche* auf der Insel, aus dem XIII. Jahrhundert. In der Nähe des ehemaligen Refectoriums das zeitweilige Gefängniß des Johannes Huss vom 3. Jänner bis 3. März 1415.

Im ehemaligen Kreuzgange erst wieder unter der Tünche hervorgebrachte Fresken aus dem XV. Jahrhundert, ohne besonderen Werth. In der zum Trocknen der bedruckten Baumwollenzeuge benützten Kirche am Bogenpfeiler gegen den Choralter die Grabschrift des hier beerdigten päpstlichen Legaten Emmanuel Chrysolaras, verfasst von Aenas Silvius Piccolomini, nachmals Papst Pius II.:

„Hic ego qui Latium priscae imitariet artes
Expulsis docui sermonum ambagibus, et qui
Eloquium magni Demosthenis et Ciceronis
In lucem retuli, Chrysolaras nomine natus,
Hic sum post vitam et peregrina in sede quiesco.
etc.“

Die Erlaubniss zum Eintritt im Comptoir der Herren Gebrüder Maccaire de Lor, den Besitzern der hier betriebenen Indiennefabrik, leicht zu erhalten.

Das *Lyceum* im ehemaligen Jesuitencollegium (die alte Jesuitenschule befand sich in dem später zum Theater eingerichteten Gebäude) hat in der *Bibliothek* u. A. eine *Biblia pauperum* aus dem XIII. Jahrhundert, mit Miniaturen, den aus der Domschule hierher verbrachten, auf Metall gemalten riesigen **Himmelsglobus* von Joh. Stöffer von Iustingen von 1493. In der Naturaliensammlung u. A. mehrere Exemplare des Andrias Schleuchzeri (s. o.)

Das *Kaufhaus*, schwerfälliger Bau von 1388, in neuerer Zeit durch die angekleckten Zollgebäude verunstaltet. Oben die geräumige Halle für den Linnenverkauf. Diese wurde 1417 als Conclave der Cardinäle und der dabei mitwirkenden Väter des Concils zur Wahl Papst Martin V. benützt, daher die volkstümliche Bezeichnung „Conciliumssaal“. Ueber dem Thor die Inschriften über dieses Ereigniss, deutsch:

„Dis ist das Hus des frieds und verainigung mit der hailigen katholischen Kirchen, indeme die unraine irrung drier bäbsten usgerüt und einigkeit christenlicher gaistlichkeit durch die heiligen erwelung habst Martinis des fünften befestiget ist. Anno dom. 1417.“ — und lateinisch:

„Gaude clara domus pacem populo generasti
Christicolas tuos pontifices tres schismate vexant,
Tunc omnes abigit synodus quam tu tenuisti.
Ipse sedem scandit Martinus nomine quintus.
etc.“

Im grossen Saale der Eingang zu einer *Alterthumssammlung* (Eintritt: 1 Person 24 kr., 2 und 3 Personen 36 kr., grössere Gesellschaften 1 fl.), die ausser Raritäten und Gegenständen zum Verkauf manche Ueberbleibsel der *ältesten Geschichte* von Constanz und der Umgegend aufbewahrt. Darunter **altceltische Begräbnissurne* (Fundort bei Hohentwiel), **romanisch-keltische Götzenbilder*, 10 aus Thon, 1 aus Speckstein, auf den aus Asien sich verbreitenden Dienst der ewig zeugenden Natur sich beziehend, daher die Sinnbilder des Phallus, der Schlange, des Nilschlüssels etc. Römische, griechische und byzantinische Münzen, in der Nähe gefunden, darunter **goldener Nero*, **silberner Alexander der Grosse*.

Von den Ueberbleibseln aus der Zeit des Concils haben die Wachsstatuen von *Huss*, *Hieronymus v. Prag* und dem Dominikaner *Carceli* nur dadurch antiquarischen Werth, dass die erstere dem Reliefbild in der St. Paulsgasse (s. u.) nachgeahmt ist. Der angebliche Stimmkasten — übrigens ein ziemlich neuer Reliquienschrein — ist als unächt entfernt worden.

Aecht dagegen ist das Stück vom *Blockhause*, in welchem der gefangene Huss seine Schlafstätte hatte, die *Thronsessel*, auf welchen am 21. April 1418 Kaiser Sigismund und der Papst der letzten Sitzung des Concils anwohnten, der Kaiser als Diaconus des Papstes; das *Messbuch* der St. Barbarakapelle — aus dem XIV. Jahrhundert — dessen sich die Päpste Johann XXIII. und Martin V. bedienten; — auf den letzten Blättern interessante Urkunden. Eine **Sammlung von 212 Exemplaren einheim. Vögel* ist nahezu vollständig zu nennen.

Das oben erwähnte *Bild Hussens* in der St. Paulsstrasse wurde im vorigen Jahrhundert an dem Hause angebracht, in welchem der böhmische Reformator Einkehr genommen hatte. Es ist nach einer böhmischen Jubiläumsmünze gefertigt und trägt wohl seine Züge, wenn anders die Annahme richtig ist, dass die Böhmen nach Unterdrückung der Reformation sein Bild und Verehrung dadurch zu retten suchten, dass sie dasselbe auf Johann von Nepomuck übertrugen. (S. Abel, *Legende des hl. Nep.*, S. 67—69.) Die Inschrift bezog sich auf ein schon von dem Chronisten des Concils, v. Reichenthal, erwähntes Gerücht, Huss habe hier entfliehen wollen. Sie lautete:

„O weh mir armen Tropf
Hier nahm man mich beim Schopf
Hierher ich schon entronnen war
Bin doch nicht kommen aus der G'fahr.“

Die *Bürgermeisteramtskanzlei* in der Kanzleigasse, früher Zunfthaus zur Salzscheibe, nach 1549 lateinische Schule, 1549 zur städtischen Kanzlei erbaut. Der Hof ist eine der geschmackvollsten Bauten im Renaissancestil. In der Kanzlei die **Handschrift von Ulrich v. Reichenthals Chronik des Concils* mit interessanten Miniaturen, die städtischen Chroniken von Schultheiss etc.; sehenswerthe Glasgemälde; für die Kenner im städtischen Archiv die Rathshbücher vom 14. Jahrhundert an und werthvolle Urkunden. Alles vom Bürgermeister und den städtischen Beamten mit grosser Bereitwilligkeit zu sehen erlaubt.

Der obere Markt mit Café Leo. Die beiden Häuser auf der Westseite der Arkaden nach der Inschrift der *Platz des Friedenschlusses* von 1183 (s. o.) Vor dem östlichen Eckhaus belehnte Kaiser Sigismund den Burggrafen von Nürnberg Friedrich von Zollern mit der Mark Brandenburg und legte dadurch den Grund zur jetzigen Grösse des Preussischen Königshauses.

Von diesem Platze nach Westen gelangt man in die Vorstadt *Paradies*, von Gärtnern bewohnt, die in Sprache und

Sitte eigenthümlich sind. Die erste Seitenstrasse links, wenn man an der Gartenwirthschaft „zum Gütle“ vorüber ist, dann nach 100 Schritten rechts, führt zu dem Platze, auf welchem Huss verbrannt wurde. Er ist am Südostende des innern Brühls, d. h. des grossen Baumgartens, der diese Gegend nun bedeckt.

Von hier zur Schiessstätte und ausserhalb der Stadt zum Kreuzlinger Thor, von da abwärts zur Rauhenegg auf dem Ostende des alten Walls — unter schattigen Bäumen ein schöner Ruheplatz — dann zum Hafen; westlich vom Kaufhaus zur obern Mauer bei der Schwimmschule, dann zum Rheinthor und Pulverthurm ist ein lohnender Spaziergang von 1½ Stunden. Nähere Ausflüge vom *Kreuzlingerthor* zu den beliebten schweizerischen Belustigungsorten

**Schüpfe*, schöne Aussicht; **Besmer*, treffl. Kaffe mit Kuchen, oder gegen *Egelshofen* zum *Schoder*, auf den *Bühl* u. s. f.; überall billige Schweizerweine und Erfrischungen.

Vom *Rheinthor* zum *neuerrichteten Gast- und Kaffehaus* auf der Mitte der Landzunge — über *Petershausen* (Stern), Vorstadt von Constanz, einst ein wohlhabendes Kloster, durch Bischof *Gebhard*, einen Grafen von *Bregenz*, 983 gestiftet, nach der Säkularisation Domäne der Markgrafen von *Baden*, jetzt Infanteriecaserne. Beim Austritt aus den alten Wällen ist die Stelle, wo *Alphons Vives* fiel. Von da bis zu dem Scheidestein der *Radolphzeller* und *Ueberlinger Strasse*: auf letzterer aufwärts zum „schönen Kreuz“, am *Armenhause* der Gemeinde *Allmannsdorf* vorüber zu der von Ferne schon glänzenden *Lorettokapelle* — eine der schönsten Aussichten nach *Mersburg*, *Mainau*, hinauf bis *Lindau* und zum reichen *Alpenkranz*; — dann zurück bis zum schönen Kreuz, sodann rechts auf der Höhe des *Bergrückens* bis zum neuen, im Schweizerstil geschmackvoll aufgeführten *Kaffeause*, wo ähnliche Aussicht, wie bei der *Lorettokapelle* (hin und zurück 1½ St.) Oder auf der *Radolphzeller-Strasse* (näher ein Seitenweg, westlich von den Klostergebäuden von *Petershausen*, dann rechts in gerader Linie durch *Wiesen* wieder auf die *Radolphzeller Strasse*) zum „*Frieden*“ (Bier, Wein, Kaffe und andere Erfrischungen), dann nördlich auf gutem Wege zum „*Fürstenbergle*“ (Bierkeller), herrliche Aussicht auf See und Schweiz, die Stadt und den Rhein (¾ St.)

Oder beim oben genannten Wegweiser ein enger Fahrweg rechts gegen den See zum *Gebhardsbrunnen* an zwei Landhäusern, dann an dem ehemaligen Wirthshaus zum „*Käntle*“ und dem von dem *Domherrn v. Thurn-Valsassina*

angelegten Gute vorüber, links das Loretowäldchen, rechts fortwährend schöne Aussicht auf den See, zum *„Jakob“ (Wein, Bier, Milch und Kaffe gleich empfehlenswerth), die Aussicht auf Säntis und Kurfürsten so überraschend, dass man Gemen und Jäger, Heerden und Sennhütten zu erblicken meint.

Grössere Ausflüge. a) Nach der Insel Mainau (1½ St. *Gasthaus „zur Insel Mainau“.) Auf der Ueberlinger Strasse bis zum grossen Stege, dann den Wagen nach Allmannsdorf zurückschicken oder auf dem flachen Nachen (Lawen) zur Insel fahren lassen. Ein Fusspfad führt vom Sattlerhäusle (nächst dem Frieden, s. o.) in östlicher Richtung durch dichten Buchenwald nach St. Catharina, einem ehemaligen Augustiner-Nonnenkloster. Von da nicht links nach Dingelsdorf, sondern gerade aus zu dem 2000' langen Steeg. In der Mitte desselben ein Cruzifix mit den Schächern in Erz, vom Comthur Schenk v. Stauffenberg 1555 „Jesu Christo geweiht“. Nach einer Sage wollten die Schweden dasselbe mit sich schleppen, brachten es aber mit sechs Rossen nur bis zum Hügel bei Lizelstetten. Die 110 bad. Morgen der Insel, die bis 89' über den Seespiegel sich erhebt, sind mit Wiesen und Aeckern, Weinpflanzungen und Gärten, Obstbäumen und Parkanlagen bedeckt. Vom Schlosse, welches vom regierenden Grossherzog. Paare nach seinem Einzug in Baden zum stillen Aufenthalt der Liebe gewählt wurde, eine Aussicht, die an Lieblichkeit mit jeder am Bodensee wetteifern kann.

Gegen Westen *Egg, Dingelsdorf, Staad* an schattigem Waldesrand; gegen Osten *Sipplingen*, mit den Heidenhöhlen am Seeufer, mit dem *Haldenhofe* auf der Höhe, die Thürme, alten Gebäude, freundlichen Landhäuser von *Ueberlingen*, die weithinglänzende Wallfahrtskirche von *Neubirnau*, unter ihr das rebenreiche *Maurach*; in dem Hintergrunde das einsame Wahrzeichen des Thurmes von *Bodmann*, der alte *Heiligenberg*, das neue fürstliche Schloss, die Bergkuppe des Höchsten, südöstlich von *Seefeld* und *Uhdlingen* der Dagobertthurm von *Mersburg*, die grosse Fläche des Sees bis *Lindau* und *Bregenz* zum waldigen Pfänderberg. Südlich die Alpenkette und der Säntis über dem reizenden Schweizerufer. Den Vordergrund — vom Balkon des Schlosses aus — bildet eine allerliebste stille, schattige Bucht des Sees, zu welcher man auf Treppen hinabsteigt.

Der Balcon öffnet sich im 3. Stockwerk vom Ordenssaal; in dem hinaufführenden Treppenhouse die Wappenschilder der Deutschordenscomthure von Frat. Rudolf v. Schaffhausen,

1264, bis zum Comthur Georg Rinck v. Baldenstein, 1678, und auf einem zweiten Gemälde die Fortsetzung bis zu dem letzten, Karl Reich v. Reichenstein-Brombach, 1805.

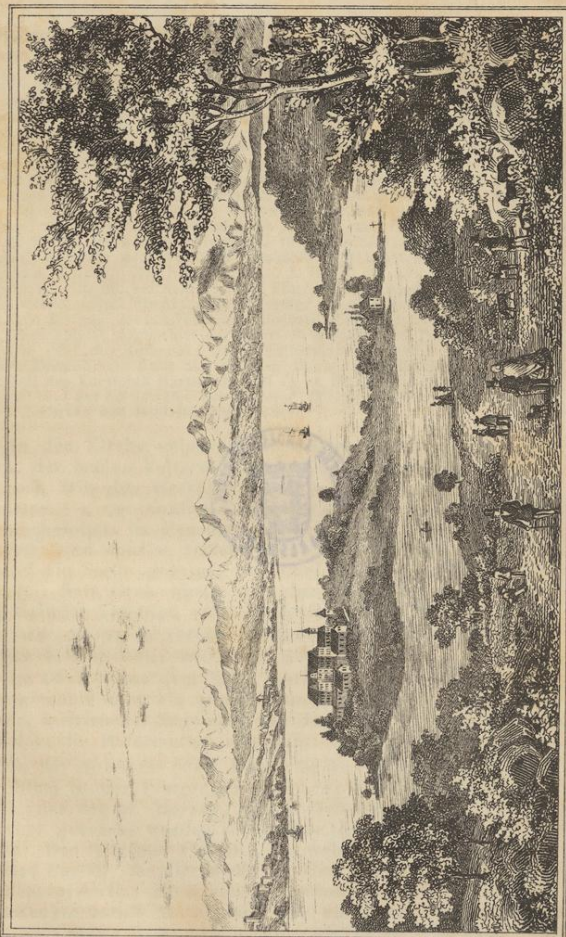
Das Eiland war ein reichenauesches Lehen der Herren von Langenstein. Von diesen vergabte Arnold mit seinen Söhnen: *Hug, Berhtold, Arnold* vor 1272 dasselbe dem deutschen Orden mit der Bitte, dass man dort ein ewiges Haus halte. Die Bitte ward gewährt und der Abt von Reichenau gab seine Lehensherrlichkeit gegen einen Zins von 20 Pfund Wachs und die Abtretung von Sandegg auf. Von den Söhnen traten in den Orden Hug (der berühmte Minnesänger, dessen Gedichte: Der hl. Martina und der Lithauer, bekannt sind) und Arnold. Jener starb 1298 im Hause zu Freiburg, dieser wurde Comthur zu Mainau und beschloss 1319 als der Letzte dieses Geschlechts seine Tage.

Ander erzählt die dichtende Sage: Ein Fräulein v. Bodmann, die Besitzerin der Mainau, war mit dem tapfern Hug v. Langenstein verlobt, der kurz vor der Vermählung für seinen Vater eine Kreuzfahrt machen musste. Er wurde gefangen und verdankte seine Befreiung einem Gelübde, in den deutschen Orden einzutreten. Auch seine Braut war in das Kloster gegangen, vermachte aber das Schloss, auf welchem sie einst mit ihrem Gatten zu leben gedacht hatte, dem Orden, dessen Ritter er wurde, mit dem Geding, dass er dort als Comthur zu wohnen habe.

Im dreissigjährigen Krieg wurde Mainau von den Schweden von Lindau aus (11. Febr. 1674) durch eine Flottille angegriffen, des folgenden Tags durch Accord genommen und bis zum Frieden von 1648 behauptet. In der Kirche neben dem Schloss ist die Gruft der Comthure mit Ausnahme des letzten, der sich auf den Friedhof von Allmansdorf beerdigten liess.

b) Nach Reichenau, Haard, Castell, Gyrsberg (1 Tag.) Entweder mit dem ersten Schaffhauser Boot nach Ermatingen und mit dem Nachen nach Reichenau, oder mit Einspänner über Schneckenburg, Josjäck, Lobnerhof, das Wollmatinger Ried zu den Ruinen von *Schöpfeln* (s. o.); — mittelalterlicher Bau, von Einigen für römische Befestigung gehalten (1 St., Fahrpreis 1 fl. 45 kr.), dann zu Fuss auf die Insel (in 3 Dörfern etwa 1500 E.) Zuerst zur Kirche von *Oberzell* (Hatto's-Zell), vom Abte Hatto 888 erbaut. Sowohl in der ganzen Anlage, als in Einzelheiten merkwürdiger einfacher byzantinischer Bau (**Crypta* hinter dem Chor), freilich durch manche Ueberbauten verunstaltet. Am Eingange aus der Vorhalle zur Kirche — die Treppe hinauf — **Fresken* aus der Zeit der Erbauung, freilich zum geringsten Theil von der Tünche befreit; die auf der Innenseite der Emporbühne aus dem XVII. Jahrhundert ohne ästhetischen Werth,

Unter Obstbäumen — rechts das Seeufer mit den Dörfern *Hegne* (s. o.), *Allensbach*, *Markelfingen*, in der Ferne *Radolphzell* — zieht der Weg an Reben und Wiesen hin zur ältesten Niederlassung *Mittelzell* oder *Münster* (Krone, beim Kloster, ländlich; *Schlathheimer, die beste Weinsorte aus Rheingareben.)



INSEL MEINAU AM BODENSEE.

173,
dem

stein.
rauß
en
und
Hag
e Li-
burg,
Hesses

Be-
der
usste.
n den
egän-
zlichen
Ge-

u aus
durch
Kirche
stalten,

(Tag.)
atin-
Ein-
das
); -
gung
s auf
irche
baut.
merk-
dem
Am
hin-
zum
innen-
te äs-

Dür-
Ferne
en hin
Krone,
nsorte



Im V
Grafs
ohne
lich ver
24. April
beträch
dungsse
fahrt d
wirren.
Wirtsh
v. Cast
20 Flüt
waren,
deren R
gingen.
des Abt
Niederz
1543 wa
mit dem
Caplan
Mönche
dieser Z
zur Zeit
trugen, s
nach Car

In
u. A. d
(s. o.)
Grosse
wahrsc
waren,
cristei
wurde.
die Gel
zeichne
Frauz S

Im
Glasge
Hand,
als

In
hl. Bie
u. A.
hierher
beit).
Blutes
bemer
gesche
zeit zu
Elfenbe
Sch

Im VIII. Jahrhundert der Sage nach von Sintlas, dem austrassischen Grafen zu Sandegg, dem Iren *Pirmin* zur Niederlassung angewiesen, nicht ohne Widerspruch der alemannischen Volksherrn, welche Pirmin anfänglich vertrieben, durch eine Scheenkung Carl Martels (unächte Urkunde vom 24. April 724 in Carlsruhe), dann durch Carl den Grossen und seine Nachfolger beträchtlich gemehrt, wurde Reichenau bis zum XII. Jahrhundert die Bildungsschule Schwabens und so reich, dass der Sage nach bei einer Romfahrt der Abt jede Nacht auf einem eigenen Hofe rasten konnte. Kriegswirren, Zersplitterung des Klosterguts zu Hof- und Kriegslehen, schlechte Wirthschaft riefen den Verfall hervor. Schon 1420 unter Abt Diethelm v. Castel hatte das Kloster, dem 125 Ortschaften gehörten, 4 Erzberzöge, 20 Pfalz- und Markgrafen, 51 Grafen, Barone und Ritter lebenspflichtig waren, unter welchem einstens 1600 Mönche und Priester standen, aus deren Reihen 25 berühmte Gelehrte, 18 Erzbischöfe, 60 Bischöfe hervorgingen, nunmehr noch 16,000 fl. Einkünfte; 1331 betrug das Einkommen des Abts Wernher von Rosenegg noch 3 Mark, so dass er täglich nach Niedertzell ritt, um bei dem dortigen Pfarrer das Mittagbrod zu geniessen. 1543 wurde endlich die Abtei durch Vertrag des Abts Marcus von Knöringen mit dem Bischofe Johann Weza dem Hochstift Constanz incorporirt und mit Caplänen besetzt, ungeachtet der mehrfach wiederholten Protestationen der Mönche. Mit der Aufhebung des Fürstbisthums Constanz erreichte auch dieser Zustand sein Ende und von den literarischen Schätzen — die noch zur Zeit des Fürstbisths Martin Gerbert (s. u. R. IX) 431 Handschriften betragen, sind nur die Gewölbe der „*Liberei*“ übrig geblieben; — der Inhalt ist nach Carlsruhe und Heidelberg gewandert.

In der Kirche selbst die Denkmäler verschiedener Aehte, u. A. der beiden Vettern Eberhard und Manegold v. Brandis (s. o.) Die des Herzogs Gerold — Schwagers Carls des Grossen —, des Grafen Manegold von Nellenburg, welche wahrscheinlich im Paradiese — bei dem Haupteingange — waren, sind spurlos verschwunden. Noch wird bei der Sacristei die Stelle gezeigt, wo *Carl der Dicke* 888 beerdigt wurde. Sein Grab wurde vor etwa 25 Jahren geöffnet und die Gebeine beseitigt. Die Inschrift, welche die Stätte bezeichnet, wurde im vorigen Jahrhundert vom Bischofe Johann Franz Schenk von Staufenberg gesetzt.

Im *Chor* — aus dem XIV. Jahrhundert — beachtenswerthe Glasgemälde und ein gutes Altargemälde von unbekannter Hand, welches der Sage nach von Berlingen herüberschwamm, als dort die Reformation eingeführt wurde.

In der *Sacristei* (dem Küster 24 kr.; um Vorzeigung des hl. Bluts ist der Pfarrer zu ersuchen) die Reliquienschreine, u. A. der des hl. *Marcus*, dessen Gebeine 830 von Venedig hierher gebracht worden sein sollen (ist von viel späterer Arbeit). Das **goldene Cruzifix*, in welchem die Reliquie des Blutes Christi bewahrt wird, ist durch Arbeit und Inschrift bemerkenswerth. Eine vom byzantinischen Feldherrn Bardo geschenkte antike Marmorvase galt als Krug von der Hochzeit zu Canae. Besonders beachtenswerth ein **Ciborium*, aus Elfenbein geschnitzt, welches vielleicht in das IV. Jahrhun-

Schwarzwald.

dert hinaufreicht. Der grosse grüne Glasfluss wurde lange als Smaragd und Geschenk Carls des Grossen ausgegeben, angeblich der ächte von den Schweden gestohlen (?). Ein Zahn Carls des Dicken von monströser Form dürfte die Ursache der Kopfschmerzen gewesen sein, wegen deren sich der Kaiser zu Bodmann einer Operation am Schädel unterwarf.

Baulich interessant ist die wohlerhaltene Kirche von *Niederzell* ($\frac{1}{4}$ St. durch Wiesen und Röhricht, dann am Ufer schöne Aussicht auf das nahe *Horn* und die Bucht des *Zeller See's* und den *Hegau*.) Erbaut vom Bischofe Eginno v. Verona 802, trägt sie in Thürmen und Eingang die schlanken, zierlichen Formen, spätern byzantinischen Stils. Im Chor auf einer Messingplatte die Inschrift:

„Hac sunt in fossa praeclari praesulis ossa
Quem Verona dedit, nomen Eginno fuit etc.“

die unzweifelhaft von der alten Grabschrift genommen ist.

Den Rückweg kann man über *Ermatingen* nach *Schloss Haard* machen; — dann südlich bergan auf den *Wolfsberg* (s. o.), $\frac{1}{2}$ St., von hier auf schattigem Waldpfade noch weiter bergan nach *Hohenrain*, $\frac{1}{4}$ St., dessen Belvedere, ein von dem Engländer Thomas nun niedergerissener Thurm, die reichste Aussicht bot; dann zum nahen Dorfe *Wäldi*, von hier auf der Frauenfelder Strasse bis *Tägerwilen*, $\frac{1}{4}$ St., dann über *Schloss Castell* (s. o.), $\frac{1}{4}$ St., dann an dem Rand des Gebirges hin über Unter-, Mittel- und Ober-*Gyrspurg*, Stammsitz einer Linie der Constanzer Patrizierfamilie *Blarer*, nach *Emishofen* $\frac{3}{4}$ St. und von da $\frac{1}{2}$ St. nach *Conzanz* zurück.

c. Nach *Ueberlingen*, *Ludwigshafen*, *Bodmann* und zurück in 1 Tag. — Entweder mit einem *Frühboote* oder im Einspanner über *Allmamsdorf* und *Dingelsdorf* oder zu Fuss über *St. Catharina* (s. o.) und *Dingelsdorf* (2 St.), dann *Ueberfahrt* $\frac{1}{2}$ St. im Nachen nach *Ueberlingen* (3759 E., 26 Ev.) Gasthäuser: **Löwe am See*, *Krone* in der Stadt, **Bad* am westlichen Ende der Stadt.

Schon in *Walafried Strabo's* († 849) Leben des hl. Gallus als Burg *Iburg* erwähnt, in welcher Gallus die Geisteskrankheit der Tochter des alemannischen Herzogs *Gonso* hob. Der um die Burg entstandene Ort war nach *Lugen*, drei Viertelstunden bergaufwärts (herrliche Aussicht), eingepfarrt, wurde höhenstauisches Eigentum, wahrscheinlich aus altwelfischem Besitz und im Interregnum freie Reichsstadt. Im Bauernkriege siegreich gegen die Aufständischen, liess sie 150 Gefangene auf dem Gredplatze enthaupten (Bild im Rathhause.) Im dreissigjährigen Kriege 1634 durch *Gustav Horn* nicht erobert, ergab sie sich 1643 an den Commandanten von *Hohentwiel*, *Oberst Wiederhold*, und wurde 1644 von *Mercy* wieder eingenommen.

Reiche Fruchtmärkte (jährlich 70,000 Malter) sind der einzige Ersatz für den alten Glanz geblieben und bringen nebst dem Besuche des Heilbades einigen Fremdenverkehr.

Sehenswürdigkeiten: Das *Münster*, 1360 nach dem Plan des Eberhard Raben begonnen, mit zwei unausgebauten Glockenthürmen an den Seiten des Chors; in dem rechts die 1444 gegossene, 177 Centner schwere „Osanna“. Vor der Kirche ein Oelberg, im XVI. Jahrhundert aus Sandstein aufgeführt.

Der **Rathhaussaal*; schönster Renaissancesaal in Süddeutschland, angeblich von G. Syrlin aus Ulm, in 40 Feldern und darüber angebrachten Consolen mit Wappen und Statuetten der Reichsstände, die Gliederung des hl. Römischen Reichs deutscher Nation darstellend.

Nebenan der *Pfennigthurm*, die alte Münze und Archiv der Stadt. Die sogenannten Gunzenpfennige sind nicht von Herzog Gunzo, sondern aus dem XIV. Jahrhundert. In dem grossen *Spital*, einem der reichsten am Bodensee, eine schöne gothische Kapelle. Im *Steinhaus* (Salmansweilerhof), dem ehemaligen Absteigquartier der Kaiser, ebenfalls eine Hauskapelle. Im ehemaligen *Zeughaus* die **Leopold-Sophienbibliothek*, gestiftet von † Decan Wocheler mit schätzbaren Handschriften, Urkunden etc. Das *Balback'sche* oder von Reichlin-Meldegg'sche Haus, das von *Pfummern'sche* Haus, die **Rittercommende St. Johann*, eben so stattlich und älter als die Nürnberger Patricierbauten. Vom Garten des letztern (jetzt im Besitz der Herren v. Ulm) schöne Aussicht auf den See und die Alpen.

Das *Bad* (eisenhaltige Quelle, seit dem XVI. Jahrhundert bekannt, auch gute Anstalten zu Seebädern; Z. 3—6 fl. wöchentlich, M. o. W. 48 kr.) liegt gegenüber dem *Gallerthurm*, dessen Namen mit dem Aufenthalt des hl. Gallus in Verbindung gebracht wird. Es wird im Sommer von Schweizern viel besucht. Unter den *Spaziergängen* in der Nähe der reizendste nach

**St. Leonhard*. Ehemalige Wallfahrtskapelle, jetzt gutes Wirthshaus mit der reizendsten Aussicht auf den See und die Alpen.

Auf neuer Strasse erreicht man das reizende *Goldbach*, $\frac{1}{4}$ St., die räthselhaften *Heidenhöhlen*, jetzt meistens dem Strassenbau zum Opfer gebracht, mit Wohnungen und Kapellenräumen, deren bildliche Darstellungen in das V. Jahrhundert hinaufreichen mochten und also wahrscheinlich Zufluchts-

stätten der aus den nächsten römischen Niederlassungen durch die Alemannen vertriebenen Christen. In $\frac{1}{2}$ St. nach *Sipplingen*, einst berüchtigt (Dreimännerwein), jetzt durch treffliche Culturen berühmt wegen seines Seeweins; links über dem See erhebt sich das einsame Jagdschloss *Burg*, weiter westl. das Dorf, das alte und neue Schloss von *Bodmann*, eine der niedrigsten Gegenden des Seeufers. Rechts von der Strasse auf der Anhöhe die Schlossruine *Hohenfels* (das neue Schloss, Preussisch-Sigmarisches Besitzthum, ist eine Stunde mehr östlich), Wohnsitz eines gleichnamigen Geschlechtes, welchem der Minnesänger Burkard v. Hohenfels angehörte. Noch höher als die Ruine, nur durch eine Hohlgrasse davon getrennt, der *Haldenhof* mit herrlicher Aussicht über Ueberlinger- und Obersee, Alpen und Hegau.

Die Strasse erreicht in 1 St. *Sernatingen*, seit Grossherzog Ludwig *Ludwigshafen*, weil dieser hierher dem westlichen Waarenzug einen Speditionsplatz gründen wollte, der mehr und mehr eingeht.

Der hiesige Fröhmesser, Joh. Henglin aus Lindau, ein eifriger Förderer der Reformation, wurde 1527 vom Bischof von Constanz, Hugo v. Breitenlandenberg, eingezogen und zu Meersburg lebendig verbrannt.

Im Nachen ($\frac{1}{2}$ St. Fabrens, 24 kr.) zum gegenüberliegenden Dorfe *Bodmann*, mit dem Schlosse; Eigenthum der gleichnamigen freiherrlichen Familie.

Früher königliche Pfalz, auf welcher Ludwig der Deutsche seinem Vater Abbitte wegen eines Empörungsversuches leistete, Karl der Dicke sich einer Operation am Kopfe unterzog, Ludwig das Kind sich häufig aufhielt. Schon in der Carolinger Zeit war das Königsschloss auch der Wohnsitz der nächsten Gaugrafen, so unter Arnulf v. Cärnthen des Grafen Odalrich von Bregenz, unter und nach Ludwig dem Kinde der beiden kaiserlichen Sendboten Erchanger und Berchtold, früher noch der Sendboten Warin und Ruodhard, welche hier den hl. Othmar (s. o.) gefangen setzten. Wahrscheinlich durch das Bisthum Constanz ging das ehemalige Königsgut, dessen Geschichte an Sagen so reich ist, als es der ehrwürdige Stammsitz zu sein verdient, an die Herren v. Bodmann über. Von ihnen ist der „Landstürzer“, von seinen Reisen so genannt, der durch das Nebelmännchen in dem Augenblick in die Heimath geführt wird, da seine Gemahlin sich wieder vernähnen will, und dafür die Entfernung des Nebelglöckleins von der Burg verspricht und den Blitz des Himmels auf die Hochzeitsgäste herabrufft, welcher das Schloss und Alle, die darin sind, verzehrt, mit Ausnahme eines Kindes, das in einen ehernen Kessel gepackt und den Burgberg hinab gerollt wird, — durch Sage und Gesang gefeiert.

Im neuen Schlosse wird der Kessel gezeigt und der Gast wohl auch eingeladen, in demselben stehend den mittelalterlichen Humpen auf das Wohl des wiederaufgeblühten Geschlechts zu trinken. In der Nähe des Schlosses der *Königsgarten*, ein nach der Sage von Carl dem Dicken angelegter Weinberg. Auf schattigem Waldweg steigt man in 10 Min. zu dem *Frauenberg*, einer ehemaligen Wallfahrtskirche des

Klosters Salem, in welcher der Brand von Bodmann dargestellt ist. In der ehemaligen Wohnung des Geistlichen wird ein kleines Gewölbe als das Gefängniß des hl. Othmar gezeigt, denn hier soll die alte Pfalz gestanden haben; die gegenüberliegende Ruine wird als das später erbaute Schloss bezeichnet. Von beiden ist schöne Aussicht auf einen reizenden Vordergrund, das jenseitige Ufer und den See bis über Mainau und den Obersee.

Ein schöner Weg führt von Bodmann durch den *Bodenwald* zur Ruine *Kargeck*, über einer Felsenschlucht gelegen. Hierher läßt die Sage vom gegenüberliegenden Höhenfels einen zweiten Leander allnächtlich zu einem Schlossfräulein schwimmen. Weiterhin hart am Ufer die schöne Felsen-Gruppe *Halbmond*, dabei, von den Fluthen des Sees bedeckt und nur in wasserarmen Jahren wie 1858 sichtbar, der *Teufelstisch*, eine grosse Felsplatte.

Der Weg läßt das einsame Jagdschlösschen *Burg*, vermuthlichen Wohnsitz des Minnesängers Heinrich von Dettingen (das Dorf $\frac{1}{2}$ St. südlich), in westlicher Richtung und führt gerade zum Dörfchen *Wallhausen* und der Ueberfahrt *Clausen* (St. Nicolaus, von Bodmann 2 St.), dann an Dingelsdorf vorüber über *Lützelstetten* (die neue Kirche wurde von einem auf Mainau wohnenden Engländer, dem Grafen Derby, 1825 erbaut) und *St. Catharina* (s. o.) in 2 St. nach Constanz.

d. Nach *Meersburg*, Salem und Heiligenberg in 1 Tag. — Man benutzt entweder das direct gehende Dampfschiff und fährt am Kantele, Jakob, am Eichhorn vorüber, oder durchschneidet die Landzunge über Loretto (s. o.) nach *Staad* und nimmt hier eines der regelmässig hin- und herfahrenden Boote (12 kr.), $\frac{3}{4}$ St. bis

Meersburg (*Schiff* am See, früher Capitelhaus; *Bären* — einst Sitz der Gesellschaft der Hunderteinser — in der Oberstadt, *Seebäder*, unfern des Hafens.)

Früher hochwichtiger Ort zum Schutz der Ueberfahrt (mere), der Sage nach schon von dem fränkischen König Dagobert (nach ihm benannt der massive Thurm des untern Schlosses) bewohnt. Später Besitzthum des Bisthums Constanz, unter dessen Schutz hier in dem XI. Jahrhundert ein Frauenkloster entstand. Dann an die Grafen von Rohrdorf — wahrscheinlich als Schirmvögte des Hochstifts — entfremdet und erst um 1200 dem Bisthum dafür zurückgegeben, dass es den Bau einer festen Brücke bei Constanz gestatte.

1334 durch Bischof Nicolaus von Kenzingen gegen seinen Gegenbischof Adalbert von Hohenberg, dessen Vater Rudolph und ihren Verbündeten Kaiser Ludwig den Bayer, siegreich behauptet. Bei dieser Gelegenheit wurde durch Bergknappen der tiefe Schlossgraben in den Molassfelsen eingehauen. Bei den Streitigkeiten, in welche die Bischöfe mit der nach

Unabhängigkeit strebenden Stadt Constanz geriethen, blieb Meersburg die Lieblings-Residenz derselben, obgleich auch diese kleine Stadt mehr und mehr Rechte an sich riss und sogar den Bischof Heinrich von Höwen vertrieb, was ihr den grössten Theil ihrer Freiheiten kostete. Bischof Hugo von Breitenlandenbergr, der 1528 die Residenz definitiv hierher verlegte, trug zur Erweiterung der Stadt, zur Vergrößerung des Schlosses wesentlich bei; den grössten Glanz brachte derselben die Hofhaltung des Cardinals und des Fürstbischofs von Roth. Der letzte der hier residirenden Bischöfe war der Fürst-Primas von Dalberg.

Sehenswerthes: Das alte Schloss (s. o.), von 1838–1856 der Wohnsitz des ehrwürdigen Forschers Jos. v. Lassberg und durch ihn der Sammelplatz aller Reisenden von wissenschaftlicher und künstlerischer Bedeutung, welche von seinen Sammlungen, seinem umfassenden Wissen Nutzen ziehen wollten. Hinter einer schmalen Zugbrücke über schwindelnder Tiefe der Eingang; das Bild der abgehauenen Hand verkündete den Burgfrieden; im runden Thurme waren die reichen Bücherschreine und Sammlungen — durch Kauf des Fürsten v. Fürstenberg jetzt in Donaueschingen — (s. u. R. VII, a.). Am Thurme sollten die Buchstaben C. M. (Castrum Mersburg?) auf Carl Martel deuten. Unten und an den Felsen, welche das alte Schloss tragen, ist in steilem Abhange die kleine Stadt erbaut; sie ist überragt von dem

Neuen Schloss, 1750 durch Bagnato erbaut. Vom Garten und in den Zimmern prächtige Aussicht auf Stadt und See; im 2. Stockwerke schöne Getäfel von Eichenholz mit Gold, an den Wänden Gobelins mit Jagd- und Hirtenscenen. Gleich reizende Aussicht vom ehemaligen Priester-, jetzt Schullehrerseminar. In den Souterrains der herrschaftl. Gebäude die **Domänial-Weinkeller* mit grossen heitern Gewölben, riesigen Fässern und den köstlichsten Weinen des Bodensee's, dem veredelten Meersburger. Eintritt durch den Hofküfer oder Domänenverwalter zu erlangen. — Auf dem Friedhofe das Grab Mesmer's, des Magnetiseurs, von seinen Freunden gesetzt; des würdigen Freiherrn Joseph v. Lassberg (s. o.) und seiner Schwägerin der Dichterin Annette Droste von Hülshoff.

Angenehme Ausflüge a. (in 2 St., meist am Seeufer) über *Hagnau* nach *Hirschberg*. Grossh. Schloss mit alten Gemälden, Portraits der Aebte von Salem, deren Sommersitz hier war.

b. (In 2½ St.) Ueber *Glaserhäusle*, dann am Ufer hin nach *Unter-Uhldingen* (in der Nähe die Knabenlöcher, alte Stollen eingegangener Bergwerke auf Goldkörner im Molasse), dann nach *Seefeld* und *Maurach* (markgräfl. baden'sches Schloßchen mit trefflichem Weinbau) überragt von einer ehemals Salem'schen Wallfahrtskirche, dem weithin

sichtbaren Neubirnau (s. o.), dann an *Altbirnau* vorüber nach *St. Leonhard* und *Ueberlingen*.

Nach *Heiligenberg* 3 St. (Einspänner nach *Leustetten* nehmen, dort warten lassen, zu Fuss auf den Berg und mit dem Fuhrwerk zurück, 2 fl.)

Die *Strasse* führt ($\frac{1}{2}$ St. durch Waldung) nach *Mühlhofen*, jetzt Papiermühle, früher Sitz eines angesehenen Rittergeschlechts, Vasallen der Grafen von Heiligenberg. Vorüber am *Killiweiher*, in welchem Killiberg das ehemals Salem'sche Jägerhaus, erreicht man über *Mimmenhausen*

Salem (Post.)

Ursprünglich *Salmonswilare*, 1131 von *Guntram* von *Adelsreuth* dem *Cisterzerorden* geschenkt, der das neu gegründete Kloster mit Anspielung auf *Melchisedeks Königstadt Salem* nannte. Bald erhielt es durch *Geschenke*, *Kauf*, namentlich von den verarmenden Grafen von Heiligenberg, solchen Reichthum, dass 58 Dörfer, viele Weiler, Höfe und Schaffnerien, eine grosse Anzahl von Pfarreien zu demselben gehörten. Die jetzigen Klostergebäude wurden 1700 von *Abt Stephan* aufgeführt, die Kirche ist noch aus dem XIV. Jahrhundert, aber der Thurm wurde wegen *Baufälligkeit* abgebrochen, das Innere 1776 von *Abt Robert* durch modernen *Zierath* von *Altären*, *Reliefs*, *Statuetten* — theils aus vergoldetem *Bleiguss*, theils aus *Alabaster* aus dem *Wutachthale* bei *Aachdorf*, — bis zur *Unkenntlichkeit* verunstaltet. *Bibliothek* und *Kunstschätze* zieren jetzt die *Sammlungen* zu *Heidelberg*, *Carlsruhe* und *Hüfingen*; ein *Copiebuch* und eine *urkundliche Geschichte* des Klosters unter seinen 40 *Aebten* (der letzte, *Caspar Oechslin*, brachte nach *Aufhebung* der *Abtei* seine letzten Tage zu *Kirchberg* und *Immenstad* zu) ist in der *Sophienbibliothek* zu *Ueberlingen*. Die *treffliche Orgel* erinnert allein noch mit dem schönen *Schlossgarten* an den früheren *Glanz*. *Grossherzog Ludwig* hatte hier vor der *Thronbesteigung* seinen *Wohnsitz*. *Markgraf Wilhelm*, der thätige *Förderer* des *Weinbaues* und der *Agricultur* in diesen Gegenden, verweilt im *Sommer* in den *Räumen* der ehemaligen *Prälatur*.

Ueber grüne Wiesen führt die ebene *Strasse* durch *Stephansfeld* (5 Min.), *Weildorf* $\frac{3}{4}$ St., dem einsamen *Wirthshaus Lampach* vorüber nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Leustetten*; von hier auf *steiler Steige* auf einen *ebenen Platz*, *Absetze* (15 M.), wo die *Strasse* von *Frickingen* und *Stockach* einmündet. Links bleiben der *alte Heiligenberg* und die *Nagelsuhfelsen* der *Freundschaftshöhle* liegen; in 15 Minuten ist die *Höhe* des *Berges* erreicht. Für den *Fussgänger* ein noch *näherer* und *überraschender Weg* von *Weildorf* rechts durch *Buchwald* zum *einsamen Finkenhof*, dann *steiler bergan* am *ehemaligen Thiergarten* hinauf in $\frac{3}{4}$ St. *direct* zum *Schloss*

Heiligenberg, dem durch *Lage*, *Einrichtung* und *Geschichte* *denkwürdigsten Orte* der *Bodenseegegend*. (Post. *Bier-* und *Gasthaus* bei *Winter*, beide auf dem *freien Platze* vor dem *Schlosshofe*. *Beschreibung* des *Schlusses* und *Geschichte* seiner *alten Grafen* und *des von ihnen beherrschten Linzgau*s zu 1 fl. 30 kr. beim *Schlossverwalter*; diesem für die *Führung* in den *Rittersaal* und die *Kapelle* 24 kr. 2 Pers.)

Geschichte. Der Gau der Linzer-, Lentienser-Alemannen gehörte ursprünglich mit dem Argen-, Erit- und Schussengau und wohl auch mit dem Hegau unter eine Verwaltung der mit den alemannischen Volksherzogen verwandten Grafen von Bregenz oder der Welfen von Altdorf, je nachdem die politische Stellung beider Familien am Hofe der Carolinger war. Im X. Jahrhundert kommen zum ersten Male Herren von Heiligenberg als Schirmvögte des Bisthums Constanz vor und hatten im XI. Jahrhundert die Grafschaft des Linzgaues. Graf Heinrich stellte zu Ende dieses Jahrhunderts seinen Bruder *Arnulf* als Gegenbischof gegen den Bischof *Gebhard v. Zähringen* auf. Jener aber musste unter Heinrich V. zuletzt weichen und es ging um 1200 die Schirmvogtei in andere Hände über. Im XIII. Jahrhundert begann der Verfall des Geschlechts; die drei letzten Grafen *Conrad*, *Berthold* und *Heinrich* (Rhodiser Ritter) hatten um 1276 die meisten ihrer Besitzungen veräußert; der Ueberlebende von ihnen, *Berthold*, verkaufte das Schloss mit 40 Mark Einkünften, das Grafenamt und die Dienstleute 1277 um 500 M. S. an den Landgrafen *Hugo von Werdenberg* unter dem Vorbehalt lebenslänglicher Nutzniessung, wurde Chorherr zu St. Johann in Constanz, Domherr des Hochstifts und Bischof zu Chur, als welcher er 1290 sein Geschlecht beschloss.

Die Sage freilich lässt den letzten Grafen von Heiligenberg in einer armen Hütte zu Frickingen seine Tage beschliessen und in der Einsiedelei zur *Ecke*, die 1256 von dem Heiligenberg'schen Dienstmann *Heinrich Fink* gestiftet wurde, begraben werden. Vielleicht hat der 1276 verstorbene Graf *Conrad* hier seine Grablege gefunden.

Das Geschlecht der Grafen von Werdenberg begründete auf Heiligenberg eine eigene Linie, deren letzter Sprössling Graf *Albrecht* 1113 seine Herrschaft an Herzog *Friedrich* von Oesterreich verkaufte. Allein nach der Ungnade des Herzogs fiel dieselbe endlich als Erbe an die Linie der Grafen von Werdenberg zu Trochtelfingen, von welchen 1585 durch eine Erbtochter, *Anna*, Schloss und Grafschaft an den Grafen *Friedrich* zu Fürstenberg gelehnt. Auch dieses Geschlecht theilte im XVII. Jahrhundert eine Linie auf diese Herrschaft ab, die von *Leopold I.* gefürstet wurde und mit *Anton Egon*, dem Statthalter von Sachsen, 1718 erlosch. Von ihm erbe die Grafschaft auf die *Messkirch'sche*, dann auf die *Stähling'sche* Linie des Hauses, aus der sich die *Böhmische Linie* abzweigte, welcher der jetzige Fürst entstammt.

Das Schloss soll der Sage nach seinen Namen von einer Menge dort befindlicher Reliquien (u. A. der Heiligen *Felix* und *Regula*) erhalten haben. Es stand auf einem Hügel $\frac{1}{2}$ St. westlich von dem jetzigen, welches um 1260 als ein *neues Schloss* vorkommt. Den Vorhof bilden Beamtenwohnungen, zu Ende des XVII. Jahrhunderts vom Fürsten *Hermann Egon* aufgeführt. Ueber eine Brücke führt der Eingang zum *Thorbau*. Von dem alten Baue zeugen die Wappen des Grafen *Joachim* von Fürstenberg und seiner Gemahlin *Anna* von *Zimmern* (1560 u. d. ff.), deren durchgreifende Restaurationen sie als die zweiten Erbauer des Schlosses bezeichnen.

Von ihnen datiren der **Rittersaal* in der Südfront der Schlossgebäude, die ein vollständiges durch Gänge in zwei Stockwerken verbundenes Viereck bilden, durch den † Fürsten *Carl Egon* restaurirt. Geschmackvolle, reiche Holzdecken mit Vergoldung und zahlreichen myth. und allegor. Figuren; der Fries über den Fenstern (die Glasgemälde sind von Dr. *Stanz*) enthält in seinen Wappen die *Ahnenprobe* der Erbauer. Vom Allianzwappen derselben (an der Südseite) gehen nach Osten und Norden die Namen der Ahnen des Fürsten, nach Westen und Norden die der Fürstin, bis beide Linien sich

in der Mitte der Nordwand wieder berühren. Die Wappen der Glasgemälde gehören den Stammmüttern des † Fürsten Carl Egon, des Erneuerers des Saales, und seiner Gemahlin Amalie von Baden an und laufen in gleicher Richtung wie die Ahnenprobe.

An den Wänden die Ahnenbilder des Hauses, so viel ihrer noch aufzufinden waren. (Eine Tafel enthält die Namen, die oben angeführte Schrift [S. 33—67] die Biographien.) Zwei mächtige Kamine schliessen das Ost- und Westende des Saales ab. Auf den Tischen Seltenheiten alter und moderner Waffen, Geschirre, Schmucksachen. Der neueste Schmuck des Saales ist der riesige Stammbaum des gesammten Fürstenberg'schen Geschlechtes, von den Grafen von Urach beginnend, das Werk des Wappenmalers Stiele in Ueberlingen.

Zu den Fenstern hinaus wohl die reizendste Aussicht, die von so schönem Standpunkte aus das Auge erblicken kann. Vom Westende des Saales auf das Waldesgrün des ehemaligen Thiergartens, darüber hin auf die Felsen der Freundschaftshöhle, den Bergvorsprung von Altheiligenberg, dann über Wiesengrün zum mächtigen Thurme von Altbodmann, auf die Dörfer, welche den Hügelrand der Linzer-Aache beleben, auf die langen Rücken des schwäbischen Jura, auf welchen man die Dreifaltigkeitskapelle bei Spaichingen erschaut, auf die Basaltkegel des Hegau's, Neuhöwen, Hohenhöwen, die hohen Stoffeln, über diese hinweg auf die Riesen des Schwarzwalds, den Belchen, Feldberg, Blauen; dann auf den glatten Spiegel des Untersees mit den oben (S. 75) geschilderten Schlössern und Flecken.

Noch prachtvoller ist der Anblick aus der südlichen Fensterreihe. Im Vordergrund fallen Bergmatten und dunkle Haie steil ab zum Wiesenteppig der Ebene, in welcher das friedliche Salem ruht; darüber ein Streifen des Ueberlinger Sees, mit Bodmann, mit den Thürmen der alten Reichsstadt, und mitten im See, glänzend wie eine Perle unter Smaragden, die Insel Mainau; über der Landzunge die Thürme von Constanz, das Thurgauer Ufer mit seinen Klöstern und Städtchen bis hinauf nach Romanshorn, der Rorschacher Berg mit seinen Schlössern, das erste Wartensee, das freundliche Vögeliseck, der Molkenort Heiden, der steinerne Tisch oberhalb der Weinburg, wo das rhätische Rheinthal sich zum Bodensee senkt, das weite Becken des Bodensees, durchfurcht von Dampfern, durchschnitten von Segelbooten, eingefasst von den dunkeln Hügeln des Bregenzerwaldes. Darüberhin der reiche Alpenkranz vom Allgau an zu den Bergen an den Quellen der Iller, der Bregenzer-Aache, des Lechs, zu der

Mittagspitze, der Canisfluh. Dann der hohe Rhäticon mit der Scesa plana, noch mehr rechts der Calanda; unter ihm die dunklern Kalkalpen des Appenzeller Hochlandes, der Camorn und Hohenkasten. An sie schliesst sich der Altmann an und der hohe Säntis, darauf die Churfürsten, der breitgestreckte Glärnisch, die Clariden, der schneeige Gipfel des Tödi, die Eisfelder über den Urner Rothstock hinaus und den Tittlis; hoch oben im Berner Oberland das Finsteraarhorn, die Schreckhörner, die Wetterhörner, der Mönch, die Jungfrau und am weitesten gegen Westen die Blümli's-Alp. Unter diesen Gletschern aber in den dunklern Umrissen der Rigi, der zackige Pilatus, noch mehr gegen den Vordergrund die Weidberge von Tockenburg. Die Ostseite des Saales endlich gibt den reizenden Vordergrund von Buchwaldhalden und Mattengrün; — mitten in diesem das reizende „Schweizerhaus“; unten aus der Ebene von Beuren hebt sich der waldige Gehrenberg, zwischen ihm und den Halden des Nagelsteins das Städtchen Tettngang, weiter hinaus das Hügel-land bei Friedrichshafen, die Berge des Allgäues und der Spiegel des Obersees, überragt vom Gebhardsberg und dem Bregenzer Wald.

Das Panorama von *Keller* ist leider vergriffen und kaum noch ein Exemplar im Schlosse zu finden.

Von der Nordwestseite des Saales führt ein Gang zur **Schlosskapelle*. Man erblickt von der Gallerie, auf welcher der Betstuhl des fürstlichen Paares durch ein Glasgemälde bezeichnet ist (die Heiligen Carl Borromäus und Amalia), ganz nahe der hölzernen Decke, die mit ihrem Schnitzwerke aus der Renaissance-Zeit das Himmelsgewölbe mit Engelsgestalten darstellt, in der Vogelperspective den Altar und untern Bet-Raum. Links von dem Altar sind die Begräbnisschilde der Grafen, unter Anderen Egon's VIII., des Eroberers von Göttingen, Siegers bei Kalenberg, dessen Flügel in der Schlacht bei Breitenfeld siegreich war. Er wurde nach seinem 1635 zu Constanz erfolgten Tode in feierlichem Zuge hierher gebracht auf das Schloss seiner Ahnen. An den **Fusstafeln* der östlichen Gallerie beachtenswerthes Schnitzwerk, Scenen aus dem Leben der Heiligen darstellend, unter Anderen das Martyrium des Apostels Matthäus, den der Künstler durch das Fallbeil hingerichtet werden lässt. Neben den Wappenschilden bezeichnet eine Tafel die Stelle, wo das Herz des letzten Sprösslings der Heiligenberger Linie, des Fürsten Anton Egon von Fürstenberg, des Ministers Augustus des Starken von Sachsen, beigesetzt ist.

Durch eine Oeffnung im Fussboden kann man in die Gruftkirche blicken, zu welcher der Eingang aus den Souterrains des Schlosses führt. Zwei zugemauerte Eingänge führen zur eigentlichen Gruft, in welcher u. A. die Gebeine des Landgrafen Joachim, des Wiederherstellers des Schlosses, ruhen. Hier hat auch die Fürstin Elisabeth, geb. Prinzessin v. Taxis, die gelehrte und feingebildete Freundin v. Lassberg's, ihre Ruhestätte gefunden, in ihrem Lieblingsstuhle, der ihr verdankt, dass er dem Verfall in neuerer Zeit entging. Der zinnerne Sarg des Landgrafen Friedrich, dessen Vermählungsfeier den 9. Sept. 1584 in den erneuerten Räumen der Kapelle und des Saales gehalten wurde, hat die bezeichnende Inschrift in lateinischer Sprache:

Schau, o lebende Asche, wie voll von Gebrechen das Fleisch ist; —
Mit dem Sterbenden stirbt's, gleich als ob nie es gelebt.“

Spaziergänge. Die Salemer Strasse bis etwa 200 Schritte unter dem Gasthof zur Post, dann rechts durch Buchengrün zur *Freundschaftshöhle*, einer offenen Gallerie mit Geländer; vor sich die reizendste Aussicht auf das Schloss, den kühnen Bogen seiner Brücke, das Schweizerufer und den Bodensee. In der gleichen Richtung dann nordöstlich durch dichten Buchwald auf den *alten Heiligenberg*, dem frühesten Sitz der Grafen (s. o.), von welchem nur noch Graben und wenige Mauertrümmer zu erkennen sind. Aussicht gegen Westen und Südosten noch freier, als vom vorigen Punkte (hin und zurück 1 St.)

In die entgegengesetzte Richtung von der Schlossbrücke entweder auf dem geraden Parkweg in sanfter Steigung abwärts, oder links durch den Schlossgarten, dann gerade aus zu einem Thaleinschnitt, wo ein Belvedere die Schiessstätte ziert, dann rechts hinab auf den oben angeführten Weg zur *Heinrichsquelle*; rechts, etwas abwärts, zum *Schweizerhaus*, einer zur Aufnahme der Spaziergänger aus dem Schlosse hübsch eingerichtete Sennerei, dann wieder rechts in den Wald hinein gegen den *Nagelstein* (Weg kaum zu verfehlen; nur nicht in's Thal hinab), bis sich plötzlich ein freier Platz öffnet, bei der *Ecke*, Bauernhof mit Kapelle, deren alte Gewölbe auf das XIII. Jahrhundert zurückführen. 1250 erbaute hier der Ritter *Finck*, ein Heiligenbergscher Lehensmann, eine Einsiedelei zum hl. Johannes, welche später an Salem übergeben wurde. Die Sage lässt hier den letzten Grafen von Heiligenberg begraben werden, und es ist wohl möglich, dass der Bruder des Bischofs von Chur (s. o. S. 95) hier in dem neu errichteten Gotteshause seine Ruhestätte suchte.

Eine Tafel, welche die Stiftung der Einsiedelei darstellt, ist im Rittersaale des Schlosses. Die *Aussicht* ist weitumfassend, reizend namentlich auf den Vordergrund, das Thal von Beuern und Bächen, den Gehrenberg u. s. f. (hin und zurück 1 St.) Erfrischungen sind im Bauernhause zu haben, namentlich „schnelle Knöpfe“, eine Eierspeise, auf welche sich die „Eckerin“ mit Recht etwas zu Gute thut.

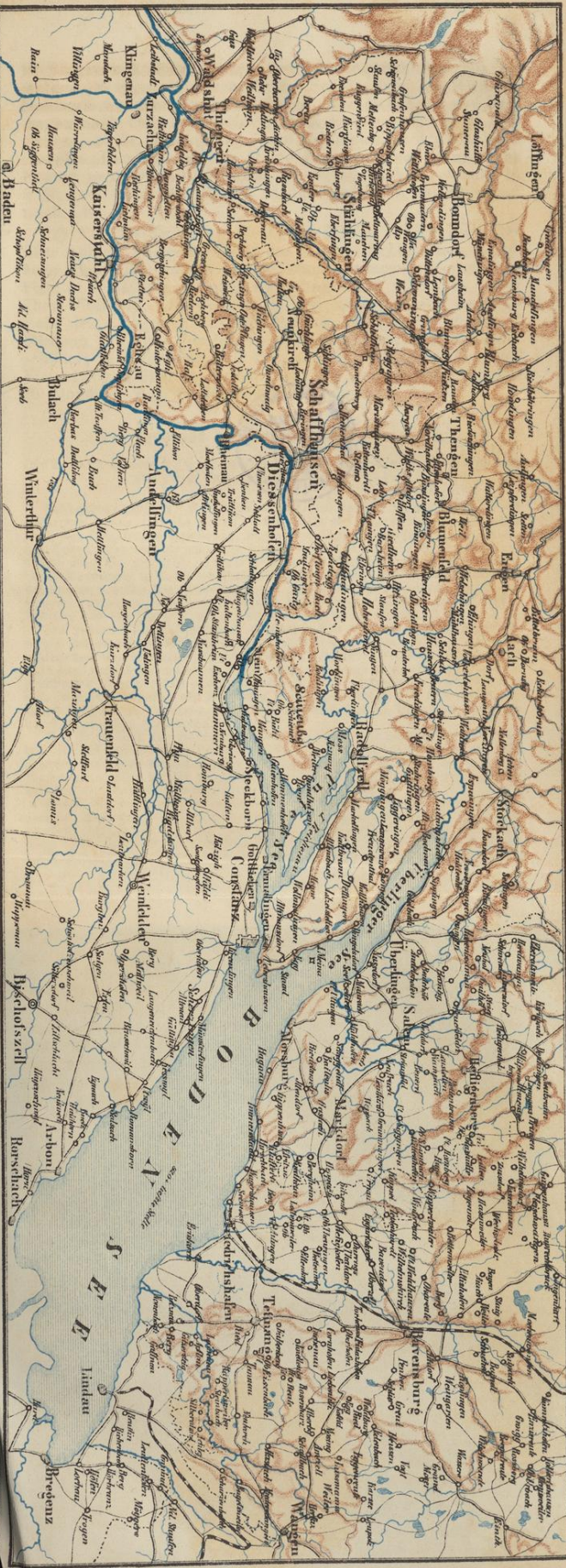
Ein grösserer Spaziergang zu „den Birken“, dem höchsten Punkt des Heiligenbergs, eröffnet namentlich schönen Ausblick über den östlichen Schwarzwald und schwäbischen Jura.

Weitere Ausflüge. *a)* Nach dem *Höchsten* bei dem Dorfe Oberhomberg. Hin und zurück mit Einspänner (2 fl.) in 2–3 St.; die umfassendste Aussicht, namentlich gegen den Allgau. Das *Panorama*, von dem dortigen Pfarrer aufgenommen, ist im Schlosse zu Heiligenberg. Beim *Kreuze*, wo die Aussicht am umfassendsten ist, sind mächtige Wanderblöcke vom Gestein der rhätischen Alpen Zeugen für die Ausdehnung des Alpengewässers, dessen Ueberrest der Bodensee ist, bis auf diese Höhe.

b) Ein noch weiterer Ausflug führt über reizloses Hügelland nach *Pfullendorf* (3 St., Post), einem alten Reichstädtchen mit reichem Spital, dann durch das freundliche Thal des Andelsbaches nach *Krauchenwies* (3 St.), schönes Schloss und Garten des Fürsten von Sigmaringen; von hier durch den Thiergarten in 2 St. über *Josephslust* nach dem schöngelegenen *Sigmaringen* (Post, Sonne), von wo man in 6 Stunden über *Messkirch* (Post) nach *Engen* in den Hegau (s. u. R. VII a.) oder in 9 Stunden das *Laucharthal* hinauf bis *Gamertingen* (*Post), dann in das *Velahthal* über *Neufra* und *Gauselfingen* endlich über die Hochfläche der Alp bei *Gamertingen* in das schöne *Killerthal* nach *Hechingen* gelangt (*Post bei Silber. — In der Kirche das von P. Vischer gegossene *Grabmal* des Grafen *Eitel Fritz II.* von *Hohenzollern-Hechingen* und seiner Gemahlin *Magdalena* von *Oldenburg*.) Die vom Könige von Preussen 1850–1855 neu erbaute Burg **Hohenzollern* als Baute durch geschichtliche Erinnerungen und ausgebreitete Aussicht über die Alp und den Schwarzwald gleich empfehlenswerth. Von hier Poststrasse in 2 St. nach *Tübingen* (*Post.) Alte Universitätsstadt mit sehenswerther **Stiftskirche* und dem alten Schlosse der Pfalzgrafen von *Tübingen*.

Von hier kann man in $\frac{1}{4}$ Tagen über *Reutlingen* (Ochse, Post) zur **Achalm*, dem Schlosse **Lichtenstein* (3 St. über

BODEN - SEE.





Pfölling
mälden
Roman
tingen
Führer
Neuffen
Beuren
5 St
nach
c)
über S
berg
Fuss n
über A
richt d
(Ochse
schönen
Vömla
(6 Stun

(Sch w

Fahrt
röderger
sind, wi
sen-Ueb
selme m
Stad-M
benannt
sicher
Fährten
Für
wenig g
schlede
Schleis
grolen
ein, w
schen
keinen
Nur
ten, al
Stunde
Wetter
und für
Ueb
gemein
regulär
ding st
hora, 25

Pfullingen und Oberhausen); trefflich eingerichtetes, mit Gemälden, Waffen etc. geschmücktes Schösschen, aus Hauff's Romanen bekannt. Von Reutlingen über Metzingen und Dettingen nach *Urach* (*Post. *Schloss Hohenurach, $\frac{3}{4}$ St. mit Führer, 24 kr. Trinkgeld.) Von Dettingen in $1\frac{1}{2}$ St. nach *Neuffen* (Hirsch) und zur Ruine *Hohenneuffen*, dann über Beuren nach *Owen* (*Schlossruine *Teck*) und *Kirchheim* in 5 St. zur Station *Plochingen* an der Eisenbahn von Stuttgart nach Ulm.

c) Von *Heiligenberg* an den Bodensee zurück entweder über *Salem*, *Deisendorf* und das einsame Schösschen *Burgberg* (von Ueberlingen vielbesuchte Sommerwirthschaft) zu Fuss in 4 St. bequem nach *Ueberlingen* (S. o. S. 91), oder über *Weildorf*, *Alt-Beuren* (in der Nähe das alte Landgericht des Linzgaues zu Schattbuch), *Neufrach*, *Markdorf* (Ochsen.) (Altes bischöflich Constanzisches Städtchen mit schöner, in gothischem Stil erbauten Pfarrkirche.) Dann auf Vicinalwegen über *Raderach* und *Berg* nach *Friedrichshafen* (6 Stunden. $3\frac{1}{2}$ St. Fahrens. Einspanner 3 fl.)

Der Bodensee und Fahrten auf demselben.

(Schwab's Bodensee; Schönhut, Führer am Bodensee; Der Bodensee und seine Umgebung, Stuttgart, Gotta.)

Fahrgelegenheiten: Für kleinere Fahrten bedient man sich des 1-2-rüdrigen Kahns (scapha-Schäff). Wo nicht besondere Taxen angegeben sind, wie Ermatingen-Reichenau, Staad-Meersburg, Dingelsdorf- oder Klausen-Ueberlingen bezahle man per Stunde dem Mann 20-24 kr. In Constanz nehme man die zierliche „Gondel“. Grössere Fahrten (zwischen Constanz, Staad-Meersburg u. s. f.) geschehen mit dem von zwei bis drei Ruderern bemantelten kleinen Segelboot (Segner) gefahrlos; die Ruderer haben die sichern Anzeichen, wenn ein unvermutheter Sturm (Bläst) kommt. (Für Fahrten von $\frac{1}{2}$ Tag 2 fl. 42 kr., doch vorher zu accordiren.)

Für grössere Fahrten hat kein deutscher See so viele und doch so wenig gut geordnete Fahrgelegenheiten: 20 Dampfboote, die aber vier verschiedenen Gesellschaften: der *Constanzer*, *Lindauer*, *Friedrichshafener* und *Schweizer* angehören und selten zu einem gemeinsamen, organisch in einander greifenden Fahrtenplane vereinigt werden. Oft treten auch noch Misereien ein, wie vor 2 Jahren die Erhebung einer Abfahrttaxe von den nichtbadsichen Schiffen zu Constanz, welche zur Folge hatte, dass diese hier gar keinen Passagier aufnahmen.

Nur darin sind alle Boote einig, das sie höhere Personentaxen beibehalten, als auf irgend einem deutschen Flusse (circa 12 kr. die geographische Stunde auf dem ersten Platz.) Der erste Platz ist auch bei schönem Wetter zu wählen, da der zweite gewöhnlich mit Waaren vollgepfropft wird und für die Reisenden wenig Raum mehr übrig lässt.

Ueber die Abfahrtszeiten lassen sich nach dem Vorhingesagten nur allgemeine Andeutungen geben, da der Plan alljährlich festgestellt wird. Am regelmässigsten und mit den betreffenden Bahnzügen und Posten in Verbindung sind die Fahrten zwischen *Friedrichshafen-Rorschach* und *Romanshorn*, zwischen *Rorschach-Lindau*. Von Constanz muss man z. B. Beispiel oft

die Fahrt nach *Friedrichshafen* über *Rorschach*, die nach *Lindau* und *Bregenz* über *Meersburg* und *Friedrichshafen* machen.

Die Abfahrtszeiten sind gewöhnlich von *Constanz* nach *Schaffhausen* früh 8 Uhr, 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr; nach *Friedrichshafen* früh 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr; nach *Rorschach* früh 6 Uhr, 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr. Von *Rorschach* und *Romanshorn* nach Ankunft der St. Galler und Zürcher Bahnzüge nach *Friedrichshafen* und *Lindau*; Abends nach *Constanz*. Die letzten Boote von *Friedrichshafen* nach *Rorschach*, *Lindau* und *Bregenz* gehen Abends 6 Uhr ab; das erste von *Bregenz* früh 5 Uhr seeabwärts. Nach *Ueberlingen* und *Ludwigshafen* sind von *Constanz* besondere Fahrten, in deren Kreis auch *Meersburg* theilweise gezogen ist.

Die schnellsten Boote sind die der *Schweizer Gesellschaft*, ihnen nahe kommen der badische Friedrich, die neuen Lindauer; — die alten Constanzer (die Stadt *Constanz* soll durch eisernen Rumpf verbessert werden) und württembergischen, letztere vorzüglich zum Waarentransporte benützt, sind die langsamsten, was freilich bei den kurzen Entfernungen höchstens eine Stunde Differenz beträgt.

Restaurationen auf den Dampfbooten zwar billiger, aber auch viel mangelhafter, als auf den rheinischen, und mehr für den Localverkehr, als für Reisende von grössern Ansprüchen berechnet.

Der *Bodensee* (lacus Aconius, lacus Brigantinus, paludes Rheni — der Untersee — bei den Römern, „schwäbisches Meer“ in der dichterischen Sprache des vorigen Jahrhunderts) hat den Namen gewiss von der Königspfalz Potamum (Bodmann = Herrenlust?) erhalten. Durch seine Grösse der erste in Deutschland, hat er weite, meerähnliche Aussichten vor den meisten Schweizerseen voraus, mit denen einzelne Theile, z. B. der Untersee, der Ueberlingersee, die Buchten von *Romanshorn*, *Rorschach*, von *Lindau* und *Rheineck* auch an Vedutten-Reichthum wetteifern können. Er liegt 1225' über dem Meer, hat $9\frac{1}{2}$ Quadratmeilen Fläche — die Inseln auf demselben (*Reichenau*, *Mainau*, *Lindau*) etwas über 1 Quadratmeile. Die grösste Länge — von *Bregenz* bis *Ludwigshafen* — beträgt 16 Stunden, die grösste Breite — von *Friedrichshafen* bis *Rorschach* — $5\frac{1}{10}$ Stunden, der Umfang $26\frac{1}{4}$ Meilen, die Tiefe in der Mitte zwischen *Friedrichshafen*, *Langenargen* und *Rorschach* 856', zwischen *Meersburg* und *Staad* 505', im Untersee selten über 80'.

Winde in der obern Gegend des Sees regelmässige an heitern Tagen, wie auf den norditalienischen Seen; der gefährlichste der aus dem obern Rheinthal niederstürzende Südwind (Föhn); er wirft bei *Friedrichshafen* Wellen bis zu 20' Höhe. Von ihm rührt das *Grundgewelle* im Ueberlinger See, plötzliche Schwankungen der Seeoberfläche, die kleineren Schiffen gefährlich werden können und kaum auf dem Verdeck des Dampfboots ruhig stehen lassen. Das *Ruhs* (eigentlich *Rauhes*), die erste Kräuselung der Seeoberfläche nach einer Windstille) wird auch das plötzliche sich Erheben und Zurückfallen der glatten Seefläche genannt. Unglücksfälle sind jedoch bis jetzt

nur an Kähnen und Segelschiffen vorgekommen (die 7. und 9. Welle werden als die gefährlichsten angesehen.) Wie das Becken des Sees von Molassandstein umgeben ist, der Spur einer weiten Ausdehnung des von den *Alpen* zur Niederung herabstürzenden Gewässers, so findet der Botaniker an demselben manche seltene Alpenpflanzen (vgl. Höfle's Flora des Bodensees.) Die Wälder sind meist aus Buchen und Tannen gemischt; nur im Innern des Bregenzer Waldes ist die Tanne die unbestrittene Herrin des Forstes.

Die *Fauna* ist besonders reich an Wasserwild — vorzüglich bringen die sumpfigen Gegenden zwischen Constanz, Ermatingen und Reichenau eine Menge von Wildenten, Tauchern, Sumpfschnepfen dem Jäger zur Beute.

Der *Fischreichthum*, obwohl durch die Dampfschiffahrt der allgemeinen Beobachtung nach beeinträchtigt, ist doch immer noch sehr bedeutend. Wir zählen hier nur die Gattungen auf, die sich als schmackhafte Gerichte dem Reisenden empfehlen, und zwar von den

Stachelflossern: 1. Der Barsch (*Perca fluviatilis*), Laichzeit April und Mai; Grösse selten bis zu $\frac{1}{2}$ Pfund, er geht die Stadien durch als Heuerling (guter Backfisch, mit Stumpf und Stiel gegessen), Kretzer und Egli (letzterer lässt sich schon à la Hollandaise zubereiten.) 2. Der Gropp (Gruppe, *Cotus gobbio*), grossköpfig, meist zu Ködern gebraucht, gut als Backfisch.

Weissflosser: 1. Der Karpfe (*Carpio vulgaris*) mit der Spielart Spiegelkarpfen, von 6—10 Pfund. 2. Schleihe (*Tinca chrysis*), sehr schmackhaft. 3. Barbe (*Barbus*) und 4. Brachsman (*Abramis*), letzterer sehr häufig, plattgedrückt, fast rund, wegen weichen Fleisches weniger geschätzt. Vgl. o. S. 76.

Hechte (*Esox lucius*), bis zu 25—30 Pfund, sehr häufig; die grossen Exemplare als Bratfisch, gespickt.

Welse (*Siluris*), der Annahme nach als Flüchtling aus den kleinen Landseen in der Nähe des Bodensees. Der Riese des Sees, bis 90 Pfund schwer; nur die jungen sind besonders schmackhaft.

Salmen: 1. Felchen: a) Blaufelchen (*Coregonus Wartmanni*, *Salmo Wartmanni*); b) Sandfelchen (*Coregonus fera*), vorzüglich am untern Theil des Bodensees; c) Kilchen (*Coregonus acronius*), bei Langenargen. Fangzeit Juli bis September in grosser Menge, auch im Frühling; es wird das Stück zu 3—6 kr. verkauft. Stirbt gleich, nachdem er aus dem Wasser gezogen. Feinschmecker nehmen daher auf das

Fangboot eine Gluthpfanne mit Rost und speisen ihn auf dem See. Beste Zubereitungsart: auf dem Rost mit Citronensaft beträufelt; auch gedämpft. Bei der grossen Menge des Fanges werden die gerösteten, mit Lorberblättern und Capern bedeckt und mit Essig befeuchtet in Tönnchen verpackt, weithin versendet.

Die **Gangfische** („*piscis euntes qui vulgo dicuntur Gangfisch*“; Salemer Urk. von 1218) sind nur jugendliche Felchen. Fangzeit: November, December; vorzüglich häufig bei der Rheinbrücke von Constanz, bei Ermatingen, wo ihr Zug durch Staketen (Fachen) eingeeengt wird. Zubereitungsart wie die Felchen; zur Versendung vorzüglich aber auch mit Wachholdersträuchen geräuchert und das Stück früher zu 1, jetzt zu 2—5 Kreuzer verkauft.

2. **Aesche** (*Thymallus*), vorzüglich bei Constanz bis zu $1\frac{1}{2}$ Pfund schwer; einer der feinsten Fische des Süsswassers.

3. **Forellen**: a) Seeforelle, Illanken, Schwebforelle, Silberlachs (*Fario lacustris*, *Salmo lacustris*), bis zu 30 Pfund schwer. Im Spätjahre zieht sie sich zum Laichen in die Flüsse. b) Grundforelle, Lachsforelle (*Fario trutta* oder *Marsilii*), bis zu 20 Pfund. Vortreffliches Oelgemälde davon im Gasthaus zum Hecht.

4. **Salm**, Röthel, Rothforelle (*Salmo umbla* oder *Savelinus*), seltener als die vorhin genannten, bis zu 3 Pfund schwer.

Schellfische, Trüsche, Treische, Quappe (*Gadus lota*, *Lota communis*), bis zu $1\frac{1}{4}$ Pfund schwer; vorzüglich bei Langenargen und Constanz. Der Rogen wird für schädlich gehalten. Zubereitung: in Sauce, oder wie Aal, dem er an Schmackhaftigkeit ähnelt. (Plinius, *Hist. Nat.* IX, 17: „*Proxima est his mensa generis duntaxat mustelarum, quas mirum dictu inter alpes quoque lacus Rhetiae Brigantinus aemulas muranis generat.*“)

Aale (*Anguilla vulg.*), selten und theuer; bei Constanz, Ermatingen; bis zu 4 Pfund schwer.

Die Fischerei im Bodensee ist theilweise durch die neue Fischordnung 1855 für Lindau geordnet; alte Statuten regeln sie für die übrigen Theile des Bodensees.

Dampfschiffahrten auf dem Bodensee (für gewisse Routen gibt die Constanzer Gesellschaft billiges Abonnement für den ganzen Sommer.): Nach Meersburg, Ueberlingen, zum Untersee und nach Schaffhausen. S. o. S. 72—77. S. 90, 93.

Nach Friedrichshafen täglich, direct oder über Romanshorn, auch Rorschach, zum Anschluss an einen der Bahnzüge nach Ulm oder Stuttgart. Directe Fahrt in 2 St. Am Hafen kann man auf einer kleinen Zweigbahn das Billet nehmen und zum Bahnhof fahren; auch wird das Gepäck visitirt, da der See als Ausland angesehen wird, und nach den Pässen gefragt.

Gasthöfe: **Hotel Nestle* (Schwan), halbwegs zwischen Hafen und Bahnhof; Z. 40 kr., F. 24–30 kr., M. o. W. 48 kr. Pensionspreis für Frühstück, Zimmer, Mitt. mit Wein und Abends Thee 2 fl. **Post (deutsches Haus)* bei dem Bahnhof, Z. m. L. 45 kr., F. 24 kr., M. m. W. 4 fl.; neben dem Hause ist ein kleiner Garten. **König von Württemberg*, 2. Cl., schöne Aussicht und gute Küche. **Krone* in der Stadt, mit Garten, hart am See, noch billiger, auch Bier.

Badeanstalt (auf Actien) beim Hotel Nestle. Mit dem Gebrauch der Molken (aus Gais, Weissbad jeden Tag frisch über den See) unter Aufsicht des Physicus Dr. Dillmann und Dr. Faber. Warme Seebäder, Douchen, Mineralbäder in der Badeanstalt des Conditors Krehl.

Friedrichshafen, so genannt von König Friedrich I. nach dem Anfall an Württemberg, früher *Buchhorn*, war Maltstätte des Argengaues und Sitz eines Zweiges der Grafen von Bregenz. Von diesen fand Graf Ulrich, der in die Gefangenschaft der Ungarn gefallen war, hier seine Gemahlin Wendelgart wieder. Sie hatte den Gemahl todt geglaubt und sich in eine Klosterzelle zurückgezogen, welche sie alle Jahre einmal verliess, um zum Gedächtniss des Gatten den Armen Brod zu spenden. Da umarmte sie ein Bettler, und als man ihn zurückstossen wollte, gab er sich als ihren Gatten zu erkennen. Der Bischof von Constanz löste das Gelübde der Gattin und sie starb, mit dem Grafen wieder vereint, an der Geburt eines Sohnes, Burchard des Ungebornen, später Abts in St. Gallen. Der letzte Graf von Buchhorn, Otto, fand seinen Tod durch das Gegentheil ehelicher Treue. Er hatte die Gemahlin des Grafen Ludwig von Pfullendorf geraubt und wurde von dessen Dienstleuten 1059 erschlagen. Buchhorn fiel an die Welfen und wurde später an die Hohenstaufen abgetreten, nach deren Untergang die Stadt reichsfrei wurde. 1292 wurde sie vom Bischofe zu Constanz, Rudolph von Habsburg-Laufenburg, erstürmt, 1363 brannte sie fast ganz ab. Im 30-jährigen Krieg bauten die Schweden hier unter Gustav Horn eine Flottille, wovon das Schiff Christine 22 Kanonen führte. 1472 erwarb sie ein kleines Gebiet in den Herrschaften Baumgarten und Eriskirsch und fiel mit diesen 1502 an Baiern, 1510 an Württemberg, welches durch Hafenaubanten, Dampfschiffahrt, Führung der Eisenbahn die Blüthe der kleinen Stadt beförderte. Mit ihr ist vereinigt:

Kloster Hofen, jetzt königliches Schloss, am See-Ufer. (Gemälde von württembergischen Malern: Pflug, Gegenbauer u. A.)

Angeblich durch den hl. Conrad, Bischof zu Constanz, einem Grafen von Buchhorn, gegründet, sicherer 1050 von Bertha, der Mutter des oben angeführten Otto, gestiftet, der hier seine Grablege fand, aber auf Befehl des Bischofs wieder aus dem Grab geworfen wurde. 1090 wurde es von Welf IV. an Weingarten vermacht, welches ein Priorat hier gründete, das nach manchen Streitigkeiten mit dem Mutterkloster einging, 1695 aber wieder errichtet wurde und in den jetzigen Gebäulichkeiten bis zu seinem Anfall an Württemberg (1502) blieb.

Ausflüge. Durch den „Corso“ nach Hofen und über Seemoos auf gut erhaltenem Wege am Ufer, dann auf schattigen Schwarzwald.

gem Waldpfad nach *Manzell* (1 St.), *Cella Magni*, angeblich durch Mang, den Gefährten des hl. Gallus, gestiftet, seit 1837 Landgut des Königs mit *Schweizerseennerei*. Von hier über Fischbach nach Immenstadt und *Kirchberg* (s. o. S. 94) 1½ Stunde.

Der beliebteste Ausflug ist *Berg* (1 St.), Dorf in 4 Abtheilungen, Ober- und Unterberg, Kestenbach und Grützel. In *Oberberg* das reiche Bodensee-Panorama, von *Heiligenberg* (s. o. S. 97) nur durch weniger reichen Vordergrund unterschieden. Bei der Wirthschaft von Brugger in Unterberg ein Rebhügel mit Schaugerüste.

Nach *Langenargen*, von Friedrichshafen ¼ St. mit dem Dampfer; doch hält dieser bei unruhiger See nicht; 6 kr. Anfahrsgebühr. (Schiff, bei Wocher, mit schöner Aussicht, neben der Zollstätte; Krone, Löwe, Engel. Die Trüske [s. o. S. 104] in vorzüglicher Qualität. Badegäste finden zu 69–70 auch in Privathäusern Unterkommen.) Seit mehreren Jahren stark besuchtes Seebad mit Karreinerichtung. Seit 1853 (1857 abgebrannt) eine von Churern und Interlakern angelegte Parketschneiderei sehenswerth. Am Seeufer die **Schlossruine Montfort* mit ausgebreiteter Aussicht.

Früher Sitz der Tettninger Linie des Montfort'schen Hauses, im XIV. Jahrhundert erbaut, im Schwedenkriege feig verlassen (der österreich. Commandant wurde desshalb 1647 zu Lindau enthauptet), durch Graf Anton 1720 neu hergerichtet, 1809 von der bairischen Regierung um 2100 fl. zum Abbruch versteigert (1). In der Kirche das Altarblatt am St. Martins-Altar vom hier † Andr. Brugger, einem in den Bodenseegegenden vielgenannten Maler.

Ausflug über das ehemals Montfort'sche Jagdhaus *Tuniswald* nach *Tettwang* in 1½ St. (Post, Bären, Kreuz. Mehrere Bierkeller und das Wirthshaus zur schönen Aussicht, angenehme Vergnügungsorte.)

Sehenswerth das neue Schloss, ehemaliger Hauptsitz der Grafen von Montfort-Tettwang, mit herrlicher Aussicht. In der Pfarrkirche (kathol.) das Grabmal des letzten Grafen v. Montfort, Anton, † 1787, der seine Herrschaften, auf denen 1,150,000 Gulden Schulden hafteten, verkaufte und bei seinem Tode den Armen von Tettwang sein Vermögen von noch 13,999 fl. hinterliess.

Nach *Lindau* von Friedrichshafen täglich zweimal (2 St.) Ebenso von *Rorschach*. (3650 E.; 1300 kath.)

Gasthöfe: **Bairischer Hof*, nächst dem Bahnhof, Z. 48 kr., F. 24 kr., Bad 24 kr., M. m. W. 1 fl. **Krone* (Post), in der Stadt, billiger.

Cafés: *Weiss, Gans* am Hafen; gut.

Das *Rädelsschenken* (Gesseliren), eigenthümliches Recht der Weinbergbesitzer. — *Seebäder:* Für Männer bei dem Bahnhof, für Frauen am Südwestende der Stadt. — *Molkenkuranstalt:* Seit 1854 von „Pfänderziegen“.

Sehenswürdigkeiten. Der *Bauersche Löwe* und *Leuchthurm* am Hafen; ersterer von Halbig. Das *Königsmonument* beim *Baierischen Hof*, Erzguss nach Halbig's Modell von Miller in München (1856.) Der *Bahndamm*, welcher, wie die hölzerne Brücke, die Insel, auf der die Stadt liegt, mit dem Festlande verbindet. Die alte **Peterskirche*; in derselben Fresken (Krönung Maria's, sehr beschädigt), angeblich von Zeitbloom. Das **Rathhaus* aus dem XV. Jahrhundert, mit freier Treppe und gedeckter Altane.

Lindau wird für jene Insel angesehen, welche Tiberius 19 v. Chr. bei seiner Seeschlacht gegen die Rhäter und Vindeliker als Operationsbasis benützte, und die Castellmauer für ein Römerwerk jener Zeit. Die jetzige Stadt siedelte sich unter dem Schutze der (wohl von Ludwig d. Deutschen, wenn auch die Urkunde falsch ist) gestifteten Abtei an, deren Abtissin im XV. Jahrhundert gefürstet wurde und das Recht hatte, einem Verbrecher das Leben zu retten, wenn sie auf dessen Todesgang eigenhändig den Strick abschnitt. Später Reichsstadt, durch Handel blühend, nahm Lindau frühe die Reformation an, wurde im 30jährigen Kriege arg beschädigt. Das Damenstift wurde 1803 dem Fürsten von Brezzenheim — einem unebenbürtigen Zweige von Churpfalz — als Entschädigung abgetreten, 1804 an Oesterreich verkauft, 1806 mit der Stadt an Baiern abgetreten.

Ausflüge: Fast von jedem Hügel der Nord- und Ostseite reizende Aussicht. So vom **Hoirenberg*, **Lindenhof* (Dienstags und Freitags geöffnet) und *Allwinden*. Nach Reuti und *Staig* (gutes Bier) zur *Bäuerleshalde*, $\frac{1}{2}$ St. Nach *Wasserburg* (Grab Lindpaintners auf dem Friedhofe) und *Nonnenhorn* (*bei Forster), 1 St. am Seeufer hin.

Oder man benütze die Süd-Nord-Eisenbahn und mache von zweiter Station *Schlachters* den Weg über das romantische *Sigmarszell* und von da zum Seeufer.

Größere Ausflüge sind von Station *Staufen* (Vorderbregenzwald) und *Immenstadt* zum Hinterbregenzwald, oder nach *Reuthe* und *Hohenschwangau*, 6 Stunden. Am See nach *Bregenz*. (Oesterr. Hof, **Schwarzer Adler* [Z. 36, M. m. W. 48 kr.; Ungar-Weine.] In der Stadt: **Goldner Adler* (Post) [Z. 36, Fr. 18 kr., M. m. W. 1 fl.] und *Krone* [Stellwagen] in der Stadt.)

Bregenz, das altceltische Brigantium; aus den Zeiten der römischen Niederlassung das Bild der *Epona*, *Ergutabild* genannt, von einer Frau, die angeblich den Ueberfall der Appenzeller 1405 verrathen und Bregenz gerettet habe, und andere Anticaglien (Sammlung bei H. Gillich.) Später Sitz der von Bregenz sich schreibenden Linzgau-Grafen, deren Erbe im XII. Jahrhundert durch Heirath grossentheils an den Pfalzgrafen Hugo von Tübingen überging, dessen Nachfolger sich in die Linien von Montfort (Bregenz und Tettnang) und Werdenberg (Feldkirch, Sargans und Heiligenberg) verzweigten. Durch Kauf kam die Herrschaft Bregenz an Oesterreich, welches die alte *Klausse* durch neue Werke befestigen liess, die am Christtage 1646 von *Wrangel* gestürmt wurde, wodurch das hierher geflüchtete Vermögen des schwäbischen Adels zu Grunde ging.

Von der *Klausse* herrliche Aussicht. Im kleinen Wirthshause am *Unnoth* sieht man am 22. Mai und 22. Juli um

7 $\frac{3}{4}$ Uhr die Sonne gerade zwischen den Thürmen von Lindau untergehen. Noch reichere Aussicht über die Stadt und die Thaleinschnitte des Gebirges auf dem **Gebhardsberg*, dem 1647 zerstörten Schloss der alten Bregenzer Grafen, und der Wallfahrtskapelle des hl. Gebhard, Bischofs von Constanz, eines Sprösslings des Geschlechts (45 Min. steiler Steigung. Oben Erfrischungen und ein Fernglas.) Die ausgedehnteste Aussicht vom **Pfänderberg* (auf die Spitze und zurück 5 St.) Ueber die Klause bis Lochau, beim Schulhaus aufwärts in den Nadelwald, dem Bach entlang, der bei einem Felsenmeer von Nagelfluhe überschritten wird, dann auf Wiesenland, an einer Sandsteinwand, links, hinan zur Schwedenschanze und in wenigen Minuten auf den 3360' hohen Gipfel bei dem Signal. *Aussicht im Norden auf Schwaben, zum Schwarzgrat. Nach Osten das dunkle Kesselthal, jenseits der Hirschberg; der tiefe Wertatobel, der Sulzberg, darüber der hohe Hätry, die Mädelesgabel, der Hochvogel u. A.; näher der zerklüftete Bregenzerwald, die Bergriesen des Rhätikon, die Appenzeller Alpen, der Spiegel des Sees mit seinen Uferrahmen.

Die grössern Ausflüge durch den *Bregenzerwald* an den Adlerberg oder rechts durch das Walsertal nach Feldkirch erfordern 2 Tage.

Nach *Rorschach* (*Hirsch am Hafen. Schiff und Bäumlistorkel, auch mit mässigen Pensions-Preisen. Krone. Täglich von allen Uferplätzen zweimal Dampfschiffahrt.) Eisenbahn in 10 Minuten nach St. Gallen, in 2 St. nach Zürich. Alter Seeplatz (schon im X. Jahrhundert Markt) des Klosters St. Gallen, am Fusse des reizenden Rorschacherberges, mit einer Menge lohnender Ausflüge. Einer der anziehendsten zu dem Schloss *Hartensee*, früher einer Linie der Constanzer Patrizier Blarer gehörig, dann über Hügelland, an Greifenstein vorüber (links auf dem Vorsprung des Buchbergs der **Steinerne Tisch* mit reicher Aussicht; Wolfshalden liegt rechts auf der Höhe) zu den bedeutenden Klöppelstickereien von *Thal*, dann Fusspfad rechts zum alten Thurm *Burgstein* (im Schloßchen über der Stadt Erfrischungen und reizende Aussicht) nach Rheineck (Krone, Hecht, Löwe.)

Nach *Romanshorn* täglich. Anschluss an die Bahnzüge von Friedrichshafen, Lindau, Rorschach; nach Friedrichshafen unterseeischer Telegraph. Der geräumigste Hafen des Bodensees in lieblicher Gegend. Angenehmer, wenn auch etwas monotoner Ausflug über Utwyl und Kesswyl

nach Constanz, 3 St., oder über Arbon, Horn (bei Rietmann *Pension und Molkenkur) nach Rorschach (3 St.) Eisenbahn über Weinfeld, Frauenfeld, Winterthur nach Zürich in 2 Stunden.

IV. Einzelne Reiserouten

von der Eisenbahnlinie nach Osten und Westen.

Route I.

Der Odenwald.

Der vom Main, Neckar und Rhein umströmte Gebirgszug, welchem die alten Deutschen den Namen vom Gotte *Ödin* oder *Wodan* gegeben haben, *) gehört nach der politischen Eintheilung grösstentheils zu Rhein-Hessen und Baden. Nach seiner Bodengestaltung bildet er zwei Gruppen: das *Bauland* (östlich) und die *Bergstrasse* (westlich), welche durch eine dritte, den eigentlichen *Odenwald*, verbunden sind. Das Gestein der ersten Gruppe ist meistens *Muschelkalk*, das der dritten der *bunte Sandstein*, von vulkanischen Gebilden — z. B. der *Doleritmasse* des *Katzenbuckels* — durchbrochen; die zweite Gruppe hat vorzüglich *Gneis*, *Granit*, *Syenit*. Auf den Höhen sind *Laub-* und *Nadelwälder*; die Hügel der dritten Gruppe bieten meist *magere Felder*, die *Thaleinschnitte* reichen *Futterbau*; die zweite Gruppe wohlgebautes *Feld*, am *Nordostabhänge* *Wein*, welcher die reizenden *Abhänge* der ersten Gruppe durchweg *ziert*. Die höchsten *Spitzen* sind der *Melibocus* und *Felsberg* (s. o. S. 2), von fast gleicher Höhe der *Hardtberg* bei *Liedelsbrunn* (1700'), der *Morsberg* (1560'), der *Wirzberg* (1650'), der

*) Die mittelrheinische Bearbeitung der *Nibelungen-Sage* (Simrock, S. 161) beschreibt den *Brunnen*, an welchem *Siegfried* erschlagen wurde:

„Von demselben *Brunnen*, wo *Siegfried* ward erschlagen,
Sollt ihr die rechte *Wahrheit* von mir hören sagen
Vor dem *Odenwalde* ein *Dorf* liegt, *Odenheim*,
Da fliesset noch der *Brunnen*, es kann da kein *Zweifel* sein.“

Krätzberg (1736'), der Katzenbuckel (2180'), der König- oder Kaiser-Stuhl (1752', s. o. S. 11), der Oelberg bei Schriesheim (1600'). Die Oberflächenbildung ist durchaus wellenförmig; durch grössere Thaleinschnitte sind 4 fast parallel von Süden nach Norden ziehende Gebirgszüge zu unterscheiden: 1. Der Westzug — an der Bergstrasse hin — die oben bezeichnete Bergstrasse. 2. Der durch das Weschnitz- und Gersprenzthal bezeichnete Zug von Waldmichelbach nach Rheinheim. 3. Der Gebirgszug zwischen dem Gersprenz- und Mümlingthal; im Süden durch die Beerfelder Höhe mit dem 4. östlichen Zuge (rechtes Ufer der Mümling und Gamselbach) verbunden.

Die Thäler haben im östlichen Odenwalde — das grosse Mümlingthal von Beerfelden bis zum Main — weniger Abwechslung, als im westlichen, daher sind letztere für den Touristen besonders zu empfehlen.

Ogleich die Aussichten an einzelnen Punkten ausgebreitet sind, so erreichen sie doch nirgends den Reiz und die Grossartigkeit des Schwarzwaldes. Auch die Wirthshäuser des letztern gewähren entschieden mehr Bequemlichkeit und Behaglichkeit, als die des Odenwaldes, wo man sich oft den guten Willen der Wirthsleute und die äusserst billigen Zechen in Berechnung ziehen muss, um zufrieden zu sein.

Die Einwohner lassen, besonders im östlichen Theil, an Gestalt, Intelligenz und Sittlichkeit viel zu wünschen übrig; der westliche Theil ist auch in dieser Rücksicht vorzuziehen.

Verkehrsmittel: Auf der östlichen Route zum Main täglich ein Postwagen. Omnibus theilweise. Einspänner, per Tag 3—4 fl., in grösseren Orten.

Wir theilen die Ausflüge ein in:

1. Haupttrouten.

a. Von Neckarelz nach Würzburg. (Fahrzeit 10 St., zu Fuss 2 Tage.) Der Eilwagen oder das Dampfboot von Heidelberg hierher in 4 St. [s. u. R. II.]

Durch das freundliche *Elzthal* (links vortreffliche Weinberge am Heuchelberg) in $\frac{1}{2}$ St. nach *Mosbach* (*Post oder Badischer Hof. *Prinz Karl. Deutscher Hof.) Altes Reichsstädtchen, entstanden um eine 976 mit Worms vereinigte Abtei; 1331 von Ludwig dem Baiern an den Pfalzgrafen Rudolph verpfändet, später der Sitz einer eigenen Linie von Churpfalz. Hinter der Stadt umgeht die neue Strasse die alte Steige und führt in 3 St. über Neckar-

burken und Auerbach in das Thal der *Schefflenz*, die sich 4 St. südlich bei Griesheim in die Jaxt ergiesst. In Oberschefflenz trennt sich die Strasse und führt östlich über *Adelsheim*, *Osterburken* und *Boxberg* in 6 St. nach *Königshofen* im Tauberthal. Nördlich durch reizloses Hügelland über *Buchen* nach *Walldürn* (Post, 4 St.) Altes Schloss der Dynasten von Düren (Durne.) Eine seit 1330 bestehende Wallfahrt zum heiligen Blut, wohin jährlich bei 40,000 Pilger kommen.

Von hier geht eine Strasse nordwestlich über *Amorbach* (Post) nach *Miltenberg* (4 St.), Niederlage der fränkischen Bauern 1526, Gefangennehmung Götzens von Berlichingen, und längs des Flusses über *Freudenberg* nach *Wertheim* (3 St.) Die directe Route führt über *Hardheim* (1 St.) nach *Tauberbischofsheim* (3 St.) und dann im Nachen (Schelch, 2 fl.) der Tauber entlang nach *Wertheim* (3 St.), oder über das fränkische Hügelland durch *Grossrinderfeld* und *Gerchheim* die bis *Würzburg* ziemlich reizlose Fahrstrasse. Oder von *Hardheim* über *Hundheim* nach *Wertheim* (*Löwensteiner Hof), am Zusammenfluss von Tauber und Main reizend gelegenes Städtchen mit der Burg der alten Grafen v. Wertheim und dem modernen Schloss der 1556 sie beerbenden Grafen (jetzt Fürsten) v. Löwenstein. Von hier über *Dertingen* und *Vittingen* in 4 St., oder auf dem Main zwischen reizenden Ufern nach *Würzburg* (die Dampfschiffahrt freilich jetzt nicht mehr regelmässig.)

b. Von Eberbach (s. R. II) bis Seligenstadt (Aschaffenburg), 10—12 St.

Wer noch zum letzten Zuge der Eisenbahn nach Hanau oder Aschaffenburg kommen will, nehme von Michelstadt einen Einspänner bis Höchst.

Westlich von *Eberbach* — man lässt die Strasse nach *Miltenberg* rechts — dem *Gamelsbache* folgend, bis zu dem gleichnamigen Dorfe, 1 St., links die Ruine *Freienstein*; dann links an der *Sensbacher Höhe* vorüber zur Wasserscheide, die kurz vor *Beerfelden*, $\frac{1}{4}$ St., erreicht wird. Hier mündet die Strasse von *Hirschhorn* und senkt sich der Mümbling entlang über *Hetzbach*, *Ebersberg* nach *Erbach* (Post).

Städtchen, Schloss und Standesgebiet der Grafen von Erbach, die ihre Abkunft von *Eginhard* und *Emma*, der Tochter Carls des Grossen, herleiten. Sie liessen desshalb den Sarcophag, in welchem die Gebeine des Ehepaars und der Schwester *Emma's* (*Gisela*) ruhten, von *Seligenstadt* (1810) in die hiesige Schlosskapelle bringen. Ein später Grabstein besagt: „*Eginhard der Erste* Herr zu *Eberbach* *Imma* sein Gemahel. Des grossen Kaisers *Karoli* eheliche Tochter. Diese haben das Kloster *Seligenstadt* am *Meyn* gebaut und Gestift Anno *DCCCXXIX*.“ Freilich wird die von einem *Lorscher* Mönch 1183 aufgeschriebene und in Dichtung und Sage gefeierte Erzählung

von Eginhard und Emma einer Verwechslung der Verhältnisse von Carls Tochter zu Engelbert zugeschrieben und in Zweifel gezogen, ob Carl überhaupt eine Tochter Namens Emma gehabt habe.

Im gräflichen Schlosse sind überdiess ansehnliche Sammlungen von *Hirschgeweihen*, *Jagdseltenheiten*, *Rüstungen bedeutender Männer* (u. A. eine eiserne Hand Götz'sens v. Berlichingen; die andere ist im Schlosse Jaxthausen), alter Waffen, *Glasmalereien, Antiken, Vasen u. dgl.

Wer von hier die Route nicht weiter verfolgen will, kann zu Fuss in 4 St. über Elsbach nach Fürth oder in gleicher Zeit über *Gersprenz* nach *Lindensfels* (s. u.) und von da in dem Weschnitzthal nach *Birkenau* und *Weinheim* zurück; 5 St.

Zwischen Erbach und dem nun folgenden Michelstadt — Vergabung Eginhards an das von ihm gegründete Kloster Seligenstadt — geht der Weg rechts in 3 St. über *Dorferbach* und *Eulbach* (Schlossruine links) nach *Amorbach* (Post) und dem Mudbach entlang nach *Miltenberg* (s. o. S. 111).

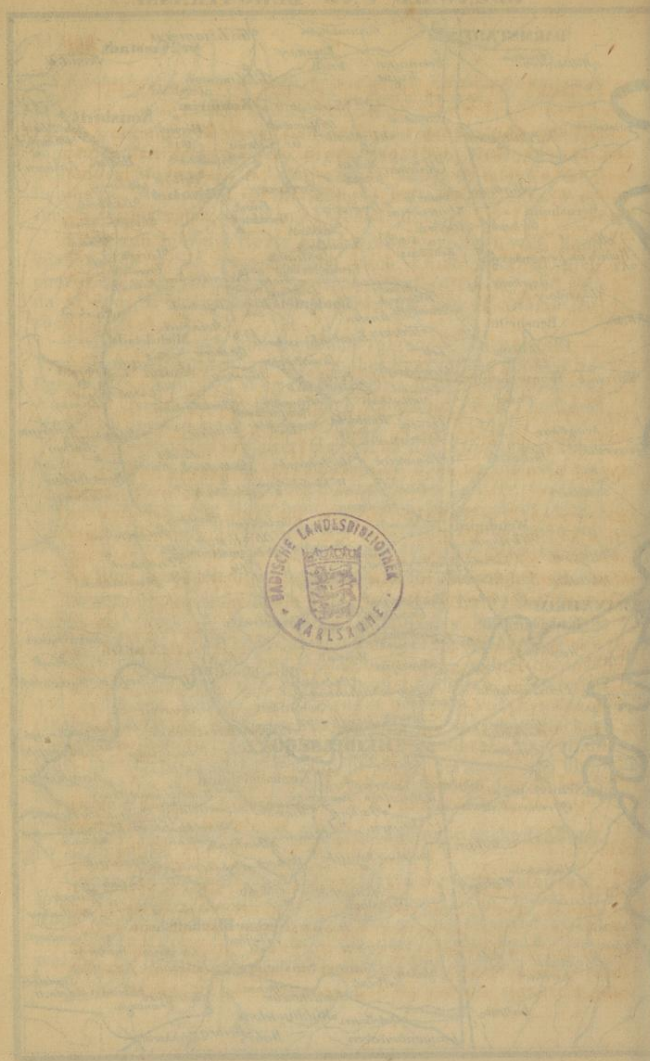
Das Mümlingthal erweitert sich allmählig. Die Strasse führt an Schloss Fürstenau vorüber gerade nördlich nach *König* und *Höchst* 3 St., wo sie sich trennt und links über *Gr. Umstadt* nach *Dieburg* in die Mainebene und nach *Seligenstadt* (6 St.) führt. Rechts der Mümling weiter folgend, erreicht man am Main die Miltenberger Strasse nach *Aschaffenburg* (3 St.)

c. Von Eberbach über Amorbach nach Miltenberg. 8 St.

In anfangs breitem Thale folgt man dem Laufe des Itterbachs aufwärts — die waldige Kuppe des Katzenbuckels bleibt rechts — erreicht nach 1 St. bei Friedrichsdorf die hessische Grenze, tritt bei Waldleiningen — neues Schloss mit schönem Garten des Fürsten von Leiningen — wieder auf badisches Gebiet, überschreitet (2 St.) vor *Ernstthal* (früher Neubronn, Post) die Wasserscheide zwischen Neckar und Main. Bald wieder auf hessisches Gebiet in das Mudthal, bei Buch, welches man nicht mehr verlässt, bis über *Amorbach* (s. o.) und *Weilbach* bei *Miltenberg* der Main (5 St.) erreicht ist.

d. Von Hirschhorn nach Seligenstadt oder Aschaffenburg. 10 oder 12 St.

Gleich hinter dem Städtchen steigt die Strasse steil auf, folgt in gerader nördlicher Richtung dem Bache bis in die Nähe von *Hainbrunn* auf dem rechten, bis *Oberfinkenbach* dem linken Ufer, fast parallel mit der *Eberbacher Strasse*, welche in *Beerfelden* erreicht wird. Den weitem Verlauf s. o. lit. b.



a.
denfels
nach H
kenau
Vor
(Runds
Grab d
ner Ste
Mitten
Kloster
eingem
Nac
Prinzen
gen bet
blick au
wieder
nächster
wieder
bergab
den Pa
wie de
über d
Westa
steckt
die Eis
haus d
Umfang
oben u
Der
einen D
das Leip
Kost
Der
Thal
Raume
das *f
gewor
nithloc
Thal d
nach S
hinaus
und Pa
Sch

2. Grössere Ausflüge.

a. Von Bickenbach über den Felsberg (2 St.) nach *Lindenfels* (3½ St.) und über Fürth durch das Weschnitzthal nach *Weinheim* (5 St.) Wenn man von Lindenfels bis Birkenau fährt, in einem Tage zu bewältigen.

Von Bickenbach erreicht man, in ½ St., bei *Jugenheim* (Rindsfuss) den Fuss des Gebirges. Auf dem Friedhofe das Grab des als heimlicher Katholik längere Zeit noch in seiner Stellung gebliebenen Oberhofpredigers v. Starck († 1806.) Mitten im Dorfe auf Parkwegen rechts aufwärts zu einer Kloster-Ruine, ¼ St. In der Nähe rechts alte Grabsteine eingemauert.

Nach ⅓ St. der *Landsitz des österreichischen Generals Prinzen Alexander v. Hessen. Wieder rechts durch Anlagen bergan, bei dem Wegweiser links um den Berg. Ausblick auf die Rheinebene. Nach ¼ St. bei einem Wegweiser wieder links durch breiten schattigen Waldweg. Bei der nächsten Trennung zweier Wege links bergan; in ½ St. wieder Wegweiser. Nahe hinter diesem den Fahrweg rechts bergab an dem Tannenwäldchen hin zum *Försterhaus auf dem Felsberg*, 20 Min. Man befindet sich auf gleicher Höhe wie der *Melibocus* (s. o. S. 2), hat aber reichere Aussicht über den Odenwald bis zum Spessart, während ein Theil der Westaussicht theilweise vom *Melibocus* und *Frankenstein* versteckt ist. (in 2 St. von hier ist über das *Auerbacher Schloss* die Eisenbahn bei *Auerbach* zu erreichen.) 5 Min. vom Forsthaus der *Altarstein*, roh zugehauener Syenitblock von 14' Umfang, und 5 Min. weiter die *Riesensäule* (32' lang, 3½' oben und 4½' unten im Durchmesser.)

Der Annahme nach von den Römern zugleich mit dem *Altarsteine* zu einem Denkmale bestimmt. Man war früher geneigt, sie als Denkmal auf das *Leipziger Schlachtfeld* zu bringen, die Sache scheiterte aber zuerst am Kostenpunkt, später an der Erkaltung der Gemüther.

Der Weg führt nun nach *Reichenbach*, 1½ St., in das Thal des *Lauterbachs* (*Traube.) Auf dem abfallenden Raume (200 Schritte breit, 500 lang) 5 Min. unter der Säule das **Felsenmeer*, eine Trümmerwüste, wild durcheinander geworfener, durch Rollen geglätteter und abgerundeter Syenitblöcke, von einem Kranze von Waldungen umgeben (dem Thal des *Lauterbachs* entlang kann man von hier in 1½ St. nach *Station Bensheim*, s. o. S. 2. Ueber die Mitte des Weges hinaus *Schönberg*. Schöne Aussicht von der Kirche. Schloss und Parkanlagen des Grafen von *Erbach-Schönberg*.

Die *Lindenfelder Strasse* führt thalaufwärts. Nach 15 M. führt ein Fussweg rechts bergan an einem Kupferbergwerk vorüber zum **Hohenstein* (15 M.), einer Gruppe von Quarzfelsen mit Aussicht auf Gebirg und Thal. Nun wendet man sich links bergan und erreicht über Reidelbach unfern *Gadernheim* in $\frac{3}{4}$ St. die Strasse wieder. Nach $\frac{1}{2}$ St. zu *Kolmbach* Erfrischungen zu haben. Nach $\frac{1}{4}$ St. an der Landstrasse (Ruhebank unter Bäumen) die ausgebreitete **Aussicht* auf das malerische Lindenfels- und das breite behäbige Weschnitzthal, darüber die Berge der Dromm und des Königstuhls (Kaiserstuhls) bei Heidelberg mit seinem Thurme. In 1 St. erreicht man *Lindenfels* (*Hess. Haus, Harfe, billig. Fuhrwerk bis Weinheim 4 fl.) Nahe dem Gasthof die Trümmer des von Turenne 1674 zerstörten kurpfälzischen Schlosses, einst Wittwensitz der Clara v. Detten, Gemahlin Friedrichs des Siegreichen, des Helden von Seckenheim (s. o. S. 4 und 5.) Oestlich in $\frac{3}{4}$ St. über die *Ludwigshöhe* (kleiner Tempel) auf die Bergkuppe, schöne Aussicht bis über den Spessart.

b. Von Lindenfels über Erbach nach Eberbach oder Hirschhorn. 7–8 St.

Man kann die Strasse über Reichelsheim, Gersprenz und Michelstadt einschlagen. Bei *Reichelsheim* links aufwärts die Trümmer der Burg *Rodenstein*, von welcher nach der Volkssage bei bevorstehendem Kriege der *wilde Jäger* unter wüstem Lärm nach dem $1\frac{1}{2}$ St. entfernten *Schnellerts* auszieht.

Wählt man den Weg über *Fürth* (Löwen) an der Weschnitz, so ist $\frac{3}{4}$ St. rechts von der Landstrasse bei *Grassellenbach* in schönem Wiesenthal der *Siegfriedsbrunnen*, angeblich die Stätte seiner Ermordung, durch einen 1851 gesetzten Denkstein bezeichnet. (Erbach und die weitere Richtung s. o. S. 112.)

c. Von Lindenfels über Fürth, die Dromm durch das Löhrbacher Thal nach Birkenau, dann über den Wagenberg nach Windeck und Weinheim. 8 St.

Südlich von Lindenfels links in den Wald, dann über eine bewaldete Bergkuppe in $\frac{3}{4}$ St. nach *Fürth* (s. o.) Eine schon von Lindenfels an sichtbare grosse Waldwiese bezeichnet die Richtung auf die Dromm. Nach 20 Minuten theilt sich der Weg; — der unsrige führt rechts, nach 5 Minuten wieder rechts am Wald hin, dann über den Bach in den Wald hinein zur grossen *Waldwiese*; dieser entlang (nicht rechts bergan) in 15 Minuten auf die *Dromm*, 1780'. Schöne

Aussicht auf das Weschnitzthal bis zum Rhein. Am einsamen Haus vorüber auf dem Kamme hin (etwa 10 Minuten nach dem Haus, einige Schritte rechts, herrliche Aussicht von den *Felsen* zur Rheinebene.) Nun bergab nach ($1\frac{1}{4}$ St.) *Waldmichelbach* (bei *Gärtner, nächst der evangel. Kirche.) Von hier südlich über *Liedelsbronn* oder *Kreidach* nach ($1\frac{1}{2}$ St.) *Oberabsteinach*; von hier durch das schöne *Löhrbacher Thal* nach ($1\frac{1}{2}$ St.) *Birkenau*. Oder von *Waldmichelbach* die neue Strasse in Windungen bergan, dann auf der Höhe mit schöner Aussicht hin, bei *Mörtenbach* auf die Fürther Hauptstrasse und über *Reissen* nach *Birkenau* ($3\frac{1}{2}$ St. Mit Einspanner in 2 St., 2 fl.)

Von *Birkenau* führt die Strasse stets an der *Weschnitz* hin, an Mühlen und Gewerken vorüber, dann durch enge *Felsenschlucht*, die sich kurz vor *Weinheim* öffnet ($\frac{3}{4}$ St.)

Noch lohnender ist der Weg über ($1\frac{1}{2}$ St.) den *Wagenberg*. Fast am Ende von *Birkenau* links über die *Weschnitz*, dann bergan, nach 25 Minuten in den Wald und gleich links. Wo der breite Weg nach *Gorxheim* sich senkt (nach 10 Minuten) rechts steil bergan, nach 3 Min. wieder rechts und nun $\frac{1}{2}$ St. ziemlich eben auf gutem Waldwege um den *Wagenberg* herum auf die *Burg Windeck* und dann rechts oder links durch Rebgelände nach *Weinheim* (s. o. S. 3.) Der Weg bietet reichen Wechsel *schöner Aussichten. Zuerst nördl. in das *Birkenauer Thal* bis *Lindenfels* und zu den *Balsaltzacken* des *Otzbergs*, dann auf das *Weschnitz-*, endlich auf das *Rheinthal* und von der *Windeck* auf das reizend gelegene Städtchen mit seinen Schlössern und Gartenanlagen und in die Schlucht des *Gorxheimer Thals*.

3. Kleinere Ausflüge.

Dazu ergeben sich, wenn man an der Bergstrasse oder im *Neckarthal* sich einen Tag aufhält, zahlreiche Gelegenheiten. Wir machen daher nur auf einige aufmerksam.

a. Die von *Auerbach* und *Bensheim* (s. o. S. 2.)

b. Durch das *Gorxheimer Thal* nach *Heiligkreuzsteinach*, *Schönau*, *Ziegelhausen* und *Heidelberg*. 5 St.

Man folgt dem kleinen Bach, der bei *Weinheim* in die *Weschnitz* fällt, über das *Hammerwerk* bei *Gorxheim* in $\frac{3}{4}$ St., dann über *Unter-Kunzenbach* und *Unter-Flockenbach* nach *Trösel* ($\frac{3}{4}$ St.) Von da die Wasserscheide zwischen *Weschnitz* und *Neckar* hinan nach *Unterabsteinach* ($\frac{1}{2}$ St.)

Nun über steilen Berg nach *Heiligkreuzsteinach* ($\frac{3}{4}$ St. Ruine Waldeck rechts), dann auf gutem Wege abwärts der Steinach entlang über *Altnendorf* nach *Schönau* (1 St.) Altes Städtchen, entstanden um ein 1136 gestiftetes Cisterzienserkloster, welches 1560 aufgehoben und reformirten Flüchtlingen durch Churfürst Friedrich III. eingeräumt wurde. Von den Klostergebäuden wenig mehr übrig. In der zerfallenden Klosterkirche alte Grabmäler; das des Pfalzgrafen *Conrad* im Keller eines Tuchmachers. Von hier über den Berg in 1 St. nach Ziegelhausen und über Stift Neuburg ($\frac{1}{4}$ St.) nach Heidelberg.

c. Durch das *Schriesheimerthal* nach *Neckarsteinach*. 5 Stunden.

Unter der *Strahlenburg* (s. o. S. 7) hin führt der Weg in das schöne, obstreiche Thal aufwärts nach *Altenbach* (1 Stunde.) Hier verlässt er das Thal und führt südlich über den Berg nach *Wilhelmsfeld* ($\frac{3}{4}$ St.), dann entweder direct (rechts), oder über *Altnendorf* (links) nach *Schönau* ($1\frac{1}{2}$ St.), von wo man der Steinach folgend in 1 Stunde bei *Neckarsteinach* (s. u. R. III) den Neckar erreicht.

d. Ueber *Zwingenberg* (Eberbach) auf den *Katzenbuckel* nach *Mosbach*. 5 St.

Wer die rauhe Waldgegend des Odenwaldes und Baulandes bis zum Kraichgau nebst einigem Ausblick gegen den Rhein der Mühe zweistündiger Steigung werth erachtet, mag einen Tag an die Ersteigung des *Katzenbuckels*, des höchsten Punktes des badischen Odenwaldes (2094' ü. M.), wenden. Von *Eberbach* (mit Führer) gelangt man in 2 St. auf die Höhe, welche vom Thurme (Schlüssel bei dem Förster von Katzenbach) vorzüglich auf die Hügel des Kraichgaues und die Buchten des Neckarthals sich erstreckt; — der *Dilsberg*, der *Weiler* bei *Steinsberg*, die *Warte* von *Heilbronn* liegen klar vor dem Blick, der bis zum *Welzheimer Wald*, zur *Alp* und zu den breitgestreckten Rücken des Schwarzwaldes streift. Der bequemere Weg auf den Berg führt von *Zwingenberg* auf neu angelegtem Weg nach *Oberdielbach* und *Katzenbach* (im Forsthaue den Schlüssel zum Thurme nehmen; auch Brod und Kirschwasser ist zu haben); etwas bequemer aber weiter ist der Weg von *Oberdielbach* nach *Strümpfelbrunn*, dann an den „*Auerhahnenmörsern*“ der Hochebene hinan nach *Katzenbach* und zum *Thurm* (3 St.) Der Rückweg führt über *Wagenswend* und *Fahrenbach* in $3\frac{1}{2}$ St. nach *Mosbach* (s. o.)

Route II.

Durch das Neckarthal nach Heilbronn, zur Eisenbahn nach Stuttgart.

Mit dem Dampfboote von Heidelberg bis Neckarelz, dann zu Fuss nach Hochhausen und Zimmern mit Besuch des Schlosses Hornberg. Dann mit vorher in Neckarelz oder Zimmern bestelltem Fuhrwerk nach Heilbronn; 1 Tag.

Mit der Eisenbahn nach Stuttgart, 2 St., und denselben Tag noch, wenn man Eile hat, über Ulm nach München oder Friedrichshafen. Wer von Heilbronn neckarabwärts will, kann vorher die „Weibertreu“ bei Weinsberg besuchen, dann durch schönes Wiesenthal nach Neckarsulm, von hier auf nicht leicht zu verfehrendem Fusspfade (bei einer Mühle links von der Strasse nachfragen) nach Wimpfen und hier oder weiter flussabwärts einen der zahlreichen Nachen oder Flösse, die zu Thal fahren, um einen Platz anrufen, und kommt dann noch nach Neckarelz oder Eberbach. —

Die Poststrasse über Neckargemünd, Wiesenthal, Sinsheim, Kirchart, dann entweder links über Rappenaubach und Wimpfen, oder rechts über Fürfeld-Heilbronn (12 St.) bietet nur bei Sinsheim, dem Thurm des Weilers bei Steinsberg und bei Wimpfen lohnende Naturschönheiten. (Mit Heidelberger Kutscher 12 Gulden.)

Zwischen Granitwänden, deren Trümmer theilweise im Flusse sich erheben, und Nussbäumen windet sich das Boot zum Stift und der Mühle von *Neuburg* (s. o. S. 11), einem 1135 gestifteten Benedictinerkloster, welches Pfalzgraf Conrad in ein adeliges Frauenstift verwandelte, das im XVI. Jahrh. die Reformation annahm, dann nach der Klosteraufhebung von einem Frankfurter, Schloßer, in einen anmuthigen Landsitz umgewandelt und angeblich den Jesuiten vermacht wurde (schöne Einrichtung der Kapelle etc.) Rechts ist *Schlierbach* und der Wolfsbrunnen. Bald erscheint links das freundliche *Ziegelhausen* und nach einer Wendung des Flusses sieht man die Thürme von *Neckargemünd*, einer ehemaligen Reichsstadt, die 1330 durch Verpfändung pfälzisch wurde. Auf steilem Berge in der Nähe die kaum mehr kenntlichen Trümmer von *Reichenstein*. Eine Stunde flussaufwärts schauen von hohem Berge die theilweise zertrümmerten Mauern von *Dilsberg* (rechts) und gegenüber das hessische Städtchen *Neckarsteinach* mit seinen vier Burgen.

Dilsberg, früher Sitz der Grafen von *Laufen* (s. u.), von welchen es durch die Dynasten von *Düren* an die Pfalzgrafen kam, welche den Berg in eine Festung verwandelten, die 1622 — der einzige Punkt der Pfalz — dem Heere Tilly's mit Erfolg Widerstand leistete. Auch 1799 wurde von den hier liegenden Invaliden — die Burg diente seit dem XVII. Jahrhundert zum Staatsgefängniß — und den Ödenwälder Bauern ein Sturm der französischen Invasionstruppen abgeschlagen.

Neckarsteinach (Harfe) lohnt den Zeitaufwand für einen eigenen Ausflug von Heidelberg. Burgtrümmer und Kapellen, Schloss und Gärten, Felsenschluchten und Kirchen sind bunt gepaart.

Es gehörte einem mächtigen Geschlechte, welches den für sein Gewerbe bezeichnenden Namen „Landschaden“ annahm und hier wahrscheinlich als Sitz seiner verschiedenen Linien die vier Burgen baute, welche den Strom beherrschen. Die erste, *Schadeck*, heisst im Volksmund *Schwalbennest* oder *Raubnest* und erhebt ihre runden Thürme und epheubekränzten Söller über den jähen Absturz eines Steinbruchs. Die zweite, *Hinterburg*, ist durch Bauart und Grossartigkeit der Trümmer — am Thor das Wappen der Landschaden von Steinach — bemerkenswerth. Die dritte, *Mittelburg*, ist von der freiherrlichen Familie v. Dorth im mittelalterlichen Stil hergestellt und bietet von den Erkerfenstern des mittleren und vom obern Stockwerk schöne Aussicht. Gänge mit Bogenöffnungen führen in den viereckigen Thurm. Das *Fürstengemach* im 2. Stock hat den Namen vom Nachtlager des Kurfürsten *Joh. Hugo von Trier* als Bischof von Speyer 1700. Durch die **Gärten* führt ein schöner Weg zu den Ruinen der *Vorburg*. Unter der Zugbrücke im ersten Garten verlor der letzte Sprössling einer Linie der Metterniche durch einen Sturz mit dem Pferde das Leben. Ueber dem Thor das Wappen des Erbauers mit der Jahreszahl 1568.

In der *Kirche* sind schöne **Glasgemälde* und mehrere Grabsteine der Steinacher. Der älteste mit der Inschrift: „1369 in die S. Michaelis obiit Ulricus Landschad miles.“ Embleme sollen auf den Ursprung des Namens sich beziehen. Das des Ritters Hans Landschaden, der die Reformation 1622 einführte, und seiner Gemahlin, Margaretha v. Fleckenstein, u. A. durch bildliche Darstellung und Inschriften bemerklich.

Durch enges Thal, Waldstrecken von wenigen Wiesen unterbrochen, gelangt man nach 2 St. in breitere Fläche bei *Hirschhorn* (links.) Malerisches Städtchen, überragt vom alten *Schlosse* (theilweise noch erhalten) der gleichnamigen Dynasten, deren Besitzungen sich weit über das Neckarthal erstreckten. Ihre Grabmäler in der schönen **gotischen*

hen es
en Berg
Pflanz-
de von
ahrhun-
um der

einen
Kapel-
n sind

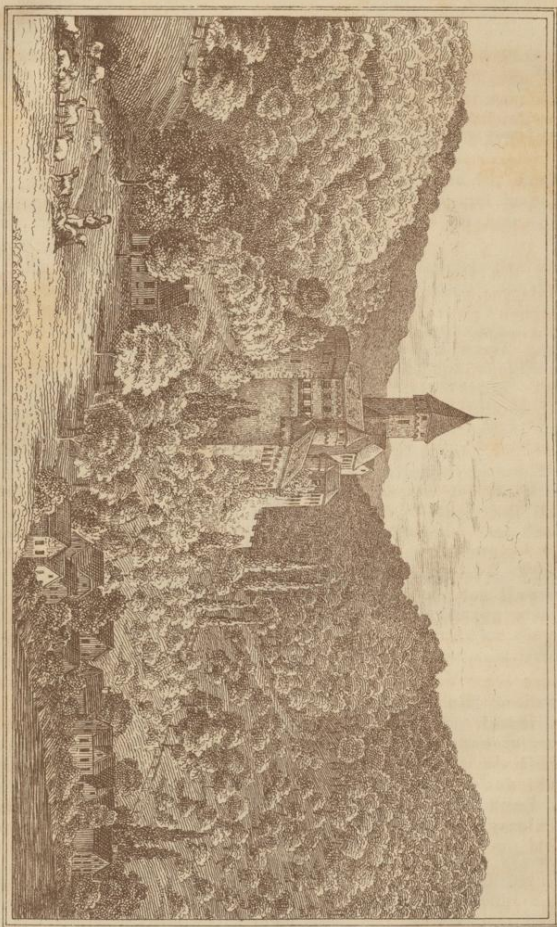
en für
annahm
Linien
Die
oder
kränz-
Die
it der
von
t von
en Stil
ttleren
it Bo-
Für-
er des
1700.
ruinen
verlor
durch
Thor

ehrerer
chrift:
miles."
iehen.
1622
nstein,
rklich.

Wiesen
he bei
t vom
migen
artthal
iechen



ZWINGENBERG AM NECKAR



Kamel
der
Schle
die B
112,
F
kurz
nach
des S
An
sich
Platz
mann
Bewo
Be
man d
Zwing
1808 v
wurde
sitzer.
Im
der B
nisse
Riedl
stopfte
Flu
der Mi
Rödt v
sigjäh
mern l
in dies
Du
ein; e
sen Ka
gefund
Fol
Schlos
Feld u
tuff au
bunten
der let
fr. Von
der Vog
Halte ge

Kapelle unter dem Schloss. Rechts auf einer Wiesenpläne der edle altdeutsche Bau der Eresheimer Kapelle. Bei dem Schlosse fand 1849 ein Gefecht der Hanauer Turner gegen die Reichstruppen statt. Strasse in den Odenwald (s. o. S. 112, R. I.)

Folgt (2 St.) *Eberbach* (Krone, Post; *Leiningischer Hof); kurz vorher die Mündung des Gamelbachs mit der Strasse nach Beerfelden (s. o. S. 116), durch Holzhandel wohlhabendes Städtchen am Fusse des Katzenbuckels.

An *Neckarwimmersbach* und *Rockenau* vorüber zeigt sich die Ruine *Stolzeneck*, im XIII. Jahrhundert von den Pfalzgrafen erkaufte und nach Erlöschen des dort als Burgmannen angesiedelten Lehenadels abgebrochen, weil die Bewohner „Wald und Wild“ gefährlich wurden.

Bei *Lindach* verengt sich das Thal wieder. Bald erblickt man die fünf Thürme und die Zinnen der stattlichen Burg *Zwingenberg* (Geschichte durch Krieg von Hochfelden), die 1808 von den Markgrafen von Baden wohllich eingerichtet wurde. Ueber dem Thore das Wappen der jetzigen Besitzer.

Im Rittersaale die Wappen sämtlicher frühern Besitzer der Burg, chronologisch geordnet. In andern Zimmern Bildnisse der badischen Fürsten, eine vollständige *Sammlung* der *Riedlinger'schen* Jagdstücke, merkwürdige Geweihe, ausgestopfte Thiere.

Flussaufwärts, *Neckargerach* gegenüber, die Trümmer der *Minneburg*, Sitz der Hofwarte von Kirchheim, von den Rüd't von Collenberg 1349 an Kurpfalz verkauft, im dreissigjährigen Kriege zerstört. Wege und Gärten in den Trümmern legte ein Einsiedler an, der 40 Jahre lang seine Clause in diesen Ruinen hatte.

Dunkler Wald und jähe Felswände engen jetzt den Fluss ein; eine neue Windung zeigt den Flecken *Mörtelstein*, dessen Kalksinter im *Schwetzingen Garten* häufige Anwendung gefunden hat.

Folgt in erweitertem Thale links *Neckarbinau* mit dem Schlosse des Grafen von Waldkirch, mitten in fruchtbarem Feld und Rebgegenden. Oberhalb des Dorfes die aus Kalktuff aufgeführte Burg *Tauchstein*; schon hat der Kalk den bunten Sandstein verdrängt; die *Reiherhalde* (rechts) ist der letzte der Berge, welche den Fluss einengen.

²⁷ Von der Zeit an, da die Pfalzgrafen auf die „Reiherbaize“ auszogen, wurde der Vogel hier gehegt und hat eine Niederlassung auf den Bäumen der Halde gegründet, die bis auf unsere Tage dauert.

Das Thal öffnet sich; vor uns (rechts) liegt *Obrigheim* (ein Altar des Merkur, der hier gefunden wurde, ist im Antiquarium zu Mannheim.) Auf einem Hügel seitwärts das Leiningen'sche Schloss *Neuburg*, früher als *Hohenrod* der Wohnsitz der Edeln von „Oberkeim“. Links *Diedesheim*. Eine Schiffbrücke führt die Strasse von Heidelberg über den Fluss. Wir erreichen links *Neckarolz* (alte Post. Wirthshaus am Fluss), wo die Strassen nach *Mosbach* (links) und *Heilbronn* sich scheiden. Das Leiningen'sche Rentamt, ein ehemaliger *Templerhof* (im Garten ein römischer Votivstein, in der katholischen Kirche der Grabstein ihres Gründers mit lateinischer Inschrift.)

Folgt (rechts, Nachen vermitteln die Ueberfahrt) das merkwürdige *Hochhausen* mit einem Schloss des Grafen v. Helmstädt. In der evangel. Kirche ein steinernes bemaltes Grabbild und Altarblätter; jenes vielleicht der einzige Ueberrest merovingischer Sculptur auf dem rechten Rheinufer, diese aus der deutschen Schule des XV. Jahrhunderts, beide beziehen sich auf folgende Legende der hl. *Notburga*.

Notburga, die Tochter des Königs *Dagobert*, weigerte sich, dem Slaven *Samo* sich zu vermählen, für welchen ihr Vater sie bestimmt hatte. Sie floh von *Mosbach*, der Pfalz des Vaters, in eine unzugängliche Höhle am *Neckarufer*. Ein Hirsch brachte ihr Speise. Dadurch wurde ihr Aufenthalt vertragen; *Dagobert* fand sie, und wie er sie mit Gewalt aus der Höhle hervorziehen will, reisst er ihr den Arm vom Leibe ab. Entsetzt verlässt er sie und eine Schlange bringt ihr ein heilkräftiges Kraut, durch welches die Wunde sich schliesst. So ist sie abgebildet, mit einem Arm, die Krone auf dem Haupt, das Kleid mit Gold und Edelsteinen geziert; — jedenfalls das Denkmal an die Heilung einer Frau oder Jungfrau aus den edelsten Geschlechtern des frühesten Mittelalters.

Oberhalb des Dorfes, wo Kalkfelsen sich erheben, ist die in der Legende erwähnte Höhle.

Es folgt (links) das Dorf *Neckarzimmern*, überragt von der Burg *Hornberg*, Eigenthum einer Linie der Freiherren von *Gemmingen*, die ihr Schloss im Dorfe hat.

Hornberg war der Liebessitz *Götzens* von *Berlichingen*, der sich hier 1548 mit *Dorothea Gailing* vermählte; hier schrieb er sein Leben, hier starb er 1562. Die Burg — ein Speierisches Lehen — hatte er vom Raubritter *Kunz* von *Schottenstein*, der auf Befehl des schwäbischen Bundes enthauptet wurde. (Seine Hand ist in *Jaxthausen*, ein Exemplar im Schlosse zu *Erbach*.)

In dem noch erhaltenen Theile der untern Burg eine Sammlung von Portraits der *Gemmingen'schen* Familie, von spät-mittelalterlichen Waffen, u. A. die vollständige Rüstung *Götzens*. Schön ist die Aussicht vom rebenbekränzten Berg hinab in's *Neckarthal* bis *Wimpfen* und zur Warte von *Heilbronn*.

Eine kurze Strecke aufwärts ist *Hassmersheim*, ein durch Flösserei und Schifffahrt gewerbreicher Ort, schon im VIII.

Jahrhundert bekannt. In der Nähe bedeutende *Gypsgruben*, aus denen Salzwasser zu Tage kommen.

Der Fluss macht eine scharfe Biegung an hoher Felswand vorüber gegen das reizend gelegene Neckar-Mühlbach. Hoch auf dem Berge (links) die *Michaelskapelle*, vielleicht einst ein römischer Tempel; ein Votivstein des höchsten Götterpaares darin eingemauert. Rechts auf der Höhe ist *Gultenberg*, Schloss einer Linie von Gemmingen, überragt vom Gemäuer der alten Burg. Am Fusse des Berges eine Kapelle mit **altem Schnitzwerk* und bildlichen Darstellungen der Altäre.

Links nähert man sich dem Städtchen *Gundelsheim* mit der Burg Horneck, einst Schloss eines mächtigen Adels und durch Werner v. Horneck im XIV. Jahrh. dem *deutschen Orden* vermacht, deren Grossmeister im XVI. Jahrh. hier ihren Sitz nahmen. Das von den Bauern zerstörte Schloss wurde nach dem Bauernkriege wieder aufgeführt. Rechts zeigen sich die Trümmer von *Ehrenberg*, Sitz eines Geschlechtes, welches dem Stifte Speier manche seiner Bischöfe und Domherren gab (s. o. S. 13), jetzt der Freiherren v. Racknitz. In dem Thurme fand man vor mehreren Jahren menschliche Gebeine, Ketten und Waffen. *Heimsheim* ist der letzte badische Ort; der Neckar bespült (rechts) die hessische Enclave

Wimpfen (auf dem Berg und im Thal). Der Sage nach einst *Cornelia* (römische Anticaglien in beträchtlicher Menge auf der Verwaltung der **Saline* am Bergabhang; in letzterm Bohrlöcher von 500' Tiefe.) Im Städtchen **Mathildensbad*, ein vielbesuchtes *Soolbad*, zugleich Wirthshaus mit herrlicher Aussicht vom Balkon und Garten (Z. 3—4 fl. wöchentlich, F. 15, M. m. W. 48 kr.) Die Kirche auf dem Berge, aus dem XV. Jahrh., mit älteren Ueberresten. Schönes Schnitzwerk an den Altären, welche, wie die Grabmäler, vom Reformationssturme unberührt blieben, wie zu Nürnberg, und aus gleichem Grunde, weil die Bürger der Reichsstadt die Denkmäler und Stiftungen ihrer Vorfahren unberührt lassen wollten.

Die Kirche des *Stifts im Thal* (abhängig von Worms) zeigt einen herrlichen Bau des XIII. Jahrh. nach den Plane eines *französischen* Bauführers. Die Kirche in der Ebene vor dem Thal (am Eingange einige erhebliche Basreliefs) hat das Andenken an die Schlacht erhalten — in welcher am 6. Mai 1622 Tilly den Markgrafen Georg von Baden schlug, nachdem dessen Pulverwagen aufgefliegen waren. Die 400 Pforzheimer Bürger, die unter der Anführung ihres Bürgermeisters *Deimling* unter den 5000 Todten blieben, die das Schlachtfeld bedeckten (s. u. R. III), reduciren sich wahrscheinlich auf das von

Schwarzwald.

16

einem Herrn v. Helmstädt geführte *weisse Regiment*, welches vielleicht aus jener Gegend recrutirt war und den Rückzug des Markgrafen mit dem eigenen Blute erkaufte, nachdem Herzog Magnus von Württemberg an dessen Seite gefallen war.

Fast gegenüber liegt *Jaxtfeld*, mit **Soolbad*, an der Mündung der Jaxt. Fünf Stunden flussaufwärts *Jaxthausen*, „Dorf und Schloss an der Jaxt, gehört seit 500 Jahren den Herren von Berlichingen erb- und eigenthümlich zu“. Die eiserne Hand *Götzens* wird im Schlosse gezeigt.

Aus der Fläche, durch welche der Neckar jetzt fliesst, über den letzten Hügeln rechts ist die bad. Saline *Rappenu* (s. o. S. 115), zeigt sich (links) die Saline *Friedrichshall* (seit 1821) bei *Kocherfeld* an der Mündung des Kochers und bald naht sich

Heilbronn (*Falken oder Post auf dem Rathhausplatze : Z. 48 kr.; F. 24 kr., Bed. 24 kr., M. m. W. 1 fl. *Sonne, an der Strasse nach Neckarsulm : Z. 36 kr., F. 24 kr., M. m. W. 54 kr. Rose, Eisenbahngasthof.) Früher Heilicprunne; seit dem dreizehnten Jahrhundert freie Reichsstadt mit zahlreichen Spuren seiner Geschichte.

„Die Stadt ist ihrer glücklichen Lage, ihrer schönen und fruchtbaren Gegend nach auf Garten-, Frucht- und Weinbau gegründet und man sieht, wie sie zu einer gewissen Zeit der Unruhe sich entschliessen musste, die sämtlichen Bewohner, sowohl die gewerbetreibenden, als ackerbauenden, in ihre Mauern einzuschliessen. Da sie ziemlich auf der Plaine liegt, sind ihre Strassen nicht ängstlich, aber meist alt, mit überhängenden Giebeln. Auf die Strasse gehen grosse hölzerne Rinnen, die das Wasser über die Seitenwege, welche an den Häusern grösstentheils erhöht gepflastert sind, hinwegführen. Die Hauptstrassen sind meistens rein, aber die kleinern, besonders nach den Mauern zu, scheinen hauptsächlich von Gärtnern und Ackerseuten bewohnt zu sein. Die Strasse dient jedem kleinen Häuserbesitzer zum Misthof. Ställe und Scheunen, alles ist dort, jedoch nur klein und von jedem einzelnen Besitzer zusammengedrängt. . . Was öffentliche Gemeindegaststätten betrifft, so scheint man in einer sehr frühen Zeit mit Mässigkeit darauf bedacht gewesen zu sein. Die alten Kirchen sind nicht gross, von aussen einfach und ohne Zierrath. Der Markt mässig, das Rathhaus nicht gross aber schicklich.“

So schildert Göthe 1797 die Stadt, von welcher er beobachtet, „dass die Stadt eine gute Gewerbnahrung aber keinen ansehnlichen Handel habe“. Jetzt ist sie die ansehnlichste Handelsstadt von Württemberg.

An der Ecke der Marktstrasse, zu den *drei Königen*, die „*kalte Herberge*“, in welcher von 1519—1522 Götz von Berlichingen sein Einlager halten musste, bis eine Urfehde ihm wieder die Freiheit gab. Im *Götzenturm* (am Neckar oberhalb der Brücke) blieb er nur eine Nacht; sein Gefängniss nach dem Bauernkriege erduldet er zu Augsburg.

Das *Rathhaus* weist im Archive Briefe von Götz und Franz von Sickingen. Es ist der Schauplatz jener Ohrfeigen, die Göthe den Ritter antragen und austeilen lässt.

Die **Kilianskirche* am Platz aus dem Anfang des XI. Jahrh., später ausgebaut, mit dem gothischen Thurme zu Anfang des XVI. Jahrh. versehen (190' hoch). *Prächtiger Holzschnittaltar mit Flügeln (Christi Geburt, Auferstehung, Tod Mariens). Gegen die Neckarbrücke das Hallengebäude des Schlachthauses, der Fleischbänke. („Sie sind wenigstens viel löblicher, als die Frankfurter, scheinen aber für die gegenwärtige Zeit zu klein oder aus sonst einer Ursache verlassen“. Göthe.)

Oestlich der Stadt, über Weinbergen auf buschiger Höhe ($\frac{1}{2}$ St.), der alte **Wartthurm* (Wirthshaus dabei) mit ausgebreiteter Aussicht in's Neckarthal und nach Weinsberg. Von dort kann man auf Fusspfaden in $\frac{1}{2}$ St. nach *Weinsberg* (*Traube), überragt von der durch die Sage gefeierten, jetzt durch Anlagen gezierten Ruine *Weibertreu*, gelangen. Am Fusse der Burg das bescheidene Häuschen *Justinus Kerner's*. Auf dem Platz unten die Stelle, wo der Graf von Helfenstein und seine Waffengefährten 1525 durch die Spiesse gejagt wurden.

Weg durch das *Sulmthal* nach *Neckarsteinach* (s. o. S. 117.)

Die Eisenbahn führt bald an die Krümmung des Neckarthals bei *Laufen* (einst der Sitz der gleichnamigen Neckargrafen.) Auf dem Felsen über dem Städtchen die alte Kapelle der hl. *Regiswind*. Dann durch einen 2000' langen Tunnel nach *Kirchheim* und bei *Besigheim* zum Zusammenfluss des Neckars und der Enz. Letzterm Flusse folgt man bis *Bietigheim*; Zusammentreffen mit der *badischen Eisenbahn* (s. u. R. III.) Dann zu der Festung *Hohenasperg* (früher Sitz einer Linie der Grafen von Calw, jetzt württembergisches Staatsgefängnis.)

Hier sass wegen eines Epigramms der Dichter *Schubart* 10 Jahre lang und wurde erst auf Fürbitte Friedrichs II. befreit. Rösler von Oels, 1849 gefangen gesetzt, befreite sich selbst durch die Flucht.

Dann an der militärbesetzten Stadt *Ludwigsburg* und einigen unbedeutenden Orten vorüber (die Aussicht auf *Rothenberg*, das alte Stammschloss von *Württemberg*, auf *Berg* und das Neckarthal öffnet sich) durch einen Tunnel nach *Stuttgart* (**Marquard* beim Bahnhofe. *Kronprinz*, gegenüber. *Grossfürst*), der Haupt- und Residenzstadt von *Württemberg*.

Route III.

Auf der würtemb.-badischen Eisenbahn bis Dürrenz-Mühlacker (Bietigheim.) Nach Pforzheim und *a*) Neuenbürg-Wildbad; *b*) Liebenzell-Galw-Teinach; (*a.* 1 Tag, *b.* 2 Tage.)

Man benütze *nicht den Eilzug*, um Maulbrunn von einem Zuge zum andern besuchen zu können, da der Eilzug an dieser Station nicht hält.

In Bruchsal (s. o. S. 13) wechselt Schienengeleise und Wagen. Der Zug tritt hinter dem kleinen Tunnel unter dem St. Petersfriedhofe in das engere Thal des Saalbachs ein, welchem die Bahn bis Bretten folgt. Links über den Rebhügeln des nicht sonderlich guten „Brühreiners“ ist noch die „Reserve“ sichtbar, im Thalgrunde einsame Mühlen. Bald erscheint *Heidelsheim* (rechts).

Schon im XIV. Jahrhundert eine freie Reichsstadt, wurde Heidelberg durch Verpfändung zur Hälfte badisch, zur Hälfte pfälzisch, bis nach der Schlacht bei Seckenheim Markgraf Karl als Preis seiner Befreiung seine Hälfte abtreten musste.

Folgt Station *Gondelsheim* (Sonne, gutes Bier) mit seiner Burgruine (links), gräflich Langenstein'scher Ort, welcher einigen landschaftlichen Reiz hat, und Station

Bretten (Post), 3120 E., 2451 ev., 128 Isr. Alter Grafensitz des *Kraichgauers* (Grafschaft Brettiheim) und Reichslehen der Grafen von Laufen (s. o. S. 123.)

Die schon mit Münz- und Marktrecht begabte Stadt *Bretten* kam nach dem Aussterben der Grafen v. Brettiheim und Laufen an das Geschlecht der *Eberstein* (s. o. S. 27), dann durch Kauf an die Pfalz. Im bairischen Erbfolgekrieg 1504 wurde Bretten von Herzog Ulrich von Württemberg belagert, dieser aber genöthigt abzuziehen. Hieran knüpft sich die Sage vom „Brettener Hündle“ (am Chor der angeblich 1119 von Heinrich V. erbauten Laurentiuskirche ist das Bild eines Hündchens mit abgehauenen Schweif dargestellt.) Es hätten nämlich die Belagerten in äußerster Hungersnoth ein gemästetes Hündchen hinausgejagt und so dem Herzog die Meinung beigebracht, dass sie noch im Ueberflusse leben, worauf er abgezogen sei.

Bretten ist die Heimath des Philipp Schwarzerd (Melancton), dessen Wohnhaus am Marktplatz durch eine Tafel bezeichnet ist.

Hier verlässt die Bahn die Landstrasse, welche über *Knittlingen*, der Heimath des Dr. Faust, hinzieht (nach Maulbronn 2 St.), überschreitet die württembergische Grenze und erreicht nach 10 Minuten das kleine Wiesenthal, in dessen Hintergrund das Kloster

Maulbronn liegt (Klosterwirthshaus; der Weg vom Stationshäuschen führt in $\frac{1}{2}$ St. dahin.) Links am Eingange des Thales über kleinen Fischteichen sieht man den von den Mönchen angelegten Weinberg, auf welchem der treffliche *Eilfinger* wächst.

Die 1137 im romanischen Stil aufgeführte **Klosterkirche* mit ihren **Kreuzgängen*, **Refectorien*, theilweise aus der s. g. gothischen Periode, bildet eines der schönsten Baudenkmale von Süddeutschland und eine kaum zu erschöpfende Fundgrube von Ideen und Ornamenten für Maler und Architekten. (Beschreibung und Geschichte von Klunzinger.) Die darum gruppirten Klostergebäude bilden jetzt die von Herzog Christoph 1556 gestiftete *Klosterschule* (trefflich geleitete Vorbereitungsschule evang. Theologen).

Nach Station *Maulbronn* überschreitet die Bahn durch einen 1000' langen Tunnel die Wasserscheide zwischen dem Neckar und Rhein und erreicht Stat. (Dürmenz) *Mühlacker*. (Von hier führt die Bahn durch wellenförmiges Hügelland — der bewaldete *Stromberg* erscheint links — über die Stationen *Illingen*, *Sersheim* und *Gross-Sachsenheim* — von den ersten beiden Orten führen Verbindungswege auf die *Karlsruhe-Stuttgarter Strasse* — zu dem **Enzviaduct* und der *Heilbronn-Stuttgarter Eisenbahn* bei *Bietigheim* (s. o. S. 123.) Tief unter dem in zwei Bogenstellungen kühn aufgeführten Viaduct zeigt sich die Landstrasse an dem Ufer des Flusses.)

Von *Bietigheim* nach *Pforzheim-Durlach* wird bald eine Verbindungsbahn führen. Einstweilen wird die Verbindung nach der Ankunft von je zwei Zügen der Eisenbahn durch *Postomnibus* (48 kr., täglich zweimal auch nach Wildbad) vermittelt. Die Billets sind im Bahnhof zu nehmen. Nachdem der Omnibus — man weiss nicht warum, wenn nicht, um die Reisenden zu nöthigen, etwas zu geniessen — von der Strasse ab in das *Wirthshaus* eingefahren ist, setzt er sich nach 10 Minuten in Bewegung und erreicht durch schönes Wiesenthal die flossbare *Enz* hinan in $\frac{1}{2}$ St. das Dorf *Enzberg* (Sonne.) Auf der Höhe das *Stammsschloss* des gleichnamigen *Calw'schen Lehenadels*, jetzt *Freiherrn* von *Enzberg* zu *Mühlheim* im *Donauthal* (s. u. R. VII a.) Bald zeigt sich (links) auf dem rechten Enzfer *Niefern*. Das Schloss „*Niefernburg*“, erbaut von dem markgr. badischen Kanzler *Achtsynit* (*Amelius*, geb. 1526, † 1593), dem eifrigen Förderer der Reformation. Jetzt *Rettungshaus* für verwaahlte Kinder. Auch *Papiermühle* von *Bohnenberger*.

Der Wagen erreicht bald badisches Gebiet und das Dorf *Eutingen*. In der Kirche ein römischer Grabstein und das Grabmal des ersten evangelischen Pfarrers *Fleischmann*, der 1590 nach dreissigjähriger „*Cura ovium*“ starb. Links an der Strasse ein Denkstein für *Grossherzog Carl Friedrich* mit der den Fürsten und Unterthanen ehrenden Inschrift:

„Badens Carl Friedrich, dem Vater seines Volks, als er die Leibeigenschaft mit ihren Folgen sammt dem Abzug aufhob und die Rechte der Menschheit herstellte, setzte dieses Denkmal die Gemeinde Eutingen. 23. Juli 1783. Wanderer dieser Strasse sag deinem Land und Volk unser Glück“.

Von hier führt in $1\frac{1}{4}$ St. ein Fussweg über den *Thurmberg*, der Annahme nach eine *römische Warte*, deren Mauer-Gefüge sie aber als spätmittelalterlichen Bau bezeichnet. — Aussicht auf das zum Rheinthal sich senkende Hügelland bis zu dem Odenwald.

Die Strasse führt am israelitischen Friedhofe und einem Hammerwerk vorüber zur Friedhofkirche der Altstadt *Pforzheim*, dann an den eleganten Wohnungen reicher Fabrikanten hin zum *Marktplatz* (der Marktbrunnen trägt das Standbild des Markgrafen Ernst von Baden-Durlach, † 1558) und durch eine enge Strasse zum Postplatz.

Pforzheim (*Post, Z. 36 kr., M. m. W. 1 fl., F. 24 kr. Adler auf dem Marktplatze. Abfahrt der Privatombibus.) Die durch Holzhandel, Eisenwerke und zahlreiche Bijouteriefabriken sehr wohlhabende Stadt (10,711 E., 8972 ev., 61 Dissid. u. Men.) ist durch Geschichte und Denkmäler beachtenswerth.

Ist auch die Ableitung des Namens von Porta Hercyniae gelehrte Fabel so weisen doch zahlreiche Römerdenkmale auf eine Niederlassung dieses Volkes an dem wohlgelegenen Platze (steigt man 15 Min. von der Stadt vom rechten Enz-Ufer in den Hagenschiesse Wald hinauf, so trifft man zahlreiche Grundmauern mit Ziegeln und andere Anticaglien. Eine Inschrift auf die Diana Abnoba wurde ebenfalls hier gefunden.) Im frühen Mittelalter war es wieder eine germanische Ansiedlung am Ufer der Enz (*Altstadt*), die durch eine Kirche beurkundet ist, deren bildliche Darstellung am Portal (das Uebrige ist modern) auf das X. Jahrhundert weist. Die symbolische Darstellung mag den Kampf des Christenthums (Tauben) und des Evangeliums (Hahn und Löwe) gegen die Leidenschaft (Tiger) des Heidenthums (dargestellt als Ungar mit Schnurrbart und Ringen auf dem Kopf) ausdrücken. Zu voller Blüthe gelangte die Stadt als Besitzthum der Grafen von Calw, bevor sich die Linien von Eberstein, Forchheim, Staufenberg davon abzweigten. Diese verkauften ihren Antheil an Kloster Hirschau, der Calw'sche Antheil ging theilweise durch die Welfen an die Hohenstaufen, theilweise an die Grafen von Eberstein-Zweibrücken, von welchen zuletzt das Ganze an die Markgrafen von Baden gedieh, deren eine Linie von 1300—1565 ihre Residenz hier hatte und dann nach Durlach verlegte, aber die Gruft bis in die neueste Zeit hier behielt. 1457 wurde der berühmte Humanist Joh. Reuchlin (Capnio) hier geboren. Seine Bibliothek, früher in einem Gewölbe der Schlosskirche, wurde mit der Hofbibliothek zu Carlsruhe vereinigt. Die Stadt wurde mehrmals, namentlich in den französischen Invasionskriegen des XVII. Jahrhunderts, eingenommen und grossentheils zerstört.

Sehenswürdigkeiten. Ausser der Altstadtkirche (s. o.) die **Schlosskirche* auf der Anhöhe über der Stadt, stattlicher Bau des XI., XII. und XIII. Jahrh., begonnen wahrscheinlich durch Gottfried von Calw, der Pfalzgraf bei Rhein wurde, oder durch seinen Schwiegersohn Welf VI.

Sie enthält die Gruft der Markgrafen von Baden-Pforzheim-Durlach und eine Anzahl hieher bezüglicher Denkmäler. So die mit den schönen Steinbildern der Markgrafen Ernst † 1604, Jakob † 1590 und Carl II. † 1577, des Einführers der Reformation (*divino cultu ab antiquis formulis repurgato*), seiner Gemahlin Cunigunde von Brandenburg † 1558, des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Bayreuth, der 1557 hier in der Reichsacht starb: „Der deutsch streitbar und männlich Heldt, welcher nach des Vaterlands Deutscher Nation Freiheit Landt und Leut, Gut Ehr und Blut treulich zugesetzt und gewaget hat.“ Auf einem grossen Sarkophage zwei liegende Figuren, Markgraf Ernst von Baden-Durlach † 1558 und seine Gemahlin Ursula von Rosenfeld † 1538. Unter einem gothischen Aufsätze die Büste des Grossherzogs Carl Friedrich, von seinem Sohn Leopold errichtet. An der Wand das Denkmal der 400 Pforzheimer mit einer Anzahl ihrer Namen und dem Medaillon des Markgrafen Georg (s. o. R. II., S. 121), an der Seite zwölf gleichzeitige Fahnenstangen, errichtet 1834 von Grossherzog Leopold. Ein Steinsarg hatte die Inschrift: *Margaretha a Judaeis occisa ob. feliciter. Ao. Dom. 1267 Cal. Jul. Fer. VI* — und ist wohl das älteste Denkmal der Beschuldigungen, die im folgenden Jahrhundert die blutigen Judenverfolgungen hervorrief.

Ein Blick in die *Benkiser'sche Eisengiesserei* oder in eine der *Bijouteriefabriken* — die Eigenthümer sind der Regel nach gegen den Fremden sehr gefällig — verlohnt sich bei längerem Aufenthalt wohl der Mühe. Eigenthümlich ist das Gewimmel auf den Strassen, wenn zur Feierabendstunde die auswärtigen Arbeiter in ihre Dörfer heimkehren.

Spaziergänge: Zu den Römertrümmern im Hagenschliess und auf den Thurmberg (s. o.); sehr schöner Spaziergang zum „Kupferhammer“ (Erfrischungen sind zu haben), wo das Thal der *Würm* und der *Nagold* sich vereinigen, die beide hier in die *Enz* fliessen.

Ein weiterer Ausflug $1\frac{1}{2}$ St. im *Würmthal* (die Strasse führt zuerst über die waldigen Anhöhen, dann nach Tiefenbronn, Heimath des Dr. Gall, Begründers der Schädellehre, und dann in 4–5 St. nach *Weil der Stadt*) ist zum Schloss *Liebeneck*, welches die Brüder von Weissenstein (s. u.) 1263 an den Markgrafen Rudolph von Baden verkauften.

Die Schwarzwald-Route verzweigt sich von Pforzheim in zwei Richtungen:

a. Von Pforzheim über Liebenezell (4 St.) und Calw (6 St.) nach Bad Teinach 8 St.

Einspänner nach Teinach 5, nach Hirsau-Calw 4, nach Liebenzell 3, Zweispanner 7, 6 und 5 fl.

Der alte Weg führt zum Kupferhammer, dann scharf bergan (im Wald schöne Aussicht auf Weissenstein mit seinen Burgrümmern) in 1 St. nach *Huchenfeld*; dann von der Höhe durch dichten Tannenwald erst links, dann rechts bergab in 1½ St. nach *Reichenbach*, von hier dem Laufe der Nagold entgegen.

Die neue Strasse folgt dem Flusse bis zum romantischen *Weissenstein* (¾ St.), welches nach dem Aussterben des eigenen Adels als Kurmainzisches Lehen an Markgraf Bernhard von Baden kam 1426. Im Wirthshause (beliebter Ausflug der Pforzheimer) Erfrischungen. Dann erreicht sie, dem Laufe der Nagold entgegen, durch Wald und Wiesengründe das grosse Dorf *Reichenbach*, von hier in 1½ St. Städtchen, Burgruine und Bad *Liebenzell*, auf Wiesengrund und an dem Rand der Berge des linken Nagoldufers anmuthig gelegen (*unteres, *oberes Bad. Zimmer wöchentlich 3 fl. 30 kr. bis 7 fl., das Bett uneingerechnet; M. m. W. 36 kr. bis 1 fl.; Bad 24 kr. für längeren Aufenthalt; für kurzen: Z. 30 kr., F. 15 kr., M. m. W. 36 kr. bis 1 fl. Speisekarte gut besetzt und billig. Auch in den Wirthshäusern im Städtchen billiges Unterkommen.)

Das Städtchen *Liebenzell* entstand unter dem Schutze der stattlichen Burg der Grafen von Calw, welche einen eigenen Lehensadel hatten, nachher an die Markgrafen von Baden — als Calw-Eberstein'sches Heirathsgut? — kam. Künigunde von Eberstein, Gemahlin Rudolphs I. von Baden und Verona, starb hier am 21. April 1284.

Die Bäder, angeblich schon im frühesten Mittelalter bekannt, haben Ruf als „Frauenbäder“ bei Störungen des Sexualsystems, Unfruchtbarkeit. (Temp. 18½—20° R., in einem Pfd. von 16 Unzen 7,88 Gr. mineral. Bestandtheile, worunter Chlor-natrium mit 5,14 vertreten ist.) Sie strömen in der Nähe eines Granitfelsens hervor, welcher beim obern Bade den bunten Sandstein durchbrochen hat.

Angenehme Ausflüge: Nach *Ottenbrunn* und *Monakam* (1 St.) mit guten Wirthshäusern; an letzterem Orte zwei sehenswerthe Schnitzwerke aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ein von der Kronprinzessin Olga während ihres Badaufenthaltes 1851 gestiftetes Cruzifix.

**Herrliche Aussicht* vom Mercurius an zu den Vogesen, Rhein und Bergstrasse bis zum Stromberg; (2 St.) nordwestl. an der badischen Grenze zu den *sieben Eichen* bei Grumbach.

Die Strasse folgt dem linken Nagoldufer thalaufwärts nach Süden. Ein mächtiger Granitblock, der hier den bunten Sandstein durchbrochen hat, steht am Wege an. In einer Stunde erreicht man

Hirsau (Hirschau; Klosterwirthshaus zum Lamm.)

Das durch seine Erinnerungen berühmte, in seinen Trümmern durch Umland gefeierte Kloster wurde der Sage nach als Kirche durch Helizena 645, als Kloster der hl. Aurelia durch Graf Erlafried von Calw 830 gestiftet und erreichte seine Blüthe 1083 unter Abt Wilhelm, dem Reformator der Klöster in Süddeutschland, welcher das jetzt in Trümmer liegende Gebäude errichtete. Die Schirmvogtei ging nach dem Erlöschen der Familie der Stifter an die Grafen von Württemberg über, welche das Kloster 1556 in eine reformirte Klosterschule verwandelten, die freilich, so lange die österreichischen Waffen im dreissigjährigen Kriege hier die Oberhand hatten, wieder den Benedictinermönchen weichen musste und nach Zerstörung des Klosters durch die Franzosen unter Melac nach *Denkendorf* verlegt wurde.

Von dem Baue Wilhelms blieb nur der **Glockenturm* (in roman. Stil mit allegorischer Darstellung des Wirkens und Kampfes des Christenthums.)

Von den späteren *Kreuzgängen* stehen noch einige Mauern. An die Stelle des alten Abteigebäudes wurde — wahrscheinlich von Herzog Ludwig 1592 (die Jahreszahl am Eingangsturm) das herzogl. Jagdschloss erbaut, in dessen Räumen die von Umland besungene Ulme steht:

„Zu Hirsau in den Trümmern
Da wiegt ein Ulmenbaum
Frischgrünend seine Krone
Hoch über'm Giebelsaum.

Er wurzelt tief im Grunde
Vom alten Klosterbau,
Er wölbt sich statt des Daches
Hinaus in's Himmelblau. —

Das Thal hinauf führt nun die Strasse an stattlichen Gewerkegebäuden vorüber. In $\frac{1}{2}$ St. gelangt man zu der Oberamtsstadt

Calw (*Waldhorn oder Post am Flusse.) Die gewerb- fleissige Stadt mit der Kirche ist am Berg hinaufgebaut, auf dessen Spitze das Schloss der gleichnamigen Grafen thronte, die über den Nagold- und Enz-, über den Pfinz- und Oosgau herrschten und sich in die gräflichen Linien von Eberstein, Hohenberg, Staufenberg, Gretzingen etc. verzweigten. Burg und Stadt wurden 1692 von Melac zerstört. Calw ist der Sitz des bedeutendsten Holzhandels nach *Holland*; die zahlreichen Flösse, die auf Nagold und Würm zur Enz durch den Neckar zum Rhein schwimmen, gehören hiesigen Holzhändlern; der Name Stälin ist bis Rotterdam bekannt.

• Schwarzwald.

(Von Calw fährt täglich früh 8 Uhr der Wildbader Eilwagen über *Weil die Stadt* oder *Boblingen* in 5 St. nach *Stuttgart*.)

Geht man noch 1 St. das Nagoldthal aufwärts — die Strasse zieht sich hinter Calw auf das linke Ufer — so gelangt man zur Einmündung des Teinachthales. In diesem, umgeben von waldigen Bergen, deren einer von den mächtigen Ruinen des *Zavelsteins* überragt ist, liegt:

Bad Teinach (*Krone, bei dem königl. Badpächter, Dr. Zipperlein: zwei Speisesäle für Mineral- und Kaltwasserkurgäste. *Hirsch*, gutes Bier.)

Die Badanstalt hat 23 Cabinete mit 24 Wannn, Doucheapparate etc.; die Kaltwasseranstalt: Bassin, Sitzbäder etc. Das Mineralwasser, entweder *Kohlensäuerling* (Dächleinsquelle, Hirschquelle, Mittel- und Wandkastenquelle), oder *Stahlkohlensäuerling* (Bach- und Wiesenquelle), oder *eisenhaltiges Wasser* (Dintenquelle), wird besonders in Schwächezuständen, Nervenleiden, Bleichsuchten etc. empfohlen.

An reizenden Spaziergängen ist *Teinach* sehr reich; ein vielbesuchter, der auch zur Fortsetzung der Route (in 3 St. nach Wildbad, in 7 St. nach Pforzheim) dienen kann, ist:

Thalaufwärts zum ($\frac{1}{2}$ St.) Städtchen (dem kleinsten in Württemberg) *Zavelstein* (Hirsch, im Sommer auch Molken) und zu den Ruinen seiner *Burg*.

Sie war schon im XI. Jahrhundert ein Wohnsitz der Grafen von Calw, von welchem die Gemahlin Simons von Zweibrücken-Eberstein den Namen führte. Von dem erhaltenen *Thurme* schöne Aussicht in's Thal und auf die nächsten Schwarzwaldberge.

Ein Fusspfad führt durch Waldesschatten in $\frac{1}{2}$ St. nach *Rothenbach* (prachtvoller Ausblick auf den Hohenzollern etc.); in $\frac{1}{4}$ St. bei *Reichenbach* auf die neuangelegte Strasse, die von *Hirsau* nach *Wildbad* führt und für Wagen wegen der steilen Steige dem Weg über *Teinach* und *Zavelstein* vorzuziehen ist.

Nach mässiger Steigung gegen Westen ist die Hochebene erreicht und die Strasse senkt sich, einem Waldbach folgend, zur kleinen *Enz*, erreicht in 3 St. *Wildbad* über *Calmbach* (s. u.)

Es lassen sich daher mit theilweiser Benützung von Fuhrwerk die Wege a. und b. zu einem *Ausflug* von *Pforzheim* vereinigen.

b. **Pforzheim, Wildbad** durch das Enzthal.

Man lässt beim Austritt aus der Vorstadt, unfern des Benkiser'schen Eisenwerks, die Strasse von *Wilferdingen* und *Durlach* (5 St. über reizloses Hügelland) rechts und verfolgt die nach *Grötzingen* (in dem Dorfe einige römische Denkmäler.) Hinter dem Dorfe nicht rechts, sondern links

auf den Höhen hin, bis man in der Nähe von *Birkenfeld* die *Durlach-Neuenbürger* Strasse erreicht. Birkenfeld bleibt einige Schritte links. Vor dem Eintritt in den Wald schöner Ueberblick auf die Berge des Pfinzthales.

Ein nicht unangenehmer Fusspfad führt von Grötzingen in der Nähe der Kirche links an der Anhöhe hin, welche die Wiesen des Enzthals begränzt, und bietet hübschen Anblick auf dessen Austritt aus dem Gebirge, dann bei einem Wäldchen vorüber durch das Dorf (1 Stunde) *Birkenfeld*. (Die gespannten Drähte sind nicht eine Telegraphenleitung, sondern dienen zur Communication des Bürgermeisters mit dem Ortsdiener.) Dann dem Walde zu, in welchem man die Strasse erreicht. An der Steige gegen Neuenbürg schöner Ausblick auf das Enzthal, auf den vor der Stadt liegenden Sensenhammer und andere Wasserwerke, deren Schläge die einsame Waldesstille unterbrechen. Dann auf steiler Steige nach dem aus Calw'schem Besitz an die Grafen v. Eberstein abgetheilten Städtchen

Neuenbürg (*Post, Z. 30–36 kr., F. 18 kr., gute Weine und Speisen; Krone), überragt von einem neuen Schlosse (Beamtenwohnung) und den ansehnlichen Trümmern des früher einem gleichnamigen Lehensadel gehörigen, später von Herzog Christoph I. von Württemberg, dessen Haus 1308 in den Besitz der Herrschaft kam, ansehnlich erweiterten. Holzhandel wird bearkundet durch Flösse; Sägemühlen erstrecken sich weit thalauflwärts; diesseits der mitten im Städtchen über die Enz führenden Brücke sind lebhaft betriebene Gerbereien. (Am Ostende des Städtchens führt ein ziemlich rauher Waldweg in 3 St. über *Langenbrand* nach *Liebenzell*. Eine Poststrasse nach *Schwan*, *Neusatz*, *Rothensohl* in das *Albthal* nach *Herrenalb* 4 St.)

Die Strasse steigt mässig durch *Wiesenthal* und *Wald* bis (1½ St.) *Höfen*. Stattliche neue Häuser und mächtige Holzvorräthe zeugen von der Gewerthätigkeit und Wohlhabenheit der Einwohner. Die Waldungen treten weiter zurück und die Strasse führt in weitem Bogen (¾ St.) durch das gepflasterte *Calmbach* (*Rössle bei der Kirche, mit Garten; gute Forellen. Sonne, am andern Ende des Orts); häufiger Ausflug der Gäste von *Wildbad*. Bei der Kirche nicht gerade aus (Strasse nach *Reichenbach-Hirsau*), sondern rechts zur Vereinigung der kleinen mit der grossen Enz. Am Südense des Dorfes führt (¾ St.) ein Fusspfad steil bergan in den Wald am *Bergabhänge* des Enzthales und gewährt hübsche Ausblicke in das Thal. Beim Austritte aus dem

Wald an der Kirchhofsmauer hin, den Kapellberg hinab in das Städtchen. Die *Strasse* führt auf dem linken Ufer der Enz durch grünes Wiesenthal an Flösserhäusern vorüber, dann zur stattlichen Papierfabrik; durch die schmale Hauptstrasse des Städtchens zum Kurplatze von

Wildbad (*Badhôtel, im stattlichen Kurhaus; *Bellevue, auf dem linken Enzufer, einsamer, von Graf Dillen erbaut; *Bären — unter dem Hauptportal eine Zugmaschine in alle Stockwerke — ziemlich gleiche Preise: Z. 48 kr., M. m. W. 1 fl. 12 kr., F. 24 kr.; *Hôtel Frei* [auch Waldhorn und Post], jüngst vergrößert: Z. 48 kr., M. o. W. 48 kr., F. 18 kr. *Privathäuser*: Bei *Vogt* und *Klunzinger* auf dem Kurplatz bei längerem Aufenthalt billiger. Frühstück und Abendessen bei *Vogt*, auch bescheidenes Mittagessen im Hause. *Bierbrauerei* mit Garten in der Nähe der Papierfabrik.)

Wildbad, wahrscheinlich altalw'scher Besitz und frühe Schenkung an Hirsau, tritt als Heilbad zum erstenmal in die Geschichte mit dem Grafen Eberhard dem Greiner:

„Zu Wildbad an dem Markte, da steht ein stattlich Haus,
Es hängt daran zum Zeichen ein blanker Spieß heraus.
Dort steigt der Graf vom Rosse, dort hält er gute Rast,
Den Quell besucht er täglich, der ritterliche Gast.

Ein angeschossner Eber, der sich die Wunde wusch,
Verrieth dereinst den Jägern den Quell in Kluft und Busch;
Nun ist's dem alten Recken sein liebster Zeitvertreib
Zu waschen und zu strecken den narbenvollen Leib“.

Dem Ueberfall der „Martinsvögel“, im J. 1467, soll das Städtchen seine Mauern verdanken; die Rettung des Grafen durch den Hirten geschah über den Kapellberg und Meistern nach Zavelstein. 1447 schloss Markgraf Albrecht von Brandenburg, wahrscheinlich der zweite beglaubigte vornehme Kurgast, hier den Frieden zwischen Württemberg und Esslingen. Im XVI. Jhrh., zu dessen Anfang die Vorstadt abbrannte, begann die Blüthe des Bades. Dr. *Widmann*, gen. *Mehlinger*, schrieb 1513 einen Tractat über Wildbad. Viele vornehme Gäste, deren an die Wirthshäuser angehängten Schilde eine neue Feuersbrunst veranlassten oder vergrößerten, besuchten das Bad. Kaiser Maximilian gewährte, Carl V. erneuerte einen *Badfrieden* unter Strafe von Enthauptung für dessen Bruch. Der Erzherzog Ferdinand, dem während der österreichischen Occupation Wildbad gehörte, gab den Umwohnern die *Badfreiheit* der Bewohner des Städtchens. Sein Standbild auf dem Marktbrunnen wurde 1841 mit dem Brunnen entfernt, soll aber wieder aufgerichtet werden. Nach dem Elend des 30jährigen Krieges, in welchem das Städtchen ausgeplündert und verbrannt wurde, erhob 1662 Eberhard III. dasselbe wieder aus dem Schutte, allein 1742 erlagen diese Bauten neuer Zerstörung durch Feuer. Von Herzog Carl (1789) rührt die Anlage der Promenade her; die neueste Zeit hat so viel in dieser Hinsicht gethan, dass eine ganze Völkerwanderung russischer Grossen während des Besuchs der Kaiserin 1856/57 bequemes Unterkommen fand. Die Frequenz steigt durchschnittlich auf 3000 Badgäste jährlich.

Die *Thermen* (Temp. 27–30° + R.) enthalten in 16 Unzen 3,59 Gran mineral. Bestandtheile, worunter 1,82 Gr. Chlor-

natrium (Kochsalz). An Gasen auf 100 Raumtheile: Stickgas 91,56, Sauerstoffgas 6,44, kohlen-saures Gas 2,0. Die *Trinkquelle* (1836 entdeckt) hat in 16 Unzen 4,30 Gran mineral. Bestandtheile, wovon kohlen-saurer Kalk, kohlen-saures Natron und Kieselerde mit je 0,5—8, Kochsalz mit 1,79 vertreten ist.

Die Heilkraft besonders zur Belebung der Kräfte, des Blutumlaufs, gegen Lähmungen, Rückenmarksleiden, Gicht etc. Daher sieht man so viele Kranken auf Rollstühlen — für den Tag oder Woche zu miethen — geführt und macht überhaupt das Bad den Eindruck eines *Heil-*, nicht eines *Luxus-*Bades. Für *arme Badgäste* ist das von dem jetzigen König und andern Wohlthätern reich dotirte *Katharinenbad*. Die Benützung des Bades — nur Samstag Nachmittag wird nicht gebadet — die Festsetzung der Preise (Bad mit Bedienung und Wäsche 36, Einzelbäder 48 kr.) wird durch eine Badverwaltung (Eingang von der südöstlichen Seite des Kurhauses) geregelt. Die Einrichtungen können von 1—2 Uhr besichtigt werden. Die Bäder sind theils *gemeinsam* (3 für Herren, 3 für Frauen zu 8—12 Personen) theils *einzeln*, 30 Cabinete; die Quellen perlen aus dem reinen Sande hervor. Badkleidung: entweder Schwimmhosen oder Badmantel.

Spaziergänge: In der Nähe, links bei der Kirche zum „schönen Brunnen“, dann auf gewundenen Pfaden mit Ruhebänken — ziemlich schattenlos — den Berg hinan bis zum Wald; auf diesem fort bis zur Strasse nach Enzklosterle (1 Stunde.) *Promenade* der Enz entlang unter schattigen Bäumen bis zum Rondel, dann rechts zum Karlsberg und Schweizerhaus oder links durch Matten hinauf zum **Windhof* ($\frac{1}{2}$ St., vielbesuchter Ausflug.) Auf dem linken Enz-ufer Zickzackwege hinauf bis zur Höhe, welche das Enz- und Eiachthal trennt.

Grössere Ausflüge: 1. Thalaufwärts zum Försterhause, dann beim Wegweiser links in den Wald, in 1 Stunde auf die Hochebene; beim Wegweiser, der in's kleine Enzthal (nach Enzhof und Calmbach 2 St.) zeigt, rechts etwas bergan, meist den Grenzsteinen entlang; hübsche Ausblicke auf das Enzthal, dann wieder auf breiterm Weg und in $\frac{1}{4}$ St. nach *Meistern* (Wirthshaus dürftig, aber **herrlicher* Ausblick auf die Alb.)

2. Nach *Dobel* (Herrenalb, Gernsbach, Baden s. o. S. 19.) Die neue Strasse führt bei der Papiermühle an der „Paulinenhöhe“ vorüber in den Wald. Nach $\frac{3}{4}$ St. bergab in's

Eiachthal zur ($1\frac{1}{2}$ St.) *Eiachmühle* (Erfrischungen sind zu haben.) Ein Fussweg rechts kürzt ab. Dann ziemlich steil bergan zu dem auf kahler Höhe liegenden Dorfe ($\frac{3}{4}$ St.) *Dobel*, 2240' ü. M. (*Sonne.) Aussicht auf den Rhein, Vogesen, Odenwald und Bergstrasse bis zum Dom von Speier. Dann auf einstündiger Steige durch den Wald hinab zur Wiesenau von *Herrenalb* (S. 18.)

3. Nach dem *Jägerhaus Kaltbrunnen* (bad.) Die neue Strasse führt von Hof *Kälbermühle* aus dem Enzthal rechts steil thalaufrwärts nach *Sprollenhaus*, dann am felsigen Kesselbach hinauf in $2\frac{1}{2}$ St. nach *Kaltbrunn* (reiche Auerhahnenjagd, jährlich von den Prinzen des Grossherz. Hauses besucht), von da aufwärts zum Kreuzlein — *herrliche Aussicht über Murgthal und Rheinland — dann den *Glaserwald* hinab nach Reichenthal und Hilpertsau in das *Murgthal*. Ein *Fussweg* (am besten mit Führer), zuerst noch fahrbar, führt von der Ziegelhütte den Wald aufwärts. Bei freiem Ausblick auf die Enz den Pfad etwas bergab, dann in den Wald auf der linken Seite des *Rollwassers* (unterirdischer Abfluss des Wildsees) bis zu dessen Quelle bei einer verlassenen Köhlerhütte; dann auf dem schmälern, weniger betretenen Fusspfade westlich bergan — schöne Rückblicke auf die schwäbische Alp. — Auf dem Höchsten rechts über Moorgrund zur badischen Grenze. Von hier (bei trockener Witterung) links den Fusspfad aufwärts zuerst über Felsen, dann zwischen zwei Gräben auf Moorgrund sanft bergan. Vom Höchsten abwärts zum *Wildsee* in seiner schauerlichen Oede, mit seinen, denen des Mummelsees ähnlichen Sagen. Dann durch Legforchengebüsch zu den Wassergräben; auf schmalen Brückchen abwärts zum *Holzfuhrweg*, der von der oben erwähnten badischen Grenze um's Horn führt. Auf diesem nach einer im Ganzen dreistündigen Wanderung zum *Forsthaus Kaltenbrunnen* (Erquickung und Speisen bei dem Förster zu haben.)

Bis diese bereitet sind, kann man ($\frac{1}{2}$ St. westlich) auf den *Hohlokopf* (3280' ü. M.) auf gutem Wege zu dem Gebäude, von dessen Balkon die **ausgebreitetste Aussicht* über Schwarzwald und Rheinebene, auf die Tannenwälder und sonnigen Rebenhügel des Murgthals. — (Ueber *Lehmannshof* im Eiachthal, 1 St. oberhalb der Mühle, und Langmad kann man — mit Führer — in 3 St. direct von Wildbad zu dem *Kreuzlein*, ebenso von *Lehmannshof* nach der Teufelsmühle und von hier in 2 St. über *Lautenbach* und *Scheuern* nach *Gernsbach*.)

Die Poststrasse führt durch das liebliche Enzthal bald in Wald und zwischen Felsen und Matten bis zum *Enzklösterle* (2 St.), dann steiler bergan auf die dürre Hochebene von *Besenfeld* (1½ St., Post); Quellen der Nagold und Enz nahe beisammen, dann auf steiler Steige in's Murgthal bei *Schöngründen* (1 St. S. u. R. IV.)

Route IV.

Durch das Murgthal nach Freudenstadt,

12 St., 1—2 Tage.

Von *Muggensturm* täglich einmal Omnibus bis Gernsbach in 2 St. Zwischen Gernsbach und Freudenstadt täglich ein Briefcourier, bei welchem noch ein Reisender Platz finden kann. Sonst von *Rastatt* ein Zweispänner bis Gernsbach oder Weissenbach 3—4 fl. Von da zu Fuss über Forbach nach Schöngründen in 4 St. Hier Einspänner bis Baiersbronn, 2 fl., oder über Nacht und des andern Morgens zu Fuss auf Mittag nach Freudenstadt.

Der Omnibus von *Muggensturm* schlägt die Strasse über den Fuss des *Eichelbergs* (S. 19) durch Fruchtfelder und Obstbäume nach dem Dorfe *Bischweier* ein. Hier fand am 29. Juni 1849 ein hitziges Gefecht zwischen den von Ettligen über das Gebirg kommenden preussischen Truppen und zwei von Mercy geführten Bataillonen statt. Links auf der Höhe in einer Thalfalte der Hof *Winkel*, bei welchem der Dichter Kinkel gefangen wurde. Die Strasse erreicht sodann beim Dorf Rothenfels die Rastatter Strasse.

Diese verlässt beim Niederbühlerthor (auf dem Glacis fand die Entwaffnung Biedenfeld's, Heilig's, Tiedemann's etc. statt) die Festung und erreicht über *Niederbühl* (S. 20) den Eingang des Murgthals beim alten, früher befestigten Eberstein'schen, später markgräfllich Badischen Städtchen *Kuppenheim* (*Ochsen, bei Rammelmaier). Das Murgthal ist hier über eine Stunde breit. Rechts auf der Höhe liegt Oberdorf; die Strasse durchschneidet bald die vortrefflich angebauten Felder der markgräflichen Muster-Wirthschaft (*zum Scherzischen Pflug) *Rothenfels*. Vor der Brücke verlässt man die Strasse und schlägt den Fahrweg rechts ein, an dem freundlichen Schlösschen des Markgr. Wilhelm vorüber zum **Badhaus* (bei Bächle) der Elisabethenquelle

(ein beim Graben nach Steinkohlen 1839 entdeckter *Natron-säuerling* von $+ 16^{\circ}$ R. Temperatur und 44,97 Gran mineralischen Bestandtheilen in 1 Pfund Wasser, worunter 31,10 salzsaures Natron, dessen auflösende und belebende Wirkung schon hervorragende Heilungen bewirkt hat.) Unter der Veranda des Speisesaals im Garten reizende Aussicht auf das rechte Murgufer und die Waldabhänge und Thalschluchten des linken. — Immer noch auf dem linken Ufer erreicht man die *Glashütte* (Glaserwirthshaus), dann das Dorf und die Eisenwerke von *Gaggenau*. Stattliche Gebäude und Häuser zeugen von Wohlhabenheit und Gewerbthätigkeit.

Beides nennt *Anton Rindeschwender* seinen Begründer, der vom einfachen Holzhauer sich zum Factor eines Holzhändlers aufarbeitete, durch kühne Handelsunternehmungen einen Reichthum sich erwarb, den er zur Anlage der Glashütte (s. o.), des Eisenwerks und des *Amalienbergs* (rechts auf der Höhe) verwendete; früher eine unwirthliche Felsenhöhe, jetzt überragt von schönem Landhause mit trefflichen Weinterrassen und fruchtbaren Feldern. Den Bau des Schlosses liess Fürst *Saphicha* durch Hübsch vollenden.

Die Strasse durchschneidet in breiterem Thal grüne Matten. Rechts steht das Denkmal, welches *ein Fürst* seinem *Unterthan* mit der Inschrift setzen liess:

„Dem Stifter des *Amalienbergs*, Beförderer des Landbaues, Gewerfleiesses und Handels seiner Gegend, *Anton Rindeschwender*, dankt Kurfürst *Karl Friedrich III.*“

Hinter *Ottenu* treten die Berge näher an die Strasse. Eine Steintafel in der Felswand sagt:

Ex rupe fracta haec via est facta.
Diese Felsen sprengte man
Und legte einen Fahrweg an.

Bei *Hördten* schöne Aussicht vorwärts auf das *Ebersteiner Schloss*, das terrassenförmig gebaute *Gernsbach*, welches man, an Sägmühlen und Holzvorräthen, den Ursachen und Zeugen der Wohlhabenheit, vorüber, bald erreicht.

Gernsbach (*Stern bei der Brücke) 2064 E., 1203 ev., 48 Isr., zerfällt durch die Murg in zwei Theile: die Vorstadt und die Altstadt. Erstere beinahe ganz neu gebaut. Den 29. Juni 1849 war hier ein hitziges Gefecht zwischen den Reichstruppen unter *Peucker* und den badischen Aufständischen um den Murgübergang, bei welchem durch hessische und mecklenburgische Geschütze eine Anzahl Häuser der Vorstadt in Flammen aufgingen. Die Stadt jenseits der Brücke zieht sich ziemlich steil den Hügel hinan, auf welchem das stattliche Rathhaus mit freiem Platze ist, und noch weiter auf den Berg, bis zur kathol. Kirche, in deren Nähe das Schloss eines gleichnamigen Lehengeschlechts, dann der Herren der Stadt — der Grafen von *Eberstein* — war.

Von dem hälftigen Besitz des Bischofs von Speier, der die Erben einer Linie von Eberstein auskaufte, und der letzten Grafen des Geschlechts, welche die Reformation angenommen hatten, entstand der paritätische Charakter der Stadtgemeinde. Vom Pfarrgarten ist die lieblichste Aussicht auf Stadt und Thal, auf Loffenau, Hördten, auf die Teufelsmühle und zu den Kreuzlein bei dem Jagdhaus Kaltbrunnen.

Die nach Baden führende alte Strasse (S. 27) lenkt beim kath. Pfarrhofe rechts, die neue (S. 25) unten im Städtchen links ab. Unter der Einfahrt der Murgmühle tritt die *Thalstrasse* in's Freie (links das alte Badhaus mit den Kugeln der Beschiessung von 1849) und erreicht bei der Kapelle zum *Klingel* die Abzweigung des Wegs auf Schloss *Eberstein*, welches gerade vor uns auf dem Felsen liegt. Die Kapelle, an deren Stiftung sich eine anmuthige Sage von Geisterseherei knüpft, ist in gothischem Stil renovirt. Ein Fusspfad zweigt in der Thalklinge links von der Strasse ab und führt im Zickzack (links bleibt die steil abfallende Felswand mit ihrer Sage des Grafensprungs, die mit der Mansfeld'schen fast gleichlautet) zum

Schloss Eberstein (auch *Neueberstein*; Schenkwrthschaft beim Schlossverwalter.) Ueber dem Thor ist der Eber, das spätere, redende Wappen von Eberstein — das ursprüngliche war eine rothe Rose — aufgestellt.

Im XIII. Jahrh. erbaut, kam das Schloss nach dem Aussterben der Ebersteiner in Verfall, wurde von Markgraf Friedrich von Baden wieder hergestellt und verdankt seine jetzige Einrichtung dem † Grossherzog Leopold.

Einige Zimmer und Säle mit Fresken von Fohr, mit Bildern von Gräfle (u. A. die Hochzeit des Grafen von Eberstein, die Belagerung der Burg durch Eberhard von Württemberg), mit Waffen, Humpen, mit altem Glasgeräthe und gemalten Fenstern geziert. Von den Schlossaltanen die herrlichste Aussicht auf- und abwärts im Thal, wohl sechs Stunden lang. Im Garten das byzantinische Portal der ehemaligen Klosterkirche von Petershausen (S. 86.) Unter den Linden vor dem Schlosse gemüthlicher Ausblick auf den von Holzflößen befahrenen Fluss, thalaufwärts bis zur schönen Kirche von Weissenbach und den Vordergrund der Weinberge, deren köstliches Gewächs, das *Eberblut*, im Glase blinkt.

Durch diese Weinberge führt ein Fusspfad auf die Strasse bei den Flossdörfern *Obertsroth* (Odperhts-Rode) und *Hilpertsau* (Uebergang auf das linke Murgufer) nach *Weissenbach* (1/2 St.) Die von einem hiesigen Steinhauer erbaute schöne neugothische Kirche hat gute Altarbilder und moderne Glasgemälde.

Schwarzwald.

Hinter dem Dorfe steigt die Strasse einen Berg hinan, der das Thal mehr und mehr einengt. Tief unten rauscht rechts die Murg; die Strasse gewährt mehrmals den Tiefblick auf die Felsen, an denen der Fluss sich bricht, so namentlich bei ($\frac{3}{4}$ St.) *Langenbrand*. Nach neuer Steigung, die den Ausblick auf *Bermersbach* (S. 25) gewährt, senkt sich die Strasse durch enge Thalfalte zu dem Dorfe *Gausbach* und erreicht die Thalsohle in grünem Wiesengrunde nahe bei ($1\frac{1}{4}$ St.)

Forbach (Löwe, bei der Brücke. Krone, auf dem Platze des Städtchens), dem Anfangspunkte der Holzflösserei (Weg nach Baden, S. 25.) Die Strasse bleibt auf dem linken Ufer der Murg, die sich zwischen Felsen durchwindet. Hoch über dem Fluss in dichtem Wald schöner Ausblick auf Thalabhänge, die mit Heuschobern bedeckt sind, wie die Bergmatten Tirols. Bei (1 St.) *Rauh Münz* zack mündet sich die raue Münz, die aus der Vereinigung des *Hunds-* und *Schwarzenbachs* entsteht ($\frac{1}{4}$ St. rechts von der Strasse); ein Fusspfad führt steil in den Wald aufwärts, dann einige Schritte abwärts zu der Stelle, wo der Schwarzenbach in rauschendem Wasserfall unter der Brücke hervorstrzt.

Wer in der Nähe wohnt, versäume nicht, einer der jährlich durch die Zeitung angekündigten „*Holzschwellungen*“ anzuwohnen. Schon früh belebt sich das Thal mit den Equipagen von Baden, Rastatt, Gernsbach u. s. f., die in langen Reihen am Schulhause von Rauh Münz sich aufstellen. Die Moosplätze und Felsen bei der Brücke füllen sich mit eleganter Zuschauerschaft. Da bringt der Waldmeister die Nachricht, dass die Teiche unter dem Seekopf und Mannkopf abgelassen seien. Bald hört man fernes Tosen und Krachen; die Tannenwipfel über der Brücke schwanken, Wasser stürzt, mit Flossholz und Scheiterholz bedeckt, zur Brücke heran; mächtige Holländerstämme bäumen sich auf; kein Wasserfall mehr, ein Holzsturz, wälzt sich unter der Brücke hervor und vereinigt sich mit den Holzmassen, die aus dem Hundsbach hervorstürzen.

An letzterem hinauf über Ebersbrunn und Hundsbach ein Fussweg in 2 St. zur *Hornisgrinde* (S. 28.)

Der Wald ist durch eine breite Feldstrecke bei ($\frac{1}{2}$ St.) *Kirschbaumswasen* unterbrochen und zeigt die Trümmerwelt mächtiger Bergstürze, die bis in das Bett der Murg sich erstreckt. Beim Austritt aus derselben zeigt sich eine weite Fläche; die Strasse überschreitet beim *Frohnbrunn* die württembergische Grenze und erreicht ($\frac{1}{4}$ St.)

Schönmünzach (*Glaserwirthshaus beim Eintritt in das Dorf. *Post, jenseits der Brücke), am Ausgang des Schönmünzthales, durch welches eine neue Strasse (Fuhrwerk bis zum Waldhüterhaus; Erfrischungen und Führer aus der musikalischen Familie Zisle's sind zu haben) in 2 St., dann in 1 St. steiler bergan bis zur (links) Wasserscheide des Seebachs, dann rechts in den Wald zum *Mummelsee* (S. 28) führt.

In der lebhaft betriebenen *Glashütte* wird vorzüglich Tafelglas fabricirt. Im Revolutionskriege legten die Oesterreicher zur Absperrung des Thals hier eine 180' lange befestigte Brücke an.

Eine halbe Stunde thalaufwärts hat das Wasser eine mächtige Felswand durchbrochen; wie durch ein Riesenthor windet sich die Strasse in die Ebene. Links über dem Fluss glänzt die Kirche von *Schwarzenberg*. Ein Fusspfad (Führer mitzunehmen) führt hinter dem Dorfe steil bergan ($\frac{3}{4}$ St.) zum weithin sichtbaren *Neuhaus*; Ausblick auf das tief zu den Füßen liegende Murgthal, dann in $1\frac{1}{2}$ St. am *kalten See* vorüber nach *Gumpelscheuer* im Enzthal. Von hier ($\frac{3}{4}$ St.) über *Enzklösterle* in 3 St. nach *Wildbad* (R. III. S. 130.)

Rechts von der Landstrasse die Ruinen von *Königswart*, 1209 von Pfalzgraf Rudolph von Tübingen erbaut: „ut ones hic venaturi sui sint memores et salutem animae eius imprecentur“.

„Und hört ihr Mönchlein eines Tages
Nicht mehr mein Jägerhorn,
Dann zieht das Glöcklein, sucht mich auf!
Ich lieg' am schatt'gen Born.

Begrabt mich unter breiter Eich
Im grünen Vogelsang,
Und les' mir eine Jägermess'!
Sie dauert nicht zu lang“.

lässt Umland den letzten Sprössling dieses jagdlustigen Geschlechts sprechen.

Ueber *Huzenbach* (Weidendreherei zu Stricken für die Flösse) erreicht in flacherm Hochthal die Strasse „*Schönen Gründen*“, wo die Strasse nach *Wildbad* (links) steil bergan steigt, und über *Röth* und *Kesselbach* das Cameralgut *Reichenbach* (1 St.), ein durch *Bruno von Sieberg* gestiftetes Benedictinerpriorat, welches von Hirsau abhängig war und 1595 aufgehoben wurde. Auf der Anhöhe zwischen *Reichenbach* und *Baiersbronn* schöner Rückblick in das breite Murgthal und Aussicht hinauf zu den Höhen des Kniebis.

Hier ist die Vereinigung der weissen und rothen *Murg* mit dem *Fohrbach*, welchem man bis *Baiersbronn* (Ochse) folgt (Weg über Buhlbach auf den Kniebis s. u. R. V.) Die 3000 Bewohner von *Baiersbronn* sind auf einen Umkreis von einigen Stunden zerstreut. Die Strasse steigt auf waldigem Felsenufer zu den ärarischen Eisenwerken *Christophthal* (Pfannen) und *Friedrichsthal* (Sensen und Stahl) und erreicht (1 St.) auf einer Hochebene (2249')

Freudenstadt (*Post. Vor der Stadt schöne Aussicht auf die Alp mit dem Zollern.)

Die Stadt (3000 E.), von Herzog Friedrich ursprünglich zur Festung zum Schutze des Murgthals und Schwabens bestimmt, wurde protestantischen Flüchtlingen aus Steiermark, Kärnthen und Krain als Zufluchtsstätte angewiesen (1599.)

Bemerkenswerth ist die von Schickhard erbaute Stadtkirche mit zwei Thürmen und zwei Langhäusern, die im Rechtwinkel aufeinandergehen. In der Spitze des Winkels der Altar und die Kanzel des Geistlichen, in dem einen Langhause die Frauen, im andern die Männer, so, dass beide sich nicht erblicken, wohl aber den Geistlichen sehen und hören können.

Von *Freudenstadt* führt in 2 St. die gut angelegte Strasse bis zu den „vielkämpften“ Kniebispässen (Knibuz, der alte Name eines vor alter Zeit hier bestandenen Filialklosters von Reichenbach) und trifft beim „*Schulmeister*“ die Strasse, die von *Oppenau*, direct oder über *Griesbach*, nach *Rippoldsau* führt (s. u. R. V.)

Ein Fusspfad führt von der Strasse nach *Schenkenzell* im Walde rechts ab über das „*Kinzigle*“ — eine der Quellen der *Kinzig* — südlich durch den Wald zum *Klösterle* und *Rippoldsau* in 2 St.

Die Strasse nach *Osten* erreicht in 4 St. die *Neckarthalstrasse* bei *Horb* (in der Nähe *Nordstetten*, die Heimath *Auerbach's* und der Schauplatz seiner Dorfgeschichten.)

Die Strasse nach *Süden* (Postwagen — von *Wildbad* hierher von $\frac{1}{2}$ 8 Uhr früh bis $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends — *Mittwochs* und *Sonntags* in den Sommermonaten in 6 St. nach *Rottweil*) zieht erst durch *Waldung*, dann auf reizloser Hochebene über *Lössburg* und *Trollenberg* — einsames Wirthshaus — nach *Fluorn* und *Oberndorf* (Post; zum *Paradies*), bedeutende ärarische Gewehrfabrik. (Von hier Fusspfad auf einsamer Hochebene zum *Schafhof*, nach *Horgen* im *Neckarthal* und *Villingen* in 5 St.; Strasse über *Beffendorf*, *Waldmössingen* und *Heiligenbronn* nach *Schramberg* $\frac{3}{2}$ St. (s. R. V.)

Die *Rottweiler Strasse* geht im Neckarthal durch angenehmen Wiesengrund über Alt-Oberndorf und Epfendorf, steigt dann bis Thalheim — Schlossruine von Herrenzimmern rechts — auf die reiz-, baum- und wasserlose Hochebene von Dorf Villingen nach (3½ St.) *Rottweil* (*Post; Lamm. Gute Weine im Engel, altstädtische Gesellenstube). Stattliche alte Reichsstadt (Geschichte von Ruckgaber) mit schönem spätgothischem Kapellenthurm bei dem Gymnasium (ehemals Jesuitencollegium) und einer von Haideloff restaurirten spätgothischen Heil-Kreuz-Kirche, hoch über dem Neckar gelegen, in dessen Tiefthal mehrere Pulvermühlen angebracht sind.

In der *paritätischen Dominikanerkirche* werthlose Plafondgemälde von Anton Morath aus St. Blasien, Momente aus der Geschichte der Stadt enthaltend, u. A. die Verwundung des französischen Marschalls Guebriant (17. Novbr. 1643), der am 25. November im Dominikanerkloster starb.

¼ St. von der Stadt ist die *Altstadt Rottweil*, wahrscheinlich eine römische Niederlassung, *Arae Flaviae*, die sich bis über *Hochmauern* (jetzt Rothenmünster) erstreckte. Die Anticaglien in der unterrichtenden Sammlung des Alterthumsvereins im Gymnasium. In einem *Belvedere* in der Nähe der Altstadt die schöne **Orpheus-Mosaik*, eine der besterhaltenen in den Rheinlanden und aus guter Zeit. Ueber dem Klosterwirthshause erheben sich weithin die stattlichen Gebäude der *Saline* (Wilhelmshall.)

Die Strasse zieht sich bei dem durch reiche *Gräberfunde* bekannten *Flözlingen* links auf die Hochebene von Laufen und erreicht in 3 St. die *Saline* und das volkreiche Dorf (4000 E.) *Schweningen* (Ursprung des Neckars bei der *Saline*.) Rechts auf der Höhe bleibt Dauchingen; in ½ St. wird die badische Grenze bei *Dürrheim* (stattliche *Saline*, welche das südliche Grossherzogthum würzt) erreicht; die Strasse zieht in gerader Linie durch ehemaliges Torfmoos parallel mit der am Hügelrande rechts hingeführten alten Römerstrasse. Es breitet sich die Hochebene der Baar vor den Blicken aus; an ihrem Rande die Thürme von *Donaueschingen* (R. VII a.)

Seit neuerer Zeit besteht eine Postomnibus-Verbindung zwischen Rottweil und dem Breisgau über Villingen, Vöhrenbach, Furtwangen, Waldkirch und der Eisenbahnstation Langendenzlingen.

Route V.

Rench- und Wolfthal nach Wolfach. 13 St.

Von hier zu dem Kinzigthal bei Hausach (1 St.), R. VI., oder über Schiltach und Schramberg nach Villingen und Donaueschingen (R. VII a. 12 St.), oder über Alpirsbach, Fluorn, Oberndorf (R. IV) 8 St.

Als Ausflug von Baden kann die Hälfte der Tour, bis Antogast oder Griesbach, in einem Tag (mit dem ersten Zug nach Achern, dann Fuhrwerk nach Oberkirch oder Lautenbach — Unterfütter — und Antogast oder Petersthal — Mittag — und zum letzten Zuge nach Appenweiler zurück) gemacht werden.

Eilwagen von Appenweiler täglich gegen Mittag nach Rippoldsau (Ankunft 6 Uhr), Einspanner nach Oberkirch, Oppenau (mit ersterem Ort auch Omnibus-Verbindung) fast mit jedem Zuge.

Die Strasse in das beim Ausgange $1\frac{1}{2}$ St. breite Renchthal führt durch mächtige Fruchtbaum-Alleen eine Strecke vor dem Dorfe *Appenweiler* (Adler; Traiterie im Bahnhof, Zeller Rother, Klingelberger) einen Alluvialhügel hinan, senkt sich sodann gegen *Nussbach* in grünes Wiesenthal hinab. Rechts über den Rebgeländen *Durbachs* das Schloss *Staufenberg* (S. 39.)

Schloss Staufenberg soll im XI. Jahrhundert von Otto von Staufenberg, Bischof von Strassburg, erbaut worden sein. Dann im Besitz von Ganerben, über deren Streitigkeiten es im XV. Jahrhundert zerstört wurde. Seit dem XVII. Jahrhundert badischer Hausbesitz, jetzt Ausstattung des Prinzen Wilhelm. Die Sage vom Ritter v. Staufenberg, von Fr. de la Motte Fouqué und in der Oper *Undine* benützt, hat hier ihren Schauplatz.

Weiter vorwärts liegt, weithin sichtbar, rechts die Ruine *Fürsteneck*.

Angeblieh erbaut von dem Zähringer Erben dieser Gegend, Landgrafen Heinrich, Stifter des Hauses Fürstenberg, dann an das Hochstift Strassburg verkauft, eine Zeit lang württembergisches Pfand, daher namengebender Lehensbesitz der Herren v. Endres-Fürsteneck; zerstört 1689.

Ueber der andern Seite des Thals *Schauenburg*.

Gleichfalls Zähringer Erbe, dann durch Liutgart, die Tochter Herzog Bertholds II., ihrem Gemahl, dem Pfalzgrafen Gottfried von Calw, zugebracht, von dessen Tochter *Uta*, die von Schauenburg den Namen führt, dem Herzog Welf VI., später durch die Grafen von Eberstein einem *Lehenadel* übertragen, von welchem das jetzige freiherrliche Haus abstammt.

Noch höher als die Schauenburg liegt nordwestlich die *Ullenburg* (Ulmburg), von welcher sich Hugo, der Enkel Herzog Bertholds von Zähringen, benannte.

Nach dem Aussterben des herzoglichen Hauses von Friedrich II. als heimfälliges Reichslehen in Besitz genommen. Die Markgrafen von Baden,

die sich der Burg bemächtigt hatten, mussten unter Rudolph von Habsburg sie an Heinrich von Fürstenberg abtreten, dessen Enkel ihren Besitz im Thal an Strassburg verkauften. Der aus der Halsbandgeschichte bekannte Cardinal Rohan liess sie 1785 abbrechen.

Zwischen den Burgen führt die Strasse auf einer der Offenburger nachgebildeten Gitterbrücke durch grünes Wiesenthal nach

Oberkirch (1960 E., 42 evang., seit 1858 mit eigenem Gottesdienst, 200 Jahre nachdem der letzte Psalm der Reformirten unter württembergischer Pfandherrschaft hier gesungen war.) Gasthäuser: *Post, zum Adler, billig; guter Klingelberger; eine Menge kleinerer Gasthäuser des lebhaften Marktortes. In diesen oder in Privathäusern billige Wohnungen und Kost zu mehrwöchentlichem Landaufenthalt.

Ausflüge: Von Oberkirch über Schwend nach Waldulm (2 St.)

a. Ein fahrbarer Weg führt bei der *Schauenburg* ziemlich bequem bergan, dann links auf mässiger Höhe nach *Swend*; kurz vor dem Dorfe Einmündung in den *Laudenbacher Weg*. Von Schwend durch Waldungen abwärts zum reizend gelegenen *Waldulm* (Aussicht bei der hochgelegenen Kirche auf *Schloss Rodeck*, Sitz der Herren von Neuenstein.) Von hier entweder links am Bergrande hin nach *Oberachern* oder rechts zum Dorfe *Kappel* (*Ochsen.) Aussicht rechts nach *Ottenhöfen* (Pflug. Dabei der Scheideweg [links] nach *Seebach-Mummelsee*, S. 20, und *Allerheiligen*, S. 33) mit den sagenreichen Ruinen von *Bosenstein*, dem Edelfrauenloche, in welchem die Burgherrin ihr Ende fand, die sich von der Schande einer Sieblingsgeburt durch den Mord der Kinder retten wollte. Links von Kappel führt die Strasse stets in breitem Wiesenthal über *Oberachern* — das *Brigittenschloss* rechts auf der Höhe sichtbar — an einer *Saffianfabrik* vorbei nach *Achern* (1 St.; s. o. S. 32.)

b. Wer von *Oberkirch* nach *Allerheiligen* (3 St.) den Weg über den *Soolberg* machen will, verlässt die Thalstrasse bei der Steig vor *Lautenbach* auf gutem Fahrweg, dann rechts auf dem Bergrücken hin (herrlicher Ausblick auf die Rheinebene, die Berge des *Rench-* und *Acherthals* und die dunkeln *Schwarzwaldthäler*.) Beim *Eselsbrunnen* werden die Felsen der *Bütenschroffen* erreicht (S. 33.)

Die *Thalstrasse* erreicht ($\frac{3}{4}$ St.) *Lautenbach*. Von *Alpirsbach* an *Kloster Allerheiligen* vertauscht. Schöne *Wallfahrtskirche* aus dem XV. Jahrhundert. (Anno domini LXXXI pridie Kal. Augusti inceptum est hoc edificium 1417. Inschrift über dem Eingang. Im Innern, rechts vom Eingang, eine

Steinkapelle der Maria, wie zu Einsiedeln. Chor und Langhaus durch Lettner geschieden. An den Altären, am Hochaltar und bei der Kanzel (Anbetung der Weisen) Gemälde altd deutscher Schule des XV. oder XVI. Jahrhunderts, gut restaurirt. Glasgemälde an den Fenstern mit den Wappen der Wohlthäter der Kapelle, der Herzoge von Baiern, des Bisthums Strassburg, der Markgrafen von Baden, Herrn von Staufenberg, Schauenstein, Neuenstein u. s. f.

Der Erbauer, Propst Rorhard von Allerheiligen, gehörte zu letzterem Geschlechte. Er erbaute auch das nebenstehende Klostergebäude zur Zuflucht seiner Mönche, da 1470 das Kloster Allerheiligen abgebrannt war. Als aber Propst Magistri dasselbe definitiv hierher verlegen wollte, fassten die Mönche den Kapitelschluss, dass kein Propst längere Zeit hier residiren dürfe.

Das Thal verengt sich; nach 10 Minuten mündet sich die Thalstrasse von *Sulzbach* (Weg nach Allerheiligen 2 St., S. 34.) Bald zeigt sich rechts der Burgstall von *Neuenstein*, weiter vorwärts die *Bärenburg*, deren Schicksale die gleichen, wie die der *Ullenburg* sind. Ueber *Ramsbach*, erreicht man in $1\frac{1}{4}$ St. das Städtchen

Oppenau, früher *Noppenau* (*Post. *Badhaus zum Stahlbad gut und billig; 34 Zimmer für Badgäste), gewerbreiches Städtchen; — unter den arbeitsamen Einwohnern viel Anlage zu Cretinismus bemerkbar.

Aus Urach-Fürstenberg'schem Besitz ging der Ort an das Bisthum Strassburg über, wurde schon im XIV. Jahrhundert zur Stadt erhoben und 1689 durch die Franzosen zerstört. Oppenau hat Ziegelebrennereien, eine Krugfabrik und wetteifert mit *Lautenbach* in Erzeugung trefflichen Kirschwassers.

Vom Marktplatz des Städtchens Aufblick auf den steilen *Kniebis* bis zur Schwedenschanze, in das *Renchthal* (rechts) und das *Maisach-* und *Lierbachthal* (links.) Nach allen Seiten zweigen sich anziehende Wege von der

a. *Renchthalstrasse* ab. Diese steigt in anmuthigen aber nicht grossartigen Thalkrümmungen an den einsamen Wirthshäusern zum „Finken“ und zum „Pflug“ vorüber bis ($1\frac{1}{2}$ St.) *Freiersbach*. (Badschriften von *Buss*, *Werber* und *Wittmer*; ältere, über die *Renchthalbäder* überhaupt, von *Zentner*.) Die Gemeinde *Freiersbach* ist an den Berghalden rechts zerstreut; an der Strasse das

**Badhaus*, bei *Börsig*. Zu ebener Erde die Trinkhalle und 20 Badzimmer, über 1 Treppe der Speisesaal und 10 Gastzimmer, im 3. Stock 56, im 4. 16 Gastzimmer; von diesen Zimmern 15 zu 2 Betten. Tafel reichlich: M. o. W. 48 kr., F. 20 kr., Z. 24 kr. bis 1 fl. 30 kr. Mineralbad mit Wäsche 15 kr., Douche- oder Dampfbad 24 kr., Fichtennadelbad 30 kr.

Die schon im vorigen Jahrhundert bekannte Quelle ist ein *Schwefelsäuerling* mit trefflicher Wirkung gegen Flechten, rheumatische und gichtische Leiden. Zu dieser kam in späterer Fassung eine *Stahl-, Gas- und Salzquelle*, letztere vorzüglich heilwirksam bei Unterleibsleiden. Das Badhaus wurde vom Vater des jetzigen Wirths, Johann Börsig (der alte Schwefelhans), einfach erbaut und eingerichtet. In der jetzigen Vergrößerung wetteifert es mit den übrigen Renchthalbädern. Spaziergänge über die Matte vor dem Badhaus, den nordöstlichen Berghang hinan mit schöner Aussicht vom Pavillon auf *Petersthal*.

Hier mündet der Weg von *Oppenau* über *Antogast* in die Renchthaler Heerstrasse ein (s. u. d.)

b. Von *Oppenau* zu den Wasserfällen von *Allerheiligen* (S. 33.)

An der freundlichen Kirche vorüber (in derselben noch einige sehenswerthe Glasgemälde) zieht (5 M.) die Strasse an der Maisach aufwärts. Bei einem Brunnen (Wegweiser) bleibt man auf dem rechten Ufer des hier sich mit der Maisach vereinigenden *Lierbaches* oder *Grindenbaches*, wie er unter den Wasserfällen nach den von den „Grinden“ — dem von der Hornisgrinde bis zum Kniebis sich erstreckenden Berggrücken — herabströmenden Zuflüssen heisst. Rechts bilden die letztern hübsche Thaleinschnitte, links erhebt sich bald der Sohlberg, an welchem man den (S. 24, lit. c.) beschriebenen Weg sich hinziehen sieht. Etwas über 1 St. von *Oppenau* zieht sich die Fahrstrasse rechts bergab über die Brücke des *Lierbachs* und durchschneidet das Thälchen des *Hirschbachs*. Der Weg zu den Wasserfällen geht auf gleicher Höhe auf dem rechten Ufer des Flüsschens fort bis zum *steinernen Tisch* (s. o. S. 33.)

c. Von *Oppenau* die Steigstrasse auf den Kniebis — und *Buhlbach* — *Reichenbach*. 6 St.

5 Minuten hinter *Oppenau* zieht die alte Renchthalstrasse (Steigstrasse) über die Brücke in das Maisachthal, wendet sich aber sogleich links an den Bergen hin, die dessen rechtes Ufer umfassen. Von Zeit zu Zeit bietet sie schöne Ausblicke in das grüne Thal, auf den Weg nach *Antogast* und die Höfe beim *Bade*. Nach 1½ St. steilen Steigens erreicht die Strasse zwischen der *Schwaben-* und der *Schwedenschanze* die Höhe des *Rossbühls* (2220'), zieht sich auf dem Gebirgskamm hin zum *Zufluchts*haus (bei *Peisser* einfache Erfrischungen zu haben) und erreicht bei der *Alexanderschanze* (3244') die neue Bäderstrasse von *Griesbach*

Schwarzwald.

(s. u.) Bei der Schwedenschanze führt links der *Fahrweg* nach Buhlbach (1½ St.) Ein etwas näherer Fussweg auf der Höhe hin zur Schwabenschanze (auch Röschenschanze, im vorigen Jahrhundert durch den württembergischen Obersten Rösch zur Vertheidigung dieses Schwarzwaldübergangs angelegt.) Dann auf der *Grenzfurche* fort bis zum württembergischen Grenzstein (10 Minuten), dann auf breitem steinigem Weg abwärts und zuletzt über den Rasen an der offenen Grasstelle „*Buhlbacher Viehlag*“ (15 Min.) auf den obenerwähnten Fahrweg. Auf diesem grösstentheils durch Wald in 1 St. zur Glashütte *Buhlbach* (*Glaserwirthshaus, billig), wo jährlich ½ Million Champagnerflaschen geblasen werden. Dann durch das lebhaft *Oberthal* und *Mittelthal* (von Oberthal in nordwestlicher Richtung auf den Höhen hin der nächste Fussweg von Baiersbronn nach Seebach, S. 33, in 2½ St.) zum *Fohrbach* bei Baiersbronn und hügelan auf die Murgthalstrasse (2½ St., S. 140.)

d. Ueber Antogast und Bestenbach nach Petersthal. 4 St.

Bald nach der Brücke über den Liezbach steigt ein ziemlich bequemer Fahrweg unter Fruchtbäumen das Maisachthal weiter hinan. Die Maisach mit ihren kleinen Wasserfällen, mit Mühlgewerken und einsamen Bauernhöfen bleibt bald tief unter dem Wege. Der Obstbaum weicht der Waldkirsche, diese dem Haselnussstrauch und der Tanne, nur links oben zeigt eine Baumallee bei einem Hofe regelmässige Culturen. Nach einer Wendung bei Felsen, die das Thal abzuschliessen scheinen, ist das

**Badhaus Antogast* (1¼ St.) erreicht.

Das ländlichste und einsamste, aber wegen seiner Heilkraft am frühesten besuchte (an der Quelle die Jahreszahlen 1560 und 1680) der Kniebisbäder (eisenhaltiger Kalnatronsäuerling — 21¾ Gran mineral. Bestandtheile in 1 Pfund Wasser, Temperatur 6° Fahrenheit kühler als mittlere Erdtemperatur; Acidität 24°; steigt bei + 28° R. im Brunnen-gasmesser auf 49 Linien.) Die Heilkräftigkeit des Wassers ist durch Spruchreime bezeichnet:

„Welche Plage du auch hast,
Sicher hilft dir Antogast.“

Die Energie der Kurgäste hat gleichfalls ihre Aufmunterung:

„Lass' den Muth nicht sinken;
Kannst wohl zwanzig Gläser trinken.“

Die Aerzte von Oppenau besuchen täglich die Badgäste, deren 48 bequemes Unterkommen in besondern Zimmern finden.

Für Touristen M. o. W. 48 kr., einfach aber vortrefflich in Auswahl und Zubereitung. (Auf die Kniebisstrasse e. ein fahrbarer Weg in 1 St. Nach Allerheiligen [3 St.] über den Rosshühl auf dem S. 33 lit. b. bezeichneten Weg.) Ueber den Anlagewegen, die im Zickzack am Berge östlich hinaufsteigen, führt ein ziemlich steiler Waldweg durch Tannendickicht — rechts Ausblick in das Thal, auf welchem die Fahrstrasse unterhalb des Badhauses nach Breitenberg führt, und bis auf die Gassen von Oppenau — dann am Thalkessel rechts hin wieder steiler bergan; beim Wegweiser nicht rechts, sondern links auf die baumlose Höhe — schöner Ausblick auf das Renchthal und den Vogesenkranz — zu den Bauernhöfen auf dem *Breitenberg* (1 St.) In dem *mittlern Bauernhofe*, dem Stelldichein der Badgäste von Antogast, Griesbach, Petersthal und Freiertsbach, Kaffee und andere Erfrischungen, u. A. aus Milchrahm, Zucker und gutem Kirschwasser der kühlende „Milchgrog“. Von hier fahrbarer Weg in 1 St. (links das Thal hinab) nach *Griesbach*, von diesem (5 Min. unter dem Bauernhofe rechts) ebenfalls im Thal abwärts in gleicher Zeit nach *Döttelbach* (zwischen Griesbach und Petersthal.) Für Fussgänger geht ein reizender Weg zum kleinen Teich des zweiten Bauernhofs hinab, dann rechts an Fruchtfeldern vorüber (nicht links) zu Heidelbeerplätzen und dem Fichtenwäldchen hinan (nach 10 Minuten einige Schritte rechts vom Wege ab prächtige Aussicht über das Rheinthal und zum Münster von Strassburg), bis die Höhe erreicht ist. Dann auf steinigem Wege rechts abwärts (der oberste Bauernhof von Bestenbach bleibt links in der Tiefe) zur *Kohlplatte* und *Zimmerholzplatz* (25 M.), dann in rascher Senkung (links) zu einer *Sägmühle* (15 Min.); hier nicht rechts, sondern links dem *Bestenbach* zur Seite in $\frac{1}{4}$ St. nach *Petersthal* auf die *Bäderstrasse* (s. o. lit. a.)

Petersthal *bei Kimmig (M. m. W. 1 fl., Z. f. Touristen 48 kr., F. mit Butter 16 kr.; bei Ueberfüllung des Bades ist auch in Privatwohnungen und den kleinern Gasthöfen des Dorfes Petersthal Unterkommen zu finden.

Grossartige Bad- und Kurbäude mit Morgen- und Tafelmusik; viel besucht, namentlich von Elsässern. Drei Heilquellen: zwei im Kursaal (die *Trinkquelle*, eisenhaltiger Kalknatronsäuerling mit $23\frac{1}{2}$ Gran mineral. Bestandtheilen in 1 Pfund Wasser, und die *Laxierquelle* mit $17\frac{1}{2}$ Gran), eine bei den Wirthschaftsgebäuden unter dem Pavillon (Sophienquelle, seit 1835.) Am meisten stahlhaltig ist die vierte, die *Petersquelle*. Von dem Wasser werden jährlich 400,000 Flaschen

ausgeführt. Schattige Promenaden sind auf dem linken Ufer der Rench.

Die Thalstrasse, von einem durch Bäume beschatteten Fusspfad begleitet, führt in $\frac{1}{2}$ St. nach Döttelbach (s. o. d.) und von hier, immer der Rench entlang, in 10 Min. nach

**Griesbach*, dem letzten der Renchthalbäder.

Die beiden früher getrennten Badanstanlen sind jetzt vereinigt (Preise wie zu Petersthal.) Der stark eisenhaltige Kalksäuerling ($28\frac{3}{4}$ Theile min. Bestandtheile in 1 Pfund Wasser) ist schon längst bekannt, und was Werber von ihm preist:

„Es ist der flüchtige Eisengeist,
Der schwellend durch die Adern kreis't
Und mit der wunderbarsten Kraft
Im Körper neues Leben schafft!“

hat schon vor 200 Jahren der Arzt Tabernämontanus mit den Worten ausgedrückt: „Eine herrliche Vermischung, welche ihre Kräfte und Wirkung allein hat in den Geistern oder Spirituellen Subtilitäten, welche die Seel der Metallen sind“.

Vom Badhaus führt die *Kniebisstrasse* in kühnen Windungen links bergan in $1\frac{1}{2}$ St. zur *Alexanderschanze* (s. o. c.) Um $\frac{1}{2}$ St. schneller als der Wagen erreicht der Fussgänger über die *Sophienhöhe* Rippoldsau. Der breite, wohlherhaltene Fussweg führt 10 Minuten hinter dem Badhaus rechts über die Rench. (Von den drei Wegen, die jetzt in den Wald führen, wählt man den links.) Nach $\frac{1}{2}$ St. führt eine hohe Treppe links zur Aussicht auf einen Wasserfall und das Bad Griesbach.

Bei der nächsten Wegtheilung den mittleren bergan zum (7 Min.) Wegweiser; hier links. Bei der Ruhebänk ($\frac{1}{4}$ St.) weitere Aussicht auf Schwarzwald und Rheinthal, die sich nach $\frac{1}{8}$ St. wiederholt. Das Rauschen der Rench, deren Quelle nahe ist, macht dem der Tannenwipfel Platz. Bevor die Höhe erreicht ist, ein freier Platz (Sophienruhe; leider ist der dort 1835 errichtete Holzpavillon weggerissen; auch sind durch das Aufwachsen der Bäume die Ausblicke verkümmert.) Dann auf dem Rücken der Holzwälderhöhe (3055') zwischen sumpfigem Waldboden und Heidelbeerplätzen hin, dann abwärts im Walde, links prächtiger Ausblick in die Tiefe des Wolfthals und auf die Hütten der Kniebiscolonie, nach $\frac{1}{4}$ St. Austritt auf schattenlosen Hügel (gegen den waldigen Thalkessel rechts **siebenfaches Echo*) und auf Zickzackwegen in das Thal der Wolf, auf die Kniebisstrasse. In $1\frac{1}{2}$ –2 St. von Griesbach wird Rippoldsau erreicht.

(Badschriften von Dr. *Rehmann*, von *Werber* und *Feyerle*, dem jetzigen Badarzt.)

Rippoldsau, das grossartigste und am elegantesten eingerichtete der Kniebisbäder. (Bei **Göringer* d. J.: M. o. W. 1 fl., F. 18 kr., Z. 48 kr.) In vier Häusern Räumlichkeiten für 180—200 Badgäste und doch im Juli und August oft unzureichend; daher der Wirth für Unterkommen im Forsthaus, im Klösterle, in Bauernhäusern sorgt, Passanten wohl auch in den Badzimmern, auf der gedeckten Kegelbahn, in den Kaffeezimmern bequem unterzubringen weiss.

Im Kaffeezimmer Zeitungen, auch eine Lesebibliothek im Kurhause, wo, wie in den meisten Kniebisbädern, ein kleiner Bazar ist. Morgens und Abends Musik im Freien.

Fahrgelegenheiten: Vom 15. Juni bis 15. September täglich früh 5 Uhr Omnibus von Offenburg: 2 fl. 48 kr.; täglich 6 Uhr Postwagen nach Griesbach und Appenweier; wöchentlich 2mal nach Freudenstadt. Postchaise nach Wolfach 5 fl. 24 kr., Einspänner 3 fl.

Ausser den eisenhaltigen Kalksäuerlingen der *Josephsquelle* (29,04 Gran mineral. Bestandtheile in 1 Pfund Wasser) und der *Wenzelsquelle* (Laxierbrunnen, 16,53 Gr.) im oberen Kurhause, so wie der *Leopoldsquelle*, in besonderem Kurhause 5 Minuten thalabwärts (21,71 Gran), sind durch künstliche Behandlung die *Natroine* und *Schwefelnatroine* als Kurwasser bereitet. Letztere besonders wirksam gegen Flechten; erstere gegen Magen-, Gedärm- und Leberleiden mit ihren Folgen.

Die Heilquelle wurde wahrscheinlich durch die Mönche des „Klösterle“ oder durch Bergleute entdeckt und früh benützt — von 1579 ist die erste Badeordnung — und galt im XVI. und XVII. Jahrhundert besonders als lustiger Ausflug der Mönche und Nonnen benachbarter Klöster. Aber auch die Strassburger Aerzte nahmen sich des Bades an und schickten im XVI. Jahrhundert, wie heute, viele ihrer Patienten hierher. Am angenehmsten ist die Kurzeit im Juni und August, wo die durchschnittliche Zahl der Gäste 50—70 nicht überschreitet und die ganze Gesellschaft sich wie eine Familie betrachtet.

Die Versendung des Wassers beläuft sich auf 600,000 Flaschen jährlich.

Spaziergänge: Ausser denen im Thal (s. u.) und dem grösseren Ausfluge nach *Freudenstadt* (s. o. S. 140) vorzüglich angenehm der hinter der Kapelle in grünem Wiesenthal aufwärts zum Tannenwald und dann etwas links abwärts zum Schweizerhaus und Klösterle, oder rechts im Zickzack zu dem Badhause.

Auf dem linken Ufer der Wolf zum **Garten* und *Gewächshaus*, dann auf gutem Zickzackwege bergan in den Wald, dann rechts auf dem Höhenrücken hin zum *Kasselstein*, einem abenteuerlich gefornnten bunten Sandsteinblock mitten in der leise flüsternden Einsamkeit dunkler Tannenwälder.

Die Strasse führt durch liebliches Wiesenthal zum *Klösterle* (15 Min.), der stattlichen Pfarrkirche des Thals, 1756 aus den Steinen der Ruinen von *Burgbach* aufgeführt.

In der Mitte des XII. Jahrhunderts wurde die Au an St. Georgen geschenkt und eine Zelle des hl. Nicolaus errichtet, die, von einem Prior besorgt, bis 1802 bestand.

Der Pfarrer, der das *Klösterle* bewohnt, nimmt im Sommer auch Badgäste auf. — Nach $\frac{1}{4}$ St. krümmt sich die Strasse um Felsen und es zeigt sich links die steile Felswand, wo einst das Schloss *Burgbach* stand.

Der Wasserfall des *Burgbachs* kann durch Schwellung vergrößert werden, wenn ein Spaziergang der Badgesellschaft zu dem **Pavillon*, mit schöner Aussicht auf Felsen und Thal, führt. Das Thal, behält von jetzt an weniger düstern Charakter bis *Seebach* (**Sebenwirthshaus*; rechts hinauf in $\frac{3}{4}$ St. Weg zum „*Seebenbauern*“ und *Wildsee*, welchem der *Seebach* entströmt.) Nun erweitert es sich noch mehr bei *Schappach*, welches dem Thal den Namen gibt (*Armbruster* bei der Kirche; — bei *Armbruster* an der Brücke gutes Bier. 10 Min. unterhalb des Dorfes **Ochsen*, gute Weine und Forellen.) Von rechts mündet sich das *Wildschappachthal* ein (fahrbarer Weg in 3 St. von *Petersthal*.) In demselben mehrere Stollen ehemals *Fürstenbergischer Silberbergwerke*, theilweise noch auf Bleierz befahren. $\frac{1}{4}$ St. thalabwärts die Wohnung des *Hüttenverwalters* der (englischen) *Kinzigthaler Bergwerksgesellschaft*; *Poch- und Mahlwerk* der hierhergebrachten silberhaltigen Bleierz und *Barytsteine*.

Das Thal verliert nun immer mehr den *Schwarzwaldcharacter*, der *Fruchtbaum* steigt zur breiten *Thalsole* herab, die eigenthümliche *Tracht* des *Oberschappachers* ist mehr städtisch modernisirt. In breiter *Thalfläche* zeigt sich das Dorf *Oberwolfach*, links auf einem *Bergkegel* die Trümmer von *Altwolfach*.

Vom XI. bis XIII. Jahrhundert Wohnsitz der *Dynasten* von *Wolfach*, von denen das ganze Thal durch eine *Erbtöchter* an die *Fürsten* von *Fürstenberg* kam. Diese bauten ihr Schloss in der schon im XIII. Jahrhundert entstandenen Stadt.

Wolfach (**Salm*: Z. 36 kr., M. m. W. 48 kr., F. 16 kr. (Fuhrwerk für den andern Tag mache man Abends zuvor unwiderruflich fest.) *Zähringer Hof* in der *Vorstadt* und **Engel* an der *Schiltacher Strasse*: noch billigere Preise für bescheidene Ansprüche. Für *Badgäste* zu längerem Aufenthalt: *Sonne*, *Hirsch*, *Adler*, *Ochsen* nächst dem *Badhause*. *Zimmer* wöchentlich von 5 bis 7 fl., M. 24—48 kr., F. 12—18 kr.)

Eine von den Herren von Wolfach angelegte, durch ihre vorteilhafte Lage an der Vereinigung der Kinzig und Wolfach frühe belebte und blühende kleine Stadt blieb längere Zeit die Residenz der sogenannten kinzigtal-ther Linie des Fürstenbergischen Hauses. (Durch den Thorbogen des ansehnlichen Schlossgebäudes führt die Strasse.) Vom Anfang des XVI. Jahrhunderts ist das stattliche Rathhaus. — Zwischen den Wolfsangeln des Stadtwappens der Fürstenbergische Adler mit der Inschrift: „Coptum est MCCCC hoc Opus“. Durch Feuer und Eisgang wurde die Stadt mehrmals sehr beschädigt. Ihre Marktordnung ist aus dem XV. Jahrhundert, ebenso die Flossordnung für die von den „Holzherrn“ zu Strassburg gebauten Flösse. Seit dem XVII. Jahrhundert wurde eine eigene „Schifferschaft“ errichtet.

Schon im XVII. Jahrhundert kannte man hier die Mineralquelle des *Funkenbads*. Diese Badanstalt ist jetzt von Göringer d. ä., dem Rippoldsau seine Blüthe verdankt, zu einem *Kiefernnadelbad* erweitert worden, welches im ersten Jahre seines Bestandes vollständigen Lähmungen und hartnäckigem Gesichtschmerz auffallende Heilung brachte. (8 Badcabinette mit 11 Wannen für Mineral- und Kiefernnadel-Wannenbäder, 1 Zimmer für Regen- und Douche-Bäder im 1. Stock. Im 2. Stockwerke 2 Zimmer für Dampfbäder, 1 für Kiefernnadel-Gaseinathmung, 7 Wohnzimmer. Die Lage auf der Höhe über der Stadt und beiden Thälern mit Gartenanlagen ist sehr freundlich.

a. Von *Wolfach* in das *Gutach*- und *Kinzigtal* nach *Donaueschingen* und *Offenburg* im Anschluss an den Postomnibus (R. VI) täglich 7 Uhr Morgens Omnibus nach Hausach. Einsp. 1 fl. 48 kr.

Durch das schöne Wiesenthal der Kinzig an Sägmühlen und anderen Gewerken vorüber in $\frac{3}{4}$ St. zu der Kinzigbrücke. Schöner Ausblick links auf das Gutachthal, rechts auf den Thurm der Burg und das Städtchen Hausach, $\frac{3}{4}$ St. (R. VI.)

Wer zu Fuss nach *Hornberg* (3 St.) und *Triberg* will, bleibt vor dem Städtchen auf dem linken Ufer der Kinzig, folgt derselben bis zu dem Wäldchen, wo der Weg nach *Kirnbach* links führt, dann geradeaus zwischen Kinzig und Gutach hin, an dem Ufer der letztern bis Ramsbach hinan auf schattigem Weg und bei der Brücke auf die Strasse von Offenburg. (R. VI.)

b. Von *Wolfach* nach *Alpirsbach*, *Fluorn*, *Oberndorf*, 8 St. Einsp. von Wolfach nach Alpirsbach in 2—3 St., 2 fl. 42 kr.

Bei der obern Brücke auf wohlangelegter Strasse dem Laufe der Kinzig entgegen, deren rechtes Ufer von Bergen eingefasst ist, welche die Ostwand des Schappachthales bilden und von den Thaleinschnitten von *Langenbach*, *Sulzbach* und *Heubach* durchfurcht werden. Bei *Halbmeil* wird der Fluss überschritten — in demselben sind überall die

Spuren alter Flosseinrichtung zu bemerken — und über *Lehen-gericht*, einer zerstreuten Thalgemeinde von 28 Höfen, wird in (2 St.) *Schiltach* erreicht.

Das auf grünem Wiesenplan zwischen schroffen Felsen am Einfluss der Schiltach in die Kinzig romantisch gelegene Städtchen von 1407 E. (1316 ev.) hat die Zierde einer 1840 im byzantinischen Stil erbauten neuen Kirche, eine Papiermühle, Zwirnfabrik, Uhrenindustrie und selbst nachdem die grosse Schiffergesellschaft ihren Betrieb einstellen musste, noch lebhaften Holzhandel.

Aus dem Besitze der Herzoge von Teck gelangte das Städtchen mit der Schirmvogtei von Alpirsbach an die Herzoge von Urslingen, eines von den Hohenstaufen mit dem Lehen von Spoleto begnadigten schwäbischen Rittergeschlechts, welchem der gefürchtete italienische Bandenführer *Werner* (Duca Guarniero) angehörte.

„Do bewarb sich der Gruber sunst umb Helfer und half ihm Hertzog Reinolt von Urslingen, der war ein arm verdorben Bettelhertzog, sass zu Schiltach im Schwarwald“.

Tschudi.

Theilweise an die Geroldsecker abgetreten, wurde Schiltach von diesen und den Herzogen von Urslingen an Württemberg verkauft, endlich 1810 tauschweise an Baden abgetreten.

Die Strasse folgt dem sich mehr verengenden *Kinzigthal* bis Schenkzell, einem durch die Grafen von Sulz im XIII. Jahrhundert an die Herren von Geroldseck gekommenen Dorfe, das von diesen an die Fürsten von Fürstenberg kam. In der Nähe die bedeutenden ehemals Fürstenbergischen Silbergruben, jetzt vorzüglich auf Kobalt betrieben. Schöne Kupfererze. Links mündet sich das enge Felsthal von *Wittichen* (Pfarrort der Gemeinde Kaltbrunn), wo das ehemalige Klostergebäude das Thal in lautloser Einsamkeit völlig abschliesst.

Um 1227 durch die sel. Liutgart, eine Beguine von Oberwolfach, als Kloster des Franziskanerordens gestiftet, angeblich von der Königin Agnes von Ungarn, sicher durch die Herren von Geroldseck sehr unterstützt, bestand dasselbe bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in ziemlichem Wohlstand. Die Sitten aber waren in dieser Abgeschiedenheit mitunter so verderbt, als in irgend einer volkreichen Stadt, und von Unzucht bis zu Mord und Hexenanklagen gibt es kaum ein Laster, dessen die Klosteracten die Nonnen nicht beschuldigen.

Die Strasse überschreitet hinter Schenkzell die württembergische Grenze und erreicht in 1 St. über *Röthenbach* (Spuren der alten Römerstrasse) *Alpirsbach* (Post), ein um das gleichnamige Kloster entstandenes Städtchen. Auch wurden hier beim *Schänzle* römische Alterthümer gefunden; beachtenswerth ist namentlich ein hier gefundener Altar der Diana Abnoba.

Im Jahre 1095 stifteten Rotman von Husen (Hausach, ein mit den Wolfachern von gleichem Stamm entsprossener Dynast), Adalbert Graf v. Hei-

gerloch (aus dem Hause Zollern) und Allwig Graf von Sulz auf gemeinschaftlichem Besitze das Benedictinerkloster auf Rath des Bischofs Gebhard von Constanz. Die Schirmvogtei blieb kurze Zeit dem Geschlechte von Zollern (Adalbert, der Stifter, nahm das Mönchkleid) und ging durch die Zähringischen Herzoge von Teck auf die Herzoge von Urslingen und von diesen an Württemberg über, unter dessen Herrschaft das Kloster reformirt wurde.

Die alte **Abteikirche*, byzantinischer Bau nach dem Muster von S. Salvator in Schaffhausen; am Portal der Stifter als Mönch. Im Innern alte bedeutende Glasgemälde; der Stifter mit andern Ornamenten abgebildet in den „Monumenta Zollerana“ von R. v. Stillfried.

Die Strasse verlässt die Kinzig und windet sich längs einem Seitenflusse rechts zur Höhe, auf welcher zwischen Trollenberg und Peterzell die von Freudenstadt nach Oberndorf führende Strasse (s. o. R. IV, S. 140) erreicht wird.

c. Von *Wolfach* nach *Schramberg*, *Königsberg* und *Villingen*, 8 St. Bis *Schiltach* s. lit. b. Von hier windet sich die einer Correctur bedürftige Strasse oft an steilen Abhängen längs dem Laufe der Schiltach zwischen Felsen, Matten und Gerölle hinan. Bei

Schramberg (2 St.) wird die württembergische Grenze überschritten (*Post.) Hoch auf steilem Fels das alte Schloss, unten bei der Kirche (Altargemälde von Fuchs, nicht ohne Kunstwerth) das neue Schloss des Grafen von Bissingen, früher Statthalter in Tirol, jetzt Gouverneur von Venedig. *Porzellanfabrik mit starkem Betriebe sehenswerth.

Von Schramberg über Sulzen und Dunningen nach Rottweil, von Sulzen über Walmössingen nach Oberndorf (R. IV oben) führen in je 4 St. auf wellenförmiger Hochebene wenig erquickliche Strassen; reizend ihre Fortsetzung unter dem Schlosse von Schramberg hin in das Thal des Lauterbachs, in mässiger Steigung zwischen malerischen Felswänden und grünen Matten nach *Lauterbach*; dann steiler hinan zum Vöhrenbühl, wo bei der Wasserscheide die württembergische Grenze überschritten wird, und durch stattlichen Wald hinab in's Thal von Schönach nach *Hornberg* 2½ St. (R. VI.) Anfang und Ende des Weges wetteifern an landschaftlicher Schönheit.

Die Schiltachstrasse führt auf dem rechten Ufer des Flusses hinan. Nach 10 Min. wird derselbe verlassen. Wo er vom Thale von Thennenbronn einmündet, sind die Trümmer von *Falkenstein*.

Hier fand Herzog Ernst von Schwaben, als er wegen der treuen Anhänglichkeit an seinen Freund, den Grafen Werner von Kiburg, vom Kirchenbann und der Reichsacht getroffen war, mit diesem eine Zuflucht, bis der Schwarzwald.

Hunger sie nöthigte, in die fruchtreiche Baar auszubrechen, wo sie von dem Reichenauer Schirmvogt Manegold von Nellenburg 17. August 1030 erschlagen wurden.

Im späteren Mittelalter war sie der Sitz eines gleichnamigen freiherrlichen Geschlechts, von welchem sich eine Linie auf Ramstein (bei Thennenbronn) abzweigte. Dieses erhielt die Schirmvogtei über Kloster St. Georgen und verkaufte sie theilweise an Württemberg mit dem Ueberbleibsel der Stammgüter, theilweise an Oesterreich. Daher die gemischte Confession in dieser Gegend.

Nach erreichter Wasserscheide senkt sich von Haardt (1 St.) die Strasse zum Nägelsee und Thurme von Waldau und erreicht (1 St.) *Königsfeld*. (*Gasthaus zur Brüdergemeinde. Kartenspiel und Fluchen ist untersagt.)

Ansehnliche Herrnhuter-Colonie mit bedeutendem Leinwandhandel und einem trefflich geleiteten *Erziehungsinstitut*. Bei den freundlichen Vorstehern hat man Gelegenheit, Brüder aus Grönland und Guiana zu finden und alle Sprachen Europa's reden zu hören.

Durch sumpfigen Wald wird bei *Mönchweiler* der bunte Sandstein des Schwarzwaldes verlassen und die Strasse nach Villingen (1 St.) auf baumloser Fläche erreicht.

Villingen (*Post zur Sonne. Blume. Lilie.)

Schon 999 ein durch Otto III. mit Markt und Münze begabter Ort der Zähringer; 1119 mit Mauern umgeben, dann nach Aussterben der herzoglichen Zähringer nach mannigfachen Streitigkeiten an die Grafen von Fürstenberg vererbt, von diesen den Bürgern verkauft, welche sich sogleich österreichischem Schutz ergaben und bei dieser Herrschaft bis 1502 blieben, dann an Modena, 1505 an Württemberg, 1806 an Baden kamen. Im dreissigjährigen Krieg durch die Würtemberger dreimal und auch im spanischen Erbfolgekrieg vom Marschall Tallard vergeblich belagert, ergab sich im ersten schlesischen Krieg 1744 die Stadt an die Franzosen und wurde ihrer Kriegsvorräthe beraubt. Der erste Rector der Universität Freiburg, *Matth. Hummel*, war ein Villingen.

Sehenswerth ist die Pfarrkirche von St. Johann, theilweise noch spätromanischer Bau, und die Kirche der Altstadt, deren Erbauung in die Zeit der Gründung der Stadt fällt.

Die Strasse führt über *Marbach* am linken Ufer der Brigach; rechts sieht man einen Damm, wodurch angeblich die Schweden das Brigachthal sperrten, um die belagerte Stadt unter Wasser zu setzen; wahrscheinlich um ihr eigenes Lager vor plötzlichem Ueberfall zu sichern.

Hier trennt sich die Strasse. Die gerade führt über Kirchdorf und Klengen im Brigachthal weiter, erreicht dann in steiler Steige über sieben Hügel (3 St.) *Donaueschingen* (R. VII a.) Die ebene biegt links in ein Seitenthal und erreicht bei der Saline (2 St.) *Dürrheim* (Salinenwirthshaus. Seit einigen Jahren vielbesuchte Soolbäder) die (R. IV, S.

141) aufgeführte Strasse. Die Salinengebäude sind sehenswerth; — seit 1821 ist durch Bergrath Selb die Saline entdeckt und liefert bei einem Verbrauch von 80,000 fl. für Holz und Torf über 300,000 Centner Salz.

Route VI.

Kinzigthal, Gutachthal, Hornberg und Triberg. 12 St.

- a. Von hier über *St. Georgen* und *Villingen*, 8 St. } nach
 auch über *Furtwangen* u. *Föhrenbach*, 8 St. } *Donau-*
 und über *Föhrenbach* 6 St. } *eschingen*.
- b. Oder über *Furt-* } 1) *Langordnach* zum *Titisee* (R. VII
wangen durch } *a. und b.*), 8 St.
 } 2) *Gütenbach* und *Simonswald* zu dem
 } *Kandel* u. *Waldkirch*, S. 43, 10 St.

Täglich zweimal Postomnibus bis Donaueschingen. Zu Hausach influiren die Omnibus von Wolfach und im Sommer von Rippoldsau. Einspänner sind in jedem Wirthshaus auf kürzere Strecken zu haben.

Von Offenburg an der Glas- und Actien-Zuckerfabrik vorüber führt die Strasse unter Bäumen hin (links geht der Fahrweg über Weinberge in's „*Rebgebirge*“ zu den Weinorten *Veesenbach*, *Zell*, S. 30) nach (1 St.) *Ortenberg*. Häufige Spaziergänge der Offenburger halten alle Wirthshäuser (Krone) in gutem Stand. In der modernen Kirche sind **Altarbilder* von Maria Ellenrieder. Oberhalb des Dorfes führt der Fahrweg nach *Schloss Ortenberg*. Als Wächter des Thals sieht es weithin auf die Vogesen, auf Strassburg, auf die Rheinebene, das Kinzigthal und die Westabhänge des Schwarzwaldes. Reben mit dem trefflichen *Ortenberger Rothwein* umkränzen dasselbe.

Alter Tode der Gaugrafen von Mortenau, also der Zäringer, wurde es nach dem Tode der Herzogl. Linie von den Hohenstaufen als heimgefallenes Reichslehen eingenommen, in den letzten Jahren Friedrichs II. von Strassburg besetzt, später wieder von dem Kaiser als Reichsgut angesprochen und von Maximilian I. an den Landgrafen von Fürstenberg verpfändet. Hier starb am 31. December 1510 Graf Wolfgang von Fürstenberg, der österreichische Feldherr in der Schlacht auf der Malsers Haide, und am 21. August 1549 Graf Wilhelm, der berühmte Condottiere des XVI. Jahrhunderts, der Freund Bayards und Todfeind des Connetable von Montmorency, der einst Franz I. von Frankreich zum Zweikampf forderte und die Reformation im Kinzigthal einführte. Das Pfand wurde von Carl V. eingelöst und die Burg von Marschall von Crequi 1688 gesprengt.

An seiner Stelle erbaute der jetzige Besitzer, von Berckholz, durch Eisenlohr 1834—1840 das jetzige Schloss mit seinem geschmackvollen Park und Gartenanlagen, seinem von 4 Thürmen flankirten Hauptbau und dem Nebenbau des „Schimmels“, zu welchem der alte Bau benützt wurde. Die Einrichtung (der Zutritt ist durch den Verwalter leicht zu erlangen; dem Führer 24 kr.) ist elegant, wenn auch ohne hervorragenden Kunstwerth.

Durch *Ohlsbach* und *Reichenbach* erreicht man (1 St.) *Gengenbach* (Adler, Bad. Hof.)

Ueber der Stadt das ansehnliche Gebäude der seit 1139 urkundlich bestehenden *Reichsabtei Gengenbach*, die indessen der Sage nach schon vom hl. Fridolin gestiftet wurde. Der Ort, welcher sich wahrscheinlich um das Kloster bildete, wurde von Heinrich dem Heiligen an Bamberg geschenkt und kam an die Zäringer als Vögte des Bamberg'schen Stiftungsgutes und hatte dann das gleiche Schicksal wie Ortenberg und Offenburg. Der Abt Friedrich von Keppenbach nahm die Reformation an, die nach Wilhelms von Fürstenberg Tode wieder unterdrückt wurde.

Das Kaufhaus, Rathhaus sind sehenswerthe Gebäude; schön die Aussicht von der Bergkirche. Im ehemaligen Klostergarten der Zeuge altrömischer Niederlassung, ein dem Jupiter geweihter Denkstein des *Bäbius* und seiner Söhne. ($\frac{1}{2}$ St. östl. die Badanstalt Hüttersbach seit 1827.)

Die Strasse führt über die Kinzig auf stattlicher Brücke, dann am Fusse erzeicher Hügel und auf Flussdämmen hin bis *Biberach* (2 St., *Post). Von hier führt (rechts) in $2\frac{1}{2}$ St. die oben S. 41 erwähnte Kunststrasse nach Hohengeroaldsee und *Lahr*; links zeigt sich am Eingang in das Harmersbacher Thal die ehemalige Reichsstadt *Zell* (bedeutende Fayencefabriken.) Ein Reitweg führt das Thal hinan in 3 St. nach *Petersthal* (s. o. S. 147) und Rippoldsau.

Die Strasse führt in breiten Wiesengründen links der eingedämmten Kinzig hin. Am Bergabhange sind links die Dörfer *Entersbach* und *Stöcken* — einsames Wirthshaus an der Einmündung der Zeller Strasse. Dabei das „*Freie*“, ein dreieckiger Wiesenplatz, ehemals Asyl der Verbrecher der Gebiete von Zell und Fürstenberg. Bei dem (1 St.) lebhaften Flecken *Steinach* (Sonne) wird die Kinzig zum letztenmale überschritten. (Es mündet hier die, S. 40, erwähnte Strasse nach Ettenheim, 5 St.) In $\frac{3}{4}$ St. erreicht man das freundliche Städtchen

Haslach (*Kreuz. Fürstenberger Hof mit Bädern; Einmündung der S. 43 erwähnten Strasse nach Elzach-Waldkirch, 6 St.)

Das Städtchen, welches aus Zäringer Erbe nach langem Zank unter Rudolph von Habsburg an Fürstenberg kam, war die Residenz einer Linie dieses Geschlechtes. Der letzte Sprössling desselben, Graf Johann, fiel in der Schlacht bei Sempach und nur mit Mühe konnte die Hauptlinie die Herrschaft als Stiftstrassburgisches Lehen wieder erhalten. 1704, nach der Schlacht von Hochstätt, wurde mit Ausnahme der Pfarrkirche der ganze Ort von den Franzosen auf ihrem Rückzuge von der Schlacht bei Hochstätt niedergebrannt. Gegenüber am Gebirge bei Schnellingen und Bollenbach die Gränze des *Weinbaues*, dessen Ertragniss der vorzügliche Herrenberger. Rechts von der Strasse das Dorf Mühlenbach in einem Seitenthal, durch welches ein Fahrweg nach Prechthal (S. 44) führt. Hier wurde im vorigen Jahrhundert ein Altar der Diana Abnoha bei einer Ueberschwemmung aus dem Bache herausgespült.

Das Thal verengt sich in malerischer Weise. Man fährt an den Bergabhängen hin und erblickt bald die Burgruine und das Städtchen ($1\frac{1}{4}$ St.)

Hausach (*Post). Oberhalb des Städtchens grosses Fürstenbergisches Hammerwerk.

Das Schloss, dessen mächtiger Thurm aus den Tagen der Zäringer ist, war der Wohnsitz der mit den Wolfachern von gleichem Stamme entsprossenen Dynasten von Husen, erble von diesen auf die Zäringer, von diesen auf die Urach-Fürstenberger und wurde sammt dem Städtchen 1683 von den Franzosen zerstört.

Bei einer Sägmühle und Wirthshaus — zum Thurm, Vereinigung der Kinzig und Gutach — ($\frac{1}{4}$ St.) mündet die Strasse von Wolfach ein. Der Weg biegt in's *Gutachthal* und erreicht unter Fruchtbäumen an Felsen und grünen Abhängen hin, den murmelnden Fluss zur Seite, an den Seitenthälern *Sulzbach*, *Ramsberg* und *Herrenbach* vorüber (1 St.), das stattliche Pfarrdorf *Gutach* (Krone.) Bald zeigt sich (1 St.)

Hornberg (Post, links bei der Kirche; Bären. Gute Bierbrauerei und Bierkeller am Schlossberg.)

An der Krümmung des Gutachthals und der Einmündung des Reichenbacher und Schwanenbacher Thals gelegen, einer der reizendsten Punkte des Schwarzwaldes, zu dessen Schönheit das auf steilem Felsen erbaute *Schloss*, die zu Tage tretenden Spuren von Wohlstand und Gewerthätigkeit, die Staffage malerischer Trachten nicht wenig beitragen. Letztere hat bei den Frauen noch den breitkrämpigen mit Rosetten verzierten Hut, schwarzen Rock, bei den Männern schwarzen Rock mit rothem Unterfutter und Weste, macht aber weiter oben im Thal der grünen „Jupe,“ den bunten Bändern und Nesteln und dem hohen orangegelben Strohhut mit schmalen Rande Platz.

Hornberg, der Wohnsitz gleichnamiger Dynasten, oder Besitzthum der mächtigen Grafen von Zollern-Hohenburg, später eines Dienstadels, von welchem es im XV. Jahrhundert durch Heirath der Wittve des letzten Horn-

bergers an Herzog Reinold von Urslingen und von diesem an Württemberg kam. Während der Verbannung des Herzogs Ulrich eroberten die Bürger von Villingen Schloss und Stadt, mussten sie aber nach der Schlacht bei Laufen wieder herausgeben. Im dreissigjährigen Krieg wurde sie abwechselnd von beiden Parteien eingenommen. Auch 1703 eroberten die Franzosen unter Villeroy Stadt und Burg, nach der Schlacht bei Hochstätt überfielen aber 400 Soldaten und 1200 Bauern die bairische Besatzung von 300 Mann und nahmen sie gefangen. Im vorigen Jahrhundert waren die zwei noch erhaltenen Gebäude zwölf Jahre lang der Verbannungsort der Prinzessin Juliane von Württemberg, geborne Fürstin von Taxis.

Die trefflich angelegte neue Strasse nach Triberg (2 St.) bietet einen reizenden Wechsel. Zuerst freundliche Wiesengründe — bis Niederwasser — eingerahmt von schönen Bergformen und dem malerischen Schlosse von Hornberg, belebt von den Fayencefabriken, Gerbereien, Holzplätzen etc. in der Nähe von Hornberg, dann eingengt durch die der rauschenden Gutach immer näher tretenden Berge, an deren Fuss nur hier und da ein Bauernhof dem Flusse einige Waldmatten abgetrotzt hat. Bald ist die Kirsche der einzige Fruchtbaum; auch sie räumt den Platz an der Strasse der Vogelbeere (Kranewitbaum) und der Tanne; Felsenmassen versperren das Thal; durch diese ist die Strasse durchgebrochen, einmal sogar in kleinem Tunnel, der als Ausweicheplatz von den zu Thal fahrenden Wagen benützt wird. Die Stelle, wo beim *Steinbiss* (die Ruinen von *Althornberg* sind $\frac{1}{4}$ St. nördlich) das steile Felsthal von Gfäll und Gremelsbach einmündet, wird wohl auch mit dem Höllenthal (R. VII) verglichen.

An Sägmühlen und behäbigen Gasthäusern hin treten wieder Matten aus dem Thalgrund hervor; beim Posthaus zur **Kreuzbrücke* wird die Aussicht freier; gerade aus auf das Städtchen und den Wasserfall, rechts auf den Friedhof von Triberg.

Links von der Kreuzbrücke führt die gut angelegte Strasse neben dem freundlichen Dorfe *Nussbach* im Thalgrund fort, erhebt sich dann in sieben kühnen Windungen auf gemauerten Viaducten bis zur Wasserscheide der *Sommerau* ($\frac{1}{2}$ St.), senkt sich von da in das Brigachthal nach *St. Georgen*. (*Post, an der Strasse.)

Das Städtchen, hoch auf dem Berge, ist um die Ruinen des ehemals berühmten Klosters gruppiert, welches 1095 von zwei Dynasten zu Wald im Eritgau (unfern des Bodensees) gestiftet, auf den Rath Wilhelms von Hirschau (s. o. S. 129) aber hierher verlegt wurde. Die Schirmvogtei ging von den Herzogen von Zähringen auf die Herren von Falkenstein über, wurde an Württemberg verkauft, welches durch Jos. Münch von Rosenberg das Kloster reformiren, die Mönche vertreiben liess. Diese verpflanzten ihre Genossenschaft nach *Villingen* (s. o. S. 151), besetzten aber, so lange die österreichischen Waffen im dreissigjährigen Krieg siegreich waren, dasselbe wieder und mussten erst im westphälischen Frieden ihre Ansprüche auf die im württembergischen Gebiet liegenden Besitzungen aufge-

ben. Die Trümmer der Klosterkirche stammen aus dem XVI. Jahrhundert, in der alten *Pfarrkirche* ist ein beachtenswerthes Gemälde aus dem XVI. Jahrhundert.

Neben kleinen Seen hin, unter denen die junge Brigach, einer der Quellflüsse der Donau, sich mühsam durch grüne Matten hindurchschlängelt, erreicht man ($\frac{1}{4}$ St.) *Peterszell* (Einnündung der alten Poststrasse von Hornberg [3 St.], die anfangs durch das anmuthige *Reichenbacherthal* zu der kahlen Bergebene und unfern der Quellen der Schiltach zu dem alten Posthause von Krumschiltach führt) und über *Stockburg* (die wenigen Ruinen des ehemaligen Schlosses der Villingen Patrizier von Stähelin sind rechts auf einem Hügel) ($\frac{1}{4}$ St.) *Münchweiler*. Hier mündet die von Königsfelden-Schramberg nach *Villingen* (1 St.) führende Strasse (S. o. R. V, S. 155.)

Der Gutach folgend erreicht man in 10 Minuten von der Kreuzbrücke das Städtchen

Triberg (*Löwe, unfern des Wasserfalls; Krone; goldenes Kreuz, mit Bädern.) Das durch mannigfache Unfälle seit ältester Zeit heimgesuchte Städtchen hat durch Strohflechter und Uhrenmachen (die grosse Werkstätte von *Keßter* er ist sehenswerth) sich immer wieder emporgeschwungen und zeigt in den seit dem grossen Brand 1826 neu aufgebauten Strassen das Bild einer anständigen Behäbigkeit.

Auch aus den Jahren 1691, 1692, 1627, 1546, 1495 ist das Andenken völliger Einäscherung aufbewahrt. Ebenso brachten die Verhältnisse der Herrschaft manche Bedrückung. Nach dem Aussterben der Dynasten von Hornberg kam die Herrschaft als Reichslehen an die Grafen von Hohenberg und an die Reichsdienstmänner von Hornberg, die auf *Triberg* eine gleichnamige Linie abzweigten. Von den Hohenbergern erwarben sie im buntten Wechsel endlich an Lazarus v. Schwendi, durch dessen Tochter *Eleonore* die Pfandschaft während des dreissigjährigen Kriegs an Fürstenberg, in ihrer zweiten Ehe an Philipp v. Leyen kam. Hatten schon im Bauernkriege die Bauern das Schloss abgebrannt, so erstürmten und zerstörten sie es jetzt noch einmal am Weihnachtstage 1642. Endlich löste mit namhaften Beiträgen der geplagten Unterthanen Oesterreich die Pfandschaft wieder ein und behielt sie bis zum Anfall des Breisgaues an Baden.

Weg vom Amthause in 2 St. über das Hochgericht und den „todten Hund“ nach Vöhrenbach, in 3 St. über Kirnach nach Villingen.

Der *Wasserfall* wird vom *Fallenbach* gebildet, der hier mit der *Schonach* und *Prisach* sich vereinigt (daher der alte Name Tribach für Gutach). Er darf der schönste in Deutschland genannt werden. Seine terrassenförmige Abtheilung, das Malerische der Felsmassen, die Umgebung der stattlichen Tannenwälder verschafft ihm diese Auszeichnung. Der Zugang ist vom Löwen links den Fusspfad hinan, dem Weg-

weiser folgend. Unten das Städtchen, rechts an dem Berg-
 abhänge die *Wallfahrtskirche* von Triberg, die gegen Ende
 des XVII. Jahrh. aufkam, als österreichische Soldaten aus den
 Tannenwipfeln Töne vernahmen und ihnen folgend an einem
 Stamme ein Madonnenbild aus Lindenholz geschnitzt fanden.
 Bald (10 M. — ein Felsblock, 50 Schritte unterhalb des letzten
 Falls, gewährt die schönste Gesamtsansicht) ist der Fuss des
 Wasserfalls erreicht, welcher im Frühling mit donnerndem
 Tosen von einer Höhe von 542' in sieben Absätzen herabfällt.
 Den ersten Aufblick bildet der Felsendamm des untersten
 Falls; — ein Belvedere ist für den Beschauer errichtet. Auf
 der nächsten Terrasse spielt ein angeketteter Tannenbaum mit
 den Wirbeln des Falls und wird von diesen oft steilrecht em-
 porgeschleudert. Pittoreskere Felsmassen bei weniger Wasser
 kennzeichnen die obren Stufen; von der fünften (10 M.) führt
 eine Brücke über den Fallbach; 200 Schritte rechts ist noch
 einmal freieste Aussicht auf Städtchen und Thal und man
 erreicht die bei der Wallfahrtskirche heraufführende Strasse
 nach Furtwangen. Der ausdauernde Fussgänger bleibt bei
 der Brücke auf dem rechten Ufer, klimmt den Fusspfad
 zwischen wild durcheinander geworfenen Felsblöcken hinan
 und erreicht (10 M.) auf der Höhe einen Punkt, wo die Felsen
 den Fallbach völlig überbrückt haben, so dass man nur sein
 Rauschen hört. Jenseits dieser natürlichen Brücke führt die
 Strasse durch eine Menge von erratischen Blöcken auf freieres
 Feld. Seit 1858 hat die Sorgfalt der Triberger Stadtgemeinde
 den schattigen Fusspfad an den obersten Fällen hin bis zur
 Einmündung in die Fahrstrasse beim Waldpeter (Linden-
 wirthshaus) vollendet. Die Gegend kennzeichnet sich als ehe-
 maligen Gebirgsee, an dessen Rande die Strasse sich hinzieht.
 In anmuthigem Waldthale an der Quelle der Gutach liegt
 das Dorf *Schönwald*, einer der Hauptsitze der Uhrenfabrika-
 tion, welche durch die Familie *Ketterer* von Triberg auch
 hier eingeführt wurde.

Nach kurzer Steige ist bei dem Wirthshaus zum Kreuz
 auf der Deschecke die Wasserscheide zwischen Rhein und
 Donau erreicht und die Strasse senkt sich steil in das Thal
 von Hinter-Schützenbach.

Es folgt (1½ St.) *Furtwangen* (*Engel [wird wohl auch
 nach dem Brande, der 1858 diesen trefflichen Gasthof mit
 30 Häusern zerstörte, wieder hergestellt werden]; *Adler,
 Post; Ochsen.)

In dem nördlichen Seitenthale bei Martinskapel am Brigl-
 rain ist die Quelle der Brege, des zweiten Quellflusses der

Donau. Furtwangen ist einer der Hauptsitze der Uhrenmacherei auf dem Schwarzwalde, die durch *Simon Dilger* hier eingeführt wurde. In neuester Zeit wurde von der grossherzogl. Regierung eine **Uhrenmacherschule* errichtet, deren Einrichtungen sehenswerthe Bürgschaften des Fortschrittes dieses Industriezweiges sind. Die Spieluhrenfabrikation ist bedeutend; — *Martin Blessing* erhielt für sein grosses „Orchesterion“ die Summe von 1800 fl.

In gerader östlicher Richtung führt längs der Brege die Strasse durch *Schönenbach* nach ($1\frac{1}{2}$ St.) *Vöhrenbach* (s. o. S. 54) und *Donaueschingen*.

In westlicher Richtung erreicht die alte Simonswälderstrasse in 2 St. über die kahle Berghöhe des *Kilben* den Gasthof zum Engel in *Untersimonswald* (s. u.)

Weit anziehender ist die *neue Strasse* über *Gütenbach*. Sie ist bis auf die Höhe zwischen Neukirch und Furtwangen vollendet. Man lässt beim Ochsen die Kilbenstrasse rechts und folgt dem östlichen Quellbache der Brege bis zu dem Wirthshause zur Krone (10 Min.) Hier zieht links dem Laufe des Flusses entgegen eine Strasse gegen *Waldau* zur kalten *Herberge* (S. 53), dann entweder über *Höchst* (S. 54) nach *Neustadt* (3 St.) oder durch das Thal *Langenordnach* zum (4 St.) Titisee.

Von der Krone rechts steil auf (15 Min.) die Höhe (links, $\frac{3}{4}$ St., zieht der Weg von Martinskapel nach Neukirch.) Hier beginnt die neue Strasse. ***Prachtvoller Ausblick* auf die Höhen, die vom Kilben und Martinskapel beinahe eben bis zum hohlen Graben und St. Märgen, bis Höchst bei Neustadt und zu den Quellen der Schiltach hinziehen. Darüber hin die Riesen des Schwarzwaldes, links der *Hochfirst*, *Feldberg*, *Belchen*, rechts der *Kandel* mit den Anfängen seiner Thalschluchten. Rückwärts zeigen sich die neuen Mauern des *Hohenzollers* deutlich. — Die Strasse senkt sich in Windungen zum *Hübschthal* und erreicht in $\frac{3}{4}$ St. das Dorf *Gütenbach*. Bedeutende Spedition für Schwarzwälder Uhren von Siedle, Eigenthümer des Gasthofs zur **Hochburg* (elegante Zimmer, gute Markgräfler-Weine und Bier); selbst eine Handbibliothek italienischer und spanischer Classiker besitzt der lange in der Havannah gereiste Handlungsherr. Seine Cigarre ist eben so ausgezeichnet als seine Gefälligkeit. (Einspanner nach Untersimonswald 1 fl. 30 kr., Zweispänner 2 fl. Nach Waldkirch oder Emmendingen Zweispänner 4–5 fl.

Schwarzwald.

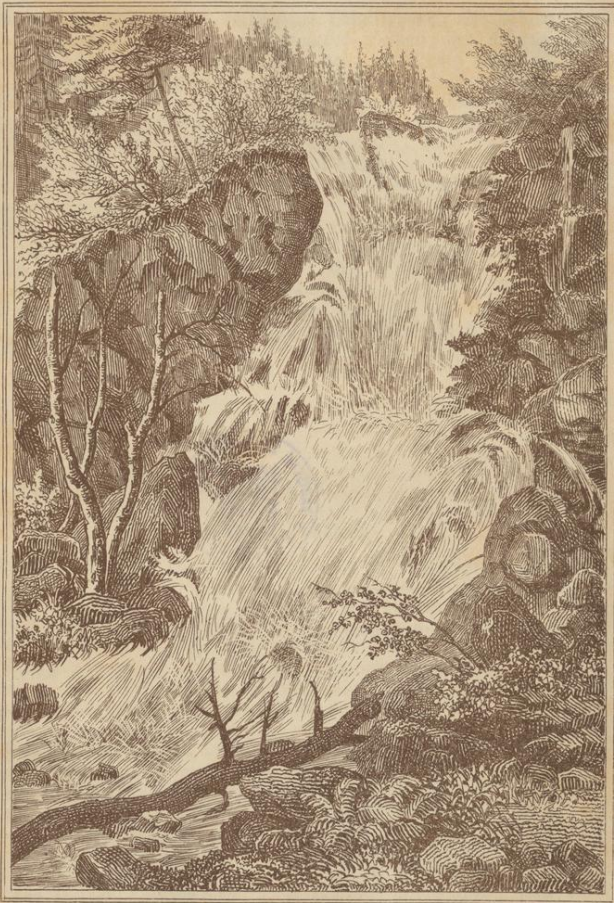
Von hier lässt sich die *Ersteigung des Kandels* für rüstige Fussgänger mit dem Besuch des *Zweribachwasserfalls* verbinden. (Führer mitzunehmen ist schon wegen des Handgepäcks räthlich.) Man folgt entweder dem alten Fahrweg auf dem linken Ufer des Baches bis zu seiner Vereinigung mit der wilden Gutach, oder der neuen Strasse bis zu dem Wirthshaus zum *Stern* (15 M.) (kurz zuvor, beim Austritt aus dem Wald, Aussicht auf den Wasserfall), dann steil zur Thalsole der wilden Gutach hinab in den oben angeführten Weg. Dann den Fluss überschritten (15 Min.) und in dem Seitenthal herauf zum ($\frac{1}{2}$ St.) ***Wasserfall* (s. Abbildung), der an Mächtigkeit und dem Romantischen der Felsformen dem Triberger wenigstens gleichkommt. Von dem Falle steil rechts hinan zum *Blattenhof* (10 Min.), dann nördlich dem Bache folgend fast bis zur Quelle am *Hornkopf* (3840'), dann links zur *Viehütte* (10 M.) und auf den Hochrücken zum *Kandelhof* und auf die höchste Spitze, einst bezeichnet durch einen Ahorn („A platano in summitate montis Chandan.“ Rotul. S. Petrin. vom Jahre 1110.)

Die Aussicht wetteifert mit der vom Belchen und übertrifft sie noch durch den reizenden Rückblick auf den Heuberg, die rauhe Alp, den Zollerberg, durch den Tiefblick in das Elz- und Wildgutachthal. Links vom Feldberg sind die einzelnen Alpenhäupter südlich des Bodensee's sichtbar; rechts vom Belchen die Spitzen des Jura, gerade westlich die zackige Reihe der Vogesen, das Rheinthale bis Strassburg und Hagenau.

Zum Rückweg bieten sich mehrere Pfade. Wir bezeichnen nur zwei:

a. Von dem *Kandelhof* südlich abwärts bis zu dem von der Viehhütte kommenden Weg (5 Min.) Dann rechts bergab zu den Bauernhöfen; von dem südlichsten (10 Min.), dem Laufe des Steini-Baches folgend zum Sägedobel im Glotterthal (10 Min.), auf dem (S. 51) bezeichneten Fahrweg von St. Peter nach Langendenzlingen.

b. Vom Höchsten des Berges in westlicher, dann in nordwestlicher Richtung bis (10 Min.) zur Scheidung zweier Wege; der östlichere führt in gerader nördlicher Richtung zum (1 St.) Stahlhof und Waldkirch, der westliche links in Krümmungen am Abhange des *Brandenkopfs* hin zur Ruine *Schwarzenberg*, Wohnsitz der reichen Dynasten und Vögte von Waldkirch (S. 43), dann in's Thal zu den *Granatenschleifereien* von Waldkirch. Einer dieser Wege wird gewöhnlich zur Ersteigung des Berges von der Rheinebene aus gewählt.



DER ZWERRIBACH.



Die
frühe
Ausblic
gut an
in Ober
161), da
durch A
monswal
nibus noc
Zeit und
Ochsen,
ler unte
genen Ki
den häuf
Bei Gult
43) an Ka
kirch.

Ueber N
Vo

1 Ueber L

Von Freib
rinslans
(53) der W
bis zum H
d rauschen
uen frische
d Mlethhan
te des Dorfe
Uerreste ein
Vndert gros

Die oben beim Stern verlassene Fahrstrasse, die schon früher reizende Ansichten gesprengter Felsen und schöne Ausblicke in das Thal gewährt hatte, fällt vom Stern in gut angelegten Zickzackwegen zur Thalsonne bei m *Engel* in Obersimonswald, wo die alte Kilbenstrasse einmündet (S. 161), dann zu den dichter stehenden Häusern des Dorfes und durch Altsimonswald (im Thal der Griesbach) nach *Untersimonswald* (2 St. *Krone, gut und sehr billig; Abfahrt der Omnibus nach Waldkirch, 21 kr. in 1 St., und Langendzlingen, Zeit und Preis gleich, S. 43; etwas weiter thalaufwärts der Ochsen, Gasthaus und *Bierbrauerei mit Garten von Fackler unfern der reizend auf einem Felsenvorsprung gelegenen Kirche.) Das Thal erweitert sich; Fruchtfelder werden häufiger und wechseln mit Baumgärten bei *Kregelbach*. Bei *Gutach* wird die *Elzthalstrasse* erreicht und führt (S. 3) an Kollnau und den **Flussbädern* vorüber nach *Waldkirch*.

Route VII.

Durch das Höllenthal.

- Ueber *Neustadt*, *Donaueschingen*, 13 St. (Feldberg 8 St.)
 Von hier 1) durch das Donauthal nach *Sigmaringen* (S. 100 u. u.), 15 St.
 2) Ueber *Engen*, *Singen* nach *Constanz* (S. 78), 13 St.
 Ueber *Lenzkirch* nach *Schaffhausen* (S. 68.), 17 St.

(Ueber Fahrgelegenheiten s. S. 45.)

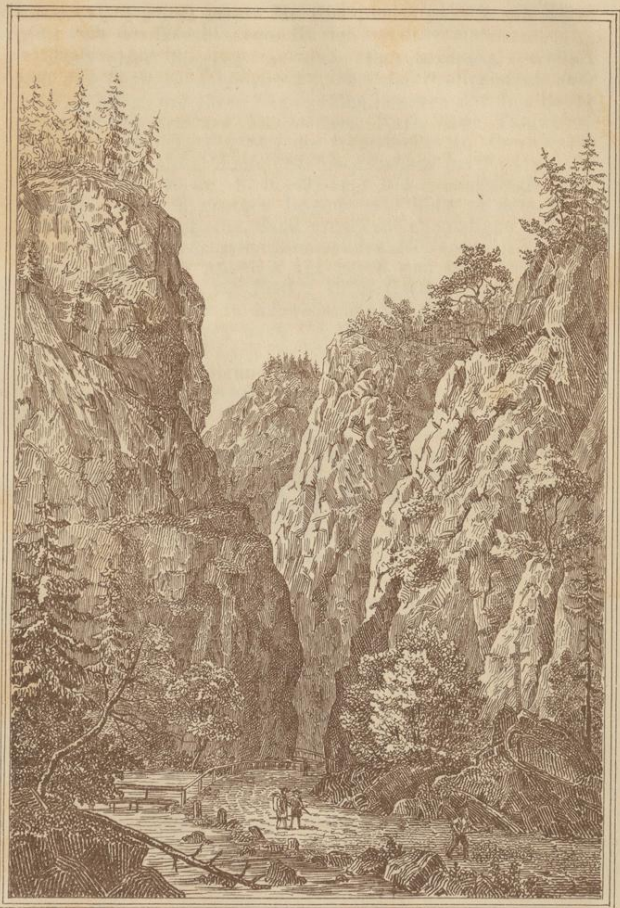
Von Freiburg wird über Poststation Burg das einsame Wehshaus „zum *Himmelreich*“ (3 St.) erreicht, wo sich (S. 3) der Weg nach *Buchenbach* und *St. Märgen* (**Wirthshaus* zum Hirsch) abzweigt. Die Strasse geht dem Laufe der rauschenden *Trisana* (Höllensbachs) entgegen. Rechts sind frische Waldmatten, links Bergabhänge; an diesen *Rechhammer* und weiter vorwärts die zerstreuten Hütten des Dorfes *Falkensteig*. Bettelkinder, die traditionellen Gebrüder einer lästigen Schaar früherer Jahre, folgen dem kälteren grosse Strecken weit. Das Thal verengt sich;

bei armen Hütten erhebt sich auf einem Hügel ($\frac{1}{2}$ St.) der „Bubenstein“ — Burg der Knappen — Warte der Burg Falkenstein. Sitz eines Zähringischen Lehengeschlechtes, welches das Patriciat und bürgerliche Würden zu Freiburg erhielt.

Zweige des Hauses blieben auf der Burg und führten ein schamloses Räuberleben voll von Gräueltthaten. Eine derselben führte die Zerstörung der Burg herbei. Dietrich von Falkenstein erlaubte einem Hörigen, Kunin Henseler, der gegen Hans Schneider, seinen Schwiegersohn, tödtlichen Hass gefasst hatte, denselben zu fangen und auf die Burg Falkenstein zu bringen. Ja er rieth ihm, sich desselben zu entledigen. Die Tochter Henselers, die unglückliche Gattin des Gefangenen, war, den Wochen nahe, dennoch in die Burg eingedrungen, wurde aber in einer Stube in Eisen gelegt, wo sie des andern Tages, von Schrecken und Schlägen entkräftet, eines todten Kindes genas; „Und war Niemand by ir von frowen noch Mannen der ir in selben Sachen zu statten käme. Und dasselb ir Kind wand sie in iren daphart und mordend uf züstag zu mittag ward sie ir gevangnis entledigt und trug ir dot kind nach Chilchzarten in das dorff und begruob es dasselbs“ — Untersuchungsacten von 1390. — Ueber den unglücklichen Mann wurde beschlossen, ihn die Felsen vom Schloss herabzustürzen. Man fragte ihn, ob er im Gewand hinausfallen oder dasselbe zum Heil seiner Seele in eine Kirche vergaben wolle. Seine Antwort war, er wolle sie seinem Kinde hinterlassen, und somit zog er sich aus bis auf sein Niedergewand und Hemd und ward auf dem höchsten Punkt der Veste in Herrn Dietrichs Haus an ein Fenster vertieft und schob ihm ein Theil das Haupt zum Fenster hinaus und stieß ihn Hammann Schluff hinab. Am achten Tag, nachdem sie die Burg verlassen, erhielt seine Frau dessen Nachricht. „Do gieng sie mit ihrem kranken lip von Fruburg wieder gen Falkenstein unter die Burg an die Halde und suchte do iren man und fand in zerschlagen und modrig und zuog in herab an den weg und schafft das er ward begraben im Falkensteinertal zuo S. Oswalds Kilchen“.

Der Umstand, dass der Ermordete ein Freiburger Hintersass war, entschied. Die Stadt eroberte und brach den Herren die Veste und liess sie Urfehde schwören, von den Knechten richtete man drei mit dem Rade. — Auch nachmals wurde es den Falkensteinern untersagt, das Raubnest wieder aufzubauen.

Wenige Trümmer der Burg sieht man noch auf den Felsen über dem eigentlichen Passe. Dieser wird durch hohe, theils nackte, theils mit Laub und Nadelholz bewachsene Felsen gebildet; die Stelle, 10 M., an welcher zwei Felskegel kaum der Strasse und dem Flusse Raum genug lassen, heisst nach einer an ähnlichen Stellen gewöhnlichen Ueberlieferung „Hirschsprung.“ Die Strasse in ihrer jetzigen Breite wurde gesprengt, als die unglückliche Dauphine, Maria Antoinette, ihrer verhängnisvollen neuen Heimath entgegenfuhr. Indessen bestund die Strasse früher und oft stand die Frau Werners von Falkenstein, wie aus den Verhören wegen der obenerzählten Unthat hervorgeht, am Burgfenster und spähte hinab, und gewahrte sie dann Kaufleute von Como oder Pilger nach Rom, so rief sie den Knechten zu: „Sie kommen, sie kommen, lauft abhin,“ oft stand auch einer der Burgherren unter der



DER HIRSCHSPRUNG IM HÖLLENTAL.



Veste
lein
Na
sich
gut un
seit 18
gung
pelle
35 hr.
lenstei
serfall
und de
Schanz
das T
(oft b
rechts
dann de
den br
Verein
nicht re
mantis
schwar
weg hi
gelege
ein Na
zum H
das B
Hegous
auf den
Dies
Paare
tors L
40 Höl
schritt
herzog
erbaner
Freibur
Die
Blauen
hat jet
Rundsi
lichen
Der
dieser

Veste und angelte; kamen Reisende, so blies er in ein Hörnlein, dass die Knechte zum Raube herbeistürzten.

Nach einer Biegung um einen Felsvorsprung erweitert sich das Thal; es zeigt sich ($\frac{1}{4}$ St.) die *Post* (einfach aber gut und billig) mit ihren Sägemühlen inmitten der dem Bache seit 1820 abgetrotzten Thalmatten. Nach einer Thalverengung erreicht man ($\frac{1}{2}$ St.) die freundliche St. Oswaldskapelle und das altherühmte *Sternwirthshaus bei Faller (M. 36 kr., Z. 30–36 kr., F. 18–24 kr.) Die neuangelegte *Höllensteige* führt in grossen Bogen bald links zu dem Wasserfall des Fabrenbachs, dann rechts zur ehemaligen Schanze und dem von Hinterzarten kommenden *Höllbach*. (Von der Schanze reizender Ausblick auf Stern und Oswaldskapelle, das Thal hinab bis zur Post.) Beim Gasthaus zum **Hössle* (oft besucht zu der Sommerfrische) ist die Höhe erreicht. Rechts führt der Weg nach ($\frac{1}{4}$ St.) *Hinterzarten* (Adler), dann das Thal hinauf nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Oberzarten*, von da immer dem breiten Wege folgend (1 St.) zum *Zipfelhof*. Hier bei der Vereinigung des *Sägebachs* und *Seebachs* dem letztern links, nicht rechts folgend zum ($\frac{1}{4}$ St.) *Feldsee*, einem äusserst romantischen, von den steilen Felsen des Seebachs überragten schwarzen Gebirgswasser, und nun den gut angelegten Waldweg hinauf zur ($\frac{1}{2}$ St.) *Lenzkircher Viehhütte* (in der nahegelegenen *Menzenschwander Hütte* ist Erfrischung, zur Noth ein Nachtlager zu haben) und dann auf dem Bergrücken hin zum *Höchsten*. Der Ausblick vom Seebuck auf den Feldsee, das Bärenthal, den Titisee, Pflumberg und die Felsen des Hegaus ist nicht zu versäumen, selbst wenn der neue Thurm auf dem Höchsten (20 Min.) schon errichtet ist.

Dieser wurde zur Vermählungsfeier des grossherzoglichen Paares gestiftet und nach den Plänen des Bezirksbauinspector Leonhard aufgeführt. Er hat bei 20' Durchmesser 40' Höhe bis zur asphaltbelegten Plattform und die Inschrift: „Zum Andenken an die hohe Vermählung des Grossherzogs Friedrich und der Prinzessin Luise von Preussen erbauten diesen Thurm die getreuen Bewohner des Landamts Freiburg und der Aemter St. Blasien und Schönau“.

Die Aussicht ist in die Ferne ausgedehnter als von dem Blauen (die Alpen bis zum Montblanc, Jura, Vogesen) und hat jetzt erreicht, was ihr früher fehlte, die einheitliche Rundschau auch über den Bodensee, Hegau, Jura und nördlichen Schwarzwald.

Der eben beschriebene ist wohl der bequemste Weg von dieser Seite. Ein anderer (Führer 1 fl. 12 kr.) führt schon

beim *Sternwirthshaus* rechts über den Höllbach; in den Wald steil hinauf (40 Min.) zu den Höfen von Albersbach, 3615' ü. M. Beim Kreuze (5 Min.) links, nach 10 Minuten rechts in die Tiefe auf die Schneidmühle, wieder nach 10 Minuten durch das Gatterthor rechts, nach 3 Minuten links auf dem weniger betretenen Weg zum Gaspelhof, dann auf dem fahrbaren Weg im Wald gerade aus auf flaches Weideland (links ein Kreuz), dann wieder in den Wald gerade aus, (nach 8 Minuten die Wege links zur *Surbers Viehhütte* nicht einschlagen), sondern nach 13 Minuten am Hag hin gerade aus auf den sichtbaren Fussweg. Die Baldenwegerhütte ist sichtbar; man geht den Fussweg in ihrer Richtung zu den Höfen (30 Min.) auf dem *Rinken*, bei dem letzten weissen Hause rechts steil bergan (25 Min.) zur *Baldenweger Viehhütte* und über den Rasen auf das weithin sichtbare Höchste.

Ein Dritter, von Freiburg aus meist gewählter Weg ist ohne Führer ganz leicht zu finden. Er führt von *Kirchzarten* (S. o. S. 54) in breitem Thalgrund nach *Oberried* ($\frac{3}{4}$ St.) Dann links zum *Osterbach* in's *Zastler Thal*, diesem folgend bis zu den Bauernhöfen der *Klause*, dann dem von Südosten kommenden Bache entgegen zum *Rinken* in den oben bezeichneten Weg zur *Baldenweger Viehhütte*.

Ein Vierter von Todtnau im Wiesenthal. (S. R. VIII.)

Ein Fünften von Lenzkirch nach Bärenthal über *Falkau* oder *Altglashütten*, s. u. b.

Ein Sechster führt von *St. Blasien* (s. R. IX) in freundlichem Wiesenthal die *Meuzenschwander Alp* herauf nach *Vorder-Menzenschwand* (im Wirthshaus die Heimath des Malers Winterhalder zu Paris.) Hier nicht rechts den Fahrweg nach der Glashütte *Aeule* (1 St.; von da durch die Aha in 2 St. zum Schluchsee s. u. b.), sondern geradeaus nach *Hinter-Menzenschwand*, am Hochkopf rechts in den Wald hinauf zur *Menzenschwander Viehhütte* am Seebuck (s. o.)

Wir kehren zur Strasse beim *Rössle* zurück.

Diese senkt sich vom Wirthshaus zur Laffete links von einem Moose, dem Ueberrest des grossen Sees, der nach dem Durchbruch der Wutach und des Höllenbachs bis auf den *Titisee* eingeschrumpft ist und sein Dasein nur in mächtigen, durch Wasser abgerundeten Felsblöcken zeigt. Beim *Schwarzen Bären* (ländl.; guter Markgräfler) trennt sich die Strasse: rechts nach *Lenzkirch-Schaffhausen* (s. u. b.), links geht dieselbe in ein förmigem Wiesenthal, in welches die *Langenordnach* (s. o. R. VI., S. 161) einmündet, und erreicht in $1\frac{1}{2}$ St.

Neustadt (*Post, Krone; in der Sonne Bier und Lesezimmer. Im Bären oft fertige Spieluhren.) Freundliches Städtchen, seit dem Brande von 1815 meist neu gebaut und schon im XV. Jahrh. Amtssitz des Hauses Fürstenberg.

Uhrenmacherei, Strohflechterei, Handel mit Glaswaaren machen Stadt und Gegend lebhaft und wohlhabend. Eine Glockengiesserei besteht seit längerer Zeit; eine Tuchfabrik von Metz und eine Kunstmühle sind in neuerer Zeit entstanden. Das Zusammenströmen der französischen, englischen und italienischen Fabrikanten und Händler verwandeln die guten Gasthöfe an Fest- und Markttagen zu einem Babel europäischer Sprachen und Dialekte.

Den Verbindungsweg über *Höchst* nach *Eisenbach* (s. o. S. 54.) Nach *Saig* und *Kappel* (s. u. b.)

An der Kirchsteige senkt sich die Strasse in das tiefere Flussthal, erhebt sich aber bald an Porphyrfelsen steil in den Wald zur *Röthenbacher Schanze*. Sie ward im vorigen Jahrhundert vergeblich gegen den Einfall der Franzosen errichtet.

Hier schlug 1796 Moreau zum letztenmale die Angriffe des Vortrabs der Oesterreicher zurück, ehe er seinen Rückzug durch das Höllenthal vollendete.

Links führt ($\frac{3}{4}$ St.) eine Seitenstrasse zum Kloster *Friedenweiler* (Wirthshaus. Bierhaus.)

Ein im XI. Jahrhundert gelegentlich der Rettung des in einen Abgrund gestürzten Abts von St. Georgen gestiftetes Nonnenkloster, wurde Friedenweiler im XVI. Jahrhundert kurze Zeit reformirt, dann wieder hergestellt und bestand bis zur Klosteraufhebung 1805 in mässigem Güterbesitz. In den Klostergebäuden ist jetzt eine fürstlich Fürstenbergische Brauerei. Im Frühjahre versammeln sich jährlich die Prinzen des Hauses zur hier sehr ergiebigen Auerhahnenbalz. Uhrenmacherei fast in jedem Hause; die „engländische Compagnie“ hat hier viele Teilnehmer.

Von der Schanze ausgebreitete Aussicht auf die *Baur*, die Hochebene der Donauquellen. Rechts der hohe Randen mit seinen Verzweigungen; Anfang des Schwäbischen Jura, dessen einzelne Gipfel auch gegen Osten sichtbar sind. Den Vordergrund bieten die langgestreckten waldbedeckten Rücken des Schwarzwaldes; kaum ein Haus ist sichtbar in der weiten Oede.

Die Strasse senkt sich zum (2 St.) Dorfe *Röthenbach* (Ader), Gränze des bunten Sandsteins — viele Töpfereien, und erreicht (1 St.) das alte Städtchen *Löffingen* (Löwe oder Post. Kreuz), einst der Sitz einer Fürstenbergischen Linie und einer Pfarre, die sechs Dörfer der Umgegend umspannte. Nach kurzer Steigung — links auf der Höhe das

alte *Dittishausen*, rechts das Dorf *Unadingen* — eröffnet sich noch ausgedehntere Aussicht auf die Baar. Links erhebt sich aus dem breitgestreckten Rücken des Jura die *Hohenburg*, einst der Sitz einer mächtigen Grafschaft des Zollernschen Hauses, der hohe Lupfen; bei Oefingen der Himmelberg, der Bergkegel von Fürstenberg, die Randenberge und an ihrem Fusse das Dorf *Mundelfingen*. In starker Senkung wird das einsam stehende *Posthaus von Unadingen* erreicht; — gegenüber mächtige Gypsbrüche — nach $\frac{1}{2}$ stündiger Steigung das Dorf *Döggingen* (Adler.) — Von der Höhe vor dem Dorfe wird die Aussicht noch freier, besonders bei der Loretokapelle von

Hüfingen (Krone. Kreuz. Im Schlosse Bierwirthschaft des Kastellans.)

Wahrscheinlich das alte Brigobanne der Römer. Alles Städtchen gleichnamigen Zähringischen Lehenatels, deren Erbe an die Herren von Blumenberg und von diesen an die Barone von Scäellenberg kam; von diesen fiel die Herrschaft im vorigen Jahrhundert an Fürstenberg zurück.

„Im Jar eintausend sechshundert ZweiUndtreissig —
Mein Christ lis nachgeschriebene fleissig —
Den 15. Weinmonat an S. Galltag
Gescha zu Hüfingen ain bloutig niderlag;
Von gottlosen Ketzern Würtembergern unsern nachbauern
Seind ermürt (ermordet) worden 200 pauern.“

So schildert eine gleichzeitige Nachricht den im dreissigjährigen Kriege erfolgten Ueberfall einer von dem jüngern Grafen von Pappenheim, dessen Schloss Hohenhöwen die Bauern der Baar berannt hatten, aus Würtemberg herbeigeführten Executionsmannschaft.

Sehenswerthes: Im Schlosse das Atelier des tüchtigen Bildhauers X. Reich (s. o. S. 14.) Im Souterrain alte germanische Steinsärge, am Titisee gefunden. Im obern Stockwerke eine kleine *Antiquitäten-Sammlung* der hier und in der Umgegend gefundenen römischen, celtischen und germanischen Ueberreste; in 3 Sälen eine *reichhaltige Naturaliensammlung*, besonders Kinzighaler Erzstufen, Conchilien, *Vögel der Umgegend*. Ein Stockwerk höher eine kleine Gemäldesammlung, besonders reich an Werken von Schäufelin. Auch von Seele sind mehrere Portraits. (Dem Castellan für Vorzeigen sämtlicher Sammlungen 24 kr.) Jenseits der Brücke unter Bedachung das s. g. *Römerbad*, ein von den Soldaten der XI. Legion aufgeführtes *Stationshaus*. Andere Fundamente einer bedeutenden Niederlassung wurden theils in der Ebene, theils auf den Hügeln gefunden. (Von hier durch die s. g. Anlagen ein angenehmer Waldweg nach *Bräunlingen* zur alten Friedhofkirche byzant. Stils mit einem Steindenkmal eines Stähelin von Stockburg, s. o. S. 158). Die

Thongruben in der Nähe, wahrscheinlich den Römern schon bekannt, werden vom verdienten pens. Lehrer Reich (Vater des Bildhauers) zu einer Ziegelei benützt, aus welcher u. A. die Ornamente am Theater zu Karlsruhe hervorgingen. In der Pfarrkirche Steinbilder mehrerer Herren v. Schellenberg und ein Altargemälde des hier gebornen Seele; als Zögling der Carlsacademie noch vor Schiller flüchtig, wieder eingefangen, der Fürstin von Fürstenberg ausgeliefert, durch seine Soldatenskizzen aus der Zeit des Moreau'schen Rückzugs, sein Bild „Uebergang der Russen über die Teufelsbrücke“ in weitem Kreisen berühmt und von König Friedrich I. von Württemberg zum Hofmaler ernannt. Auch der Sänger Schelble, Gründer des Frankfurter Cäcilienvereins, hat hier seine Heimath und Lucian Reich, der Maler und Schriftsteller der Schwarzwälder Lebensbilder, Bruder des Bildhauers.

Das ehemal. Fürstlich Fürstenbergische *Correctionshaus* ist jetzt das von der Fürstenberg. Familie mannigfach unterstüzte Rettungshaus für verwahrloste Kinder.

In $\frac{1}{2}$ St. erreicht man über *Allmendshofen* (einst Sitz eines mächtigen Adels)

Donaeschingen (*Schütze, altberühmter Gasthof diesseits, *Post jenseits der Brücke; für bescheidene Ansprüche Traube, Hirsch, Adler in der Oberstadt. Bier im Lamm. Zeitungen im Museum an dem Brigkanal; Eintritt im Schützen leicht zu erlangen.) Das durch eine Menge Gebildeter angenehme Städtchen (2758 E., 82 ev. mit eigenem Gottesdienst in der Schlosskapelle) eignet sich durch Lage und Comfort des Aufenthaltes besonders zum Stationspunkt für kleinere Schwarzwaldtouren. (Zweispänner in den erstgenannten Gasthöfen zu Ausflügen von $\frac{1}{2}$ Tag 3 fl., von 1 Tag 5 fl. 24 kr.; Einspänner billiger.)

Als *Eschingau* 899 von König Arnulf an Reichenau geschenkt, dann einem eigenen Lebensadel übertragen, kam Dorf und Schloss 1488 an das Haus Fürstenberg, welches 1647–1676 die Residenz eines Zweiges und von 1750 an des Gesamthauses hierher verlegte.

Aus dieser Zeit stammt das trefflich eingerichtete Archiv in 3 gewölbten Stockwerken, das früher durch seinen Stoff weitberühmte Bräuhaus, die freundliche Pfarrkirche, das Schloss — nach dem Brande von 1820 seiner Flügel beraubt. In der ehemal. Domanial-Canzlei die an Handschriften reiche Bibliothek, gemehrt durch die v. Lassberg'schen Bücherschätze. Bibliothekar gegenwärtig der Dichter Scheffel, Verf. des Ekkehard und des Trompeters von Säckingen.

Schwarzwald.

22

Im Schlosshof eine geschmacklos gemauerte Grube, die ihr Wasser durch eine Dole in den Brigkanal abgibt: — die vielgenannte *Donauquelle*.

Die Römer suchten und fanden hier die Quelle der Donau. Nach Strabo erreichte sie Tiberius vom Bodensee aus in einem Tagmarsch. Die beiden Quellbäche der Donau führten vom frühesten Mittelalter eigene Namen und versiegen oft fast gänzlich, während ausser der genannten Quelle in und bei den Parkanlagen und zu Allmendshofen reiche Quellen dem von jetzt an Donau genannten Fluss seinen Wasserreichthum geben.

Die Quellen im Schlossgarten — der Blumengarten mit schönem Gewächshaus ist am Brigkanal — sind zu anmuthigem von Schwänen belebtem Bassin gefasst. Auf einer Insel in demselben die **Gruppe der Donau, Brig und Brege*, von Reich; auf einer kleinern durch eine Brücke zugänglichen Insel ein, Lessing gesetzter, einfacher Denkstein — „Auctori Emiliae Galotti posuit Carolus Fürstenberg“ — (der letzte Fürst der Fürstenberg'schen Reichslinie, † 1804). Näher der *Brigach* die vom verst. Fürsten Carl Egon seinem Leibarzte Dr. W. Rehm ann gesetzte Erzbüste; in der Richtung gegen Allmendshofen eine zum Gedächtniss an die silberne Hochzeit des Fürsten Carl Egon und der Fürstin Amalie von Baden von der Stadt und Landschaft gesetzte *Säule* mit Inschrift. Am südöstl. Ende der Anlagen das fürstl. Badhaus: 10 Badkabinete mit Schwimmbassin, etwas weiter den Kanal aufwärts Damenkabinete zum Flussbad. (Warmes Bad 15 kr., Flussbad 6 kr.)

Im *Schlosse* eine reichhaltige, wissenschaftlich geordnete **Münzsammlung* und eine **Kupferstichsammlung*, nur durch Vermittlung des Hofmarschalls v. Pfaffenhoffen zu sehen.

Interessante Ausflüge (ausser denen nach *Bräunlingen, Hüfingen, Hammereisenbach, Dürrheim* und *Villingen*, s. o.) nach *Neidingen*.

Ehemals Carolingischer Königshof, wo 888 Carl der Dicke starb. Auf den Trümmern der alten Pfalz wurde 1276 ein Nonnenkloster gestiftet, welches nach seiner Aufhebung Blindeninstitut, nach dessen Versetzung nach Freiburg *Rettingshaus* für verwaorste Kinder wurde und 1850 abbrannte. Unter der Kirche war die Gruft des Fürstenbergischen Hauses, jetzt überbaut durch eine im alterthümlichen Stil von dem Hofbaumeister Diebold aufgeführte **Gruftkirche*. In sie wurde jetzt auch die Leiche des früher zu Stockach beerdigten Fürsten Carl Aloys († in der Schlacht bei Liptingen am 25. März 1799) gebracht.

Nach *Schaffhausen* (S. 68) Poststrasse über Zollhaus (Post) und den Randen (herrliche Aussicht auf Hegau, Bodensee und Alpen) nach Bargaen und Mörishausen. 6 St.

Zwischen Riedböhringen und dem Zollhaus, wo die Strasse durch das Eitrachthal links nach Geisingen (s. u.) sich abzweigt, eine Stelle, an welcher der nämliche Bach sein Wasser (rechts) durch die Wutach dem Rheine, (links) durch die Eitrach der Donau abgibt.

Die Ausflüge nach dem Jagdhouse *Thiergarten* (schöne Waldeinsamkeit; Erfrischungen im Jagdhouse) und

Schloss Wartenberg (auf isolirtem Basaltkegel, mit Parkanlagen und hübscher Aussicht auf die Donauebene, einst Sitz der gleichnamigen Dynasten, dann an Fürstenberg vererbt und Residenz einer Linie dieses Hauses, welcher u. A. Graf Jakob Ludwig, der linguistische General, Sieger von Lahna, 1625, angehörte) lassen sich mit der Fortsetzung der Route verbinden.

Diese führt über (1 St.) *Pföhren* durch den Eichenforst der *Unterhölzer* (Park des Fürsten von Fürstenberg, reich an Damhirschen; beim Wildwärterhäuschen links führt der Weg zum sichtbaren Jagdhouse des Thiergartens); dann über *Dreilerchen* am Fusse des Wartenbergs nach (2 St.)

Geisingen (*Post), altes Städtchen, dessen gleichnamiger Adel schon im XI. Jahrhundert vorkommt.

Durch die Herren von Wartenberg gedieh es an eine Linie der Grafen von Fürstenberg, deren Grabmäler in der Friedhofskapelle sich befinden.

Hier trennt sich (links)

1) die Strasse durch das *Donauthal nach Sigmaringen*. (10 St.)

Beim reich dotirten Landesspital vorüber am hohen Rande des Thals hin — der Fluss windet sich in vielen Krümmungen durch sumpfige Matten — nach *Zimmern*.

Links $\frac{3}{4}$ St. in einem Seitenthälchen sind die Klostergebäude von *Amtenhäusen*, einem im XII. Jahrh. errichteten Filialkloster von St. Georgen, welches in *Rudolph von Habsburg* seinen zweiten Gründer ehrt.

Es folgt *Immendingen* ($\frac{3}{4}$ St.) Das Dorf ging in neuester Zeit von den Herren von Schreckenstein und Reichschach an die Fürstenbergische Standesherrschaft über, welche hier eine Spinnerei und Maschinenfabrik errichtete. Links in anmuthigem Seitenthal liegt ($\frac{1}{2}$ St.) der ehemalige Thiergarten Bachzimmern, jetzt „*Amalienhütte*“, ein bedeutendes Fürstenbergisches Eisenwerk.

Die steil ansteigende Strasse durchschneidet den Bogen der Donau, die hier theilweise in lockerm Kalkstein versickert und als Aachquelle im Hegau wieder zu Tage kommen soll, und senkt sich dann nach (1 St.) *Möhringen* (Adler), altes Städtchen mit bedeutenden Schafmärkten.

Das Schloss war ehem. Fürstenbergische Residenz. In der Kirche gutes Altargemälde des hier gebornen bad. Galleriedirectors Zoll. (Die Strasse nach Thalheim, Tunningen, Dürnheim [3 St.] führt neben den alten Burgen *Conzenberg*, *Lupfen* und *Hohenkarpfen* vorüber.)

Auf einem Fusspfad durch Wiesen, neben einem Fabrikgebäude vorbei (die Strasse zieht rechts an den Hügeln hin), erreicht man (1 St.) *Tuttlingen* (Post; Wirthshaus an der Brücke), ein gewerbereiches Städtchen — besonders viele Messerschmiede. Es brannte 1810 ganz ab; ein späterer Brand 1828 veranlasste G. Schwab's Gedicht: „Das Gewitter“. Hoch auf dem Berge die umfangreichen Trümmer von *Honburg* oder *Hohenburg*.

Den 24. November 1643 überfiel unter dem kürzlich ausgewechselten Johann von Wörth (S. 40) der Vortrab der vereinigten bayerisch-österreichischen, vom Herzog von Lothringen, Mercy und Hatzfeld geführten Armee die sorglosen Franzosen und Weimaraner, nahm während eines Schneesturmes Hohenburg und das vor den Thoren stehende Geschütz weg und machte drei Regimenter Fussvolk hier, sechs zu Möhringen und 8 bei Blumberg zu Gefangenen. „Die Franzosen waren schon besiegt, ehe man eine Kanone abbrannte. Die Reiterei dankte ihre Rettung der Schnelligkeit ihrer Pferde und den wenigen Minuten, welche sie vor dem nachsetzenden Feind voraus hatte. Das Fussvolk war zusammengehauen oder streckte freiwillig das Gewehr. Gegen 2000 blieben, 7000 gaben sich mit 25 Stabsofficieren gefangen. Dies war wohl in dem ganzen Kriege die einzige Schlacht, welche auf die verlierende und die gewinnende Partei ungefähr den gleichen Eindruck machte; beide waren Deutsche und die Franzosen hatten sich beschimpft.“

Schiller.

Hohenburg blieb in Trümmern. Neben den Ruinen vorüber führt in 4 St. die Strasse durch den „*grauen Wald*“, das Schlachtfeld von *Liplingen* (S. 170), nach *Stockach*.

Ein angenehmer Fusspfad führt längs der Donau zum stattlichen *Eisenwerk Ludwigsthal* und lenkt dann rechts in die Strasse nach *Müllheim* ein, welches über *Nendingen* in 1½ St. erreicht wird. Ansehnliches Schloss einer Linie von Zöllern, deren letzter Sprössling Graf Mulli genannt wurde. Jetzt im Besitz der Freiherren von Enzberg (S. 125.) Ueber den durch eine Kapelle gekrönten Berg geht ein näherer Fusspfad (¼ St.) in starkem Bogen rechts die Strasse nach *Fridingen*.

Ein rauher *Fahrweg* führt von hier auf dem linken Ufer aufwärts zur Schwedenschanze, dann längs der württembergischen Grenze nach *Werenwag* oder früher wieder in das Thal abwärts nach *Beuron*; anziehender ist der Fusspfad auf dem rechten Ufer des Flusses zur (¾ St.) *Bronnener Mühle*, wo die Donau sich zwischen steilen Felsen durchwindet, dann einen steilen Reitweg hinan zu dem schon weit

im Thal sichtbaren *Jagdschloss Bronnen* (der Förster öffnet; herrliche Aussicht auf die Felskluff und den tief unten rauschenden Fluss). Dann bei dem Bauernhofe vorüber (Milch und Brod ist zu haben) den Fahrweg steil hinab nach *Beuron* (zum *Pelikan bei Zudrelli, Gast- und Brauhaus und vielbesuchte Molkenkur.) Die stattlichen Klostergebäude sind aus dem vorigen Jahrhundert. Das Kloster selbst ist 1077 gegründet worden. Von hier führt die Strasse auf dem linken Donauufer (ein Fusspfad — rechts — führt $\frac{1}{2}$ St. näher über den Fluss) in der mattengrünen Thalsohle hin nach (1 St.) *Langenbronnen*. Links auf steiler Höhe (ein rauher Pfad führt kerzengerade durch die Thalklinge zu der Schlossbrücke) liegt in $\frac{1}{2}$ St. Schloss *Werrenwag* oder *Werbenwag*.

Alt Hohenberg'sches Besitztum, dann von Oesterreich den Fürsten von Fürstenberg-Heiligenberg verliehen. 1686 während der Ungnade des letzten Fürsten dieser Linie, Anton Egon (S. 98), durch den Kaiser confiscirt und in neuester Zeit von den Baronen von Ulm wieder erkauf.

Herrliche Aussicht aufwärts und abwärts auf das Thal und die gegenüberliegenden Felswände, namentlich den *Hohlenstein*, an welchem in 3 St. die Strasse von *Messkirch* über *Kreenheinstetten* (Geburtsort P. Abraham's a Sancta Clara) herunter führt.

Auf dieser Strasse von Messkirch steigt herab, wer von Beuron zuerst Schloss *Wildenstein* (1 St. auf dem rechten Ufer durch prächtige Laubholzwaldung) besucht hat.

Dieses auf einem isolirten Felskegel gelegen, bombenfest gewölbt; — das Dach lässt sich abnehmen — gehörte bis in's XIII. Jahrhundert einem eigenen Adel, fiel dann durch die Truchsessen von Waldburg-Rohrdorf an die Grafen von Zimmern. Noch zeigt man die sternbemalte Stube des Grafen *Gottfried Werner*, der 1557 auf das Schloss 40,000 fl. verbaute, die Pergamentbriefe seines Archivs zum Leimsieden verbrauchte und zur Lebensregel den von ihm selbst gedichteten Spruch im Munde führte:

„Halt Dich warm,
Nit überfüll den Darm,
Bist den Frauen nit zu hold,
So lebst, so lang du sollt.“

Von den Grafen von Zimmern erbe die Herrschaft an die Fürsten von Fürstenberg, welche sie zum Staatsgefängnis machten.

Vom Schlosse nach Osten gelangt man zu der oben angeführten Messkircher Strasse und bei Langenbrunn in das Donauthal. Ueber *Hausen* ($\frac{1}{2}$ St.; links auf dem Felsen die Burgruine *Falkenstein*) und ($\frac{1}{2}$ St.) *Neidingen* erreicht man

— immer im reizenden Thalgrund den Windungen der Donau folgend — das Fürstenbergische Eisenwerk *Thiergarten* (1 St.; Werkgastraus) und in südlicher Richtung ($\frac{1}{2}$ St.) *Gutenstein*, wo die Donau überschritten wird. An den anmuthigen Hügeln des rechten Ufers hin erreicht die Strasse das liebliche Schloßchen *Inzighofen* mit seinen Gartenanlagen und das auf den Felsen thronende Schloss von *Sigmaringen* (S. 100.) Ein reizender Ausflug von einem Tag ist von hier über Bingen zum *Schloss Hornstein* (Stammsitz der freiherrlichen Familie), dann den Krümmungen der Lauchart folgend zum Eisenwerke *Laucharth* (*Gasthaus) oder über *Sigmaringendorf* nach dem Felsenstädtchen *Scheer* (im Schloßhof ein Denkstein des Apollo Grannus) und stromaufwärts in 2 St. nach *Sigmaringen* zurück.

2) *Strasse durch den Hegau nach Constanz.* (12 St.)

Man nimmt am besten von *Donaueschingen* oder *Geisingen* Fuhrwerk bis *Engen*; läßt sich in der Post zu *Geisingen* den Schlüssel zum *Stettener Schloßchen* geben; macht den Weg von *Engen* nach *Singen* zu Fuß (eine Burg, etwa *Hohentwiel*, besteigend) und nimmt von hier nach *Constanz* wieder Fuhrwerk.

Von *Geisingen* über die gedeckte *Donaubrücke* (rechts *Waschapparate* für das in der Gegend häufig gefundene *Bohnerz*) auf dem Hügelrande nach $\frac{1}{2}$ St. *Haufen* (Einnündung der von *Riedböhringen* fließenden *Eitrach*, S. 171), dann durch das *Kirchener Thal* bis zur *Kohlplatte*; von hier *Fusspfad* rechts von der Strasse durch *Wiesengelände* in den Wald, dann gerade aus zu einem steinigigen *Seitenthälchen*, dann links zum *Thurm der Ruine*

Stettener Schloßle (*Neuhöwen*). Eine Treppe führt auf die Plattform des Thurmes, der von den *Herren von Höwen* gebaut, an die *Grafen von Pappenheim* und von diesen an *Fürstenberg* kam. Von hier eine der reizendsten Aussichten vom *Lupfen* und *Hohenberg*, von der *Dreifaltigkeitskapelle* bis zum *Thurme von Kallenberg* auf die breitgestreckten Rücken des schwäbischen *Jura*, dann steil abwärts auf den *burgenbekränzten Hegau* und weiter hin auf *Bodensee* und *Alpen* und den schwäbischen *Hügelrand*.

In langen *Windungen* zieht die Strasse zu dem weithin sichtbaren *Engen*. In der im Thale gelegenen *Vorstadt Altdorf* (*Post, zum *Stern*; *Krone*) eine interessante *Friedhofskapelle* mit alten *Denkmälern* der *Herren von Lupfen*. Die *Landstrasse* führt (1 St.) nach dem *Städtchen Aach* (Quelle des gleichnamigen kleinen Flusses, der den *Hegau* bewässert und 50 Schritte von seinem Ursprung schon *Mühlen* treibt.) Von hier zum *Bodensee*: a. über theilweis *sumpfige* und

waldige Ebene durch *Volkertshausen*, *Fridingen* (noch wohl erhaltenes Schloss eines gleichnamigen Lehenadels), *Beuren* an der Aach, dann bei *Rickelshausen* auf die Strasse von *Schaffhausen* und *Singen* nach *Radolphzell* (3 St.) und *Constanz* (4 St.) Oder: b. In der Waldebene fort nach *Eigeltingen*, das Fürstlich Fürstenbergische Eisenwerk *Rissdorf* nach *Stockach* (3 St.; *Post), Hauptort der Landgrafschaft *Nellenburg* (das Schloss der alten Grafen ist links auf der Höhe.).

In der Stadt altes „Narrengericht“ seit Kuni von *Stockach*, dem Hofnarren, der dem Herzog *Leopold* von der Schlacht bei *Sempach* abrieth.

Von hier in 1 Stunde nach *Ludwigshafen* am Bodensee (S. 82.) Ein angenehmerer und kürzerer Fusspfad führt von der Kapelle des Dorfes *Aach* (das Städtchen liegt hoch auf einem Bergrücken, links, und wird nicht berührt) rechts durch den Wald nach (1 St.) *Langenstein* (trefflich erhaltenes Felsenschloss der S. 88 erwähnten Familie), dann von den Grafen von *Welsberg* durch *Grossherzog Ludwig* zur Ausstattung seines unebenbürtigen Sohnes, des Grafen von *Langenstein*, erworben. Nun durch reizendes *Wiesenthal* nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Orsingen* (einst römische Niederlassung; zahlreiche Anticaglien im Gemeindehause) und über die *Stockach* und Hügelland gerade östlich nach *Espasingen* ($1\frac{1}{2}$ St.) und nun der *Stockach* und dem Seeufer folgend nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Ludwigshafen*.

Zur Fortsetzung der *Hegautour* steigt man von *Altdorf* in das Städtchen *Engen* hinan.

In der theilweise byzantinischen Kirche sind mehrere Grabmäler der Grafen von *Pappenheim*.

Die *Schaffhauser Strasse* (4 St. über *Weiterdingen*, dessen Schloss man von ferne erblickt, und *Hilzingen*) senkt sich beim *Kränkinger Schloss* steil aus dem Städtchen zum Thal. Rechts ist der mächtige Basaltkegel von *Hohenhöwen*.

Sitz der Freiherren von *Höwen*, welche dem Hochstifte *Constanz* zwei Bischöfe gaben (S. 82), vor ihrem Aussterben aber (gegen Ende des XV. Jahrhunderts) die Herrschaft an *Oesterreich* verkauften. In der Ungnade *Friedrichs* mit der leeren Tasche wurde sie vom Grafen von *Lupfen* eingenommen und vererbte sich von diesem Geschlecht auf die Grafen von *Pappenheim*, von diesen auf die Fürsten von *Fürstenberg*. Im dreissigjährigen Kriege wurde die Burg 1639 von den *Baiern* erobert und zerstört.

Bei ($\frac{1}{2}$ St.) *Neuhausen* (nördlichste Grenze des Weinbaues) wird die *Schaffhauser Strasse* verlassen und der Weg zieht südöstlich über *Ehingen* ($1\frac{1}{2}$ St.) in das breite Thal der *Aach* bei *Mühlhausen*. Rechts auf der Höhe ist der *Mägdeberg*.

Gräfl. Langensteinisches, früher Enzenbergisches Lehengut, noch früher Reichenauisch. Von einer durch den Abt der hl. Ursula und den 10,000 Jungfrauen (Mägden) erbauten Kirche rührt der Name. Von Eberhard von Würtemberg, dessen Geschlecht die Burg von den Herren von Fridingen kaufte, erhielt sie 1479 den Namen „Neu-Würtemberg“.

In der Kirche zu *Mühlhausen* war früher das Grabmal des Burgvogts Popolius Müller (als Popele von *Hohenkrähen* der Rübezahl des Hegaus); gutes Bier in der Langensteinischen Brauerei. Rechts auf spitzigem Klingsteinfelsen (schöne Natrolite in demselben) die Trümmer der Burg *Hohenkrähen*.

Craig, seit dem XIII. Jahrhundert Sitz eines gleichnamigen reichenauischen Lehenadels, dann an die Fridingen übertragen und im XV. Jahrhundert wegen Räuereien der Besitzer zerstört, jetzt den Herren von Reischach.)

In südlicher Richtung nähert sich die Strasse der bedeutendsten der Hegauer Burgen (1 St.): *Hohentwiel* (würtembergische Enclave. *Gast- und Brauhaus auf der ersten Bergterrasse; die Waffeln der Frau Pfister waren mit Recht berühmt.)

Wahrscheinlich als Duellium Römercastell, Königsgut und Sitz der Kammerboten Erchanger und Berthold; nach ihrer Hinrichtung alemannisches Herzogsgut. Die Wittve Burchards II., Hadewig von Bayern, hielt hier ihren Hof und lehrte den St. Galler Mönch Ekkehard griechisch. Sie hatte hier auch ein Kloster St. Gregorien erbaut, welches von Heinrich dem Heiligen an Bamberg vergabt und nach Stein am Rhein (S. 72) verpflanzt wurde. Von den Zäringischen Klostervögten gedieh die Burg und Vogtei an die Herren von Klingen und von ihren Vettern, den Herren von Klingenberg, an Herzog Ulrich von Würtemberg, der, aus seinem Lande vertrieben, hier eine Zeit lang Zuflucht fand. Im dreissigjährigen Krieg behauptete der Commandant Oberst Wiederhold die Festung — selbst gegen den Willen seines Herzogs für die protestantische Sache, schlug alle Belagerungen der Baiern und Kaiserlichen zurück und plünderte ihren Anhang vom Schwarzwald bis Wildenstein und Ueberlingen.

Seine Büste, durch die Sammlungen des Geschichtschreibers von Hohentwiel, Pfarrer Schönhuth, zu Stande gebracht, ist über dem Eingangsthor; an dem neuen Portal eine Inschrift über sein Verhalten:

„Der Feind hat's zwar fünfmal erschreckt
Doch hat der Herr zum Schutz erweckt
Den Wiederhold, der fünfzehn Jahr
Dassel beschützt in feindt's gefahr!“

Aber als am 1. Mai 1800 Vandamme mit 20,000 Mann sich vor Singen lagerte, übergab der Commandant Wolf die Festung und Besatzung von 65 Invaliden ohne Kampf; die Festung wurde vertragswidrig zerstört. Der Commandant wurde infam cassirt und starb zu Carlsruhe, mit einer Apologie seines Verhaltens beschäftigt. —

Die Aussicht von der obern Festung ist reizend über den Hegau und Schwaben, Ober- und Untersee, die Schweizer Voralpen und die hohen Alpenhäupter. Rückwärts auf waldiger Höhe die Trümmer der 3 *hohen Stoffeln* (1½ St., mit herrlicher Aussicht auf See und Schwarzwald), einst der Sitz

eines gleichnamigen edeln Geschlechtes, aus welchem Conrad von Stoffeln, der Sänger des „Gabriel von Montherel“, stammt; jetzt Hornstein'scher Besitz. Der Klingstein des Berges hat so grosse Natrolite, dass früher ganze Tischplatten daraus geschliffen wurden. Am Fusse liegt das Dorf *Singen* (*Post) mit modernem Schloss des Grafen v. Enzenberg. Hier mündet der Weg in die Strasse von Schaffhausen (in 4 St. über *Randegg* und *Gottmadingen*) nach *Radolphzell*, welches man über *Rikelshausen* und *Bohringen* in 2 St. erreicht.

Radolphzell (*Post), früher lebhafteres Städtchen. Fruchthandel mit der Schweiz.

Dasselbe war ursprünglich eine Zelle des Bischofs Ratolf von Verona, dann zu einer Stadt erhoben und nach mannigfachem Wechsel im J. 1300 österreichisch und während des Bauernkrieges Zufluchtsort des Hegauer Adels.

In der Kirche beachtenswerthe Reliquien-Särge der drei „Hausherren“ Zeno, Synesius und Theopompus.

Von hier ziemlich reizloser Weg am sumpfigen Ufer des See's, aber rechts immer schöne Aussicht auf *Reichenau* und die *Schweizerstadtchen* (S. 74) nach *Markelfingen*, *Allensbach* und das ehemalige Furstbischofl. Jagdschloss *Hegne* zum Dorfe *Wollmatingen* und *Constanz* (S. 78.)

b. Ueber *Lenzkirch* und *Stühlingen* nach *Schaffhausen*. (Von *Freiburg* 17 St., vom *Titisee* 11 St.)

Wir haben die andere Schwarzwaldstrasse beim Wirthshaus zum *Schwarzen Bären* verlassen. Sie erreicht, rechts abzweigend, in 10 Min. den *Titisee*, schwarzes Bergwasser zwischen dicht bewaldeten Bergen. Er ist $\frac{1}{4}$ St. breit und $\frac{3}{4}$ St. lang; am obern Ende ist die „*Bruderhalde*“, von wo durch dichten Wald und Trummergestein der Weg über *Bärenthal* zum *Feldberg* ansteigt (S. 166.) Bei der *Bruderhalde* nimmt er den Abfluss des *Feldsees* auf, der bei dem Ausfluss aus dem See den Namen *Gutach* annimmt. Beim „*Seebauern*“ (Vorspann und auch Erquickung ist zu haben), einem einsamen Hofe, steigt die Strasse steil bergan (von Zeit zu Zeit schöne Rückblicke auf den tiefliegenden See) bis zur Absattlung des *Hochfirsts* bei *Saig* (schon im XI. Jahrhundert als *Seegge* bekannt), einem einsamen Dorfe (Wirthshaus gut, auch ein Bierhaus links), wo die *Vincal-Strasse* von *Neustadt* (1 St.) einmündet. Dann steil bergab auf der kurzen aber gefährlichen *Muhlingersteige* gegen den Ausgang des (rechts) *Falkauer Thals*, dessen Thalsohle bei der *Schlossmuhle* unter den Ruinen des Schlosses *Urach*

(Sitz eines Zäringischen Lehenadels) erreicht wird. Nach kurzer Steigung ist die Friedhofkapelle (auf dem Binzenrain) erreicht.

In derselben seltsame Votivtafeln mit Bildern eines Bischofs (Eulogius), der ein Pferd beschlägt, welchem er den Fuss abgeschnitten, und eines Heiligen (Theodorus), dessen Gedärme auf einer Spille aufgewunden werden.

Das Thal erweitert sich und man erreicht das freundliche *Oberlenzkirch* (*Post. Wilder Mann — für bescheidene Ansprüche. *Bier in der Pfrängelmühle.)

Lenzkirch eignet sich durch seine Lage und den Comfort des Gasthofs trefflich zu kleinern Ausflügen; hier ist auch die Schwarzwälder-Tracht der meistens hübschen Frauen durch einen städtischen Anflug zierlicher, als in anderen Thälern des Waldes.

Das Schloss Urach und das alte Dorf Lenzkirch ging im XIII. Jahrhundert als Zäringisch-Fürstenbergisches Lehen auf das Geschlecht von Blumenegg über und wurde von einer Verwandten des letzten, Frau Gertrud von Blumenberg, 1315 dem Johanniter-Orden vermacht. Daher die orientalischen Taufnamen der Bevölkerung: Demetrius, Theodor, Romanus, Eulogius u. s. f.

Die Uhrenmacherei, das Strohflechten wurden erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hier eingeführt, aber mit solcher Energie betrieben, dass seit Anfang dieses Jahrhunderts die Industrie einen ausgezeichneten Platz einnimmt.

Sehenswerthes: Die *Strohutfabrik* der Herren Tritschler, Faller, Förderer u. Comp. (unfern der Post). Sie hatte die Vervollkommnung des Geflechtes durch Fabrikniederlassungen bei Florenz und zu Vallonara bei Vicenza erstrebt. Um 1820 wurden die ersten Versuche gemacht, das feine Geflecht aus Schwarzwälder Roggenstroh zu bereiten und bald darauf wurde ein bei der Karlsruher Industrieausstellung preisgekrönter Strohhut um 120 fl. von der Grössherzogin Sophie erkaufte. Sortireinrichtungen, Geflechte, Appreturmaschinen sind sehenswerth. Die gefälligen Fabrikherren sprechen durchgängig italienisch und auch die Seltenheit einer Flasche Vino di Breganze oder süssen Aliattico's mag durch den Gastwirth von ihnen ermittelt werden.

Die *Spielduhren-Fabrik* von Schöpferle, an Grösse der Musikwerke, Wahl der Musikstücke und Eleganz der Ausstattung mit der Blessing'schen u. A. wetteifernd, hat stets ein oder das andere fertige Werk.

Die *Penduluhren-Fabrik* von Rogg u. Gesellschaft (am Fussweg zum Unterdorfe) kommt an Eleganz der Zeichnung,

Güte der Werke, Feinheit der Verzierung den Pariser Etablissemments gleich. Aus ihr ist die schöne Schwarzwälder Huldigungsgabe für das Grossherzogliche Paar hervorgegangen. Von der Bearbeitung des roh gegossenen Metallrades bis zur galvanoplastischen Vergoldung sind alle Arbeiten am Uhrwerk in der Fabrik vertreten. Zutritt ist durch den Posthalter leicht zu erlangen.

Anderer Uhrenwerkstätten im Dorfe und der nächsten Umgebung.

Bleizüge (Maschinen zur Pressung von Fensterblei) werden hier und im mehr ländlichen Unterdorfe (10 Min. Kreuz. Bier beim Bäcker) gefertigt.

Ausflüge (Einspanner zu 2 fl. per $\frac{1}{2}$ Tag sind leicht zu erlangen.)

1) Zum *Feldberg*. Vor dem Gasthaus zur Post links das grüne Thal der Haslauch hinauf (nach 10 Min. führt links der noch fahrbare Weg durch ein Seitenthal, *Schwendi*, zur Höhe des kahlen Pflumbergs. — Prachtige Aussicht auf Hegau, Bodensee und Schweiz. — Dann über Hinterhäusern und Fischbach zum *Schluchsee*, $2\frac{1}{2}$ St.) Gerade aus $\frac{1}{2}$ St. zum einsamen *Möslhof* (Uhrenmacherwerkstätte; nahebei der kleine *Ursee*, die Heimath stattlicher Forellen). Nun bergan zu den zerstreuten Hütten von *Raitebuch*, dann rechts bergab in düstern Tannenwald (links unten führt der Weg nach Windg'fäll und Aha, 1 St., S. 166) nach *Altglashütten* oder *Rothwasser-Dörfle* (1 St.) und von hier immer noch auf fahrbarem Weg nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Bärenthal* und von da den Waldweg hinauf zur (1 St.) *Lenzkircher Hütte* (S. 165.)

2) Nach *Neustadt*. Ueber Saig (2 St.) s. o. Ueber *Kappel*. Von Ober- und Unterlenzkirch die Terrasse des *Sommerbergs* rechts hinan, am Hügelrand hin zum Dorfe *Kappel*. Beim Wirthshause gerade den Berg hinan zur kahlen Höhe (1 St.), dann abwärts zur *Wutachbrücke*. Hier hielt eine Abtheilung Oesterreicher, geführt vom Lenzkircher Förster, Columban Kaiser, eine starke Abtheilung Franzosen während Moreau's Rückzug in hitzigem Gefecht vom Uebergange ab. Links am Flussufer hin (über die Brücke führt in steiler Steige der Weg in $1\frac{1}{2}$ St. nach Röthenbach, S. 167) geht durch Waldung die Strasse in breiteres Wiesenthal und überschreitet kurz vor Neustadt die *Wutach*. Der *kürzeste Fusspfad* ($1\frac{1}{4}$ St.) führt beim alten Schiessplatz links vom Wege nach *Kappel* den Berg hinan; auf der ersten Terrasse (20 Min.) wird der Weg von *Kappel* nach

Saig durchschnitten, dann wieder steil bergan (15 Min.) zum Gipfel des *Hochfirst's* (3717' ü. M.; — ausgebreitete Aussicht auf den Randen, die Voralpen und Alpen, auf den gegenüberliegenden Schönenberg mit der Strasse nach St. Blasien, den Pflumberg, Feldberg etc.) Nun in den Wald und steil bergab zur Kohlplatte in einer Thalklinge, dann zur Wutach bei den Mühlen von Neustadt, 20 Min.

3) Nach *Schluchsee*. Die Strasse nach Thiengen über Grafenhausen und Uehlingen (7 St.) — bei letzterem Orte eine Alpenaussicht wie von Hächenschwand (s. R. IX) — und jene nach St. Blasien (über Rothhaus, Seebruck und Häusern, 5 St.) wird beim (1¼ St.) Wirthshaus von Dresselbach verlassen; ein Fahrweg senkt sich (¼ St.) zur Kirche des alten Dorfes Schluchsee, welches von den Grafen von Nellenburg, dem Herzog Rudolph von Rheinfeldern u. A. schon um 1076 theilweise an St. Blasien, theilweise an Schaffhausen vermacht wurde. Ein naher aber beschwerlicher Fusspfad dahin führt von der Säge bei Unterlenzkirch rechts zum *Stigwald*, dann steil zur Höhe (35 Min.); dann auf der Hochebene hin rechts zu einem Brunnen beim *Vogelhäusle*, dann links abwärts zur Kirche von

Schluchsee. Der 5 Minuten tiefer liegende See, ¼ St. lang, ¼ St. breit, ein Ueberrest eines grössern Schwarzwaldsees, der vom Dresselbach bis gegen Faulenfirrst und die Aha aufwärts bis zum Windgefäll sich erstreckte, ist sehr fischreich und hat oft Hechte bis zu 10 Pfund.

Ueber den See hinüber durch *Blasivald* führt ein Fussweg in 2 St. nach St. Blasien. Am Ausfluss der *Schwarzach* aus dem See öffnet sich das *Schwarzachthal* mitten in der Granit- und Porphy-Trümmerwelt von Schwarzhalde und bildet eine enge Thalspalte, zu welcher von *Häusern* ein fahrbarer Weg steil herab führt. Die Ruine *Tombruck* ist in der Nähe. Bei Ober- und Unterleinegg (2 St.) mündet sich das Seitenthal des *Fohrenbachs* ein, welches an wildromantischer Schönheit dem Hauptthal nicht nachsteht. Ein fahrbarer Weg führt über den Bergrücken zu dem ansehnlichen Dorfe *Berau* (ehemaliges Nonnenkloster; Vereinigung der Schlücht und Mettma); an erstere gibt zwischen Dietlingen und Aichen (1 St.) die *Schwarzach* den Namen ab und tritt zwischen *Gutenberg* (ehemals festes Schloss der Aebte von St. Blasien) und *Wihlen* bei Thiengen (1 St.) in die Rheinebene (S. 57).

Die Strasse nach Schaffhausen führt von Lenzkirch bei der „Löffelschmiede“ durch den dichten Wald *Saatfeld* (rechts

in dessen Einsamkeit, $\frac{3}{4}$ St. von der Strasse ab, liegt das 1360 durch Heinrich von Blumenegg gestiftete Paulinerkloster *Grünwald*; Erfrischungen bei dem Stabhalter); links rauscht die Haslach zum Felsthale der Wutach, zu welchem die alte Strasse nach Schwaben („via per quam itur S. Blasium vel in oppidum Löffingen“; Grenzbeschreibung von 1362) am Ausgang des Waldes sich senkt. Ueber die kahle Hochfläche des *Holzschlags* (rechts auf dem Berge die Hütten der ältesten Glashütte des Schwarzwaldes, schon 1276 erwähnt) nach *Gündelwangen* 2 St. (ein Seitensträsschen führt links durch den Wald nach dem ($\frac{1}{2}$ St.) Dorfe und Bade *Boll* über der Wutach an der Strasse von Bonndorf nach Löffingen, S. 167) und (1 St.) *Bonndorf*, freundliches, nach zwei Feuersbrünsten fast ganz neu erbautes Städtchen (*Post. Ochsen.)

Stattliche neue Kirche rechts auf der Höhe. Am Eingange das durch den Abt Martin Gerbert von St. Blasien (R. IX) gestiftete *Landesspital*. Die ehemaligen Statthaltereigebäude sind jetzt Amthaus. Auf dem Platze des Städtchens das von L. Reich (S. 168) ausgeführte Standbild des eben so gelehrten als menschenfreundlichen Prälaten, des Freundes von Touristen wie *Nicolaï* und der ernstesten Zeitgenossen. Bei der Linde — links auf der Höhe — ausgebreitetste Aussicht auf Schwarzwald, Randen, rauhe Alp und auf die Berge der Schweiz.

Die Strasse nach ($2\frac{1}{2}$ St.) *Löffingen* führt ($\frac{1}{4}$ St.) links bergan, dann senkt sie sich zu dem ($\frac{1}{2}$ St.) Dorfe *Boll* und in jähem Falle zur *Wutachbrücke* bei ($\frac{1}{2}$ St.) *Dietfurt*, von wo man auf steiler Steige über (1 St.) *Sepenhofen* die Hauptstrasse von Neustadt nach Löffingen erreicht.

Das Wutachthal, das am wenigsten besuchte des Schwarzwaldes, weil längs desselben keine Strasse führt, bietet für den Fussgänger doch zu viele reizende Punkte dar, als dass es übergangen werden sollte.

Vom Austritt des Flusses aus dem Feldsee bis zur Mündung in den Rhein misst dasselbe 14 St. (den Namen Wutach führt der Fluss von der Einmündung der von Lenzkirch kommenden Haslach.) Zuerst durch das breite Bärenthal, dann durch das Trümmerfeld von Bruderhalde längs dem (2 St.) linken Ufer des Titisees führt ein Fusspfad; von hier in offenem Thal bis Neustadt (1 St.) die Strasse von Freiburg; bis zur Kappler Wutachbrücke ($\frac{3}{4}$ St.) die oben erwähnte Vicinalstrasse. Hier hat der grosse urweltliche See des Wut-

achbeckens seinen Durchbruch so heftig genommen, dass erst unterhalb der Einmündung der Haslach auf der 200' hohen Anhydrit-Terrasse bei ($\frac{3}{4}$ St.) *Stahlegg* das Gerölle der Schwarzwaldfelsen sich zeigt. Neben dem Oeconomiehofe zeigen sich die Trümmer der ehemals Blumenberg'schen, dann Fürstenberg'schen Ritterburg. Kurz zuvor mündet sich links in steilem Falle der Röthenbach. Auf der Höhe, links, zeigt sich das Dorf Göschweiler (Goserizwilare 1200.) Mit Mühe findet man einen Fusspfad bis zur einsamen *Wutachmühle* (Erfrischungen und wohl auch Forellen sind bei dem Müller zu haben) und zur oben angeführten Brücke bei *Dietfurt* (Wirthshaus) $\frac{3}{4}$ St. Hier tritt der Fluss in Mergelfelsen und Kalkgebiet ein; das Thal bildet hier eine kesselförmige Schlucht; hoch über den Wiesengründen, rechts, sind die Trümmer des Zäringischen Schlosses *Tannegg*. Einen der reizendsten Punkte gewährt die Einmündung des von Bachheim abfallenden Seitenthals von *Neuenburg*. Steile Felsen, über welchen bei 200' auf dem linken Wutachufer *Bachheim* liegt, schliessen einen Thalschlund ein, in welchem die Erblehenmühle und der Burgstall von *Neuenburg* (im XIV. Jahrhundert Wohnsitz eines Zweiges der Herren von *Almendshofen*, S. 169) liegen. Eine steile Strasse führt von der Mühle links nach *Bachheim* (Hirsch) und *Löffingen* (2 St.), rechts nach *Mundelfingen* und *Hüfingen* 3 St. (S. 168.) Das Wutachthal erweitert sich bei *Aselfingen* (Einmündung eines directen Fahrwegs von *Mundelfingen* nach *Ewatingen* ($\frac{3}{4}$ St.) und *Bonndorf*, 1 St.) Ueber mächtige Alabasterblöcke, von welchen der Kirchenschmuck von *Salem* (S. 95) und *St. Blasien* (R. IX) gebrochen wurde, rauscht der Fluss nach *Achdorf*, $\frac{1}{2}$ St. (Einmündung eines Seitenwegs von dem Städtchen und der Burg *Blumberg*, Sitz der Herren von *Blumberg*, und dem Zollhaus am *Randen* ($1\frac{1}{4}$ St., S. 170.) Dann in freundlichem Wiesenthal, links durch steile Felsmauern begrenzt, rechts hoch auf einer Bergkante die Ruinen des Schlosses *Blumenegg* (S. 178.) Von hier durch Waldung in die Thalweitung bei *Grimmetshofen*. (Die Wutachbrücke wurde 1849 von den badischen Aufständischen unter Sigel auf dem Rückzuge nach der Schweiz verbrannt.) Hier bildet der Fluss die Grenze der Schweiz; die Strasse von *Donaeschingen* über *Zollhaus*, dann rechts die Steige abwärts nach *Fützen* und *Grimmetshofen* (5 St.), begleitet den Fluss über das Weizener Häuschen nach *Stühlingen*. Von hier zieht sie auf den Höhen nach *Eberfingen*, dann in der Thalsohle bei *Ostfingen* (*Schlösschen des Klosters *Rheinau* seit 1340) nach *Oberlachringen* (3 St., S. 67.)

Die Schaffhauser Strasse verlässt bei ($\frac{3}{4}$ St.) Wellendingen das Bonndorfer Wiesenthal, steigt auf die kahlen Höhen der Stühlinger Alp, senkt sich bei drei einsamen Wirthshäusern (Ober-, Mittel- und Unteralpen) zur Burg von (2 St.) Stühlingen.

Ehemals Wohnsitz der Landgrafen des Klettgau's, dann der Herren von Küssachberg, gegen diese Herrschaft an die Herren von Lupfen vertauscht, von diesen an die Grafen von Pappenheim (ihr Wappen am Schlossthor) und von diesen an die Landgrafen — später Fürsten — von Fürstenberg vererbt. Hier nahm der alpgauer Bauernkrieg den Anfang, da zur Erntezeit die Gräfin von Lupfen die Bauern nöthigte, ihr frohndweise Schneckenhäuschen zu Garnwickeln zu suchen.

Herrliche Aussicht auf den Randen, das Wutachthal und das terrassenförmig gebaute alte Städtchen (Adler) und das in der Thalsole liegende Dorf (Post) Stühlingen. (Römische Villa, 1849 entdeckt.) Die Wutach wird (10 Min.) überschritten und über Schleithelm (ansehnliche Gypsbergwerke), Siblingen, Löningen und Böringen erreicht man (3 St.) bei dem Engebrunnen (S. 68) die schon lange vorher erblickte Klettgauerstrasse nach Schaffhausen ($\frac{1}{2}$ St.)

Route VIII.

Durch das Wiesenthal zum Feldberg und in das Werrathal.

Von Lörrach nach Todtnau 8 St.; im Einspänner, der überall benützt werden kann (6 fl.), 5 St. Fahrzeit. Von hier auf den Feldberg 2 St., nach Todtmoos (R. IX) über Präg 3 St. Von Schönau nach Wehr 2 St. — Wer von Hallingen über Binzen und Thurmringen nach Lörrach (3 St., Einspänner 2 fl.) fährt, kann unterwegs (l.) Schloss Röteln besuchen. Am besten geschieht es, wenn man von Basel (Einspänner 2 fl., auch andere Fahrgelegenheiten im Bären von Kleinbasel) Mittags nach Lörrach fährt und dort übernachtet, als Abendspaziergang in Verbindung mit Tülingen ($\frac{1}{2}$ St.) — Omnibus nach Schopfheim täglich in 3 St., 1 fl. 12 kr.

Von Kleinbasel führt die Strasse auf dem linken Ufer der Wiese bald aus der Ebene an Hügelland bei Riechen (links ist Dorf Tülingen und die Burg Rötteln weithin sichtbar, rechts hoch auf dem Berge die *Krischona-Kirche* [S. 62], auch Chrischone genannt, mit anmuthiger Sage über ihre Entstehung in den ersten Zeiten der Ausbreitung des Christenthums) an Stetten (römische Ueberreste) vorüber. In 2 St., $\frac{1}{4}$ St. Fahrzeit, ist

Lörrach erreicht (*Hirsch, auch Post. 3397 E., 2479 ev., 171 isr.) Ein schon 1403 zur Stadt erhobener, aber erst durch Markgraf Friedrich Magnus nach der Zerstörung von Röteln vergrößerter moderner Ort, aber bedeutsam durch regen Fabrikbetrieb.

Das 1753 von Kupfer aus Bern gegründete, 1808 von Peter Köchlin aus Mühlhausen übernommene Geschäft für Kattendruckerei und Türkischroth-Färberei (jetzt durch die Webereien in Zell, Steinen, Schönau und Niederwühl bei Waldshut verzweigt) setzt eine Summe von ca. 300,000 fl. jährlich in Umlauf.

Reizend ist der Ausflug über die Wiese nach Röttlerweiler — früher Marktflecken mit lateinischer Schule und alter Pfarrkirche — (*Wirthshaus) und

**Schloss Rötteln.*

„verfalleni Mure!
In vertäfelte Stube mit goldini Liisti verblindet
Hen sunst Fürste gwohnt, und schöni fürstlige Fraue
Heren und Heren-Gsind und d'Freud isch z'Röttle deheim gsi.
Aber jez isch alles still. Undenklichi Zite
Brenne keine Liechter in sine verrissene Stube,
Flackeret kei Ffür uf siner versunkene Ffürstet,
Goh't kei Chrug in Cheller, kei Zuber aben an Brunne.
Wildi Tuhe niste dort uf mosige Bäume.“ —

So schildert Hebel die Ruinen, die so schaurig dasteh'n,
„Wie der Tod im Basler Todtetanz“.

Röteln (Rotinleim), Wohnsitz gleichnamiger Dynasten — nicht zu verwechseln mit den gleichnamigen Herren des Schlosses Wasserstolz bei Eglisau — kam durch den Dompropst von Basel, Liutold von Röteln, an seinen Neffen, den Markgrafen von Hachberg, der zu Sausenburg (Burgruine an einem Abhange des Blauen zwischen Vogelsbach und Malsberg, S. 58, sichtbar) seinen Wohnsitz hatte. Im XV. Jahrhundert wurde das Schloss in seine beiden Abtheilungen: oberes und unteres, erweitert (die Jahrzahl 1485 über dem Thorbogen des Wohngebäudes). Es geschah beim Anfall der Hachberg'schen Herrschaften an die ältere Linie des badischen Hauses. — Besonders wird Markgraf Christoph als Bauherr bezeichnet. Markgraf Georg fand nach der Schlacht bei Wimpfen hier zuerst Zuflucht. Bernhard von Weimar erstürmte das Schloss 1639; im Invasionskriege 1678 eroberten die Franzosen das schwach besetzte durch Accord und zerstörten dasselbe wie Sausenburg und Badenweiler.

Bei der Rückkehr nehme man (rechts) den Weg von Röttlerweiler durch Weinberge, unter fortwährendem Ausblick auf das Wiesenthal von Schönau bis Lörrach, zu dem Dorfe ($\frac{3}{4}$ St.)

**Tüllingen.* Bei der Kirche die prachvollste Aussicht auf Basel, die zu den Füßen hinziehende Eisenbahn, den Rhein, das Illthal, die Vogesen, den Ostrand des Wiesenthals und die Thalstrecke über Schopfheim hinaus. Rechts

der Krischonakirche die Bergspitzen des Jura und über diese noch die Berner Alpen, von denen bei heiterer Luft die Jungfrau sich deutlich unterscheiden lässt. Vorzüglich empfehlenswerth ist die Zeit des Sonnenuntergangs.

Die Thalstrasse führt auf dem linken Flussufer nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Brombach* (die 1333 an die Markgrafen von Hachberg abgetretene Burg wurde durch ein Erdbeben zerstört.) Auch Brombach hat seine Spinnerei; mehrere das folgende (1 St.) *Steinen*. (Den Weg über Schlechtenhaus nach Kandern S. 57.) Die grosse Baumwollspinnerei und Weberei, welche über 400 Arbeiter beschäftigt, gehört dem Obersten Geigy von Basel. Unfern der Strasse (rechts) folgt *Höllstein* mit trefflicher Maschinenfabrik der Herren Merian-Ziegler. Auch eine Spinnerei ist daselbst. Ueberhaupt mehren sich allenthalben thalaufrwärts die lichterhellen Fabrikgebäude der Basler Handelswelt und gehen den Dörfern stattliches, behäbiges Aussehen. Auf der gleichen Seite der Strasse folgt das alte *Maulburg* mit seinem freundlichen, wohlbesuchten **Badhause* (die gesuchtesten Forellen.) Links mündet sich bald in dem allmählig sich verengenden Thale das felsenumstarrte Seitenthal der *Belchener Wiese* mit dem Dorfe *Wiesleth*; über *Gündenhausen* führt die Strasse nach

Schopfheim (*Pflug, auch Post; Krone; Engel; 3 Könige.) Ansehnliches Städtchen von 1870 Einwohner (1480 ev.), wo schon 870 das Kloster St. Gallen bewidmet war.

Die Drahtfabrik von Gottschalk besteht 101 Jahr; auch die Gottschalk-Grether'sche Spinnerei ist ansehnlich; die Papierfabrik von Sutter und andere gewerbliche Anlagen bringen lebhaften Verkehr mit Basel. Eine „*Lesegesellschaft*“ seit dem Anfang die-es Jahrhunderts. Schöne Spaziergänge auf das neue *Schützenhaus*, s. Z. Itzstein genannt, und auf die *Hebelshöhe* mit freundlicher Thalaussicht.

Von hier fährt täglich ein Omnibus nach *Wehr* (2 St., s. R. IX) über *Eichen*, bei welchem Dorfe, 1434' ü. M., sich der Eichenersee befindet, dem Zirknitzer verglichen, weil von Zeit zu Zeit der Pflug auf seinem Grunde geht und Früchte reifen, bis die unterirdischen Fluthen wieder hervorbrechen und sein Becken füllen. Er soll mit den Wässern der *Haselhöhle* in Verbindung stehen, die man auf directem Wege in $1\frac{1}{2}$ St. erreicht.

Die *Thalstrasse* erreicht über *Fahrnau* das vierthald hundert Jahre alte ärarische Hüttenwerk ($\frac{3}{8}$ St.) von *Hausen*. Das gleichnamige Dorf, Hebels Geburtsort, liegt links auf dem andern Ufer des Flusses.

Schwarzwald.

Wie ne luftig Gwülch am Morgheimmel im Frühling
Schwebts der uf der Brust, stigt mittem Odem und senkt si,
Wahlet der über d'Achslen und fällt in prächtige Zipflo
Uebere Rücken abe, si rusche, wenn den im Wind gohsh! —"

Höher steigt die Strasse, das Thal wird allmählig wilde'
raue Gebirgslandschaft. Doch wo die Berge etwas zurück-
getreten sind, auf grünem Wiesengrund noch gewerbthätige
Dörfchen, wie *Atzenbach* ($\frac{1}{2}$ St.), *Mambach* ($\frac{1}{2}$ St.) am
Eingang des Thals von *Häg*, *Silbersau* und *Künaberg*. Die
Strasse geht von Zell an auf dem rechten Ufer bis

Schönau (2 St.; *Sonne; Rother Löwe; Ochsen), altes
Städtchen, wo schon 1150 St. Blasien eine Kirche baute.

Zur Zeit des Bauernkrieges waren die Thalbewohner in hellem Aufstand,
nachdem sie 1519 eine Thalverfassung mit freier Glaubenswahl erhalten
hatten, die erst unter Joseph II. den österreichischen Landesgesetzen wei-
chen musste. Auch unter badischer Herrschaft erhob sich 1812 ein Auf-
ruhr wegen Verlegung des *Friedhofs*, der durch 200 Mann Executionstrup-
pen gebändigt werden musste.

Die grössten Spinnereien und Webereien sind von *Köchlin*
in *Lörrach* (100 Stühle) und *Iselin* und *Bölcher* in *Basel*
mit 300 Arbeitern. Bei dem Wallfahrtsorte *Schönenbuchen*
be-
findet sich der Friedhof; in demselben ein Fels, auf welchem
die Sage den Apostel Paulus (!) knien lässt. Ein rohes
Schlachtgemälde soll den Kampf der Thalbewohner mit den
Armagnaken, nach andern einen Sieg Johann von Werth's
über die Schweden vorstellen.

Die Strasse von *Schönau* über die *Wieden* zum *Blauen*
und *Münsterthal* s. S. 60—61.

Beim Dorfe *Gschwend* (1 St.) zweigt rechts die Strasse
nach *Präg*, *Rickenbach*, *St. Blasien* (3 St.), oder *Präg* zum
Hochkopf (4218' ü. M.), *Rütti* und *Todtmoos* (R. IX.) ab.

Unfern der Präger Höhe ein schöner Wasserfall des *Präg-*
bachs, 200' tief in einem Felsenbecken. Hoch über demsel-
ben ragt ein hölzernes Kreuz empor.

Die Thalstrasse erreicht (1 St.) das Städtchen

Todtnau, das letzte des Thals. (*Ochsen neben der
Kirche, gut und billig; Rössle; Bär).

Die Anlage des Orts in so rauher Gegend (2100' ü. M.) geschah der rei-
chen Silbergruben wegen, welche im XIII. Jahrhundert sogar adelige Fami-
lien hierher gezogen haben sollen; noch ist das Wappen der Stadt: ein
Bergmann mit Schlägel und Eisen. 1283 wurde eine hölzerne Kapelle, '287
die erste steinerne Kirche erbaut und von dem alten Pfarrorte *Schönau*
getrennt.

Der karge Boden nöthigte die Einwohner nach Versiegung
der alten Quellen des Wohlstandes zu anderer Industrie. Vor-

züglich war es die Zunderfabrikation bis in die neueste Zeit; die Bürstenhändler von Todtnau hausiren noch landauf, landab. Ausserdem beschäftigen zwei Baumwollspinnereien, eine Papierfabrik, Färbereien und andere Gewerbe die Einwohner. Durch diese „Industriellen“ wurde das Thal des Bergerbachs hinan die Strasse nach *Oberried* (S. 54) zum Ersatz der frühern steilen alten Freiburger Strasse (S. 50) angelegt.

Wer von hier aus den Feldberg besteigen will, folgt der Wiese über die *Poche* und ($\frac{1}{2}$ St.) *Brandenberg*, wo (links) die rothe Wiese einströmt, und bis zum alten Seebecken beim *Fahl* ($\frac{3}{4}$ St.), dann auf ziemlich breitem Weg gerade aus zu der schon aus der Ferne sichtbaren *Todtnauer Viehhütte* (Erfrischungen und zur Noth zwei Betten sind zu haben), von wo man in $\frac{1}{2}$ St. zum *Höchsten* (s. S. 166) gelangt.

Die Wiese selbst wird rechts am Südabhange des *Seebucks*:

„Im verschwiegene Schooss der Felse heimli gibohre,
An de Wulke gsängt mit Duft und himmlische Rege.“

Route IX.

Von Brennet nach Todtmoos (4 St.), St. Blasien (3 St.) und Waldshut (4 St.)

(durch das *Werra-Thal*.)

Bei dem geschmackvollen Bahnhofe von Brennet (zu der Gemeinde Oeflingen gehörig) wird die *Eisenbahn* verlassen. Grosse Massen von Holzstämmen und Schnittwaren bezeichnen den Ort als den Stapelplatz, in welchem die Holzvorräthe aus den grossen ärarischen Waldungen bei Schoofheim und St. Blasien und den grundherrlich von Schönau'schen Waldungen im Werrathale sich sammeln, um als Flösse rheinabwärts geführt zu werden. Die durch die neue Strasse erleichterte Befuhr hat nicht nur letztere schon bezahlt, sondern dem Staatsbudget beträchtliche Einnahme-Ueberschüsse zugeführt.

Von dem Dorfe (Wirthshaus zum Kreuz, ländlich, aber guter Markgräfler-Wein) fährt täglich ein Omnibus über Wehr nach *Schofheim* im Wiesenthal (3 St., 30 kr.)

Nach *Todtmoos* (4 St.) Einspänner beim Gastwirth (4 fl.) Am besten nimmt man denselben nur bis zur sogen. *Bruck im Werrathale*, wo die Steigung der Strasse steiler wird (etwas über die Hälfte des Wegs 2 fl. 20 kr.) Der Weg sinkt links der auf steiler Höhe gelegenen Kirche von Oeflingen (Adler) durch saftgrünes Wiesenthal gegen die Abhänge des Schwarzwaldes. Im Vordergrund die Ruine *Steinegg* (der im 13. Jahrhundert urkundlich vorkommende gleichnamige Lehenadel gehört nicht hierher, sondern zum Schlosse *Steinegg* im Kanton Thurgau) und die Schlossruine *Wehr* über dem gleichnamigen Dorfe.

Dieses Schloss war schon im XI. Jahrhundert der Sitz einer gleichnamigen Dynastenfamilie, die von den Bischöfen von Basel die Schirmvogtei über St. Blasien (s. u.) erhielt, aber so missbrauchte, dass sie im XII. Jahrhundert durch kaiserlichen Spruch ihnen genommen und den Herzogen von Züringen übergeben wurde. Nach Aussterben der Dynasten kam Burg und Dorf (durch Säckingen?) zu Ende des XIII. Jahrhunderts an das Haus Habsburg, welches die Herrschaft (4 freie Höfe zu Wehr gingen vom Abt zu Murbach zu Lehen) erst an die Markgrafen zu Rötteln, dann bleibend an Rudolph Hürus von Schönau verpfändete, welcher in der Schlacht bei Sem-pach an der Seite Herzog Leopolds von Oesterreich den Tod fand. Von diesem stammt die jetzige Grundherrschaft.

Am Wege dahin die bedeutende Kattundruckerei von Herosé und Burkard. Die kleidsamen Schweizertrachten der Arbeiterinnen in derselben beleben Sonntags das schöne landschaftliche Bild.

Weiterhin eine Bierbrauerei, jetzt Eigenthum des Wirths zur *Krone (trefflicher und billiger Markgräfler) im wohlhabenden Dorfe (1907 E., 65 evang.) Andere Wirthshäuser zum Adler, Löwen. Das Schloss des Grundherrn v. Schönau-Wehr (s. o.) rechts am Eingang des Dorfes von einer städtischen Privatwohnung nicht unterschieden. Vom Dorfe, am besten mit Führer, Ausflug von $\frac{1}{4}$ St. zur Ruine *Steinegg* oder *Bärenfels*, wo die Hochwarte, durch Treppen zugänglich gemacht, herrliche Aussicht auf das Rheinthale und die fernere Schweiz bietet.

Hier wurde den Tag nach dem Gefecht von Staufeu, als er im Wirthshaus zur Krone unter Verkleidung einkehrte, Struve von der Schopfheimer Bürgerwehr gefangen genommen.

Die *Hasel-* (Erdmanns-) *Höhle* kann von hier (2 St. hin und zurück, den Aufenthalt mit eingerechnet) besucht werden. Man geht $\frac{1}{2}$ St. durch ein Seitenthal der Werra aufwärts

nach Hasel, oder schickt vom Eingang der Höhle zu dem Schullehrer in's Dorf (10 Min.) um den Schlüssel. Er begleitet (30 kr. Trinkgeld) den Fremden mit Kienfackeln zu den interessanten Tropfsteingebilden der Höhle.

Abbildungen in 6 Kupfertafeln v. Lembke in Basel 1803. Besonders schön der Anblick von der „Brücke“, der „Orgel“, der „Fürstengruft“, „Kapelle“.

Es lässt sich der Besuch auch mit dem Uebergang aus dem Wiesenthal (Route VIII) in's Werrathal von Schopfheim verbinden, da eine fahrbare Strasse in 1½ Stunden von Schopfheim nach dem Dorfe Hasel (Hecht) führt.

Zwischen Nussbäumen und Pappeln, den Aristokraten der Landschaft, führt die Strasse jetzt zum engeren Werrathale und windet sich an den kleinen Wasserfällen desselben hin. Aus der Thalsohle erhebt sich grüner Buchwald, auf der Höhe überragt ihn die dunkle Tanne.

Der Weg ist theils durch Strebemauern, theils durch Sprengen der Felsen dem rauschenden Flusse abgetrotzt. Von diesem führen Schlittenwege in die höhern Waldungen; Holzmacher haben an einzelnen Stellen ihre Sommerhütten in der Einsamkeit aufgeschlagen, welche vor 10 Jahren nur durch das Rauschen des Flusses unterbrochen wurde, jetzt durch das Knarren des Fuhrwerks und das Quallen der Peitsche. Die Felsen nähern sich von beiden Seiten, eben so hoch ansteigend, länger andauernd, als bei dem Hirschsprung des Höllenthals und in öfterer Wiederholung, theils mit den bunten Farben der Flechte bedeckt, theils durch Sprengung das Gefüge des Granits weisend. Einzelne Kreutze mit Inschriften weisen auf Unglücksfälle beim „Riesen“ und Verladen des Holzes. Die hölzernen Kanäle zu ersterem Geschäfte sind da und dort an den Bergabhängen bemerklich.

Nach ¾stündiger Steigung von der „Bruck“ führt die Strasse auf eine Lichtung nach

Todtmoos-Au oder schlechtweg *in die Au*. Einige Bauernhöfe – in einem das ländlich eingerichtete Wirthshaus – und Sägemühlen bilden den Ort, einen der 12 Nebenorte des Pfarrdorfes Todtmoos.

Das ausschliessliche Vorherrschen der Tanne, das hohe, weit überhängende Schindeldach zeigen an, dass die Höhen des Schwarzwaldes erreicht sind.

Links bei der Sägemühle vorüber zu zwei Kohlenweilern, dann wieder links führt fahrbarer Weg über den Berg

in $1\frac{1}{4}$ St. nach *Gerspach*, in $1\frac{1}{2}$ St. nach *Schopfheim* im Wiesenthal. Rechts das Dorf hinan in 1 St. über Rüti in das von Hebel gefeierte „*Herrisried im Wald*“. Von hier ab endigt die 1848 in ihrer ersten Anlage unvollkommen vollendete, durch das Hochgewässer 1850 zerstörte und dann erst in der jetzigen Gestalt ausgeführte neue Werrastrasse. Der Rest bis Todtmoos ($1\frac{1}{4}$ St.) ist mittelst guter Correcturen meist auf dem alten Wege fortgeführt.

Zwischen Tannenwäldern und Haldenlichtungen, welchen der Fleiss der Anwohner Getreideboden abgerungen, gelangt man in $\frac{1}{4}$ St. in die *Wanne*, ehemaliges Vitriolwerk, jetzt das Schulhaus der Gemeinde Todtmoosau, und *Glashütte* ($\frac{1}{4}$ St. rechts von der Strasse), eine jener zahlreichen Niederlassungen, welche von dem Gewerke verlassen wurden, als durch Abholzen der nächsten Waldungen die Fabrikation erschwert war. Ein Rest der alten Bevölkerung blieb sitzen und gründete die jetzige Gemeinde; die übrigen zogen nach *Aeule* am *Feldberg*.

Nach $\frac{1}{2}$ St. sieht man den vergoldeten Knopf eines Kirchthurmes durch den Wald schimmern, man tritt in eine Lichtung und erblickt in kurzer Entfernung unter der auf steiler Anhöhe gelegenen Kirche gruppirt:

Todtmoos (2494' ü. M., mit den oben angeführten Nebenorten 1697 E., 10 ev.), um eine, 1255 durch den Pfarrherrn Dietrich von Rickenbach gegründete Wallfahrtskapelle entstandener Ort, der schon 1268 eine Pfarre bildete und 1319 durch Herzog Leopold den Ruhmreichen von Oesterreich an St. Blasien geschenkt wurde.

An die jährlichen drei Hauptwallfahrtszeiten knüpften sich bald eben so viele Märkte für das Bedürfniss der entlegeneren Thäler und Einödhöfe. In dieser Zeit ist das Unterkommen in den vier Gasthäusern des Orts etwas problematisch. Sonst trefflicher Gasthof zum *Adler bei Schöpferle. Auch Bier eigenen Gebräues, Markgräfler von 1834 besonders zu empfehlen. Der Wirth ein sogenannter Holländer. An der Wand des obern Stockwerks ist mit goldenen Buchstaben der bewährte Spruchreim:

„Glück und Segen dem neuen Wirth! —
Schenk' ein den besten Rebensaft,
Der frohen Muth den Gästen macht,
Bediene sie mit Höflichkeit,
Dann freust dich ihrer jederzeit!“

Als Abendessen: Forellen. Braten. Salat mit Eiern, gehackte Mehlspeise (Krazette) nebst 1 Flasche Bier. Extra-Markgräfler. Frühstück: Kaffee mit Butter und Honig. Logis — zusammen 1 fl. 58 kr.!

Einspänner — freilich nicht immer sicher zu haben — nach Brennet 4 fl., Wehr 3 fl., St. Blasien 2 fl. 42 kr.

Im Dorfe ein Fufssteig, links von dem Wege nach St. Blasien abfallend, über Bernau und Oberlehen nach Mennschwand, 3 St. Von da auf den Feldberg oder über Aeule nach Lenzkirch (3½ St.), zum Rössle in Hinterzarten auf die Freiburg-Schaffhauser Strasse (4 St.)

Vor dem Dorfe erhebt sich in steiler Steige der Weg bis in die Nähe einer der Werraquellen. Bei einem Kreuze am Wege zieht dieser nach rechts und gibt von Zeit zu Zeit schönen Ausblick auf Todtmoos und die Strohdächer seiner Nebenthäler. In ¾ St. ist die Wasserscheide beim ehemaligen Blockhause erreicht (3325' ü. M.) Wo rechts der Weg nach Lindau abfällt und (10 Min.) vorwärts gegen (¼ St.) die Breite — schönes Alpenpanorama, vom Montblanc und den Bernerspitzen bis zum Tödi; später wird der Glärnisch, Kurfirst und Säntis sichtbar.

Auf der Breite fällt rechts der Weg über Ibach nach St. Blasien ab; links führt der bequemere über Weideland (½ St.) zu den Quellen des Steinbachs (Aussicht auf die blauen Bergrücken des Blasiwalds) und senkt sich mit demselben nach Mutterlehen (Nebenort von Ibach. Wirthshaus zum Hirsch, für einfache Erfrischungen genügend) am Rande einer der vielen „urweltlichen Seen des Schwarzwalds“, jetzt Ackerland und Matten. Durch stattlichen Tannenwald in mässiger Senkung bis zu einer (1 St.) Sägemühle mit künstlichem Teiche (Einmündung des Weges von Ibach); nach wenigen Minuten glänzt aus dem Thal herauf der vergoldete Knopf der Kuppel von (½ St.)

St. Blasien (766 E., 33 ev., 2 Isr.), Klostergasthaus bei Weisshaar (Z. 36 kr., F. 20 kr.)

Einspänner mit dem täglichen Postillon über Dresselbach nach Lenzkirch (6 St.), zum Anschluss an die Freiburg-Schaffhauser Eilwagen, die um Mittag sich dort kreuzen, 1 fl. 24 kr. Postomnibus über Höchenschwand nach Waldshut in 3 St., mit Anschluss an den letzten Schnellzug nach Frankfurt und den Eilwagen durch den Klettgau nach Schaffhausen. Einspänner bei dem Wirthe — bei grossem Verkehr und Mangel an Pferden nicht ganz sicher — nach Schönau 4 fl. 30 kr.; Chaise mit 2 Pferden dahin 7 fl. Nach Stühlingen über Rothhaus, Birkendorf, das Steinachthal, Betmaringen und Mittelalp 8 fl. Eben so viel nach Thiengen durch das Albthal; vielleicht nach Jahresfrist auf neuer Strasse. Jetzt auf schönem Vicinalweg der Alp entlang über Kutterau und Immeneich bis Niedermühle. — Heimath des Bauernanführers (Redmanns) Cunz von der Niedermühle, dessen Hinrichtung die Einäscherung des Klosters durch unbekannt Hand zur Folge hatte (1525). Von da neu angelegte Strasse zum ehemaligen Hammerwerk Tiefenstein, wo gewaltige Felsmassen das Flussbett noch versperren und den Weg über die Höhen des linken Albufers nöthigen, bis er Albruck (s. o. S. 66) erreicht.

Die Bevölkerung des ganzen Dorfes *St. Blasien* befindet sich fast ausschliesslich in den Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters.

Dieses, angeblich 940 n. Chr. gestiftet, sicher um 980 von Otto II. bestätigt, wurde mit der Waldgegend bewidmet, die von einer von der Schwarzach über Heppenschwand an die Alb, diese aufwärts bis zu den jetzigen Klostergebäuden, dann die Steinach hinauf bis zu ihrer Quelle bei Mutterslehen, von da zum Feldberg und dann zum Schluchsee und die Schwarzach hinab bis zu dem Einflusse des Cheinbachs reichenden Linie begrenzt wird. Es dehnte sich aber mit der Zeit zu einem Reichsfürstenthume aus, dessen Vormögen zur Zeit der Aufhebung ohne die Besitzungen in der Schweiz auf 5 Millionen geschätzt wurde.

Schon im XI. Jahrhundert eine berühmte Klosterschule, an welcher der Chronist Berthold von Constanz lehrte. Bischof Gebhard, der Bruder Herzog Berthold's II. von Züringen, eine Zufluchtsstätte vor den Anhängern Kaiser Heinrichs IV. fand. An dieses Geschlecht gedieh 1125 die Schirmvogtei über das Kloster, die von den Bischöfen von Basel an die Herren von Wehr (s. o.) übertragen war, wegen deren Bedrückungen aber von Heinrich V. ihnen entzogen wurde.

In den Wirren des XIII. und XIV. Jahrhunderts kam durch Feuersbrünste, Kriegsläufe, Streitigkeiten, durch kaiserliche und päpstliche Doppelwahlen das Kloster in argen Zerfall, aus welchem im XV. Jahrhundert bürgerliche Aehte dasselbe theilweise hoben, bis die Adelspartei Wirren erhob, einen schlimmen Abt, Eberhard von Reischach, durchsetzte, und bis unter Abt Johann II. das Kloster und seine Besitzungen im Bauernkriege erst rein ausgeplündert, nach der Hinrichtung des Kunz von der Niedermühle die meisten Klostergebäude auf den Grund abgebrannt wurden. Erst Abt Kaspar Müller (Mollitoris) von Schönau, der Geschichtschreiber des Klosters, stellte dasselbe 1541—1550 völlig her und brachte es wieder zu verhältnissmäßigem Flor, welchen erst der 30jährige Krieg unterbrach, und um 1745 eine Feuersbrunst, die unter Abt Franz II. das Kloster mit den Urbarien der Unterthanen-Orte, die gerade zur Renovation dort lagen, verzehrte. Miss-trauen der Bauern und Zerwürfnisse wegen der Beiträge zum Neubau entzündeten den sogenannten Salpetererkrieg, der nur mit österreichischer Hilfe gedämpft werden konnte und in der Salpeterer-Secte im Hauenstein noch ein Denkzeichen bis auf die neueste Zeit hinterlassen hat. Der Nachfolger des vorhin genannten Abts, Martin Gerbert, baute die Kirche und einen Theil der Klostergebäude, erstere als mannigfach modificirte Nachbildung des Pantheons zu Rom, auf.

Sein Denkmal, von Xaver Reich ausgeführt, liessen die Gemeinden des Amtsbezirks Bonndorf, die noch die Früchte seiner Stiftungen und mancher humaner Einrichtungen genossen, 1855 zu Bonndorf setzen (S. 181.) Sein Name und die seiner nächsten Zeitgenossen: Herrgott, Heer, Usermann, Eichhorn, Neugart, sind ehrenhafte Zeugen des literarischen Ruhmes, dessen das Kloster im vorigen Jahrhundert genoss. Im Jahr 1805 wurde dasselbe aufgehoben und ein Theil der Mönche flüchtete mit den literarischen Schätzen nach Oesterreich, wo Kaiser Franz ihnen das Kloster St. Paul im Lavantthale (Kärnthen) als Aufenthalt einräumte.

Die Klostergebäude mit der Kirche und dem Conventgarten bilden ein grosses unregelmässiges Viereck; — durch
Schwarzwald, 25

einen grossen Hof davon getrennt waren die Wohnungen der Beamten, der Dienerschaft, die Gasthäuser, Oeconomiegebäude. Hier befinden sich die grossh. Stellen; im Prälaturgebäude die Familie des Fabrikherrn, im Conventgebäude die Aufseher und Arbeiter; die Säle, Dormitorien, die Mühle wurden von dem Käufer des Klosters, Baron von Eichthal, zu Baumwollspinnereien umgewandelt.

Die erste *Eisenbahn* Deutschlands führte hier — aus der Küche auf die Esstische den Arbeitern die Gerichte zu, jedem an seinen Platz. Als vor einigen Jahren die Fabrik der Ungunst der Zeit erlag, ging sie durch Kauf an den jetzigen Besitzer, Herrn *Grether* aus Lörrach, über, der schon wieder 300—400 Arbeiter beschäftigt. Zwei Turbinen (archimedische Schrauben), durch eine Wasserleitung vom nahen Berge in Bewegung gesetzt, treiben unter infernalischem Geräusche alle Räder und Spindeln des ausgedehnten Werkes.

Die *Kirche* besteht aus dem Hauptbaue, einer *Rotunde* mit Frescobilde an der hohen Kuppel, dem Pfarrgottesdienste gewidmet; — aus einer von riesigen, aus Granittrommeln zusammengesetzten, Säulen getragenen *Vorhalle* und dem etwas erhöhten *Mönchschor*, zu welchem die Gallerien aus den Klostergebäuden führten. Alabasterbekleidung zielt die Nischen zwischen Chor und Kirche, in denen bei hohen Festlichkeiten der Abt den Andächtigen im priesterlichen Ornate sich zeigte. Eine einfache Steinplatte mit lateinischer Inschrift bezeichnet die **Grabstätte Martin Gerberts*, des Erbauers der Kirche.

Der Weg folgt dem Laufe der Alb, neben dem ehemaligen Conventsgarten vorüber zum (10 Min.) Hammerwerke, welches mit seiner Gewehrfabrik früher einen Theil des v. Eichthal'schen Etablissements bildete, jetzt als Filial des Hüttenwerks *Abbruck* (s. o.) vom Staate betrieben wird. Bald führt die oben beschriebene Albthalstrasse rechts im Flussthale weiter; die Landstrasse erreicht auf steiler Steige ($\frac{1}{2}$ St.) die Höhe von *Häusern*, wo die Strassen nach Lenzkirch-Freiburg, Grafenhausen-Thiengen über das Felsentrümmermeer von Eisenbreche links führen. Rechts steigt die Strasse durch Wald und Busch mit zeitweiligem Rückblick in die Tiefe des Albthals und zum *Feldberg* nach ($\frac{1}{2}$ St.) *Hächenschwand* (Hachinswand, fälschlich Höhenschwand. 366 E., 1 ev.; 3126' über der Meeresfläche), das höchste Dorf *Badens* und wohl auch Deutschlands. Die Armuth des Bodens bringt jeden Sommer einen Theil der männlichen Bevölkerung als Maurer zur Auswanderung in

die Ebene; im Winter zurückgekehrt, verdienen sie ihr Brod durch Verfertigung von Holzwaaren.

Seit einigen Jahren beschäftigt die sehenswerthe **Strohflechtere* von Kaiser 400 — 500 Personen; Kinder erhalten durch einen vom Staat besoldeten Lehrer Unterricht im Flechten. Ländliches Wirthshaus mit freundlicher Bedienung bei Burger; im Winter oft bis zum Dache eingeschneit.

Herrliche **Aussicht* auf die Alpenwelt, vom Säntis und Calanda an zum schneebedeckten Glärnisch, Tödi, bis zum Mönch, der Jungfrau und dem Montblanc. Im Mittelgrunde der Rigi und der Pilatus in dunkleren Umrissen. Den Vordergrund bildet die kahle Hochebene, auf welcher sich (3 St.) auf dem Kalkboden des sich an den Schwarzwald anlehnenden Jura die Strasse über Frohnschwand, Tiefenbäusern (Rössle), die Brauerei Waldhaus und das Dorf Waldkirch gegen den Rhein abwärts senkt. Rechts bezeichnet eine tiefe Schlucht das Albthal. Darüber hin Görwihl in dem eigentlichen Hauensteinerland, dessen schöne Männertracht, Pump hose mit weissen Strümpfen, schwarzer Rock und rothe Weste ohne Kragen, bei den Reichern mit überlegtem Linnenhemd, mit altdeutsch verschnittenem Haar — auch in den ehemals St. Blasien'schen Dörfern auf den Höhen am linken Albufer — noch erhalten ist.

Von Waldkirch erreicht nach 1 St. steiler Senkung, meist durch Tannenwald, die Strasse *Waldshut* (s. o. S. 66.)



Register.

- | A. | | |
|------------------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| Aach 174. | Auerbach 2. | Birkenauer Thal 3. |
| Achalm 100. | Augst 65. | 115. |
| Achern 29. 32. | B. | Birkenfeld 131. |
| Achkarren 52. | | Birnau (Alt-, Neu-) 94. 95. |
| Aeule 191. | Baden 21. | Bischofswiler 135. |
| Affenthal 32. | Badenweiler 56. | St. Blasien 187. 192. |
| Aftersteg 54. | Baiersbronn 139. | Bleibach 43. |
| Albbrugg 66. 192. | Bärental 177. | Blumberg, Schl. 182. |
| Albthal 66. 195. | Basel 63. | Blumenegg, Schloss, 182. |
| „ bei Ettlinsgen 18. | Beiertheim 17. | Bodensee, 101 ff. |
| Allerheiligen 2 ^a . 32. | Belchen 59. | Bodmann 92. |
| Allmendshofen 169. | Bellingen 61. | Boll 181. |
| Alp (Stühlinger) 183. | Bensheim 2. 113. | Bonndorf 181. |
| Alpirsbach 152. | Berau 180. | Boxberg 111. |
| Alsbacher Schloss 1. | Berg (Ober-) 106. | Brandenburg 188. |
| Altbreisach 51. | Bergstrasse 2. | Bregenbach 54. |
| Altenburg 29. | Berlingen 75. | Bregenz 107 ff. |
| Altglashütten 159. | Bermersbach 138. | Breite 192. |
| Amorbach 112. | Bernau 192. | Breitenberg 147. |
| Amtenhausen, Kloster, 171. | Besenfeld 135. | Brennet 65. 188. |
| Antogast 146. | Besigheim 123. | Bretten 124. |
| Appenweier 34. 142. | Bestenbach 147. | Brigittenschloss 32. |
| Arbon 109. | Betzenhausen 50. | Brombach 185. |
| Arenaberg 75. | Beuggen 65. | Bronnen (Jagdschl.) 173. |
| Asperg 123. | Beuron 173. | Bruchsal 13. 124. |
| Aschaffenburg 112. | Biberach 156. | Bruderhalde 177. |
| Atzenbach 187. | Bickenbach 1. 113. | Buhlbach 146. |
| Auerbacher Schloss 2. 113. | Bickensohl 52. | Bühl 26. 31. |
| | Bietigheim bei Rastatt 19. | Bulach 17. |
| | „ 123. | Burkheim 52. |
| | Binzen 59. | |

Burg (Post) 53.
 Burgbach 150.
 Burgberg 101.
 Bürglen 57.
 Büsingen 71.

C.

Cäcilienberg 25. 26.
 Calmbach 130. 131.
 Calw 127. 129.
 Carlsruhe 14.
 Castell 77.
 St. Catharina 53. 87.
 Chrischone (Krischona) 183.
 Clarisegg 73.
 Constanz 77 ff.
 Conzenberg 172.

D.

Darmstadt 1.
 Dissenhofen 71.
 Dilsberg 117.
 Dingelsdorf 87. 90.
 Dinglingen 40. 41.
 Dobel 19. 133.
 Dogern 66.
 Donaueschingen 53.
 154. 169.
 Dossenheim 8.
 Döttelbach 148.
 Dromm, die, 114.
 Durbach 142.
 Durlach 13.
 Dürmenz-Mühlacker 124.
 Dürrheim 141. 154.

E.

Eberbach 111. 119.
 Eberstadt 1.
 Eberstein, Schloss, 25. 28. 137.
 Ebersteinburg 26.
 Ebnet 53. 54.

Ebringen 55.
 Efringen 61.
 Ehrenberg Burg 121.
 Eichelberg, der, 135.
 Eichen (See) 185.
 Eigeltingen 175.
 Eisenthal 32.
 Elzach 43.
 Elzthal (bei Mosbach) 110.
 Elzthal (bei Waldkirch) 43. 163.
 Emmendingen 42.
 Engen (Dorf, Altstadt) 174.
 Enzberg 125.
 Enzklösterle 135.
 Erbach 111.
 Erlenbad 32.
 Ermatingen 76.
 Erzkasten 54.
 Ernstthal 112.
 Eschenz 72.
 Eschbachthal 50.
 Esselbachthal 61.
 Erzingen 67.
 Ettenheimmünster 40.
 Ettlingen 17.
 Ettlingenweiher 19.
 Eutingen 125.

F.

Fabrnuau 185.
 Falkensteig 163.
 Falkenstein bei Schramberg 153.
 Falkenstein im Hölenthal 164.
 Falkenstein im Donaualthal 173.
 Falkenthal 177.
 Favorite 20. 29.
 Feldbach, kleine, 73.
 Feldberg 165.

Felsberg 113.
 Felsenmeer 113.
 Fliedersee 28.
 Flockenbach (Ob.) 3.
 Fluorn 140.
 Fohrenbachthal 180.
 Forbach 138.
 Frankfurt 1.
 Frauental 18.
 Freiburg 45.
 Freiernbach 144.
 Fremersberg 26.
 Freudenfels 73.
 Freudenstadt 140.
 Friedenweiler 167.
 Friedingen im Donaualthal 172.
 Friedingen im Hegau 175.
 Friedrichsfeld 4.
 Friedrichshafen 105.
 Friesenheim 39.
 Frohnschwand 195.
 Fürsteneck 142.
 Fürth 112. 114.
 Furtwangen 54. 160.

G.

Gaggenau 29. 135.
 Gaienhofen 74.
 Gailingen 71.
 St. Gallen 108.
 Gaubach 25.
 Gebhardsberg 108.
 Geisingen 171. 174.
 Gengenbach 156.
 Gernsbach 25. 27. 28.
 29. 136.
 St. Georgen (Dorf) 51.
 St. Georgen (Stadt und Kloster) 158.
 Geroldsau 24. 25.
 Glaserhäusle 94.
 Gondelsheim 124.

- Gorchheimerthal 115. Hechingen und Hohenstein 114.
 Gottlieben 76. benzollern 100. Hohenstoffeln 176.
 Gottsau 14. Hecklingen 42. Hohentwiel 176.
 Görwihl 195. Hegne 177. Hoblokopf, der, 134.
 Grenzach 65. „ Schloss 76. Höllenthal 163.
 Griesbach 148. Heidburg 43. Höllstein 185.
 Griessen 67. Heidelberg 7. 8. 115. Hörden 135.
 Grosssachsen 3. 7. Heidenhöhlen 91. Horn 74. 109.
 Grötzingen 13. 130. Heilbronn 122. Hornberg, Burg, 120.
 Grünwald 181. Heiligenberg 95 ff. Hornberg 153. 157.
 Gschwend 187. Heiligkreuzsteinach 3. 115. Hornstein, Schl. 174.
 Gundelsheim 121. Heimsheim 121. Horrenbach 32.
 Güntersthal 49. Heitersheim 59. 60. Hornisgrinde 28. 32.
 Gunzenbachthal 26. Hemmenhofen 74. 138.
 Gutachthal 157. Heppenheim 2. Huchenfeld 128.
 Gütenbach 161. Herbolzheim 42. Hüfingen 168.
 Gutenstein 174. Herrenalb 18. Huzenbach 139.
 Guttenberg 121. Herrenwiese 28. Hugstetten 50.
 Herrisfried 190.
- H.**
- Haard, Schloss, 76. Hilpertsau 137.
 Hachberg (Hoch- Hilingen 175.
 burg) 43. Hirsau 129.
 Hagnau 94. Hirschberg 94.
 Hagenau 23. Hirschgasse 11.
 Halde 55. Hirschhorn 112. 118.
 Haldenhof 92. Höchenschwand 194.
 Hallau (Ob., Unt.) 67. Hochhausen 120.
 Haltingen 62. Hochkelch 59.
 Hammereisenbach Hochmauern 141.
 54. Höchstatter Thal 2.
 Hanauerländchen 34. Höchstes bei Ober-
 Handschuchsheim 8. homberg 100.
 Haselhöhle 185. 189. Hochfirst 177. 179.
 Haslach 44. 156. Hofen (Schloss) 105.
 Hassmersheim 120. Höfen 131.
 Hauenstein 66. Hofgrund 54.
 Hausach 157. Hofstetten 44.
 Hausen (Wiesenth.) Hohenbaden 24.
 185. Hohenfels 92.
 Hausen (Donauthal) Hohengeroldseck 39
 173. Hohenhöwen 175.
 Häusern 194. Hohenkrähen 176.
 Hebsack bei Frei- Hohenschwangau
 burg 49. 107.
- J.**
- Jägerhaus (Jagd- Jägerhäuschen bei
 haus, Jagdschloss) Freiburg 49.
 bei Baden 26. 29. Jaxtfeld 122.
 Jaxthausen 122.
 Jechtingen 52.
 Jestetten 67.
 Jesuitenschlösschen Jestettenschlösschen
 bei Baden 26. St. Ilgen 12.
 Immendingen 171.
 Jugenheim 113.
- K.**
- Kaiserstuhl bei Hei- Kaiserstuhl bei Hei-
 delberg 9. 11. 51. delberg 9. 11. 51.
 Kalte Herberge 53. Kalte Herberge 53.
 Kaltbrunnen (Jäger- Kaltbrunnen (Jäger-
 haus) 134. haus) 134.
 Kandel 51. 162. Kandel 51. 162.
 Kandern 58. Kandern 58.
 Kappel-Rodeck 143. Kappel-Rodeck 143.
 „ b. Lenzk. 179. „ b. Lenzk. 179.

- Kapplerthal (b. Freiburg) 54.
 Kapplerthal (bei Achern) 33. 143.
 Kargeck 93.
 St. Katharina-Kloster bei Diessenhofen 71.
 Kattenhorn 73.
 Katzenbuckel, der, 116.
 Kehl 35.
 Kiezlingen 42.
 Kiechlingsbergen 52.
 Kirnbach 151.
 Kinzigthal, das, 155.
 Kirchzarten 54.
 Kisslau 12.
 Kleinbasel 62.
 Klingenzell 73.
 Kniebis 33. 140. 145.
 Knielingen 17.
 Knittlingen 124.
 Kocherfeld 122.
 Kolnau 43.
 Königsfeld 154.
 Königswart 139.
 Kork 34.
 Krauchenwies 100.
 Krenkinger Schl. 67.
 Krotzingen 55. 60.
 Kullenmühl 18.
 Kuppenheim 29. 135.
 Küssaberg 67.
- L.**
- Ladenburg 3.
 Lahr 40.
 St. Landolin 40.
 Langenargen 106.
 Langenbrand 138.
 Langenbrücken 12.
 Langendenzlingen 44.
 Langenstein 175.
- Langenordnach 161.
 Lauchringen (Ober-, Unter-) 67.
 Laucharthal 174.
 Laudenschbach (Ob.) 3.
 Laufen 123.
 Laufenburg (Gross-, Klein-) 65.
 Lauffenburger Wasersturz 65.
 Lautenbach 142.
 Lauterbach 153.
 Lauterbachthal 113.
 Lehen 50.
 Lenzkirch 178.
 Lichtenegg 42.
 Lichtenstein 100.
 Liebenfels 73.
 Liebenzell 127. 128.
 Lieberbachthal 145.
 Limburg (Lintburg) 52.
 Lindach 119.
 Lindau 107.
 „ bei St. Blasien 192.
 Lindenfels 112. 114.
 Littenweiler 54.
 Loffenau 19.
 Löffingen 167.
 Lörrach 59. 184.
 Lorsch 2. 4.
 Löwenburg 1.
 Ludwigshafen 175.
 Ludwigsthal (Eisenwerk) 172.
 Lupfen (Burg) 172.
 Lützelsachsen 3.
 Lüzelnhard 41.
- M.**
- Mägdeberg (Schloss) 175.
 Mainau, Insel, 87.
 Malberg 41.
- Malsch 19.
 Malsburg 57.
 Malterdingen 42.
 Mambach 187.
 Mamern 73.
 Mannebach 75.
 Mannheim 4.
 Marbach (Schl.) 74.
 Marbach (Dorf) 154.
 St. Märgen 53. 163.
 Maulbronn 125.
 Maulburg 185.
 Maurach (Schl.) 94.
 Maximiliansau 17.
 Melibocus (Malchen) 2. 113.
 Menzenschwand 166. 192.
 Mercurius bei Baden 28.
 Meersburg 93.
 Meistern 133.
 Mettma-Fluss 67.
 Michelsberg 13.
 Miltenberg 111. 112.
 Mingolsheim 12.
 Minneburg 119.
 Möhringen 171.
 Montfort 106.
 Muggenbrunn 54.
 Muggensturm 19.
 Mühlacker 124.
 Mühlbach 25.
 Mühlhausen (Hegau) 175.
 Mühlingersteige 177.
 Müllheim (im Breisgau) 55.
 „ (im Donau-
 thal) 172.
 Mummelsee 28.
 Mundingen 42.
 Mulden 59.
 Münsterthal 55. 60. 187.

Munzingen 51.
Murg (Fluss u. Thal) 135 ff.
Murg (Dorf) 65.
Mutterslehen 192.

N.

Neckarbinau 119.
Neckarelz 120.
Neckargemünd 12.
117.
Neckargerach 119.
Neckarhausen 4.
Neckarsteinach 3.12.
117.
Neckarsulm 122.
Neckarthal 117 ff.
Neckarwimmers-
bach 119.
Neidingen bei Do-
naueschingen 170.
Neidingen im Donau-
thal 173.
Neuburg (Stifts-
mühle) 11. 117.
Neuburg 73.
Neuenbürg 131.
Neuenburg 55.

(im Wut-
" achthale) 182.

Neuenheim 8.
Neuffen 101.
Neufürstenberg 54.
Neuhaus b. Baden 27.
Neubausen 175.
Neuhöwen (Stette-
ner Schlössle) 174.
Neukirch (Nüchilch)
68
Neumühl 60.
Neustadt 167.
Niederbühl 20.
Neuweier 29.
Niefern 125.
Nonnenhorn 107.

Nussbach 142.
Nussloch 12.

O.

Oberbeuren 25.
Oberkirch 142.
Oberlehen 192.
Oberndorf 140.
Oberried 54.
Oberrimsingen 51.
Oberstad 73.
Obertsroth 137.
Odenwald 109.
St. Odilien 49.
Oeningen 73.
Oetigheim 19.
Offenburg 39.
Oeflingen 188.
Oos 20. 31.
Oosscheuern 26.
Oppenau 144.
Orschweier 41.
Orsingen 175.
Ortenberg 39. 155.
Oetlingen 62.
Ottenau 29. 135.
Ottenhöfen 28. 143
Ottersweier 32.

P.

Paradies bei Schaff-
hausen 1.
Paradies bei Con-
stanz 77.
St. Peter 50.
Petershausen 86.
Petersthal 147.
Peterzell 159.
Pfänderberg 108.
Pflumberg, der, 179.
Pforzheim 126.
Pfullendorf 100.
Philosophenweg 26.
Präg (Wasserfall)
187.

Prechthal (Unter-,
Ober-) 44.
Prinzbach 41.

R.

Radolphzell 177.
Ramsbach 151.
Ramsen 72.
Randen (Berg) 170.
Rastatt 19—20.
Rauh Münzach 138.
Reichenau 75. 88 ff.
Reichenbach 113.
" b. Wild-
bad 130.
Reichenbach in dem
Murgthal 139.
Reiherhalde 119.
Renchen 34.
Reutlingen 100.
Rheinau, Kloster, 70.
Rheineck 108.
Rheinfall 69.
Rheinfelden 65.
Rheinweiler 61.
Rickenbach 187.
Rippoldsau 148.
Rissdorf 175.
Rodeck, Schloss 143.
Rodenstein, Burg,
114.
Romanshorn 108.
Rorschach 108.
Röthenbach 167.
Rothenfels 29. 135.
Rottweil 141.
Rötteln, Schloss und
Weiler 184.
Rüppur 17.

S.

Saig 177.
Salem 95.
Salenstein 75.

Salzgra-
den 26
Sauls-
Sasbach

Sauershe-
den 26
Sausenb-
184.

Schaffha-
Schallsta-
Schappa-
Schauen-
Schauins-

Schellen-
Scheiben-
Scheideg-
Schenke-
Schiltach-

Schlechte-
Schleithe-
Schliege-
Schluchse-
Schlucht

Schmalba-
Schonau i-
thal 59

157.
Schönan-
Heidelb-
Schönber-
41.

Schönber-
berg 41.
Schönber-
berg),
burg 4

Schöneck-
Schönen-
39.

Schömm-
Schopph-
Schram-
Schries-

Schömm-
Schopph-
Schram-
Schries-

Schömm-
Schopph-
Schram-
Schries-

Schömm-
Schopph-
Schram-
Schries-

- Salzgraben bei Baden 26.
 Sandegg 75.
 Sasbach 34.
 „ am Kaiserstuhl 52.
 Sauerberg bei Baden 26.
 Sausenberg, Schl., 184.
 Schaffhausen 68.
 Schallstadt 55.
 Schappachthal 150.
 Schauenburg 142.
 Schauinsland 54.
 Schefflenzthal 111.
 Scheibenhardt 17.
 Scheidegg 58.
 Schenkenzell 152.
 Schiltach 152.
 Schlechtenhaus 57.
 Schleithelm 183.
 Schliengen 58. 61.
 Schluchsee 180.
 Schlücht 67.
 Schmalbach 25.
 Schönau im Wiesenthal 59. 60. 61. 187.
 Schönau, Stadt bei Heidelberg, 3. 115.
 Schönberg bei Lahr 41.
 Schönberg, Schönbergerthal 2. 113.
 Schönberg (Schienberg), der, b. Freiburg 44.
 Schöneck 44.
 Schönen Gründen 139.
 Schönmünzach 139.
 Schopfheim 185.
 Schramberg 153.
 Schriesheim 7.
- Schriesheimer-Thal 116.
 Schusterinsel 62.
 Schutterthal, Schuttern 40.
 Schwarzachthal 180.
 Schwarzach 67.
 Schwarzenberg 139.
 Schweningen 141.
 Schwetzingen 7.
 Seckenheim 5.
 Seefeldern 94.
 Seelach 25.
 Seligenstadt 112.
 Sernatingen (Ludwigshafen) 92.
 Siblingen 183.
 Sigmaringen 100. 174.
 Silbersau 187.
 Simonswald 43. 161. 163.
 Singen 177.
 Sipplingen 92.
 Sitzenkirch 58.
 Sophienhöhe 148.
 Speiererhof 12.
 Sprollenhaus 134.
 Starckenburg 2.
 Staufen 55. 60.
 Staufenberg bei Gernsbach 27.
 Staufenberg bei Ofenbourg 39. 142.
 Steckborn 74.
 Stein am Rhein 72.
 Steinachthal 67.
 Steinbach, Stadt, 29.
 „ b. Lahr 41
 Steinegg (Bärenburg) 189.
 Steinen 57. 185.
 Stettfeld 12.
 Stiegen 73.
 Stockach 175.
- Stoffeln (die 3 hohen) 176.
 Strahlenburg 116.
 Strassburg 36.
 Stühlingen 183.
 Stuttgart 123.
 Sulzbach 34. 144.
 Sulzburg 59.
 Sulzthal 59.
- T.**
- Tägerwyhlen 77.
 Tauberbischofsheim 111.
 Tauchstein 119.
 Teck 101.
 Teinach 127. 130.
 Tettngang 106.
 Teufelskammern u. Teufelskanzel 24. 26.
 Teufelsmühle 19.
 Thennenbach 43.
 Thiengen (Dorf) 51.
 Thiengen (Stadt) 67.
 Thiergarten (Jagdschloss) 171.
 Thiergarten, Eisenwerk, 174.
 Tiefenhäusern 195.
 Tiefenstein 192.
 Titisee 166. 177.
 Todtmoos 191.
 Todtmoosau 190.
 Todtmoosglashütte 191.
 Todtnau 54. 187.
 Todtnauerhütte (Feldberg) 188.
 Triberg 44. 159.
 St. Trutpert 60.
 Tschamberloch 65.
 Tübingen 100.
 Tülingen 62. 184.

- Tuttlingen (Schloss Hohenburg) 172.
- U.**
- Ueberlingen 90.
 Ubstatt 12. 13.
 Uffhausen 55.
 Uhdlingen (Unt.) 94.
 Ulmburg 142.
 Umkirch 50.
 Unadingen 168.
 Untergrombach 13.
 Unterneubaus 67.
 Untersimonswald 43.
 Urach (Thal) 53. 54.
 „ Schloss und Stadt auf der Alp 101.
 Urach (Ruine bei Lenzkirch) 177.
 Ursee, der, 179.
- V.**
- Veesenbach 155.
 Villingen 154.
 Vogelbach 58.
 Vöhrenbach 54.
 Volkertshausen 175.
- W.**
- Wagenhausen 72.
 Wagenstatt 42.
 Wagensteig 53.
 Waghäusel 12.
 Waldau 161.
 Waldhaus 195.
- Waldleiningen 112.
 Waldkirch 43. 163.
 „ b. Waldshut 195.
 Waldshut 66. 195.
 Waldulm 143.
 Walldorf 12.
 Walldürn 111.
 Wangen 74.
 Wanne 191.
 Warmbach 65.
 Wartenberg (Schl.) 171.
 Wartensee 108.
 Wasserburg 107.
 Wehr 185. 189.
 Weingarten 13.
 Weinheim 3. 113.
 Weinsberg 117. 123.
 Weissenbach 137.
 Weissenstein 128.
 Weiterdingen 175.
 Wendlingen 55.
 Werrenwag 172. 173.
 Werrathal 65. 188. 191.
 Wertheim 111.
 Weschnitzthal 114.
 Winden (Ober-, Nieder-) 43.
 Wieden 59. 185.
 Wiesenthal, das, 183.
 Wiesleth 185.
 Wiesloch 12.
 Wildbad 132 ff.
 Wildenstein 173.
- Wildsee bei Kaltbrunn 134.
 Wilferdingen 14.
 Wimpfen 121.
 Windeck b. Bühl 31.
 Windeck, Schloss b. Weinheim, 3. 115.
 Windschläg 39.
 Wittenbach 44.
 Wittenweier 41.
 Wolfach (Ober- und Alt-) 150.
 Wolfsbrunnen 11.
 Wörd 72.
 Würzburg 110. 111.
 Wutach-Fluss 67.
 Wutachthal, d., 181.
- Y.**
- Yburg 26, 29.
- Z.**
- Zarten 53.
 Zavelstein 130.
 Zell bei Offenburg 155.
 Zell am Harmersbach 156.
 Zell im Wiesenthal 186.
 Zeller See 74.
 Ziegelhausen 115. 117.
 Zollhaus 170.
 Zweribachfall 162.
 Zwingenberg 116. 119.



Kalt-

14.

131.

loss b.

115.

9.

4.

11.

r- und

11.

111.

67.

151.

0.

enburg

rmers-

enthal

4.

115.

162.

116.

10 1/1 2017
137

BLB Karlsruhe



45 55861 8 031



